

 **Preis 1,20 Mark.**

Führer

durch die

Grafschaft Glatz

und das Eulengebirge

von

Wilhelm Patschovsky.



Fünfte

mit Unterstützung von Ortsbehörden, Gebirgs-
vereinen und Badeverwaltungen vermehrte und
verbesserte Auflage.



**Mit den dazugehörenden Wegekarten und
einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz.**

Schweidnitz 1911
Verlag von Georg Brieger.

Paul Winzig

Wein-Gross-Handlung

Schweidnitz i. Schl.

11 Burgstrasse 11

Sehenswerte altdeutsche

Weinstuben.

Vorzügliche Verpflegung.

Bedeutende Läger

konsumfertiger reifer Weine

auf Flaschen wie in Fässern.

Kellereien :

Burgstrasse 11, 13, 16, 18 und in

Eltvile a. Rhein.

310. 20

Führer

durch die

Grafschaft Glatz
und das Eulengebirge.

Von

Wilhelm Patschovsky

Hauptlehrer.

Fünfte mit Unterstützung von Ortsbehörden,
Gebirgsvereinen und Badeverwaltungen vermehrte
und verbesserte Auflage.

Mit den dazu gehörenden Wegekarten und
einer Spezialkarte der Grafschaft Glatz.

Schweidnitz.

Verlag von Georg Brieger.

SL 292

215377

I

56P

18737

6 M

15,7



Dank!



Allen denen, welche durch Korrekturen und Auskünfte die Herausgabe der 5. Auflage dieses Führers in entgegenkommender Weise fördern halfen, sagen hiermit verbindlichsten Dank

Verfasser
und Verleger.

Inhalts-Verzeichnis.

Die Grafschaft Glatz.

I.

Allgemeine geographische und orographische Uebersicht über die Grafschaft.

	Seite
a) Lage, Name, orographische Beschaffenheit	1
b) Gewässer	2
c) Fauna	3
d) Flora	3
e) Geologisches und Mineralogisches	3
f) Bewohner und deren Beschäftigung	4

II.

Geschichte.

Kurze Uebersicht über die Geschichte der Grafschaft Glatz	5
---	---

III.

Für die Reise.

a) Unterkunft und Verpflegung	7
b) Reisezeit	8
c) Reisekosten	8
d) Führer- und Droschkenwesen	8
e) Zollrevisionen	8
f) Glatzer Gebirgsverein, Auskunftsstellen desselben	8
Bitten an die Bergwanderer	9

IV.

Eingangstouren.

1. Eisenbahntouren.

	Seite
A. Ueber Camenz und Wartha bis Glatz. (Von Breslau, Liegnitz oder Neiße)	10
Camenz mit Schloß	11
Eisenbahnfahrt von Camenz bis Glatz	12
Wartha	12
B. Ueber Dittersbach bis Glatz	13
Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz	13
C. Ueber Halbstadt und Braunau	14
Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz	15
Braunau	15
D. Ueber Mittelwalde bis Glatz	16
Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde	16
„ „ Hannsdorf „ „	16
Wichstadt	16
Grulich	17
E. Von Mittelwalde bis Glatz, Eisenbahnfahrt	17
F. Ueber Glatz bis Reinerz und Kudowa-Sackisch, Eisenbahnfahrt	18
Rückers	19
G. Ueber Nieder-Rengersdorf bis Landeck; von Lan- deck bis Seitenberg	20
H. Ueber Nachod	21
Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Nachod	21
„ „ Parschnitz bis Nachod	22
„ „ Königgrätz bis Nachod	22
„ „ Wildenschwert b. Nachod	23
Neustadt	23
Nachod	24
Belovec	25
Von Nachod nach Kudowa	25

2. Eingangstouren auf den Landstrassen.

Von den Eisenbahnstationen Camenz und Patschkau aus	26
1. Von Camenz bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck	26

2. Von Patschkau bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck	27
3. Von Patschkau bis Jauernig	27
Jauernig und Schloß Johannesburg	27
Von Jauernig nach Landeck	29

3. Eingänge über das Eulengebirge siehe Abschnitt VI. Das Eulengebirge.	29
--	----

V.

Die Grafschaft Glatz.

1. Wartha	29
Ausflüge	31
2. Glatz	37
Spaziergänge und Ausflüge	43
3. Neurode	46
Neuroder Gebirge	46
Neurode	47
Spaziergänge und Ausflüge	49
4. Mittelsteine, Albendorf Wünschelburg	53
Mittelsteine	53
Ausflüge von Bahnstation Mittelsteine aus Die Heuscheuerbahn. Von Mittelsteine bis Wünschelburg	54
Albendorf	56
Wünschelburg	58
Spaziergänge und Ausflüge	58
5. Bad Kudowa	59
Spaziergänge und Ausflüge	65
6. Das Heuscheuergebirge	70
1. Von Wünschelburg auf die Heuscheuer	73
a) Auf der Heuscheuerstraße	73
b) Der Gebirgsvereinsweg	73
c) Der Leiersteg	74
2. Von Braunau über den Stern auf die Heu- scheuer	74
3. Von Kudowa auf die Heuscheuer	75
4. Von Kudowa über Bukowine und das Wilde Loch auf die Heuscheuer	75
5. Von Rückers über Friedrichsgrund nach Karlsberg	76

6. Von Bahnhof Rückers nach Karlsberg	76
7. Von Reinerz über Friedersdorf nach Karlsberg	76
8. Fußweg von Keilendorf nach Karlsberg	77
9. Von Lewin über Tanz und Dörnrikau nach Karlsberg	77
10. Von Karlsberg nach Politz i. B.	77
7. Lewin	78
 Spaziergänge und Ausflüge	78
8. Reinerz	81
Stadt Reinerz	81
Bad Reinerz	83
Spaziergänge und Ausflüge	88
Das Mense-Adlergebirge	94
9. Alt-Heide	95
Spaziergänge und Ausflüge	100
10. Die Ortschaften im unteren Bielethal	105
Bielethalbahn	105
Eisersdorf	105
Spaziergänge und Ausflüge	105
Ullersdorf	105
Spaziergänge und Ausflüge	106
Kunzendorf	106
Spaziergänge und Ausflüge	106
Rengersdorf	107
Spaziergänge und Ausflüge	107
Grafenort	108
Spaziergänge und Ausflüge	109
11. Habelschwerdt	110
Spaziergänge und Ausflüge	111
12. Bad Nieder-Langenau	115
Spaziergänge und Ausflüge	119
13. Erlitztal	122
Kaiserswalde	123
Ausflüge im Erlitztal	124
14. Wölfelsgrund und Maria Schnee	126
Von Ebersdorf bis Wölfelsgrund	126
Von Habelschwerdt bis Wölfelsgrund	126
Wölfelsgrund	126
Wölfelsfall	127
Spaziergänge und Ausflüge	127
15. Mittelwalde	131
Spaziergänge und Ausflüge	132

16. Das Schneeberggebirge	135
1. Von Mittelwalde über die Neißequelle, die Klappersteine und den Kl. Schneeberg auf den Gr. Schneeberg	138
2. Von Schönfeld über Lauterbach auf den Gr. Schneeberg	138
3. Ueber Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg	138
4. Ueber den Puhu auf den Gr. Schneeberg	138
5. Von Seitenberg über Heudorf und Johannisberg auf den Gr. Schneeberg	138
6. Von Seitenberg durch den Klessengrund auf den Gr. Schneeberg	139
7. Von Wilhelmsthal durch den Kamnitzgrund auf den Gr. Schneeberg	139
8. Von Grulich durch das Marchtal auf den Gr. Schneeberg	140
9. Von Grulich über Ober-Lipka auf den Gr. Schneeberg	140
10. Von Mährisch-Altstadt auf den Gr. Schneeberg	140
11. Von den Saalwiesen auf den Gr. Schneeberg	141
17. Wilhelmsthal und Seitenberg	141
Das Bielengebirge	141
Wilhelmsthal	141
Spaziergänge und Ausflüge	142
Seitenberg	146
Spaziergänge und Ausflüge	147
18. Landeck	149
Stadt Landeck	149
Bad Landeck	150
Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim	157
Kuranstalt Germanenbad	158
Spaziergänge und Ausflüge	158
19. Das Wartha-Reichensteinergebirge	167
20. Reichenstein	168
Spaziergänge und Ausflüge	169

VI.

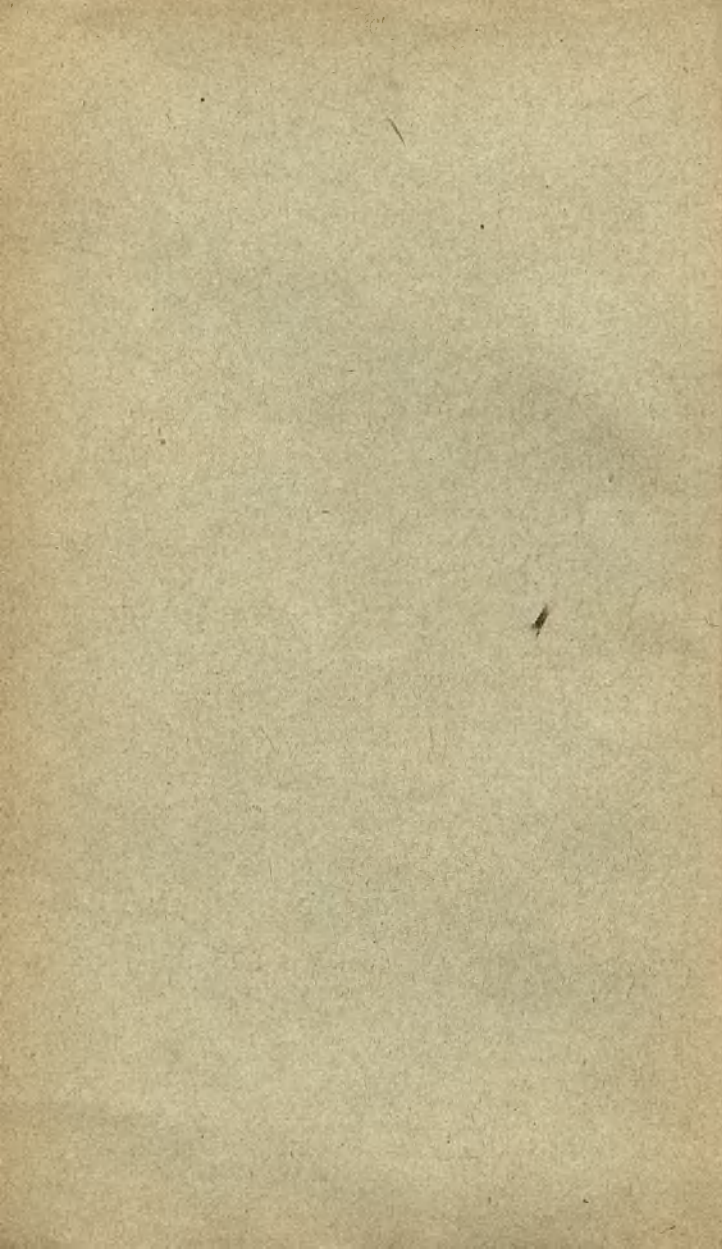
Das Eulengebirge.

Das Eulengebirge (Allgemeines)	1
Die Hohe Eule	2

I. Aufstiege von der Weistritztalbahn aus	2
Schweidnitz	2
Kleinere Ausflüge in die Umgebung der Stadt	6
Größere Ausflüge	8
Goldene Waldmühle	8
Ludwigsdorfer Tal	8
Költschenberg	9
Zobten und Zobtenberg	10
Leutmannsdorf	11
Ausflüge	11
Weistritztal. Die Weistritztalbahn	13
Ober-Weistritz	13
Ausflüge	13
Breitenhain	14
Ausflüge	14
Kynau	15
Ausflüge	15
Kynsburg	15
Hausdorf	18
Wüste-Waltersdorf	18
Ausflüge	18
Tannhausen	19
Ausflüge	19
Charlottenbrunn	20
Ausflüge	21
II. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke Königs- zelt — Camenz aus	23
Reichenbach	23
Ausflüge von Reichenbach aus	23
1. Reichenbach, Peterswaldau, Steinseifersdorf, 7 Kur- fürsten, Hohe Eule, Euldorf, Gl.-Falkenberg, Ludwigsdorf	23
Peterswaldau	23
Steinseifersdorf	24
Von Steinseifersdorf bis zu den 7 Kurfürsten	24
Schmiedegrund	24
7 Kurfürsten — Hohe Eule	25
2. Reichenbach, Peterswaldau, Steinkunzendorf, — (evt. Ladestadt, Hohe Eule und Abstieg nach Ludwigsdorf) — Hausdorfer Kreuz, Hausdorf Centnerbrunn	25
Steinkunzendorf	25
Schweizerhaus	25
Forelle	26

Steinkunzendorf, Ladestadt, Hohe Eule	26
Steinkunzendorf, Hausdorfer Kreuz, Centnerbrunn	26
3. Von Reichenbach nach Langenbielau mit der Staatsbahn	27
Langenbielau	27
Spaziergänge in der Nähe	27
Fußwanderungen aufs Eulengebirge	28
4. Von Frankenstein nach Silberberg und Mittelsteine	30
III. Aufstiege von der Eulengebirgsbahn aus	31
Die Eulengebirgsbahn	31
Von Reichenbach bis Langenbielau	31
Von Langenbielau bis Silberberg	32
Silberberg. (Stadt und die ehemalige Festung).	32
Spaziergänge	34
Von Silberberg bis Mittelsteine	37
IV. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke: Dittersbach—Glatz aus	38
1. Von Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule	38
Wüstegiersdorf	38
2. Vom Bahnhof Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule	38
3. Von der Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule	39
4. Vom Bahnhof Königswalde auf die Hohe Eule	40
Ausflug von Königswalde auf den Königswalder Spitzberg	40
5. Vom Bahnhof Nieder-Königswalde auf die Hohe Eule	40
Ausflug von Nieder-Königswalde auf den Königswalder Spitzberg	40
6. Vom Bahnhof Ludwigsdorf auf die Hohe Eule	40
Ausflug von Ludwigsdorf auf den Königswalder Spitzberg	41
7. Von der Haltestelle Centnerbrunn auf die Hohe Eule	41
8. Von Neurode aufs Eulengebirge	41
a) Von Neurode auf die Hohe Eule	41
b) Auf den Kamm des Eulengebirges	42
c) Nach Silberberg	42
9. Von Mittelsteine nach Silberberg	42





Die Grafschaft Glatz.

I.

Allgemeine geographische und orographische Uebersicht über die Grafschaft Glatz.

a. Lage, Name, orographische Beschaffenheit. Als ein würdiges Glied in der Kette des Sudetengebirges, welches sich im SW. Schlesiens hinzieht, breiten sich zwischen dem Riesen- und Waldenburgergebirge einerseits und dem Altvatergebirge oder hohen Gesenke andererseits die Gebirge aus, welche die Grafschaft Glatz umschließen und in ihrer Gesamtheit die Glatzer Gebirge heißen.

Die Grafschaft Glatz ist ein echtes Gebirgsland von fast 30 Quadratmeilen oder 1637 qkm Flächeninhalt und wird ringsum von Gebirgswällen, welche die Form eines Rechteckes und zusammen eine Länge von 262 km haben, und die zu den Nachbarländern natürliche Grenzen sind, umschlossen, sodaß sie einen großen Gebirgskessel bilden. Als dessen Talränder erhebt sich im N., an das Waldenburgergebirge anschließend, das Eulengebirge, das sich von NW. nach SO. hinzieht. In gerader Linie fortstreichend, reihen sich an das Eulengebirge das Wartha-Reichensteinergebirge und dann das Bielengebirge. Diese ca. 65 km lange Gebirgskette, welche durchaus nichts Einförmiges besitzt, trennt die Grafschaft Glatz von Preuß.-Schlesien und Oesterr.-Schlesien. Im SO. zieht sich als kurze Seite von SW. nach NO. der mächtige Gebirgsstock des Glatzer Schneebergs hin, der die Grafschaft von Mähren scheidet. Im SW. erstreckt sich von SO. gen NW. als zweite Längsseite und als Grenzscheide gegen Böhmen das Habelschwerdter und das Mense-Adlergebirge, und im NW. schließt den Kessel als zweite

kurze Seite das Heuscheuergebirge, welches das Braunauer Ländchen begrenzt, und das Neurodergebirge, welches die Verbindung mit dem Eulengebirge herstellt. Diesen Kessel, der von einem mit dem Grün der Nadel- und Laubbäume geschmückten Ringwall umgeben ist, durchziehen zahlreiche niedrige Höhen, welche zum Teil bewaldet sind, zum Teil vom Landmann zur Agrikultur trefflich ausgenutzt werden. Außer einer Menge kleiner idyllischer Täler lassen sich in dem Talkessel drei Haupttäler unterscheiden, welche ihre Namen von den sie durchströmenden Flüssen erhalten haben; es sind dies das an abwechselnden Naturschönheiten so reiche Neisse-tal, das reizende, enge und vielfach gewundene Biele-tal und das muldenförmige Steinetal. Von bedeutenden Nebentälern sind hier zu nennen: das Tal der Reinerzer-Weistritz — und das Erlitztal.

Die an den verschiedenen Stellen des Glatzer Ländchens vorkommenden Versteinerungen von Krebsen, Seepflanzen usw. im Sandstein, Schiefer und Mergel, sowie die ganze Formation des Kessels deuten darauf hin, daß derselbe in den allerfrühesten Zeiten ein großer Binnen-see war, dessen Wasser sich im NO. einen Abfluß nach dem schlesischen Flachlande suchte und so im Laufe der Zeit mit seiner zerstörenden Kraft den jetzigen Warthapass aushöhlte, sodaß durch denselben der Hauptfluß des Landes, die Glatzer Neisse, seinen Ausgang nehmen konnte.

Während der Warthapaß im N. die Grafschaft mit der schlesischen Ebene verbindet, stellt im S. der Paß von Mittelwalde und im W. der Paß von Nachod die Kommunikation mit Böhmen her.

b. Gewässer. Als ein Vorzug der Grafschaft ist deren Wasserreichtum zu nennen. Der rauschende Fluß, der geschwätzig hinabeilende Gebirgsbach, die tosenden Wasserfälle und das leise murmelnde Quellbächlein verleihen der Szenerie Leben. Bei Nennung der Täler haben wir auch zugleich die Namen der Flüsse kennen gelernt. Des Landes Hauptfluß, die Glatzer Neisse, entspringt in einer Seehöhe von 845 m und nimmt mit Ausnahme der Erlitz, die sich in die Elbe ergießt, alle Gewässer des Glatzer Kessels und des Braunauer Ländchens, u. a. die Steine, auf. Zu den Nebenflüssen gehört auch die Wölfel, welche den schönsten Wasserfall der Sudeten bildet. Die Biele hat ihre Quellen in einer Seehöhe von 1300 m. Sowohl die Reinerzer- als auch die Habelschwerdter-Weistritz entspringen auf den hochgelegenen Seefeldern.

Infolge ihres bedeutenden Gefälles haben alle diese Flüsse einen reißenden Lauf, während der der Steine und Erlitz langsam und träge ist. Der Seefelder ist bei den Ausflügen von Reinerz eingehender gedacht.

c. Fauna. In den größeren und hochgelegenen Waldungen hält sich als seltenere Jagdbeute der Hirsch und das Birkhuhn auf; auch wechselt bisweilen von den Karpaten herüber ein Steinadler. Die klaren Gebirgswässer sind reich an Forellen. Auch der Entomologe darf hier auf reiche Beute hoffen.

d. Flora. Besonders reichhaltig ist die Flora der Grafschaft. Fast ein Drittel des ganzen Ländchens ist mit Waldungen bestanden. Die herrschende Art der Nadelbäume ist die Fichte. Knieholz kommt auf den Glatzer Gebirgen nicht vor. Dagegen gedeiht an verschiedenen Orten die Sumpfkiefer, *Pinus uliginosa*. Von Laubhölzern ist zu erwähnen: Zwergbirke, Buche, Ahorn und Bergholunder. Die niedere Flora ist ebenso reichhaltig wie mannigfach und bietet dem Botaniker viel Gelegenheit, manche Seltenheit einzuheimsen. Das Goldknöpfchen oder die Trollblume (*Trollius europaeus*) mit hellgelber Blumenkrone, genannt die „Glatzer Rose“ oder „Glatzblume“, hat der G. G.-V. sich als Vereinszeichen gewählt. Vgl. Flora von Schlesien von Prof. Dr. Wimmer.

e. Geologisches und Mineralogisches. Der Geologe und auch der Mineraloge finden in der Grafschaft Glatz gewiß auch Gelegenheit, recht interessante Studien zu machen; denn in der Grafschaft sind alle geologischen Perioden vertreten. Die Hauptmasse der Glatzer Gebirge ist Gneis, der oft mit Glimmerschiefer wechselt. Aus beiden besteht das Mense-, Schneeberg-, Bielen- und Eulengebirge. Das Heuscheuergebirge besteht aus Quadersandstein, den wir auch bei Agnesfeld, Nesselgrund und Schwedeldorf antreffen. Grauwacke kommt bei Neurode und Basalt bei Landeck vor. Als Einlagerungen der Hauptgebirgelsarten sind zu erwähnen: Grünstein bei Wartha, Serpentin bei Reichenstein und im Schneeberggebirge. Eine wichtige Stelle nimmt hierbei der Kalk ein, welcher in großen Massen bei Gabersdorf, Neudorf, Ebersdorf, Ullersdorf, Eisersdorf, Lewin, Reinerz, Schreckendorf, Seitenberg, Wolmsdorf usw. lagert, in denen auch Höhlenbildungen, wie z. B. bei Wolmsdorf und bei Reinerz (Goldener Stollen), vorkommen. Der Marmor von Seitenberg, Rosenthal und Wiesau wird sehr geschätzt. Roter Sandstein kommt bei Biehals, Rengersdorf und Schlegel, Quarz bei Friedrichsgrund, Rückers und Schreckendorf

vor. An einigen Stellen findet man sogar Halbedelsteine und zwar: Karneol, Chalcedon und Opal auf dem Finkenhübel und Granaten bei Landeck, im Wölfelsgrunde und im Glimmer des Schneeberges. Erze werden gleichfalls angetroffen, so z. B. Roteisenstein bei Keilendorf, Brauneisenerz bei Volpersdorf und Toneisenstein bei Schlegel und Eckersdorf. Bekannt ist der Kohlenreichtum im Neuroder Kreise. Große Massen von Versteinerungen finden wir bei Kieslingswalde.

Die Grafschaft Glatz ist reich an Mineralquellen, von denen ca. 50 unbenutzt bleiben. Nur da, wo die kräftigsten dem Schoße der Erde entquellen, hat sie der Mensch sich dienstbar gemacht, und daselbst haben sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Badeorte entwickelt. Zu ihnen gehören die Schwefelquellen von Landeck, die Stahl- und Sauerbrunnen von Reinerz, Kudowa, Nieder-Langenau und Alt-Heide.

f. **Bewohner und deren Beschäftigung.** Die Grafschaft Glatz ist verhältnismäßig stark bevölkert, denn auf 30 Quadratmeilen wohnen ca. 180 000 Bewohner, welche deutscher Abstammung sind; nur in den an der böhmischen Grenze liegenden Dörfern Brzesowice, Schlaney, Tscherveney und Strauseney leben ca. 4000 böhmische Slaven, welche aber zumeist auch der deutschen Sprache mächtig sind. Die Bewohner der Grafschaft bekennen sich zum größten Teil zur katholischen Religion und stehen in kirchlicher Beziehung nicht unter dem Fürstbischof von Breslau, sondern gehören zum Erzbistum Prag. Lohnenden Verdienst findet der Glatzer noch im Bergbau auf Kohlen, und zwar im Neuroder Kreise. Die vielen Kalkbrüche und Kalkbrennereien und die Verarbeitung des Sandsteins zu Werkstücken bieten ebenfalls Gelegenheit zur Beschäftigung. Die bequeme Gewinnung des Quarzes, des Hauptmaterials zur Glasbereitung, verbunden mit dem Holzreichtum, führte früh zur Anlage der Glashütten bei Friedrichsgrund, Waldstein, Seitenberg und Kaiserswalde. In den umfangreichen Gebirgswaldungen finden die Bewohner ebenfalls Beschäftigung. Der große Holzvorrat gab Anlaß zur Errichtung von Holzschleifen und Holzstiftfabriken und rief eine eigenartige Hausindustrie hervor, die Spahn-schachtelfabrikation und Holzdrahtschneiderei zur Zündholzfabrikation, welche gerade nicht besonderen Verdienst gewährt. In Eisersdorf und Ullersdorf befinden sich Spinnfabriken. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung, besonders der im Gebirge, beschäftigt sich mit Hand-

weberei, welche aber wenig lohnend ist. Die würzigen und kräuterreichen Bergwiesen und Hutungen gewähren großen Viehherden nahrhaftes Futter und begünstigen die Butter- und Käsebereitung. Die ländlichen Bewohner der tiefergelegenen Landstriche betreiben Landwirtschaft. Auch große Edelsitze mit bedeutendem Grundbesitz fehlen in der Grafschaft Glatz nicht.

II.

Geschichte.

Kurze Uebersicht über die Geschichte der Grafschaft Glatz.

Die ältesten und zuverlässigsten urkundlichen Nachrichten über das Glatzer Ländchen reichen bis ins 10. Jahrhundert zurück, von welcher Zeit an dasselbe bis 1742 zu Böhmen gehörte. Vor dem 10. Jahrhundert und zwar im Jahre 12 n. Chr. bewohnte die Grafschaft ein deutscher Volksstamm, die Markomannen, die aber durch die Völkerwanderung verdrängt wurden. Die verlassenen Wohnsitze nahmen nun Slaven oder Czechen ein. Von den Slaven haben mehrere Flüsse, Bäche, Berge und Ortschaften und das Land selbst den Namen erhalten. Der Name Glatz stammt wahrscheinlich von dem Worte Kladsko. So nannte man eine von Häusern umgebene, hölzerne Burg, die zur Verteidigung gegen die kriegerischen Einfälle der Polen errichtet worden war. Diese genannten Völkerschaften waren noch Heiden. Die böhmischen Fürsten und Großen des Landes lernten bei den Deutschen, und zwar zur Zeit Kaiser Karls des Großen, das Christentum kennen. Sie ließen sich taufen und verbreiteten die christliche Lehre im eigenen Lande. In den 999—1163 währenden Polenkriegen wurde die Grafschaft, durch welche auch eine Heerstraße von Polen nach Böhmen führte, fortwährend verheert. Erst als im letztgenannten Jahre Schlesien eigene Fürsten erhielt und dadurch gewissermaßen eine Scheidewand zwischen die beiden feindlichen Länder gezogen wurde, begann für das Glatzer Land eine friedlichere Zeit, in welcher sich dasselbe immer mehr, besonders durch den Einfluß der deutschen Gattinnen der böhmischen Könige und

durch Anlegung von Klöstern, mit deutschen Rittern, Handwerkern und Bauern bevölkerte. Dies war im besonderen Maße unter König Wenzel I. (1230–1253) und unter dessen Sohn Otokar II. (1253–1278) der Fall; letzterer führte sogar die deutsche Umgangssprache als Amtssprache ein. Auch der Verteidigung des Landes wurde ein besonderes Augenmerk zugewandt; dies bezeugen die Burgen Glatz, Karpenstein, Schnallenstein, Wünschelburg und andere kleinere befestigte Schlösser. Unter dem abenteuerlichen und unsteten Könige Johann aus dem Hause Luxemburg (1310–1347) wurde das Glatzer Land wiederholt verpfändet. Die verloren gegangene Ordnung und Sicherheit wurde erst unter seinem Sohn Kaiser Karl IV. wieder hergestellt, dessen Regierungszeit die goldene Zeit genannt wird. In der Zeit von 1400–1500 wurde die Grafschaft in ihren verschiedenen Teilen von den Hussiten verwüstet, und als das Ländchen in den Besitz des Hussitenführers Hynko Krussina von Lichtenberg kam, nahm das Raubritterwesen überhand. Seit 1453 war der ehemalige König von Böhmen, Georg von Podiebrad, Statthalter des Ländchens. Derselbe erhob 1459 das zur landesherrlichen Burg Kladsko (Glatz) gehörige Gebiet zu einer Grafschaft, und Kaiser Friedrich III. gab 1462 dazu die Bestätigung. Die Grafschaft Glatz hielt auch später, als ihm die übrigen Länder den Gehorsam versagten, fest zu ihrem Könige, blieb aber auch der katholischen Kirche treu. Nach Georgs Tode im Jahre 1471 erhielt sein Sohn Heinrich die Grafschaft, der stets in Glatz residierte und zur katholischen Kirche zurücktrat. Infolge der Kämpfe mit den Schlesiern und der 1498 herrschenden Pest, sowie durch abermalige Verpfändungen war der Zustand des Landes bei Beginn des 16. Jahrhunderts ein trauriger, das Raubrittertum nahm wieder überhand, und erst der 1531 zu Glatz geschlossene Städtebund stellte durch die Zerstörung der Raubschlösser die Sicherheit wieder her. 1526 kam unter Ferdinand I. das Land an Oesterreich. Ferdinand verpfändete es aber an den Grafen Johann von Bernstein, unter welchem die lutherische Lehre im Lande Eingang fand und sich rasch verbreitete. Unter den nachfolgenden Pfandherrn und österreichischen Kaisern ist infolge des Widerstandes der Adelsgeschlechter vergeblich der Versuch gemacht worden, die Bevölkerung der katholischen Religion wieder zuzuführen. Als auch nach der Schlacht am weißen Berge die Glatzer dem Kaiser Ferdinand II.

nicht huldigten, rückten die kaiserlichen Truppen in die Grafschaft ein und zwangen sie zur Unterwerfung. Durch Verkauf und Beleihung zog ein neuer Adel in die Grafschaft, und um 1630 bekannten sich die Bewohner sämtlich wieder zur katholischen Religion. Der 30jährige Krieg brachte über die Grafschaft fast noch größeres Elend als die Hussitenzeit, zumal 1630 die Pest wiederkehrte und sich zu derselben noch Hungersnot gesellte. Als zur Zeit Ferdinands III. die kaiserlichen und schwedischen Truppen brandschatzend und plündernd durch dies Land zogen, war das Elend grenzenlos. In der nun folgenden Friedenszeit erholte sich das Ländchen allmählich wieder. Im ersten schlesischen Kriege kam die Grafschaft zu Preußen, und am 20. Februar 1742 leisteten die Stände der Grafschaft dem preußischen Könige den Eid der Treue. Die Grafschaft bildete nun einen Kreis, welcher der Regierung zu Breslau unterstellt war. Trotz der unglücklichen Schlacht bei Habelschwerdt im zweiten schlesischen Kriege und der Eroberung der Festung Glatz im siebenjährigen Kriege, kam das Ländchen, welches wieder eine österreichische Verwaltung erhalten hatte, durch den Hubertsburger Frieden am 18. März 1763 wieder in Preußens Besitz und ist seitdem ganz mit Schlesien verbunden. Die wohl allgemein bekannte Geschichte des preußischen Staates resp. der Provinz Schlesien ist von nun an auch die der Grafschaft Glatz.

III.

Für die Reise.

b. **Unterkunft und Verpflegung.** In Anbetracht der eigenartigen Gliederung und Lage der Glatzer Gebirge und der dadurch bedingten zerstreuten Lage der besuchenswerten Orte ist es schwierig, für die ganze Grafschaft eine zusammenhängende Reiseroute festzustellen. Es muß vielmehr jede Gebirgsgruppe als ein für sich abgeschlossenes Ganzes betrachtet und deshalb auch als solches beschrieben werden. Der Tourist wird also auch immer nur einen Gebirgstheil nach dem andern besuchen können. Als Ausgangspunkte für die zu unternehmenden Touren in das Glatzer Gebirge eignen sich am besten

die Städte, Badeorte und die bisher in Aufnahme gekommenen Sommerfrischen.

b) **Reisezeit.** Man kann die Grafschaft Glatz in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Oktober besuchen und zwar im Mai und Juni meist nur die niederen Berge, während die höheren erst von Juni an zugänglich sind. Auch der Wintersport verbreitet sich in der Grafschaft immer mehr.

c) **Reisekosten.** Reisekosten sind, mit Ausnahme des Aufenthalts in den größeren Badeorten, bis jetzt noch sehr mäßig.

d) **Führer und Droschkenwesen.** In jedem besseren Gasthofs am Fuße der einzelnen Gebirge, sowie in den Auskunftsstellen des G. G.-V. werden auf Wunsch Führer und Gepäckträger bereitwilligst besorgt. Die Entlohnung des Führers ist vor Antritt der Partie mit diesem zu vereinbaren. Droschken stehen an den bedeutenderen Bahnhöfen, sowie in den Städten und Badeorten in ausreichender Auswahl zur Verfügung und werden an anderen Orten durch die Gastwirte vermittelt. Die Fahrpreise sind meist durch ortspolizeiliche Taxen festgestellt; wo das nicht der Fall ist, erscheint es geraten, vor Beginn der Tour den Fahrpreis mit dem Besitzer des Gefährtes zu vereinbaren.

e) **Zollrevisionen an der Grenze.** Zollpflichtige Gegenstände müssen an den Grenzzollämtern versteuert werden. Wer zollpflichtige Gegenstände bei sich führt, darf die Zollstraße nicht verlassen. Um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird denen, welche die Bäder oder Sommerfrischen der Grafschaft besuchen und durch Oesterreich reisen, empfohlen, das Gepäck von preußischen Zollbeamten an den Grenzzollämtern (Liebau, Halbstadt) plombieren zu lassen, was nach Angabe des Reiseziels kostenfrei geschieht. Die Reise durch österreichisches Gebiet ist alsdann frei von Schwierigkeiten.

Auf der Rückreise durch Böhmen wird das Verschnüren des Gepäcks, welches man vor der Revision sichern will, im Badeorte vor dem Verlassen der Wohnung besorgt. Nur das Gepäck wird plombiert, das steuerpflichtige Gegenstände enthält.

f) **Glatzer Gebirgsverein (G. G.-V.), Auskunftsstellen desselben.** Auch für die Grafschaft Glatz besteht ein Gebirgsverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, das Interesse für die Gebirge dieses Landes in weiteren Kreisen zu wecken und den Besuch derselben zu erleichtern. Der Haupt-Vorstand hat seinen Sitz in Glatz. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von

3 Mark. 1910 zählte der Verein gegen 5000 Mitglieder. Der Verein ist zurzeit in 29 Ortsgruppen eingeteilt. Ortsgruppen befinden sich in allen Teilen der Grafschaft, sowie in Breslau, Gleiwitz, Berlin und anderen Orten. Die Auskunftsstellen derselben sind durch Schilder an den Häusern kenntlich gemacht. Viele Ortsgruppen haben Touristentafeln zum Teil mit Abbildungen sehenswerter Punkte herstellen lassen und in Gasthöfen ausgehängt. Diese Tafeln sind sehr geeignet, Touristen im Gebiete der betreffenden Ortsgruppe schnell zu orientieren.

Studenten- und Schülerherbergen befinden sich in Glatz, Habelschwerdt, Hohe Mense, Kaiserswalde, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Schneeberg, Spitziger Berg, Wünschelburg; ferner in Silberberg, Eulenbaude, Braunau, Reimsbach, Grulich und Rokitz i. B.

Bitten an die Bergwanderer.

1. Schonet die Pflanzungen der Menschen in Feld und Wiese, Garten und Schmuckplatz!

Wer das Getreide oder das Gras zertritt oder Steine ins Gras wirft, schädigt die an sich kärgliche Nahrung der Bergbewohner. Wer Zweige von Baum und Strauch reißt, Blumengärtchen und Schmuckplatz plündert, denkt nicht daran, wieviel Mühe es in unseren Höhen macht, Baum, Strauch und Blume aufzuziehen.

2. Schonet den Blumenflor am Bergeshang, im Wald und auf dem Kamm.

Je höher der Standort der Blumen ist, desto schwerer ist ihre Vermehrung; und sie sollen doch nicht bloß Euch, auch Anderen Freude bereiten. Ihre Vernichtung beraubt die Natur eines hohen Reizes.

3. Verunziert nicht Wald und Weg mit Papier und Scherben.

Die Wald und Wege erfüllenden Papierreste sind widerlich, die Scherben für nackte, wie beschuhte Füße der Menschen, selbst für die Füße der Tiere gefährlich. Und würde Dir's gefallen, wenn Du selbst beim Dahinschreiten in einen Scherben trätest, Deine Schuhe zerschnittest, Deinen Fuß verletztest?

4. Stört und zerstört nicht die Tierwelt, außer das wirklich giftige und schädliche Gewürm.

Die Tiere haben alle ihre besonderen Aemter im Haushalt der Natur, die Insekten zur Befruchtung

der Pflanzen; Eidechse, Blindschleiche, Ringelnatter, Molch und Frosch, um wieder der Insekten Ueberzahl in Schranken zu halten. Aber des Wanderers Gemüt wird auch erquickt vom Spiel der Tiere, vom Lied der Vögel, vom Anblick des friedlich äsenden Wilds. Und endlich zur Besonderheit der Schönheit einer Gegend gehört auch ihre Tierwelt.

5. Vernichtet nicht, was zur Erleichterung des Genusses der Schönheit unserer Berge dient: Wege und Wegweiser, Bänke und Brücken, Mauern, Geländer und Schutzhütten, Wasserleitungen und Wasserbauten.
6. Entweiht nicht die Erhabenheit der Gebirgsnatur durch betäubenden Lärm, mißbraucht nicht das Entgegenkommen der Besitzer des Gebirges, und tut Eurerseits, soviel Ihr könnt, zur Dämpfung der Roheit und Rücksichtslosigkeit bei Jung und Alt. Alle solche Ausschreitungen, besonders auch das Betreten der verbotenen Wege, bedrohen den Naturfreund mit Gegenmaßregeln seitens der Besitzer der Grundstücke, der Berge und Forsten. Und leichtsinnig oder absichtlich machen sie so nutzlos die vielen Tausende von Mark, welche die Liebe zu den Bergen für die, welche sich an ihrer Pracht erfreuen, an ihrem Odem erquickern sollen, aufbringt und aufwendet.

IV.

Eingangstouren.

I. Eisenbahntouren.

A. Ueber Camenz und Wartha bis Glatz.

1. Von Breslau über Strehlen, Camenz und Wartha bis Glatz.
 2. Von Liegnitz über Königszell, Camenz und Wartha bis Glatz.
 3. Von Neisse über Camenz und Wartha bis Glatz.
- Besuchsorte: Camenz, Wartha, Glatz, Königshainer Spitzberg.

Camenz. Die Bahnstation Camenz ist ein Kreuzungspunkt der Bahnlinie Breslau-Mittelwalde und Kandrzin-Neisse-Liegnitz-Raudten, sowie Ausgangspunkt der Kleinbahn Camenz-Reichenstein.

Auf der Chaussee erreicht man vom Bahnhof aus in 25 Minuten das Dorf.

Camenz mit Schloß und ehemaligem Kloster. Der schöngebaute Ort hat eine prächtige Lage am Pausebach. Das mit vier großen und sechs kleinen Türmen gezielte Schloß, welches Eigentum eines Prinzen von Preußen ist, ist 1838 von der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande nach dem Plane Schinkels in angelsächsischer Burgform erbaut und fürstlich eingerichtet. Der mit großartigen Terrassen vom Kunstgärtner Bernkopf angelegte Naturpark weist sehenswerte Springbrunnen, welche Donnerstags und Sonntags nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Tätigkeit sind, und ein Denkmal zur Erinnerung an die Siege im Jahre 1870/71, darstellend eine Viktoria auf 11 m hoher Granitsäule, auf. Der Besuch des Parkes ist gestattet. Einlaßkarten werden im „Schwarzen Adler“ ausgegeben.

Sehenswert sind auch die ehemaligen Klostergebäude, die einst den Augustinern und dann den Cisterziensern gehörten. Die einstige Kloster- und jetzige Pfarrkirche ist geschichtlich merkwürdig durch die Rettung Friedrichs des Großen vor österreichischen Verfolgern im 2. schlesischen Kriege. Diese prächtig ausgestattete Kirche mit vielen kunstvollen Gemälden, die zum Teil von Willmann gemalt sind, ist sehenswert; desgleichen auch die evangelische Kirche.

Zwischen Bahnhof Camenz und dem Dorfe besteht Postverbindung.

Gasthöfe: Schwarzer Adler. Schloßbrauerei.

Geschichtsnotiz: Der böhmische Herzog Brczetislaw II. erbaute ums Jahr 1094 nach Zerstörung der polnischen Grenzfeste Bardun oder Wartha an der Neisse weiter abwärts eine steinerne Burg (böhmisch: Kamienzia == die Steinerne oder Felsenburg) und eine Kirche, welche dem hl. Prokop geweiht war, und veranlaßte wahrscheinlich die Gründung des Klosters. Nachdem 1099 die Burg an Polen abgetreten war, fiel dieselbe sowie auch die Kirche. Herzog Heinrich I., der Bärtige, beschenkte 1209 die Probstei, welche vorher Augustinern aus Breslau gehört hatte, reichlich, und Bischof Thomas berief 1239 Cisterzienser in dies Kloster. Die Tartaren und auch die Hussiten verwüsteten dasselbe. Die jetzigen Kloster-

gebäude stammen aus den Jahren 1557—67. Das Stift bestand 561 Jahre. Abt Tobias Stusche nahm am 27. Februar 1741 den flüchtigen König Friedrich den Großen auf, welcher in Gefahr war, von verfolgenden Oesterreichern gefangen genommen zu werden. Der Abt ließ den König Mönchskleidung anziehen und die Mönche durch das übliche Glockenzeichen ins Chor rufen, wohin er sich auch mit dem Könige begab. Die Oesterreicher durchsuchten das Kloster, und einige Offiziere drangen sogar in die Kirche, um den König zu suchen. Denselben fanden sie nicht, aber seinen Adjutanten, den sie als Gefangenen fortführten. So rettete durch Geistesgegenwart der Abt Preußens König und die Monarchie. Eine Tafel im Schiff weist auf dieses Ereignis (welches von einigen Geschichtsforschern angezweifelt wird) hin.

Eisenbahnfahrt von Camenz bis Glatz.

Auf der Fahrt durch ebenes Land sieht man links Schloß Camenz, rechts Frankenstein, und nähert sich dann immer mehr dem Gebirge, bis man die Station Wartha (Frankenberg) erreicht.

Die Stadt Wartha liegt 20 Min. westlich von diesem Bahnhof und hat eine eigene Haltestelle. Näheres über Wartha und Umgegend in V. 1.

Hat der Eisenbahnzug diese Station verlassen, so fährt er längs der Neisse bald in den romantischen Warthapaß ein und an dem rechts gelegenen Städtchen sowie an dem links emporstrebenden, durch einen Erdbeben kahl gewordenen Abhang des Warthaberges vorüber. Hat er die große Neissebrücke passiert, so verschwindet er in einem 350 m langen Tunnel. Hinter diesem liegt links der Lange Grund und rechts die Giersdorfer Kirche. Die Neisse, welche in einiger Entfernung die Eisenbahn in ihrem felsigen Bett begleitet, entfernt sich, um aber nach einiger Zeit sich wieder der Bahn zu nähern. Rechts auf der Berghöhe die Gabersdorfer Ziegelei und Mühldorf; in der Ferne grüßt die Heuscheuer herüber; nahe der Neisse liegen Labitsch, Steinwitz und Hollenau. Dahinter thront auf der Höhe das Schloß Pischkowitz. Links erhebt sich der mit einer Kapelle geschmückte Kalvarienberg, an dessen Fuß das Dorf und die Häusermasse des großen Krankenstifts Kloster Scheibe liegt.

Am Bahngleise und an der Neisse entlang, vorüber an den Toren der Festung und rechts auf der Brücke

die Neisse überschreitend, gelangt man in ca. 10 Minuten in die Stadt Glatz. Bequemer aber liegt die Haltestelle Glatz-Stadt.

B. Ueber Dittersbach bis Glatz.

1. Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Dittersbach, Neurode, Mittelsteine bis Glatz.

2. Von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank, Fellhammer, Dittersbach, Neurode, Mittelsteine bis Glatz.

Die Bahnstrecke Dittersbach-Glatz vermittelt den Anschluß an das Riesen- und Waldenburgergebirge. Besuchs-orte (an der Strecke Dittersbach-Glatz): Centnerbrunn, Neurode, Mittelsteine, Wünschelburg, Albendorf, Heuscheuer etc.

Von Mittelsteine über Steine, Rathen, Albendorf und Ober-Rathen fährt die Heuscheuerbahn bis Wünschelburg. Von Mittelsteine über Schlegel, Eckersdorf, Volpersdorf, Silberberg usw. führt die Eulengebirgsbahn bis Reichenbach u. E.

Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz.

Bald nach dem Verlassen des Dittersbacher Bahnhofs durchfährt die Bahn den 1600 m langen Ochsenkopftunnel, hält bei der Haltestelle Steingrund und kommt in eine romantische Gebirgslandschaft, um bald wieder auf Bahnhof Charlottenbrunn, der Station des gleichnamigen Badeortes, anzuhalten. Auf der Weiterfahrt passiert die Bahn bald wieder einen Tunnel und dann erblickt man rechts das Reimsbachtal und links die Hüttenwerke und Spinnereien von Ober-Tannhausen. Der Zug fährt nun quer durch Donnerau und durch die Stationen Wüstegiersdorf und Ober-Wüstegiersdorf, worauf das bedeutende Fabrikdorf letzteren Namens auf einem Viadukt durchquert wird. Wir fahren nun im Tale des Goldwassers entlang und treten kurz vor dem Bahnhof Königswalde in die Grafschaft Glatz ein. Der nun folgende Tunnel ist 1100 m lang. Nach Austritt aus demselben sehen wir zu beiden Seiten das Dorf Königswalde mit Haltestelle Nieder-Königswalde und dann rechts den 750 m hohen Spitzberg, welcher von dem letztgenannten Orte aus über Fichtig auf gelb und blau markiertem Wege bestiegen wird. Indem die Bahn am NO.-Abhänge des Walditztales dahineilt und den höchsten Punkt der Strecke überschritten hat, können wir links erst in das Eule- und

später in das Mülketal, rechts aber in das Walditztal schauen, in welchem Ludwigsdorf liegt. Sodann kommen wir an der Sommerfrische Centnerbrunn mit Haltestelle vorbei (vgl. Ausflug von Neurode Nr. 5), dann über den Viadukt des Hausdorfer-, Köppricher- und zuletzt über den des Buchauertales und erreichen nach einer Biegung den hochgelegenen Bahnhof von Neurode, von welchem aus man die Stadt überschauen kann.

Neurode vergl. V. 3.

Bis in die Nähe des rechts gelegenen Dorfes Scharfeneck fährt die Bahn an der Ostlehne des Walditztales hin. Hier ergießt sich die Walditz in die Steine, an der sich nun parallel der Schienenweg hinzieht. Auf dieser Fahrt erblickt man rechts die Heuscheuer. Der nun folgende Bahnhof Mittelsteine ist zugleich Grenzbahnhof und Endstation der Eisenbahnstrecke Halbstadt-Braunau-Mittelsteine. In denselben mündet auch die Eulengebirgsbahn ein, welche von Reichenbach über Ober-Langenbielau und Silberberg nach Mittelsteine führt, und von hier fährt die Heuscheuerbahn bis Wünschelburg. Wir fahren im Steinetal entlang, erreichen die Station Möhlten, hinter welcher rechts das Schloß Pischkowitz und in der Ferne das Schneeberggebirge zu sehen ist. Nachdem der Eisenbahnzug die Haltestelle Birgwitz passiert und erst die Steine und sodann die Neisse überschritten hat, fährt er in den Hauptbahnhof Glatz ein und dann zur Haltestelle Glatz-Stadt.

C. Ueber Halbstadt und Braunau.

1. Von Breslau oder Liegnitz über Königszell resp. von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank bis Fellhammer; von da über Halbstadt, Braunau und Mittelsteine bis Glatz.

Von Hirschberg und Liebau aus Anschluß an das Riesengebirge; von Fellhammer aus Anschluß an das Waldenburgergebirge.

Bahnstationen: Halbstadt, Hermsdorf, Braunau, Ottenhof, Mittelsteine, Möhlten, Birgwitz, Hauptbahnhof Glatz und Haltestelle Glatz-Stadt.

2. Von Trautenau oder Liebau über Parschnitz resp. von Königgrätz oder Wildenschwerdt bis Wenzelsberg; von da über Nachod, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau und Mittelsteine bis Glatz.

Von Trautenau und Liebau aus Anschluß an das Riesengebirge; ferner Anschluß an Adersbach-Wekelsdorf.

Bahnstationen: Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod, Hronow, Politz, Matha-Mohren, Wekelsdorf, Bodisch, Halbstadt etc. Vergl. H.

Besuchsorte für 1 und 2: Braunau, Stern, Heuscheuer, Wünschelburg, Albendorf etc.

Von Mittelsteine bis Wünschelburg fährt die Heuscheuerbahn. Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Halbstadt vergl. H. Eisenbahnfahrt von Wildenschwerdt bis Halbstadt vergl. H.

Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz.

Auf dem Grenzbahnhofe Halbstadt münden die preuß. Bahnstrecke: Fellhammer—Halbstadt und die österreich. Bahnstrecke: Wenzelsberg—Halbstadt. Hier findet die Zollrevision des Gepäcks statt. Das Bahngleis der ganzen Strecke Halbstadt—Mittelsteine zieht sich immerfort im Tale der Steine und in unmittelbarer Nähe dieses Flusses hin bis Braunau.

Braunau (400 m) am rechten Ufer der Steine mit 8025 deutschen Einwohnern ist eine schöngebaute Stadt, welche schon 1171 mit Mauern umgeben war und 1388 Stadtrechte besaß. Sehenswürdigkeiten: Das reiche, 1322 gestiftete, hoch auf dem felsigen Steineufer stehende Benediktiner-Kloster mit Gymnasium und prächtiger Stiftskirche. Im Kloster reichhaltige Naturaliensammlung, in welcher sich Meteorsteine befinden, die am 14. Juli 1847 in der Umgegend von Braunau zur Erde gefallen sind. Die reich mit ornamentalen Verzierungen und Statuen geschmückte Kirche besitzt vorzügliche Altarbilder, von denen das des heiligen Adalbert auf der Londoner Weltausstellung allgemein bewundert wurde. — Die 1384 schon vorhandene und 1772 neu erbaute Pfarrkirche — Eines der ältesten Holzbauwerke Oesterreichs ist die interessante, hölzerne Marienkirche unter den Linden; sie soll von einer heidnischen Jungfrau, die Christin wurde, erbaut worden sein. Noch jetzt wird deren Kopfsputz (eine mit Perlen und Federn verzierte Stirnbinde) von Golddraht, sowie fünf Tafeln mit geschichtlichen Nachrichten in derselben aufbewahrt. — An Stelle der Wenzeslauskirche an der Stadtmauer stand ehemals die im Jahre 1609 von den Evangelischen auf ihre Kosten erbaute Kirche, welche der Abt von Braunau 1618 schließen ließ. Diese Maßregel war mit Gegenstand der Beschwerde, welche die böhmischen Protestanten in Prag übermittelten, und deren Zurückweisung

eine der Ursachen zum 30jährigen Kriege wurde. Diese Kirche hat keinen Turm. Der Sage nach soll der Blitz, sobald ein Turm errichtet war, den letzteren immer wieder zerstört haben.

Gasthöfe: Jarosch' Hotel. Hotel Birke. Hotel Leo. Schießhaus. Herzogs Weinstube. Taubitz Pilsener Bierausschank. Nitsch's Restauration. Café Herzog. Gasthaus Parschan (Studentenherberge).

Von Braunau aus führt die Eisenbahn am 1. Ufer der Steine entlang an Großdorf (1.) vorüber bis zur Haltestelle des Kirchdorfes Ottendorf. Vor Tuntschendorf tritt sie in die Grafschaft Glatz ein, führt an Scharfeneck vorbei und mündet auf dem Grenzbahnhofe Mittelsteine in die Bahnstrecke: Dittersbach-Glatz. Vergl. S. 13.

D. Ueber Mittelwalde bis Glatz

1. Von Geiersberg über Wichstadt und Mittelwalde bis Glatz.

2. Von Hannsdorf über Grulich und Mittelwalde bis Glatz. Anschluß an das Mährische Gesenke.

Besuchsorte. Grulich, Schneeberggebirge, Mittelwalde, Glatz etc.

Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde.

Die österreichische Nordwestbahn (Prag-Wichstadt-Lichtenau) leitet über Geiersberg und Gabel, von letztgenanntem Ort aus durch anmutige Gebirgsgegend und im Tale der oberen Stillen Adler bis Bahnstation Wichstadt-Lichtenau, welche $2\frac{3}{4}$ km östlich von der Stadt Wichstadt entfernt liegt. Die Bahn führt nun in östlicher Richtung bis Grulich, biegt hier nach Norden zu ab, um vor Bobischau die Grenze der Grafschaft Glatz zu überschreiten und dann nordwärts den Grenzbahnhof Mittelwalde zu erreichen. (Hier Zollabfertigung).

Eisenbahnfahrt von Hannsdorf bis Mittelwalde.

Die österreichische Staatsbahn fährt von Sternberg im W. des Gesenkes durch prächtiges Gebirgsland (vergl. das Altvater-Gebirge) bis Hannsdorf und windet sich dann durch das Marchtal und den romantischen, westlichen Teil des Altvatergebirges über Grumberg-Mohrau bis Bahnstation Grulich. 3 km von letzterer

liegt westlich von der Stadt Grulich die Station Grulich-Stadt der Lokalbahn Grulich-Schildberg.

Die Stadt Grulich (570 m) breitet sich auf einer Hochebene am S.-Fuße des Schneebergsgebirges aus und zählt mit den im O. und W. sich langgestreckt ausbreitenden Vorstädten Ober- und Nieder-Freud ca. 3700 Einwohnern, die sich mit Weberei und Holzindustrie beschäftigen. Da das Stadtwappen zwei gekreuzte Berg-hämmer aufweist, ist anzunehmen, daß in der Nähe der Stadt einst Bergbau betrieben wurde.

Gasthöfe: Rotter's Hotel. Zum goldenen Brunnen. Hotel Schrameck. In letzterem Studentenherberge. 2 Betten; Nachtlager und Frühstück. Zum Schwan. Geißler.

Im SO. der Stadt liegt auf dem 719 m hohen Mutter Gottesberge das 1696 vom Königrätzer Bischof Becker und dem damaligen Grundherrn Graf Althan gestiftete und im Jahre 1746 nach einer verheerenden Feuers-brunst wieder neu erbaute, ehemalige Serviten-, jetzige Redemptoristenkloster mit der Kirche zu Maria Himmelfahrt, in welcher sich ein Gnadenbild befindet, zu dem viel gewallfahrtet wird. Beim Kloster schöner Blick aufs Schneeberg-, Altvater-, Habelschwerdter- und Mensegebirge. In der Nähe des Klosters befinden sich auch Gasthäuser und Verkaufsbuden.

5 Minuten von Lubichs „Touristenheim“ genießt man schöne Fernsicht auf den Hochkamm des Altvatergebirges.

Zwischen der Adler (links) und der Leipe (rechts) fährt von Grulich aus die Eisenbahn gen W. nach Wichstadt und von dort über die österreichisch-preußische Grenze, dann in der Grafschaft Glatz an Bobischau vorüber und an der linken Seite der Neiße entlang bis Mittelwalde, woselbst auf dem Grenzbahnhofe die Zollvisitation des Gepäcks stattfindet.

Von Mittelwalde bis Glatz vergl. E. in umgekehrter Reihenfolge.

E. Ueber Mittelwalde bis Glatz.

Im Anschluß an A, B, C und D.

Eisenbahnfahrt von Mittelwalde bis Glatz.

Bei dem Grenzbahnhof Mittelwalde befinden sich schöne, parkartige Anlagen. Die Bahn fährt von Mittelwalde aus nordwärts immerfort an der Neiße, dieselbe

Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

mehrmals überschreitend, entlang, kommt an Herzogswaldau vorüber zur Haltestelle Schönfeld und dann zur Station Ebersdorf. Sie hat den Mittelwalder Paß durchfahren. An dem links gelegenen Dorfe Ober-Langenau vorübereilend, gelangt sie zur Station Bad-Langenau. Bald dahinter fährt sie durch einen 360 m langen Tunnel und kommt an dem links gelegenen Dorfe Nieder-Langenau vorüber, die Wölfel überschreitend, erst bis zum Bahnhof Habelschwerdt und dann zur Haltestelle Habelschwerdt-Stadt. Wir kommen erst am Dorfe Krotenpfuhl vorüber und dann zu der Haltestelle Grafenort, von der links gegenüber, am jenseitigen Ufer der Neiße, das große Kirchdorf Grafenort mit altem Schloß liegt. Am rechts gelegenen Hutberge gelangen wir zur Station Rengersdorf und bald zur Station Nieder-Rengersdorf.

Von Nieder-Rengersdorf zweigt sich die Bahnstrecke Nieder-Rengersdorf-Landeck mit Fortsetzung Landeck-Seitenberg ab. Vergl. F.

Bald überschreitet die Bahn die Landecker Biele, eilt an Piltsch und dem links gelegenen Rotenberge vorüber und gelangt dann durch eine ausgedehnte Wiesenfläche und über das Hannsdorfer Wasser bis Glatz zur Haltestelle Glatz-Stadt. Sie durchfährt nun diese Stadt und kommt durch das rechts am Schäferberge gelegene Festungstor zum Hauptbahnhof Glatz.

F. Ueber Glatz bis Reinerz und Kudowa-Sackisch.

Im Anschluß an A, B, C, D und E.

Besuchsorte von dieser Strecke: Alt-Heide, Reinerz, Kudowa, Mensegebirge, Falkenhain, Kapuzinerplatte, Heuscheuer.

Eisenbahnfahrt von Glatz bis Kudowa-Sackisch und Schlaney.

Vom Haupt-Bahnhof Glatz bis nach Ueberschreitung des Hannsdorfer Wassers benutzt die Bahn die in E. S. 18 beschriebene Strecke, dann zweigt sich rechts der nach Reinerz führende Schienenweg ab und überschreitet die Neiße und die Weistritz. Unmittelbar an der von Glatz nach Rengersdorf führenden Straße liegt die Haltestelle Pfaffenmühle, von der aus der Rote Berg in wenigen Minuten zu erreichen ist. Weiter führt die

Bahn rechts von Soritsch bis zur Haltestelle Nieder-Alt-Wilmsdorf, dann rechts von Alt-Wilmsdorf bis zur Haltestelle gleichen Namens und nun zur Bahnstation Alt-Heide, welche vom Bad Alt-Heide etwa 10 Minuten entfernt liegt. Bad Alt-Heide siehe Abschnitt 9.

Omnibus und Lohnfahren zu jedem Zuge am Bahnhof.

Von hier durchfährt die Bahn das romantische Höllental, welches von der Reinerzer Weistritz durchrauscht wird, und in welchem an der Chaussee die Glashütte Waldstein liegt. Am Ende des Tales liegt das freundliche Dorf Rückers (435 m) mit städtischem Aussehen und 1900 Einwohnern. Am Orte eine Kirche, ein Schloß mit Parkanlagen, Glashütten, Glasschleifereien, Dampfsägewerk, Steinmetzwerkstätten, mechanische Weberei und Bleiche, 2 Brauereien. Im Winter Sport Schlitten und Eisbahn.

Ca. $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt liegt auf einem Berge die Burg Waldstein, ein Schloß, welches man vom Bahnhofe aus erblickt.

Ein lohnender Spaziergang ist der zur Glashütte Waldstein im Höllentale. Dasselbst Gasthof zum Hubertus.

Gasthöfe: Hotel Germania. Franke's Gasthof. Brauerei. Stern. Bahnhofrestaurant.

Ein- und zweispännige Lohnfahren jederzeit zu mäßigen Preisen.

Von Rückers fährt die Bahn an der Südseite des Dorfes Rückers im Steinbachtale entlang, um die alte von Rückers nach Reinerz führende Chaussee zu überschreiten, vor Reinerz an der Schießhauslehne entlang bis Bahnhof Reinerz.

Gleich hinter dem Bahnhof Reinerz überschreitet das Bahngleis die Heuscheuerstraße, und es zieht sich dann am Romsberge entlang und verschwindet in dem 700 m langen Tunnel, welcher durch den nordöstlichen Ausläufer des Ratschenberges getrieben ist. Bald nach Austritt aus dem Tunnel hält die Eisenbahn auf der Haltestelle Keilendorf. Nun durchfährt sie den landschaftlich schönsten Teil der westlichen Grafschaft, denn sie tritt in das tief eingeschnittene Keilendorfer Tal ein, das von den Abhängen des Ratschenberges und den Tallehnen der Mittel- und Rabenkoppe gebildet wird. Die Bahn fährt an den hohen Talwänden entlang, wendet sich dann in einer grünen Talmulde gen Tschischnei zu, biegt aber bei Hallatsch schon wieder gen W. um, durchfährt nun eine enge Talschlucht, worauf sie sich

gen S. wendet, um das Tal von Tanz zu durchschneiden und sich Lewin zu nähern. Zur Ueberwindung der Steigung muß die Bahn in gewaltiger Schleife fast um ganz Lewin herumfahren, wobei Gelegenheit gegeben ist, die prächtige Umgebung dieses Ortes zu bewundern. Auf einem 120 m langen und 27 m hohem Viadukt überquert die Bahn nun das Tal der Schnelle und bald ist die Bahnstation Lewin erreicht. Lewin vergl. Abschnitt 7.

Von hier fährt die Bahn nun im Tale der Schnelle und westlich am Dorfe Gellenau entlang bis zur Eisenbahnstation Sackisch-Kudowa, Kudowa liegt ca. $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhofe entfernt; alsdann setzt die Bahn die Fahrt bis zur reichsdeutschen Grenzstation Schlaney (Zollrevision) fort.

Auf österreichischem Gebiet soll die Bahn bis zur Station Belovec weitergeführt werden, woselbst die Nebenbahn in die Hauptstrecke Halbstadt-Nachod-Wenzelsberg mündet und auf dieser bis Nachod fährt.

G. Ueber Nieder-Rengersdorf bis Landeck; von Landeck bis Seitenberg.

Im Anschluß an A, B, C, D und E.

Besuchsorte: Ullersdorf, Kunzendorf, Landeck, Seitenberg, Wilhelmsthal, Bielengebirge, Schneeberggebirge.

Die Bielethalbahn (31 km) benutzt vom Hauptbahnhof Glatz bis Station Nieder-Rengersdorf die Staatsbahn, Strecke: Breslau - Glatz - Mittelwalde (Glatz - Nieder-Rengersdorf vergl. IV. E. S. 18) und zweigt sich bei der Station Nieder-Rengersdorf ab, um ins linksgelegene Bielethal einzudringen. Sie fährt am linken Ufer der Biele und südlich der langgestreckten Ortschaften Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf und Rainersdorf, welche alle Bahnstation haben, entlang bis zur Station Landeck (25,34 km), die $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von der Stadt entfernt liegt. Dann wendet sich die Bahn gen S. zu und fährt durch die Einsenkung zwischen dem links gelegenen Galgenberg und dem rechts gelegenen Widemutsbusch bis zur Station Olbersdorf (27,68 km), welche die nächste Station für Bad Landeck, Talheim und das Germanenbad ist. Bei den ersten Häusern von Schreckendorf fährt die Bahn auf einer Brücke über die Biele, um nun am rechten Ufer derselben und links von

Schreckendorf weiter zur Endstation Seitenberg zu gelangen.

Von Seitenberg bis Wilhelmsthal täglich dreimal Postomnibusverbindung.

H. Ueber Nachod.

1. Ueber Halbstadt.

a) Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Fellhammer, Halbstadt und Wekelsdorf bis Nachod.

Anschluß an das Waldenburgergebirge und an Adersbach-Wekelsdorf.

b) Von Hirschberg über Ruhbank, Fellhammer, Halbstadt und Wekelsdorf bis Nachod.

Anschluß an das Riesen- und Waldenburgergebirge und an Adersbach und Wekelsdorf.

Bahnstationen: Fellhammer, Friedland, Halbstadt. — Halbstadt, Bodisch, Wekelsdorf, Matha-Mohren, Politz, Nachod.

Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Nachod.

In Fellhammer kreuzt die Schlesische Gebirgsbahn die Freiburger Eisenbahn, Strecke Nieder-Salzbrunn—Halbstadt und führt dann durch die romantische Berg-Landschaft des Waldenburger Gebirges an Langwaltersdorf, (am Gasthaus „zum Storchberg“ neue Haltestelle für Görbersdorf und Blitzengrund) am Storchberge, am Görbersdorfer Tale (links), am Blitzengrund und an Schmidsdorf vorüber bis Friedland (Regierungsbezirk Breslau) und von da im Steinetal entlang bis Halbstadt. Vergl. C. S. 14. In südlicher Richtung durchquert die Bahnstrecke das Faltengebirge in einer Kammsenkung über Haltestation Bodisch bis Station Wekelsdorf. Im Tale der Mettau fahren wir immer südwärts weiter, erst bis zur Haltestelle Matha-Moreen, dann zur Station der Stadt Politz und zuletzt westlich vom Heuscheuergebirge dahin, um den Bahnhof Hronov und endlich die Station Nachod zu erreichen.

2. Ueber Parschnitz und Starkotsch-Wenzelsberg.

a) Von Liebau über Parschnitz, Starkotsch-Wenzelsberg bis Nachod.

b) Von Trautenau über Parschnitz, Starkotsch-Wenzelsberg bis Nachod.

c) Von Liebau oder Trautenau über Parschnitz nach Adersbach, Wekelsdorf-Felsen und Wekelsdorf bis Nachod.

Bahnstationen zu a und b: Parschnitz, Schwadowitz, Rothkosteletz, Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod.

Bahnstationen zu c: Liebau, Königshan, Bernsdorf, Parschnitz resp. Trautenau, Parschnitz, Bösig-Wellhotta, Petersdorf, Qualisch, Radowenz, Johnsdorf, Hottendorf, Ober-Adersbach, Nieder-Adersbach (Felsen), Wekelsdorf (Felsen), Wekelsdorf, Matha-Mohren, Politz, Nachod.

Anschluß an das Riesengebirge.

Eisenbahnfahrt von Parschnitz bis Nachod.

Zu a und b S. 21. Abschnitt 2.

In bergiger Gegend tritt hier die Eisenbahn in das Tal der Aupa ein, welche rechts unten im Tale dahinfließt. Hinter einem kurzen Tunnel liegt das Dorf Groß-Schwadowitz, dann Station Schwadowitz-Eipel. In Klein-Schwadowitz befinden sich eine berühmte Wallfahrts-Kirche und große Kohlenbergwerke. Dem Bahnhofe gegenüber liegt 3 km entfernt die Stadt Eipel. Dort beginnt das böhmische Sprachgebiet. Nun folgt Station Rothkosteletz; es liegt schon im Sprachgebiet der slavischen Zunge. Obstreiche Ortschaften in bergigem Terrain wechseln nun mit einzelnen Waldstrecken ab, und wir gelangen zur Station Starkotsch. Von hier gelangt man gen Süden zu über Böhmisches-Skalitz nach Josephstadt. Besucher der Grafschaft Glatz aber benutzen die 3 km lange Verbindungsbahn, welche Starkotsch mit Wenzelsberg verbindet. Von Wenzelsberg erreichen wir nordwärts fahrend die nächste Station: Nachod.

Die Strecke c ist auch sehr interessant.

3. Ueber Königgrätz, Josephstadt, Starkotsch und Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: Königgrätz, Predmêrie, Smiric, Josephstadt-Jeromêr, Böhmisches-Skalitz, Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod.

Eisenbahnfahrt von Königgrätz bis Nachod.

Von Königgrätz fährt die Eisenbahn westlich an der Elbe entlang, die Stationen Predmêrie und Smiric passierend, bis Station Josephstadt-Jeromêr, von welcher $\frac{1}{2}$ Stunde östlich die von Kaiser Joseph II. angelegte Festung Josephstadt und nördlich die Stadt Jeromêr liegt. Nun fährt die Eisenbahn gen Norden zu, östlich

von der Aupa, und durch die Schlachtfelder von 1866. Zum Besuch derselben eignet sich besonders als Ausgangspunkt die nun folgende Station Böhmischeskalitz. Stadt gleichen Namens mit 2500 Einwohnern. Gasthöfe: Zum Schlachtfeld. Grüner Baum. Von letztgenannter Station wird über Starkotsch und Wenzelsberg die Fahrt bis Nachod beendet.

4. Ueber Wildenschwert, Chotzen oder Geiersberg und Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: a) Wildenschwert, Brandeis, Chotzen, Borohradeck, Tinischt, Opocno, Bohuslavie, Neustadt an der Mettau, Wenzelsberg, Nachod.

b) Wildenschwert, Geiersberg, Senftenberg, Pottenstein, Adler-Kostelec, Castolovic, Tinischt usw. wie unter a).

Eisenbahnfahrt von Wildenschwert bis Nachod.

Von Wildenschwert leitet die Bahnstrecke über Brandeis nach Chotzen und von da über Borohradeck bis Tinischt und die andere über Geiersberg, Senftenberg, Pottenstein, Adler-Kostelec und Castolovic bei Tinischt. Von da erfolgt nun die Weiterfahrt über Opocno und Bohuslavie zunächst bis Neustadt a. d. Mettau.

Neustadt liegt an der Mettau und wird von derselben im $\frac{3}{4}$ Kreise umflossen. Die Ränder der Hochfläche, auf welcher sich die Stadt ausbreitet, fallen überall steil zum Flusse ab, und diese schroffen Uferwände, an denen zum Teil noch die alten Stadtmauern erhalten sind, haben stellenweise eine Höhe von 30 m. Auch die Umgegend ist gebirgig. Die Stadt, gegründet 1501, besitzt einen viereckigen Marktplatz mit Laubengängen, ferner ein Schloß, von dessen Turm sich eine schöne Aussicht auf die Stadt und Umgebung, insbesondere auf die Schlachtfelder von 1866 bietet. Interessante Aussicht genießt man am Eingange der Stadt (links) auf den Mettaufluß und die umgebenden Hügel, sowie auf das im Walde gelegene Bad Rezek und auf ein Kloster der barmherzigen Brüder. Von Neustadt aus können die Schlachtfelder von 1866 bequem besucht werden. Zurzeit der Kirschblüte wird die Umgebung vielfach besucht.

Gasthöfe: Hotel Rydlo beim Kloster mit Garten am Ring. Hotel Vondracek und Hotel Broncek am Ring.

Von Neustadt wird über Wenzelsberg die Fahrt nach Nachod mit der Eisenbahn fortgesetzt.

Von Nachod nach Kudowa ist Mietsfuhrwerk zu benützen. Solches ist am Bahnhofe Nachod stets zu erlangen. Preis nach Vereinbarung. Fahrzeit etwa $\frac{1}{2}$ Stunde.

Nachod an der Mettau (348 m) ist eine der ältesten Städte Böhmens, die schon 1270 angelegt und mit Mauern und Gräben umgeben war. Sie zählt 13 000 meist böhmische Einwohner. Die zweitürmige Pfarrkirche, welche schon 1310 erbaut wurde, ist die Grabstätte des Geschlechts Smiricky, dem Wallenstein mütterlicherseits entstammte. Auf einem bewaldeten Bergvorsprunge thront das alte Schloß, zu dem man vom Markte aus auf einer Treppe von 333 Stufen, oder daneben auf einem Fußwege, oder auf einem Fahrwege gelangen kann. Das Schloß ist ein ansehnliches Bauwerk mit vier Höfen, einem Turm, einer Kapelle und einem Theater. Beachtenswert ist die lateinische Inschrift am Eingangstor. Im Innern sind sehenswert 14 Bilder, darstellend Personen aus dem Geschlechte Piccolomini, und außerdem 3 große Oelgemälde, u. a. das, welches den westfälischen Friedensschluß darstellt. Vom Turme aus genießt man schöne Fernsicht. Beim Schloß befinden sich Blumen- und Parkanlagen, sowie die Schloß-Restauration (gute Wirtschaft). Daß in dem Schloß am 14. September 1583 Wallenstein geboren wurde, kann nach neuesten Forschungen als historisch richtig bezeichnet werden. Gegenwärtiger Besitzer ist ein Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe. Das Innere des Schlosses kann besichtigt werden. Anmeldung beim Kastellan.

In der Nähe von Nachod befinden sich Grabmäler von gefallenen Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege und aus dem von 1866. Der Militärfriedhof liegt in der Nähe des Schlosses.

Nachod besitzt vier Volks- und zwei Bürgerschulen, ferner Bezirksgericht, Museum, eine Realschule, eine k. k. Webeschule, Fabriken, ein Bräuhaus und ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft.

Gasthöfe: Zum Lamm. Zur goldenen Sonne. Hotel Letzel. Schloß-Restauration.

Geschichtliches: Das Schloß war schon 1270 vorhanden und hatte Besitzer aus dem Geschlechte der Hron, Kolda, Podêbrad, Smiricky, Trêka, Piccolomini u. a. Von den Schlesiern wurde die Stadt und die Burg öfters überfallen und die Vorstädte verbrannt.

Der Familie Smiricky wurde Nachod nach der Schlacht am weißen Berge (8. 11. 1620) konfisziert. Nun wurde Trêka Besitzer. Adam Erdmann, ein Schwager Wallensteins, wurde 1634 zu Eger ermordet, und so fiel diese Herrschaft dem Kaiser Ferdinand II. zu, der mit ihr nach Wallensteins Sturz dessen Verräter, den Grafen Ottavio Piccolomini v. Aragona, belohnte. Letzterer gab dem Schlosse die gegenwärtige Gestalt.

Belovec (Belowes). Etwa 10 Minuten nördlich vom Bahnhof Nachod entfernt liegt rechts von der nach Kudowa führenden Straße, zwischen der Mettau und der preuß. Grenze, der Badeort Belovec in romantischer Gegend. Der Ort besitzt Eisenquellen und zwei Badeanstalten mit Kurhäusern, von denen jedes Bad einem besonderen Besitzer gehört. Belovec wird auch wegen seiner anmutigen Lage viel von Sommerfrischlern, sowie von den Kurgästen Kudowas besucht. Die Umgebung bietet schöne Aussichtspunkte.

Vergl. V. 5 Nr. 12.

Von Nachod nach Kudowa (7 km). Beide Orte verbindet eine Chaussee, die über Schlaney und Sackisch leitet. Sie führt am rechten Ufer der Mettau und parallel der Eisenbahn im Tale gen Norden hin. Rechts drüben erblickt man Belovec. Am österreichischen Zollamt vorüber kommt man zu der die Mettau überspannenden Grenzbrücke. Hat man dieselbe überschritten, so ist man in die Grafschaft Glatz eingetreten. Nach längerer Zeit kommen wir in das Dorf Schlaney mit preußischem Zollamt. Hier beginnt die Eisenbahn, welche über Sackisch, Kudowa und Lewin nach Reinerz und Glatz führt.

Von Nachod bis Schlaney wird eine Eisenbahn gebaut, welche Anschluß an die Eisenbahnstrecke Landesgrenze – Reinerz hat.

Vergleiche Eisenbahnfahrt von Reinerz bis Nachod S. 18.

Fußgänger biegen bei den ersten Häusern von Sackisch (Wegweiser) links von der Straße ab, überschreiten den Dorfbach, gehen auf Feldwegen bis zur Landesgrenze und von hier bis zu der großen Ziegelei. Durch diese kommt man auf die nach Tscherveney führende Straße und von dieser durch die Promenade ins Bad Kudowa.

Eingangstouren auf den Landstrassen von den Eisenbahnstationen Camenz u. Patschkau aus.

1. Von Camenz bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck.

a) Auf der Landstraße.

Bahnhof, Dorf, Schloß und Kloster Camenz s. S. 11. Die Strecke von Camenz bis Reichenstein, $9\frac{1}{2}$ km, kann auf der Chaussee zurückgelegt werden, die südlich vom Dorfe Camenz am Forsthause vorbei und auf einer Brücke über die Neisse, sodann quer durch Wolmsdorf und an Dörndorf vorbei bis Reichenstein führt. Der letzte Teil des Weges bietet einen schönen Blick auf das langgestreckte, vor den Augen des Beschauers gelegene Grenzgebirge der Grafschaft Glatz, aus dem sich besonders der Heidelberg, der Jauersberg und der Warthaberg markieren. Von den vorliegenden Ortschaften interessiert den Fremden besonders die schön gelegene Stadt Reichenstein mit ihren weißen Kalksteinbrüchen und der Villenkolonie am Kreuzberge.

b) Mit der Eisenbahn.

Wer Zeit sparen will, benutzt die Kleinbahn Camenz-Reichenstein (12 km).

, **Reichenstein** siehe V. 20.

Von Reichenstein bis Landeck (18 km) entweder zu Fuß oder mit Lohnfuhrwerk.

Unmittelbar hinter der Stadt, bei der kath. Kirche (350 m) beginnt die Straße in Serpentin den Jauersberg zu ersteigen, und es gewährt die Fahrt bei jeder Biegung einen interessanten Rückblick ins ebene Tal nach Schlesien hinein. Auf der Höhe befindet sich das berühmte Arsen-Bergwerk „Reicher Trost“. Dann kommt man am Zollhause vorbei. An der folgenden Biegung (528 m) Blick auf Folmersdorf rechts im Tale. Dann führt die Chaussee durch Wald und am einsam gelegenen Waldwärterhause vorbei bis zur Grenztafel auf der Passhöhe (709 m). Nachdem dieselbe überschritten ist, senkt sich die Chaussee in vielen Windungen, welche die wechselreichsten und schönsten Ausblicke auf das Schneeberggebirge gestatten, hinab bis zu dem Dorfe Schönau (Chausseehaus, 448 m). Etwa 2 km vom untern Ende des Dorfes entfernt, tritt sie in das Tal der Biele ein, in welchem sie sich bis Landeck hinzieht.

2. Von Patschkau bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck.

Vom Bahnhof Patschkau bis in die Stadt 20 Min.

Patschkau mit 5800 Einwohnern ist eine alte Stadt, die schon 1013 vorhanden war. Königl. Gymnasium. Schöne katholische Pfarrkirche. Sie ist reich begütert.

Gasthöfe: Sachs Hotel. Centralhotel. Rautenkranz.

Von Patschkau bis Reichenstein 9 km. Südlich der Stadt tritt die Straße in eine äußerst fruchtbare Ebene ein. In gerader Linie führt sie durch die Dörfer Charlottenthal und Kamnitz bis zu dem in Oesterr.-Schlesien direkt an der Landesgrenze gelegenen Orte Weißwasser (vergl. V. 20 Nr. 5) und von hier direkt bis Reichenstein, kurz vor der Stadt den Giftbach überschreitend. Von Reichenstein bis Landeck siehe vorige Tour 1.

3. Von Patschkau bis Jauernig (8,3 km).

Patschkau siehe oben.

Von Patschkau bis Jauernig täglich 2mal Postverbindung. Man verläßt die Stadt durch die Glatzerstraße und das Glatzer Tor. Am preuß. Grenzzollamt vorüber führt die Chaussee durch fruchtbares Land zwischen den Enden der Dörfer Heinzendorf (links) und Nieder-Gostitz (rechts) hindurch bis zur Landesgrenze und dann bis zu dem $1\frac{1}{2}$ km entfernten Dorfe Weißbach mit österreichischem Grenzzollamte. Der Blick auf das schlesisch-glätzische Grenzgebirge und auf das kuppenreiche Mährische Gesenke ist auf dieser Tour sehr interessant. Bald hinter dem Zollamte verläßt die Straße Weißbach und wendet sich nach links über eine Anhöhe, auf welcher wir das schön gelegene Jauernig mit dem auf hohem Berge über der Stadt thronenden Schloß Johannesberg erblicken. In kurzer Zeit ist die Stadt selbst erreicht.

Jauernig (240 m) ist ein freundliches Städtchen mit 2200 Einwohnern. Das mit der Stadt zusammenhängende Dorf gleichen Namens zählt 1000 Einwohner. Auf einem Bergvorsprunge steht das Schloß Johannesberg (337 m), die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau. An dasselbe schließt sich ein schöner Park an. Das Aeußere des Schlosses zeigt Einfachheit; im Innern birgt es mehrere wertvolle Gemälde. Von den nach der Stadt zu gelegenen Terrassen sowie vom Park genießt man schöne Fernsicht, besonders prächtig vom Schloßturme aus. Ueber fruchtbares Land erblickt das Auge im N. Neisse, Ottmachau

und Patschkau. Im W. liegt Weißwasser und weiterhin die Festung Silberberg, weiter rechts aber zeigt sich in der Ferne das Zobtengebirge. Südöstlich liegen Weidenau, Ziegenhals, Zuckmantel und das Gesenke mit dem Altvater.

Aufstieg zum Schloß vom Hotel deutsches Haus aus auf steil ansteigendem Fußwege und einer aus 127 Stufen bestehenden Stiege oder auf dem Fahrwege. An der Kirche und dem ehemaligen fürstbischöflichen Brauhaus vorüber, gelangt man zu einer dreiseitigen Pyramide mit Marmortafel, welche im Jahre 1793 der Komponist der deutschen Oper, Karl Ditters v. Dittersdorf, zur Erinnerung an die Gründung der Kolonie Johannesberg durch den Breslauer Fürstbischof Philipp Gotthard Graf Schaffgotsch errichten ließ. Gegenüber dem Gasthof zum Stern steht die Bronzebüste des schlesischen Dichters und Freiheitskämpfers Joseph Christian Freiherr v. Zedlitz. Jauernig ist der Geburtsort des Kulturhistorikers Anton Peter und des seinerzeit vielgenannten Wiener Porträtmalers Robert Theer. Der Kirchenkomponist Liberatus Geppert wirkte hier als Lehrer und Chorrektor. Eichendorff und Holtei waren oft und gern gesehene Gäste auf Schloß Johannesberg.

Gasthöfe: Hotel zum Kronprinzen, mit Garten. Hotel deutsches Haus, mit Garten und Veranda. Hotel und Weinhandlung zur Krone. Zur Post. Zum Kaiser von Oesterreich. Schießhaus. Fürstbischöfl. Bierhalle. Städt. Bräuhaus (Niederstadt). Schüler- und Studentenherberge (Anmeldung beim Bürgerschuldirektor Rösner).

Jauernig ist Eisenbahnstation der Zweigbahn Jauernig-Barzdorf. Täglich viermal Eisenbahnverbindung hin und zurück; im Sommer an Sonn- und Feiertagen 9-7 mal. Postverbindung mit der Bahnstation zweimal, mit Friedeberg einmal, mit Weißwasser einmal und mit Patschkau zweimal täglich hin und zurück.

Geschichtsnotiz: Schloß und Stadt gehörte zum Ottmachau-Neisser Bischofslande. Im Jahre 1348 überließ Bischof Przemyslaw von Pogarell die Burg dem Herzoge Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz auf Lebenszeit; doch mußte dieser dem Bischof die Burg stets offen halten. 1428 besetzten die Hussiten die Burg, welche 1433 zerstört wurde. Das jetzige Schloß ist 1505 vom Breslauer Bischof Johann Thurzo erbaut worden und erhielt nach seiner Vollendung im Jahre 1509 den Namen Johannesberg. Von 1766-95 wohnte hier als Privatmann der von Friedrich d. Gr. verbannte Breslauer Bischof Graf von Schaffgotsch, bei dem der Opernkomponist Ditters lebte,

der erst Forstmeister, dann Amtshauptmann von Freiwaldau war und unter dem Namen Ditters von Dittersdorf geadelt wurde.

Vergl. Geschichte und Führer von Jauernig und Umgegend. Mit einer Spezialkarte. Von Br. König. Preis 1,20 Kr. Selbstverlag.

Von Jauernig nach Landeck. 12 $\frac{1}{2}$ km.

Am Schießhaus vorüber gelangt man auf der Chaussee in ein schönes, bewohntes Tal. Nach längerer Wanderung in dem Tale gelangt man zu einem links an der Chaussee unter Bäumen stehenden Bildstocke, bei welchem die von Waldeck kommende Straße und der eben daherkommende Bach in den herrlichen Krautenwalder Grund eintreten. In letzterem aufwärts gelangt man bald in das Dorf Krautenwalde bis zur Kirche, in deren Nähe sich zwei Gasthäuser und ein Grenzzollamt befinden. Die Chaussee biegt hier rechts herum und erklimmt in Serpentinien die prächtige Fernsicht gewährende Paßhöhe (667 m), überschreitet die Landesgrenzen und leitet auf dem Gebiet der Grafschaft Glatz an der Restauration Bergschlüssel, dann links am Dorfe Leuthen und an der Ueberschaar vorbei in Windungen hinab ins Tal der Biele und nach Landeck.

Fußgänger verlassen bei den Gasthäusern in Krautenwalde die Chaussee, gehen links auf dem Dorfwege hinan und ersteigen nach dem Verlassen des Dorfes den steilen Krautenwalder Berg. Prächtiger Blick beim Grenzpfahl. Den Berg hinab und dann auf einem links abzweigenden Wege gelangt man ins Bad Landeck. Vergl. auch V. 18 Nr. 21.

3. Eingänge über das Eulengebirge siehe den Abschnitt VI.

V.

Die Grafschaft Glatz.

1. Wartha. Vergl. auch: I. IV. Eingangstouren 1. A. S. 12.

Wartha an der Neisse (270 m) mit 1416 Einwohnern liegt anmutig in dem von bewaldeten Bergen einge-

schlossenen Tale, dem Warthapaß. Jenseits der Neisse liegt Vorstadt Haag mit Brune. Auf dem Hochaltar der prächtigen, 1687—1704 erbauten und mit zwei abgestumpften Türmen versehenen katholischen Kirche zu „Unserer lieben Frau“, deren Orgel ein Geschenk Friedrich d. Gr. (1760) ist, befindet sich ein Gnadenbild, zu welchem alljährlich wohl an 70 000 Personen wallfahren, die auch an den auf den Kapellenberg führenden Kreuzwegstationen, sowie in der Kapelle auf dem Warthaberge ihre Andacht verrichten. Einen besonderen Anziehungspunkt bildet der auf dem Kahlersberge eingerichtete sogenannte Rosenkranzberg. Eine herrliche, stetig wechselnde Fernsicht bietet sich von diesem Berge mit 17 in auf- und absteigender Reihenfolge liegenden Kapellen, die symbolisch betrachtet die Form eines Kranzes haben. Der Baustil der Kapellen ist mit den figürlichen Darstellungen des Innenraumes in Einklang gebracht. In der Hauptstraße, an der Kirche und in dem Haag sind zahlreiche Verkaufsbuden aufgestellt, in denen Gegenstände der Wallfahrtsindustrie, Esswaren etc. feilgeboten werden. Nach dem Eintreffen der Prozessionen gleichen die genannten Plätze einem Jahrmarkt. — Interessant sind die kahlen Grünsteinwände am Warthaberge südlich von der Stadt, woselbst sich 1598 infolge einer Erderschütterung mächtige Felsmassen vom Berge loslösten.

Die Stadt Wartha ist infolge ihrer herrlichen Lage eine gutbesuchte Sommerfrische. Wohnungen zu zivilen Preisen sind zahlreich vorhanden. Die Bautätigkeit ist sehr rege, da die Stadt billige Bauplätze verkauft. Es sind an industriellen Etablissements vorhanden: Cellulosefabrik, Fahrkartenfabrik, Spielwarenfabriken, Pfefferküchlereien.

Auskunftsstellen des Ortsvereins (G.G.-V.): Magistratsbureau. Klieeisens Restauration. Kaufmann Wenzel.

Gasthöfe: Gelber Löwe. Stern. Deutsches Haus mit Garten. Klieeisens Brauerei mit Garten. Hotel Stadtbahnhof. Marschkes Brauerei mit Garten. Schreiber. Becher. Schwan.

Geschichtsnotiz: Zum Schutze dieses Passes stand hier schon im 11. Jahrhundert die böhmische Grenzfeste Bardun, die Herzog Brzetislaw von Böhmen in einem Kriege mit den Polen 1094 zerstörte. 1096 wurde eine neue, noch festere Burg auf einem Felsen, etwas abwärts der Neisse, erbaut. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Stadt. Die Burg wurde von böhmischen Kastellanen bis um 1276 bewohnt und kam dann in Verfall. Die

Stadt gehörte 1299—1310 dem Kloster Camenz. 1425 zerstörten die Hussiten die Kirche, an deren Stelle Abt Augustin Neudecker die jetzige Kirche erbaute. Ueber das Gnadenbild sind verschiedene Mittheilungen verbreitet, von denen folgende die wichtigste ist. Als im Jahre 1200 auf dem Warthaberge ein frommer Jüngling inbrünstig zu Maria betete, erschien ihm dieselbe und übergab ihm das Bild mit den Worten: „Nimm, Sohn, die Mutter!“ worauf sie verschwand. Seit dieser Zeit wird das Bild von frommen Gläubigen verehrt.

Ausflüge.

1. Die **„schöne Aussicht“** 25 Min., mit Schutzhütte und Sommerrestauration. Der Aufstieg beginnt rechts zu Anfang des Stationsweges. Ein zweiter sehr bequemer Weg, welcher durch Wegweiser kenntlich gemacht ist, führt durch die Brune zur „schönen Aussicht“. Blick auf Wartha und nach Schlesien hinein.

2. Der **Bergsturz**, Aussichtspunkt auf dem Warthaberge über dem Bergsturze. Fernsicht ins Glatzer Land und die schlesische Ebene. Aufstieg $\frac{3}{4}$ —1 Stunde.

a) Stationsweg bzw. Schöne Aussicht, unterer Schloßweg, dann Steig nach rechts.

b) Stationsweg, Brunnen, Silbergrundwiese, oberer Schloßweg, bei Distriktstafel 220/218 auf dem Steige nach links mit 30 Schritten nach dem Bergsturz.

3. Der **Kapellenberg** (578 m), 1 St. Ueber die Brücke links in die Bergschlucht und in dieser an den Kreuzwegstationen allmählich bergauf. Bei der Kapelle mit dem Brunnen leitet von nun an der Weg links sehr steil hinauf bis auf den Gipfel, welcher nach Schlesien und nach der Grafschaft schöne Aussicht bietet. — Der Aufstieg kann auch über den Bergsturz (Nr. 2) erfolgen. $1\frac{1}{2}$ Stunde.

1276 stand auf dem Berge bereits eine dem heiligen Wenzeslaus geweihte Kapelle, an deren Stelle 1619 die jetzige Marienkapelle erbaut worden ist.

5. Nach **Giersdorf**, 20 Min. Ueber den Haag, quer durch das Neissetal und auf der Glatzer Chaussee weiter. Auf der Höhe des Berges, durch den der Eisenbahntunnel führt, steht das Schloß des Grafen Deym mit Park. Blick auf das Eulengebirge, auf Wartha und nach Schlesien. Giersdorf mit 680 Einwohnern und einer evang. Kirche liegt unten im Tal am linken Ufer der Neisse. Es führt dorthin außer der Chaussee, die im weiten Bogen die

Neisse am linken Ufer begleitet, auch ein Fußweg, und zwar vor dem Schloß hinab und über einen Laufsteg ans andere Ufer.

5. Der **Grafensitz**, $\frac{3}{4}$ Stunde. Von der Stadt aus am linken Ufer der Neisse und auf der nach Gabersdorf führenden Chaussee bis nahe vor Giersdorf. Von hier erfolgt bei einem Wegweiser der Aufstieg auf einem steilen Fußwege. Das Warthagebirge, der Warthapaß mit der Stadt, das Neissetal am Fuß des Berges mit den Ortschaften Giersdorf und Eichau und ein Teil der inneren Grafschaft liegt vor den Augen des Beschauers. Einige hundert Schritt höher bietet sich vom nördlichen Kamm ein schöner Blick nach Schlesien.

6. Die **Leutnant-koppe** (530 m) mit Schutzhütte, 2 Stunden, liegt westlich von Wartha. Erst nach voriger Tour bis zur Försterei in Giersdorf, von welcher aus man auf die Koppe, die schöne Fernsicht gewährt, aufsteigt; nebenan die Haferlade (Anna-Warte nach der Gräfin Deym) mit Aussichtsturm. Aussicht noch umfangreicher wie von der Leutnantskoppe.

7. Nach **Silberberg**.

a) Ueber Briesnitz, 2 Stunden. Am Kirchhofe den Fahrweg gen N. weiter bis Briesnitz. Bei der Kirche quer durchs Dorf und zwischen der N.-Abdachung des Eulengebirges und den Grochauer Bergen hindurch, ferner bei dem Forsthause über den Hartebach. Dann führt der Weg zwischen Niklasdorf (links) und Grün-Harta hindurch und überschreitet kurz vor Silberberg den Pausebach. Kürzester, aber wenig interessanter Weg.

b) Ueber Wiltsch, 4 Stunden. Interessanter Weg. Auf der Wartha-Neuroder Chaussee, an der Neisse entlang über Giersdorf bis zur Försterei. Hier verläßt man die Chaussee, welche nach links umbiegt, und geht rechts von der Försterei durch den Höllengrund und an der W.-Seite des Pinkeberges entlang den Weg, der nach dem romantisch gelegenen Wiltsch führt. Der Bach scheidet das Dorf in Glätzig-Wiltsch (links), Kr. Glatz, und Schlesisch-Wiltsch (rechts), Kr. Frankenstein. Hinter der Schule leitet rechts ein Fahrweg erst etwas steil hinan, dann talwärts bis Herzogswalde und quer durch dieses Dorf. Hinter demselben teilt sich der Weg; rechts leitet er in den unteren Teil von Silberberg, links aber führt er hinauf in die Nähe der Festungswerke.

c) Kammweg, 4 Stunden. Unterwegs keine Gastwirtschaft. Gut markiert (weiß+rot). Von Wartha über Giersdorf, Annaweg, Annawarte (herrlicher Ausblick,

im Herbst wundervolle Laubfärbung); dann über die Eibenkoppe (alte Eiben) um den Fuß des Humrichberges herum bis zum Schnittpunkt der alten Poststraße von Silberberg-Wartha, zwischen den Dörfern Wiltsh und Herzogswalde (Wegweiser genau beachten). Dann über den Trenkberg, große Wiltsher Scheibe, Wachtberg, an Böhmischwald vorbei auf den Glatzer Kolonnenweg. (Alter Kanonenweg zur Verbindung der Festungen Glatz und Silberberg), Ueber die Hängebrücke zur Haltestelle „Festung Silberberg“, von da die von Neurode kommende Chaussee über die Paßhöhe durch die ganze Stadt nach dem Bahnhof „Silberberg“.

Es empfiehlt sich die in Wartha erhältliche Karte „Kammweg Silberberg-Wartha“, 10 Pfg., zu kaufen.

Silberberg siehe VI. Eulengebirge.

8. Auf den **Königshainer Spitzberg**. Restauration. Siehe 9, S. 45.

a) Prauseberg, Ziegenrücken, Paßkreuz, Spitzberg, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden.

b) Brune, Alter Weg im Buchengraben, Oberer Mohkoppweg, Paßkreuz, Spitzberg, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden.

c) Schöne Aussicht oder Stationsweg bis zum Brunnen, Langer Weg, Oberer Mohkoppweg, Paßkreuz, Spitzberg, 3 Stunden.

d) Schöne Aussicht oder Stationsweg, vom Brunnen im Silbergrundtal gerade aus, dann Neuer Kammweg, Oberer Mohkoppweg, Paßkreuz, Spitzberg, 2 Stunden.

e) Vom Bergsturz: Oberer Schloßweg, Hauptweg rechts, Koppweg, Neuer Kammweg, weiter wie bei d.

f) Johnsbach, 3 Stunden. a) Von der Stadt über die steinerne Brücke längs der Neisse unterhalb des Bergsturzes, später über Felder bis zur Ueberfähre. b) Vom Bahnhof Wartha an der Cellulosefabrik vorbei an die Neisse, dort Ueberfähre, am Bache entlang bis Richtgrundtalweg, dann Aspengrabenweg, Oberer Mohkoppweg, Paßkreuz, Spitzberg. 3 Stunden.

g) Johnsbach, Gierichswalde, Glatzstraße, Paßkreuz, Spitzberg, 3 $\frac{1}{2}$ Stunde.

9. **Ueber den Königshainer-Spitzberg nach Glatz.** Beschreibung dieser Partie in der folgenden Tour: Von Wartha nach Glatz d.

Von Wartha nach Glatz.

a) **Mit der Eisenbahn.** Vergl. IV. Eingangstouren I. A. S. 10.

Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

b) Auf der Chaussee durch den Warthapaß nach Glatz, 2 Stunden.

Interessante Tour mit abwechslungsreicher Fernsicht. Von Wartha über die Neissebrücke und auf der Chaussee bis Giersdorf nach Nr. 5, Seite 31. Die Chaussee leitet nun bald steigend, bald sich senkend durch bergiges Terrain; die Stelle, wo sich dieselbe bei Eichau durch eine tiefe Schlucht, den langen Grund, windet, wird der eigentliche Warthapaß genannt. In demselben steht ein zu Eichau gehöriges Gasthaus. Auf der Höhe seitwärts liegt das Dörfchen Eichau mit zirka 300 Einwohnern. — Vom Giersdorfer Schloß führt der sogenannte Kanonenweg bis Nieder-Eichau und mündet hinter dem genannten Dörfchen auf die Chaussee. Auf diesem Wege marschierten 1741 die preußischen Truppen in die Grafschaft Glatz ein. — Ueber die Hochfläche, auf welcher die Chaussee hinleitet, zieht sich eine kurze Strecke hinter Eichau die Grenze von Schlesien und der Grafschaft Glatz hin. Hier steht eine vom Glatzer Rats Herrn Ignatz Ilgner errichtete Steinsäule mit einem Marienbilde. Ilgner ließ die Säule aus Freude darüber aufstellen, daß hier angeblich in der Nacht zum 9. Januar 1741 die Preußen ihren Rückzug angetreten haben sollen. Weiter gen SW. liegt auf der Hochfläche die Kolonie Friedrichswartha mit Brands Gasthof. Westlich von derselben soll ums Jahr 1010 eine alte böhmische Grenzfestung gestanden haben. Der Berg wird noch jetzt Schloßberg und die Umgebung Burgstädtl genannt. Ueber Hochrosen senkt sich die Chaussee bis in eine Schlucht, zieht sich aber bei Hassitz wieder zur Höhe, auf welcher man rechts unten den Häuserkomplex des Krankenstifts Scheibe und geradeaus Stadt und Festung Glatz erblickt. Am West-Fuß des befestigten Schäferberges vorüber und dann über die Neissebrücke gelangt man nach Glatz.

c) Von Wartha an der Neisse entlang nach Glatz, 3½ Stunden. Ueber den Haag erst bis zum Giersdorfer Schloße; hinter demselben hinab bis an die Eisenbahn, die sich am NW.-Abhänge des Eichberges hinschlängelt. Interessant ist es, die riesigen Abböschungen zu betrachten, die angebracht werden mußten, um das Bahngleis vor herabstürzendem Fels zu schützen. Zuerst links, dann rechts an der Eisenbahn entlang. Gegenüber dem Dörfchen Poditau nach rechts auf die von diesem Orte heraufkommende Straße und an Labitsch (Haltestelle) vorbei durch Dorf Scheibe, sodann am Krankenstift

Scheibe vorüber bis zum Bahndamm. An der Unterführung vorbei und dann über den eisernen Steg nach dem Hauptbahnhof hinüber. Oder von Scheibe geradeaus durch Hassitz nach der Stadt.

d) Von Wartha über den Königshainer Spitzberg nach Glatz. 4—5 Stunden.

Von Wartha auf den Spitzberg ca. 2 Stunden.

Von Wartha bis zum Paßkreuz können drei Wege benutzt werden.

1. Auf der Glatzer Chaussee bis zum Giersdorfer Schloßpark. Von hier links den Feldweg bis an die Waldecke und durch den Wald bergan, über eine mit Aeckern bedeckte Blöße bis auf die Hochstraße, welche den von Giersdorf nach Königshain führenden Weg kreuzt und auf diesem links bis zu dem hier errichteten hölzernen Kreuz, dem Paßkreuz.

2. Ueber den Haag und das Eisenbahngleis, dann von der Restauration Felsenkeller aus in dem von einem Bach durchflossenen schöne Brunetal hinan und bei einer Weggabelung rechts im Walde aufwärts. An einem Aussichtspunkt mit einer Bank vorüber gelangt man zu der in 1 erwähnten Blöße und von dieser steigt man aufwärts zum Paßkreuz.

3. Ueber den Kapellenberg bis zum Paßkreuz und auf den Spitzberg. Auf den Warthaberg; siehe Nr. 3 Seite 31. Von der Kapelle steigt man in südlicher Richtung den obersten Teil des Bergkegels hinab bis auf den bequemen Fußweg, der sich immerfort auf dem Kamme des Warthagebirges in letztgenannter Richtung fortsetzt, den links von Gierichswalde kommenden Weg kreuzt und bis zum Paßkreuz führt.

Vom Paßkreuz aus an der Schlesisch-Glatzer Grenze die Wanderung auf einem markierten Fußweg fortsetzend, gelangt man in $\frac{1}{2}$ Stunde auf einen freien Platz. Von hier kann man direkt den Gipfel des Spitzberges ersteigen. Verfolgen wir aber von dem Platz aus den nach rechts führenden Weg, so kommen wir erst zu einer Schutzhütte und zur Heinrichsbaude, einer Sommerrestauration. Siehe 9, Seite 45. Von hier aus wird der Berggipfel ebenfalls in kurzer Zeit erstiegen.

Der Königshainer Spitzberg ist die höchste Erhebung des Warthagebirges. Vergl. V. 19. Er besteht aus Gneis, ist bis zum Gipfel hinauf dicht bewaldet und erreicht eine Seehöhe von 752 m. Auf seinem Gipfel steht ein Aussichtsturm. Vorerwähnte Schutzhütte und Restauration liegen am oberen Bergkegel. Wegen der

umfassenden und prächtigen Fernsicht, welche der Spitzberg bietet, gehört derselbe mit zu den touristisch wichtigsten Punkten der Grafschaft Glatz. Infolge seiner vorgeschobenen Lage innerhalb des Glatzer Bergkessels und als höchste Erhebung des genannten Gebirgsstockes ist er so recht als Orientierungspunkt beim Eintritt in die Grafschaft geeignet.

Gen Süden strebt das Schneebergsgebirge empor; ihm sind eine Menge von Bergzügen und Bergen vorgelagert, von welch letzteren sich besonders der Spitzige Berg hervorhebt. Wenden wir den Blick nun fortwährend nach rechts, so schauen wir jenseits des Neisse-tales den Heidelberg bei Langenau und den langgestreckten Habelschwerdter Kamm, über welchem einzelne Kuppen des Adlergebirges und die Hohe Mense hervorragen. Im Westen liegt Glatz und dahinter ist das Ratschengebirge zu sehen. Rechts davon erhebt sich das Heuscheuergebirge. Gen N. und NO. bietet sich aufs Eulengebirge zu ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Gen Wartha zu überschaut man ein liebliches Bergland mit vielen bewaldeten Bergen und dazwischen sich hinziehenden Schluchten. Vom Warthaberge grüßt die Kapelle herüber, und über den Berg selbst hinaus schweift der Blick hinein in die schlesische Ebene mit ihren zahlreichen Ortschaften. (Auf dem Spitzberge ist ein Panorama aufgestellt.)

Vom Spitzberg bis Glatz können drei Wege benutzt werden.

1. Der kürzeste Weg ist der auf der „Hochstraße“, 2 Stunden. Keine Verpflegung unterwegs. Diese Hochstraße ist keine wirkliche Straße, sondern nur ein Feldweg, welcher sich fortwährend auf einem Bergrücken hinzieht und deshalb schöne Aussicht gewährt. Zunächst begibt man sich vom Gipfel des Berges den gelb weiß (gelbe Spitze nach Glatz) markierten Weg hinab bis zu einer Wiese, bei welcher die „Hochstraße“ beginnt. Dieser Weg leitet erst eine kurze Strecke am Wald entlang, an der nordwestlichen Abdachung des Klapperberges dahin und immer auf dem Hochplateau entlang, zuletzt über den Schäferberg bis zur Neissebrücke in Glatz.

2. Ueber Königshain nach Glatz, 3 Stunden. Von der Restauration am Spitzberge leitet über den letzteren steil hinab ein Fußweg zu den obersten Häusern von Königshain, welches Dorf ca. 1200 Einwohner zählt und sich zwischen dem Spitzberge und Klapperberge im Tale langgestreckt hinaufzieht. Dies ca. 1 Stunde lange Dorf

muß durchwandert werden. Verpflegung bieten das Gasthaus bei der Kirche und besonders die Lindnersche Brauerei am unteren Ende des Dorfes. Am Königshainer Wasser entlang, an dem mit einer Kapelle gekrönten Spittelberge rechts vorüber und über Mariatal (Restauration) gelangt man durch die Königshainer Vorstadt in die Stadt Glatz.

3. Ueber die Glatzenkoppe, Tannenkoppe und die Ueberschaar nach Glatz, 3½ Stunden, Markierung gelb-weiß (gelb nach Glatz). Keine Verpflegung unterwegs.

Von der Restauration aus wählt man zunächst den markierten Weg, der erst über die Hainkoppe, dann an der Frankenstein-Glatzer Kreisgrenze entlang, ferner am SO.-Abhange der Glatzenkoppe herum und (ein Wegweiser zeigt zum Brünnelein an der Marienfichte) dann die Tannenkoppe hinauf und hinab zum Freirichterkreuz leitet. Bei demselben schneidet der von Neudeck nach Königshain führende Kommunikationsweg den Touristensteg. Auf letzterem gelangen wir zur höchsten Erhebung der Ueberschaar (Fernsicht) und später zu einem Wegweisersteine (500 m, Fernsicht). Von hier beginnt der Abstieg, welcher über den Abhang der Ueberschaar, durch den Fouquébusch und zuletzt durch die Vorstadt Angel bis in die Stadt Glatz fortgesetzt wird.

2. Glatz.

Glatz, die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft (Festung, 288 m) mit 17 500 Einwohnern, an der Neisse gelegen, konnte sich erst recht erweitern, als 1877 die Stadtbefestigung aufgehoben wurde. Wegen ihrer zum Teil unregelmäßigen Lage am Schloßberge hat die Stadt ein recht freundliches Aussehen. Auf dem Marktplatze steht eine der heiligen Maria und dem heiligen Franz Xaver gewidmete Bildsäule, welche an die 1680 hier herrschende Pest erinnert. Neben dem aus neuerer Zeit stammenden Rathause befindet sich ein Springbrunnen mit dem doppelt geschwänzten böhmischen Löwen. Sehenswert ist die mit sechs sehr alten, steinernen Statuen geschmückte Brücktor-Brücke, über welche man vom Ringe aus auf den Roßmarkt gelangt. Interessant ist der Besuch folgender Kirchen: Die katholische Pfarrkirche. Sie ist 1187 erbaut und im Innern mit sehr reichem Schmuck ausgestattet. Im Mittelschiffe befindet sich die Statue des heiligen Arnestus, Erzbischof von

Prag (gestorben 1364), dessen Gebeine hier in einer aus Marmor hergestellten Gruft ruhen. In der Kirche sind auch mehrere Herzöge von Münsterberg bestattet. Die angrenzende Jakobuskapelle wurde 1503 angebaut. Zur Zeit der Reformation kam diese Kirche nebst der Malteser Propstei in die Gewalt der evangelischen Bürgerschaft; 1623 erhielten die Jesuiten diese Propstei, welche 1674 ein Kollegium erbauten und ein Gymnasium errichteten, das mit Aufhebung dieses Ordens unter die Obhut des Staates kam. Mit dem Gymnasium ist ein Knabenkonvikt verbunden. Die zweitürmige Minoritenkirche auf dem Roßmarkt ist jetzt katholische Garnisonkirche. Das ehemalige Minoritenkloster dient als Garnisonlazarett. — Die Franziskanerkirche, jetzige evangelische Militärkirche, ist 1643 von Herzog Heinrich von Münsterberg erneuert worden. Die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters enthalten jetzt das Proviantamt. Im Rathaus befindet sich eine beachtenswerte Sammlung Grafschafter Altertümer, im Sellgithause am Stadtbahnhof eine sehenswerte, naturwissenschaftliche Sammlung. — Glatz besitzt ferner ein großes Bürgerhospital mit eigener Kapelle, ein städtisches Krankenhaus, ein katholisches Waisen- und Rettungshaus, ein evangelisches Rettungshaus, ein Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal, Graf Goetzen-Denkmal, Tauwitz-Denkmal usw.

Badeanstalten: Städtische Flußbadeanstalt am Wehr. Mariannenbad an der Parkstraße mit elektrischen und anderen Bädern.

Auskunftsstellen des G. G.-V., Restaurant zur Sonne am Stadtbahnhof und in Beyers Konditorei am Ringe.

Gasthöfe: Hotel Kaiserhof am Wilhelmsplatz, der Post gegenüber. — Schwarzer Bär am Ring. — Weißes Lamm, Grüne Straße. — Hotel Rom, Frankensteiner Straße. — Neu-Breslau am Ring. — Hotel Stadtbahnhof, Sellgittplatz. — Hotel Glatzer Brauhaus, Hotel Goldene Krone, Hotel drei Karpfen, an der Mälzstraße. — Gasthof zum goldenen Schwert, Herrenstraße, in der Nähe des Stadtbahnhofs. — Gasthof Prinz Heinrich, Gartenstraße. — Becher am böhmischen Tor. — Das weiße Roß am Roßmarkt. — Blauer Hirsch, Grüne Straße. — Wolf am Roßmarkt. — Gersch, Schwedeldorferstraße.

Restaurationen: (außer den genannten Gasthöfen) Toepfer, Grüne Straße. — Glatzer Brauhaus an der Mälzstraße. — Volkmer in der Schwedeldorfer Straße. — Teuscher (altdeutsche Weinstube), am Roßmarkt. —

Gebr. Stephan, Brauerei am Roßmarkt. — Bürgerliches Brauhaus am Baderberge. — Müllers Brauerei in der Schwedeldorfer Straße. — Kleine Taberne, Frankensteiner Straße. — Goldene Sonne in der Mälzstraße. — Restauration auf dem Schäferberge. — Pilsener Bierhalle, Schwedeldorfer Straße.

Weinstuben: Toepfer, Grüne Straße. — Teuscher (altdeutsche Weinstube) am Roßmarkt. — Volkmer, Schwedeldorfer Straße. — Tschache, Wilhelmsplatz.

Konditoreien: Café Moltke. — Beier am Ring.

Gastgärten: Deutscher Reichsgarten. — Hotel Stadtbahnhof-Garten. — Ludwigs Garten, Vorstadt Halbendorf.

Studentenherberge in Glatz. Gasthof zum goldenen Schwert am Stadtbahnhof.

Von besonderem Interesse für den Fremden sind auch die Festungswerke, die sich auf dem Schloßberge (369 m) mit dem Donjon, dem Hauptwerke, und auf dem gegenüberliegenden Schäferberge ausbreiten. Der Donjon (Observationsturm mit Orientierungstafel) ist der höchste Teil der Festung und bietet prachtvolle Rundschau. Die Festung darf besucht werden im Sommerhalbjahr von 7–10 vormittags und 12–4 nachmittags, im Winterhalbjahr von $\frac{1}{2}9$ – $\frac{1}{2}11$ vormittags und $\frac{1}{2}1$ – $\frac{1}{4}4$ nachmittags. Einlaßkarten sind bei der Schloßbergwache, an Wochentagen in der Zeit von 8–12 vormittags und 3–6 nachmittags; an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11–12 vormittags, und außerhalb dieser Zeit bei der Donjon-Torwache zu lösen; à Person 50 Pfg. Für Mitglieder des G. G.-V. und der Eulengebirgs-Vereine für eine Person 20 Pfg., für eine Familie von vier erwachsenen Personen 50 Pfg., ein Kind unter 16 Jahren 10 Pfg. Vereine und Schulen erhalten Preißermäßigung. Auf dem Turme steht ein Standbild des heiligen Johannes von Nepomuk, des Schutzpatrons der Grafschaft und Böhmens; an dieses knüpfen sich einige Anekdoten vom alten Fritz.

Durch die städtischen Anlagen und die Festungs-*Glacis* gelangt man auf das N.-Ende der Haupt-Festung, den Kranich. Letzterer ist auch vom Bahnhofe aus unter Benutzung der Neissefähre direkt zu erreichen. Vom Kranich prächtiger Blick auf einen Teil der Stadt, ins Neissetal, aufs Eulen- und Warthagebirge, aufs Reichensteiner- und Schneebergsgebirge, sowie auf den Spitzberg.

Auf dem Sommerfeld-Wege*), mit entzückender Aussicht, Abstieg direkt in die Stadt durch das Frankensteiner Tor. Der befestigte Schäferberg trägt auf seinem Rücken eine Restauration und einen Aussichtsturm. Von diesem schöner Blick auf die Stadt, ins Neissetal, aufs Heuscheuer- und Eulengebirge. (Aufstieg vom Stadtbahnhof über Mälzstraße und Fischerstraße oder Mälzstraße und äußere Königshainerstraße in $\frac{1}{2}$ Stunde.)

Geschichtsnotiz: Der Name Glatz soll von dem Worte Kladsko, d. i. Holzhaufen stammen; oder von Chlotz, so soll der Sage nach die Burg geheißen haben, die ein römischer Hauptmann hier errichtete. Vergl. ferner Geschichte der Grafschaft Glatz S. 5. Der Schloßberg trug schon 981 eine feste Burg, welche Slemenitz, dem Vater des heiligen Adalbert, gehörte. 1010 belagerte Herzog Boleslaus I. Chrobi von Polen dieselbe vergeblich; 1033 warf sich der von Kaiser Konrad III. geächtete Herzog Otto von Sachsen in die Feste, die der Kaiser 1037 wieder eroberte. 1049 belagerte sie Kaiser Heinrich III. vergeblich; glücklicher war hierin Herzog Sobislaw von Polen, der durch Einäscherung der Stadt die Uebergabe der Feste erzwang. 1428 wurde sie von den Hussiten und 1470 von den Breslauern vergeblich belagert, 1622 aber von den Oesterreichern erstürmt. König Friedrich der Große, der die Wichtigkeit des Platzes erkannte, ließ im siebenjährigen Kriege mit dem Ausbau der Festungswerke, die von Maria Theresia angelegt wurden, beginnen und sie nach 1763 ganz vollenden. Auch die Befestigungen am Schäferberge rühren von ihm her.

Droschkenfahrtaxe von Glatz.

A. Stadtfahrten,

d. h. Fahrten im Stadtgebiet mit Ausnahme der Vorstädte, des Hauptbahnhofs und der Hauptfestung. Zu diesem Gebiet gehört die Gartenstraße einschließlich des Johanniter-Siechenhauses, die Ludwigsche Schankwirtschaft vor dem Frankensteiner Tore, die Lindnersche Gärtnerei auf der Königshainerstraße, die Reichensteinerstraße und die Neulandstraße:

für eine Person 50 Pf., für jede weitere 25 Pf. mehr.

Für Ein- und für Zweispänner gilt der gleiche Preis.

*) Benannt zum Andenken an den verstorbenen Kommandanten von Glatz, General von Sommerfeld.

B. Vorstadtfahrten.

Aus dem inneren Stadtgebiete (A)

a) zum Hauptbahnhofe für ein bis zwei Personen

Einspanner 1,— Mk.,

Zweispänner 1,25 „

jede weitere Person 25 Pf.

b) nach Neuland, Böhmisches Vorwerke, Hasengraben, Halbendorf, Vorstadt Königshain für ein bis zwei Personen

Einspanner 1,50 Mk.,

Zweispänner 1,75 „

jede weitere Person 25 Pf.

c) nach der Quergasse:

I. bis zum Wegweiser an der Abzweigung der Wilmersdorfer Straße für ein bis zwei Personen

Einspanner 1,25 Mk.,

Zweispänner 1,50 „

jede weitere Person 25 Pf.

II. Ueber diesen Punkt hinaus für ein bis zwei Personen

Einspanner 1,50 Mk.,

Zweispänner 1,75 „

jede weitere Person 25 Pf.

d) Mariathal, Dorf Hassitz bis zum Gasthause „Unter den Linden“ einschließlich, ebenso Hauptbahnhof-Hassitz bis zu den „Linden“ für ein bis zwei Personen

Einspanner 1,25 Mk.,

Zweispänner 1,50 „

jede weitere Person 25 Pf.

e. nach Dorf Hassitz über den Gasthof „Unter den Linden“ hinaus, nach Stift Scheibe für ein bis zwei Personen

Einspanner 2,— Mk.,

Zweispänner 2,50 „

jede weitere Person 25 Pf.

f. auf die Hauptfestung

Einspanner 2,— Mk.,

Zweispänner 3,— „

Fahrten zwischen Hauptfestung und Hauptbahnhof

Einspanner 2,50 Mk.,

Zweispänner 3,50 „

C. Zusammenhängende Fahrten im Stadtgebiete.

Tourenfahrten. Bis eine Stunde.

Einspanner 2,— Mk.,

Zweispänner 3,—

jede folgende Stunde 1 Mk.

D. Fernfahrten.

N ^o	Ziel	Dauer der Inan- spruch- nahme Tage	Eins- span- ner	Zwei- span- ner
1a.	Agnesfeld	1/2	6 —	8 —
1b.	desgl.	1	8 —	12 —
2.	Albendorf	1	8 —	12 —
3.	Altheide	1/2	6 —	8 —
4a.	Altwilmsdorf bis zur Kirche	1/2	4 —	6 —
4b.	desgl. üb. die Kirche hinaus	1/2	6 —	8 —
5.	Kapuzinerplatte	1	10 —	15 —
6.	Eisersdorf	1/2	4 —	6 —
7.	Falkenhain	1/2	7 —	10 —
8.	Gabersdorf	1/2	6 —	9 —
9.	Grafenort	1/2	6 —	8 —
10a.	Oberhannsdorf b. z. Kirche	1/2	5 —	8 —
10b.	desgl. üb. die Kirche hinaus	1/2	6 —	9 —
11.	Niederhannsdorf	1/2	4 —	6 —
12.	Heuscheuer	1	10 —	15 —
13.	Rückers und Waldstein	1/2	7 —	10 —
14a.	Königshain bis zur Kirche	1/2	4 —	6 —
14b.	desgl. üb. die Kirche hinaus	1/2	5 50	8 —
15.	Mühdorf	1/2	4 —	6 —
16.	Neudeck	1/2	5 —	7 —
17.	Pischkowitz	1/2	4 —	6 —
18.	Rengersdorf	1/2	4 —	6 —
19.	Reichenstein	1	8 —	12 —
20.	Reinerz	1	8 —	12 —
21.	Oberschwedeldorf	1/2	4 50	7 —
22.	Niederschwedeldorf	1/2	4 —	6 —
23.	Ullersdorf	1/2	6 —	8 —
24.	Wünschelburg	1	9 —	12 —
25.	Eckersdorf	1/2	6 —	8 —
26.	Wartha	1/2	7 50	10 —

E. Bei Stadtfahrten (oben A) gilt die Fortsetzung der Fahrt nach einer Unterbrechung als neue Fahrt.

Bei Vorstadtfahrten (oben B) muß der Fahrgast, wenn die Droschke nicht länger als $\frac{1}{2}$ Stunde zu warten braucht, gegen einen Zuschlag von 25⁰/₁₀₀ zum Fahrpreise für die Hinfahrt wieder zurückbefördert werden. Bruchteile des Gesamtfahrpreises werden in diesem Falle nach oben bis zum nächsten Fünfer aufgerundet.

F. Bei Stadt- und Vorstadtfahrten (A und B) kann während der Nachtzeit, das ist nach 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh die doppelte Taxe erhoben werden.

Der halbe Tag bei Fernfahrten rechnet vormittags von 6—12 Uhr, nachmittags von 2—10 Uhr. Fällt die Fahrt nicht in diese Zeiträume, so gelten 6 Stunden als halber Tag. In diesem Falle ist für jede angefangene weitere Stunde beim Einspanner 0,75 Mk., beim Zweispänner 1 Mk. mehr zu zahlen.

Die Taxe zu C und D bezieht sich beim Einspanner auf 2, beim Zweispänner auf 4 Fahrgäste.

Für jeden überzähligen Fahrgast ist $\frac{1}{8}$ der Taxe mehr zu zahlen.

Chausseegeld für die Hin- und Rückfahrt hat der Fahrgast zu zahlen. Die Verpflegung des Kutschers und der Zugtiere trägt der Fuhrherr.

Ein Kind unter 10 Jahren zählt nicht als Fahrgast; zwei Kinder unter 10 Jahren werden für eine erwachsene Person gerechnet.

G. Wartegebühr. Vorausbestellung.

Bei Stadt-, Vorstadt- und Tourenfahrten wird $\frac{1}{4}$, bei Fernfahrt, $\frac{1}{2}$ Stunde Wartezeit nicht berechnet. Für jede weitere Viertelstunde können 25 Pf. verlangt werden. Bei Vorausbestellung von Droschken auf länger als 4 Stunden sind 50 Pf., bei derselben Vorausbestellung für die Nacht 75 Pf. zu zahlen.

H. Gepäck.

Kleines Gepäck bis 12,5 kg und Stücke geringen Umfangs werden frei befördert. Für große Stücke und Gepäck über 12,5 kg bis 50 kg dürfen 30 Pf. berechnet werden. Beförderung von Gepäck über 50 kg unterliegt freier Vereinbarung.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Nach Vorstadt Halbendorf, im N. an die Stadt grenzend. Zwei Gasthäuser mit Gärten. Schlachthof.

2. Nach Steinwitz, Mühldorf, Hegerberg. $2\frac{1}{2}$ Std. Hinter Halbendorf (siehe 1) auf schönen Wiesenweg, dann die Steine überschreitend, ein kurzes Stück am linken Steineufer, bis in den Fahrweg; auf diesem durch Steinwitz ($1\frac{1}{4}$ Stunde). Von hier auf der Fahrstraße oder durch den Wald nach Mühldorf (mit Papierfabrik); schöne Waldpartie durch den Schwarzen Grund nach dem Hegerberg. Weitere $\frac{3}{4}$ Stunden.

3. Nach Hassitz, $\frac{1}{4}$ Stunde. Nieder-Hassitz liegt dem Bahnhofe nahe. Auf der Warthaer Chaussee gelangt man bis zum Schloß des Grafen Chamaree, welches 1762 Dauns Hauptquartier war. Am 25. Juli 1807 wurde hier die Kapitulation von Glatz an die Franzosen unterzeichnet, die aber in Folge des inzwischen eingetretenen Friedens nicht vollzogen wurde. Beim Schloß ein Gasthof mit Garten.

4. Nach Scheibe. Vom Bahnhof (Wegweiser) auf dem eisernen Stege über die Bahngleise, dann bis zum Krankenstift mit Irrenanstalt und Kirche im gotischen Stile. Im NO. die Calvari-Kapelle auf einem Hügel. Schöne Aussicht. Am 13. April 1807 fand bei Scheibe ein Gefecht zwischen Franzosen und Preußen statt.

5. Nach Soritsch und auf den Roten Berg, eine Stunde. Ueber die Gartenstrasse und Quergasse bis zur Pfaffenmühle. Eisenbahnhaltestelle. Von hier entweder geradeaus bis an den Fuß des Roten Berges, oder rechts am rechten Ufer der Weistritz auf einem Wiesenfußwege bis Soritsch. Gasthof mit Garten. Auf den Roten Berg (386 m) führt ein bequemer Weg. Schöne Aussicht auf dem Gipfel des geognostisch interessanten Berges, an welchem sich Steinbrüche befinden.

6. Nach Vorstadt Marienthal, $\frac{1}{2}$ Stunde. Entweder über den Schäferberg oder auf der Königshainer Straße am Königshainer Wasser entlang bis zur Restauration Marienthal am Fuß des Spittelberges (333 m), auf dem sich eine Kapelle und eine Einsiedelei befindet. Bei der Restauration befindet sich ein schöner, schattiger Garten und ein Gondelteich. Von Marienthal weiter in 10 Minuten zu Lindners Brauerei.

7. Nach Vorstadt Neuland. Entweder auf der nach Landeck führenden Chaussee, oder vom Grünen Tor nach der schwarzen Brücke und jenseits der Eisenbahn über die Wiesen bis zur Brauerei mit Garten in Neuland.

8. Nach Pischkowitz. Auf der Neuroder Chaussee, oder mit der Eisenbahn bis Birgwitz und von da bis Pischkowitz. Dorf mit 450 Einwohnern an der Steine. Auf einer Anhöhe liegen das schöne Schloß mit Park, die sehenswerte Pfarrkirche, das Pfarr- und Schulhaus, zu denen vom Tale eine schattige Allee mit alten Bäumen hinaufführt. An dem Wege steht der Oberhof, das uralte Stammschloß der aus Böhmen stammenden Familie von Haugwitz. Am 3. und 4. Juli 1787 nächtigte hier Friedrich der Große. Beim Schloß Fernsicht. — Gasthof: Kleins Gasthaus.

Von Pischkowitz über Dürrkunzendorf zur mineralisch berühmten Kolonie Finkenhübel.

9. Auf den Königshainer Spitzberg, (752 m) mit Aussichtsturm und Restauration. Vom 1. Mai ab geöffnet; Schulen und Vereine wollen sich bei A. Weiner in Marienthal bei Glatz anmelden. Telefon 275. Aufstieg von Glatz (Wegetafel am Stadtbahnhof).

a) über die Angelvorstadt, Ueberschaar, Tannenkoppe und Glatzenkoppe, $3\frac{1}{2}$ Stunden. Wegzeichen gelb-weiß (weiße Spitze nach dem Spitzberg).

b) über den Schäferberg (auch vom Hauptbahnhof aus über Scheibe) die Hochstraße entlang, $2\frac{1}{2}$ Stunden. Wegzeichen gelb-weiß (weiß nach dem Spitzberg).

c) über Marienthal und Königshain, 3 Stunden; zu Wagen bis zum Paßkreuz $2\frac{1}{2}$ Stunden.

10. Nach Wartha, a) mit der Eisenbahn, b) die Chaussee, c) an der Neisse entlang: nach dem Hauptbahnhof über den eisernen Steg, dann links am Bahndamm entlang bis zur Eisenbahnunterführung, durch diese, dann rechts an der Bahnstrecke entlang bis an die Straße von Labitsch-Glatz (Labitsch ist Haltestelle). Bei Labitsch vorbei bis zur Höhe von Poditau. Rechts ab bis zum Bahnwärterhaus, dann an Eisenbahn und Neisse entlang, vorbei an Schloß Giersdorf bis Wartha, $3\frac{1}{2}$ Stunden, (interessante Partie); d) über den Spitzberg (bis Spitzberg vergl. S. 36.)

Abstieg nach Wartha, bis zum Paßkreuz und sodann:

a) Oberer Mohkoppfenweg — an dessen unterem Ende geradeaus und — Aspengrabenweg — Johnsbach — Ueberfähre nach Bahnhof Wartha, $2\frac{1}{2}$ Stunden.

b) Oberer Mohkoppfenweg — an dessen unterem Ende vor Tafel „Aspengrabenweg“ 100 Schritte nach links und sodann — Neuer Kammweg — Hauptweg — Silbergrund (Stationsweg) — Wartha, $1\frac{1}{2}$ Stunden.

c) Oberer Mohkoppfenweg — bis vor Tafel „Aspengrabenweg“, 100 Schritte nach links und sodann — Langer Weg — Silbergrund (Stationsweg) — Wartha, 2 Stunden.

d) Oberer Mohkoppfenweg — bis vor Tafel „Aspengrabenweg“, 100 Schritte nach links und sodann bei Stein 2, diesen zur Linken lassend, den schmalen Steig hinab in den Alten Weg im Buchengraben — Brune — Wartha, 1½ Stunden.

11. Nach Ober-Schwedeldorf, 10 km, und Wallisfurth, 12 km. Von Glatz bis Ober-Schwedeldorf auf der Chaussee, die über eine Hochfläche führt und schöne Aussicht bietet. Bei den „Böhmischen Vorwerken“ das Gasthaus: Zur halben Meile. Etwa 4 km westwärts zweigt sich links die Straße nach Nieder-Schwedeldorf ab, wohin auch ein Weg von der Gartenstrasse in Glatz über die Felder hinaus führt. Dorf an der Reinerzer Weistritz. 1000 Einwohner. Katholische Kirche, Schloß, Dampfziegelei, Zuckerfabrik. Bei letzterer ein Gasthaus. Wer die Chaussee nicht verläßt, gelangt auf derselben nach Ober-Schwedeldorf. Pfarrdorf mit 1000 Einwohnern, Mühlen, mehreren Gütern und Gasthäusern.

An Schwedeldorf schließt sich Wallisfurth mit 1200 Einwohnern an. Der Ort erhielt seinen Namen vom österreichischen Feldmarschall Graf von Wallis. Das alte Schloß ist jetzt als Fabrikgebäude eingerichtet. Zum neuen Schloß mit schönen Treibhäusern entwarf König Friedrich Wilhelm IV. eigenhändig den Plan. Im Dorfe befinden sich unbenutzte Eisenquellen. Gasthöfe: Gottschlichs Gasthaus. Herrschaftliche Brauerei. 5 km südwärts von Ober-Schwedeldorf liegt Bad Alt-Heide.

Weitere Touren lassen sich mit Hilfe der Karte und des Inhaltsverzeichnisses leicht zusammenstellen.

3. Neurode.

Das Neuroder Gebirge.

Der Neuroder Kreis, das ist der nordöstliche Teil der Grafschaft Glatz, ist ein Gebirgsland, welches weniger ausgedehnte Bergketten, als vielmehr unregelmäßig sich erhebende, einzelne Berge, Berggruppen und

Hügel mit dazwischen liegenden zahlreichen Schluchten und Tälern aufweist, so daß die Oberfläche eine gar unregelmäßige Gestalt erhält. In ihrer Gesamtheit heißen diese Berge das Neuroder Gebirge, das durch das tief einschneidende Walditztal in zwei Berggruppen geteilt wird. Der westliche Teil zieht sich im S. fast bis an das Heuscheuergebirge hin, bildet in seiner Fortsetzung gen N. die Grenzscheide zwischen der Grafschaft und dem Braunauer Ländchen und schließt sich im N. an das Waldenburger Gebirge an. Der östliche Teil grenzt im N. an das Tannhäusergebirge, und die von hier gen S. zu sich ausbreitenden Berge sind als die Vorberge des langgestreckten Eulengebirges zu betrachten. Der Kohlenreichtum dieser Berglandschaft läßt für dieselbe den Namen Neuroder Kohlengebirge gerechtfertigt erscheinen.

Neurode (400 m) an der Bahnstrecke: Dittersbach-Glatz, (Vergl. Seite 13) Kreisstadt mit 7700 Einwohnern, liegt an der Einmündung des Schwarzwasserbaches in die Walditz und in einer tiefen Schlucht zwischen Annaberg, Galgenberg und Pfarrlehne malerisch eingezwängt und macht somit den Eindruck einer echten Bergstadt. Durch einen parallel zum Walditz-Fluß sich hinziehenden, steilen Abhang ist die Stadt in zwei Teile, die Ober- und die Unterstadt geschieden. Durch diese Lage ist auch die Steilheit der Straßen bedingt, die mitunter übereinander wegführen. Von Baulichkeiten sind hervorzuheben: Die neue katholische Kirche, an Stelle der durch Brand zerstörten, in den Jahren 1885/88 in rein gotischem Stile vom Baurat Evers zu Breslau entworfen und erbaut. Malereien und Buntfenster nach Professor Klein zu Wien. Wertvolles Altarbild von Professor Richter in Glatz. Hübscher Ausblick vom Kirchplatze aus. Fernere Bauwerke sind: evangelische Kirche, das neu restaurierte Rathaus, Gräfl. Magnisches Schloß, das Knappschafts-Lazarett, Villa Conrad und Villa Rose, Amtsgericht, Kranken- und Waisenhaus, Elektrizitätswerk, der große ca. 36 m hohe Eisenbahnviadukt über dem Schwarzbachgrunde und die Anna-Baude. Den Ring zieren ein Kaiserdenkmal, sowie ein Kunstbrunnen.

Badeanstalt: Im Schwarzbachgrund, gleich hinter der hohen Eisenbahnbrücke die neue Fluß-Badeanstalt mit sehr geräumigen Schwimmbassins. Wannen-Badeanstalt, auch mit Lichtbad, im Elektrizitätswerk.

Auskunftsstelle des G. G.-V. A. Hitschfelds Buchhandlung am Ring.

Gasthöfe: Kaiserhof. Deutsches Haus. Hotel Monopol. Wildenhofs Hotel. Löwe. Taberne. Stern. Rothers Brauerei mit großer Veranda. Gorkauer Bierhalle.

Weinstube: Luscher.

Geschichtsnotiz: Gegründet im 13. Jahrhundert, kam die Stadt im Jahre 1472 an die Familie Stillfried, Dank deren väterlichen Fürsorge sie bald zu einer gewissen Blüte gelangte. Auch Friedrich der Große, der Neurode mehrmals besuchte, tat viel für Entwicklung von Handel und Industrie. So war gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Tuchmacherei der Hauptindustriezweig der Gegend. (Lebhafter Exporthandel nach dem Orient.) Daneben machte sich ein reges, vom Grafen Stillfried gefördertes Interesse für Kunst geltend. (Stillfriedsches Opernhaus). Diese erfreuliche Regsamkeit hielt auch noch an, als die Herrschaft Neurode auf die Familie Magnis überging: ja sogar die Greuel der Kriegsjahre am Anfange des vorigen Jahrhunderts gingen ziemlich spurlos vorüber. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts datiert der Niedergang der Tuchmacherei. Dafür blühte ein anderer Erwerbszweig, der Bergbau mächtig empor, und zahlreiche Fabriken der „Neuroder Kunstanstalt“ (Fabriken von Oeldruckbildern) entstanden.

Fahrtaxe für Neurode.

	einspännig				zweispännig			
	Personen				Personen			
	1 M.	2 M.	3 M.	4 M.	1 M.	2 M.	3 M.	4 M.
I. Weichbild Neurode.								
Oberstadt	0,50	0,60	0,70	0,80	0,75	0,80	0,90	1,—
Unterstadt und Vorstädte	0,60	0,70	0,80	0,90	0,80	0,90	1,—	1,10

II. Von Bahnhof Neurode und Stadt nach nachbenannten Ortschaften.

	einspännig			zweispännig		
	Personen			Personen		
	1 od 2 M.	3 M.	4 M.	1 od 2 M.	3 M.	4 M.
Albendorf	5,—	5,25	5,50	7,—	7,50	8,—
Buchau	1,50	2,—	2,50	2,—	2,50	2,75
Biehals	5,—	5,50	6,—	7,—	7,50	8,—
Carlsberg	9,—	9,25	9,50	12,—	12,50	13,—
Crainsdorf	5,—	5,25	5,50	7,—	7,50	8,—
Ebersdorf	3,—	3,50	4,—	4,—	4,50	5,—
Eckersdorf	4,—	4,50	5,—	5,—	5,50	6,—
Falkenberg	5,—	5,25	5,50	7,—	7,50	8,—
Ober-Hausdorf	3,—	3,25	3,50	4,50	5,—	5,50
Nieder-Hausdorf	2,—	2,25	2,50	3,—	3,50	4,—
Königswalde	4,—	4,25	4,50	5,—	5,50	6,—
Köpprich	3,—	3,25	3,50	4,50	5,—	5,50
Kunzendorf	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50
Dürr-Kunzendorf	7,—	7,25	7,50	9,—	9,50	10,—
Ludwigsdorf	3,—	3,25	3,50	4,—	4,50	5,—
Mölke	3,—	3,25	3,50	4,—	4,50	5,—
Neudorf	4,—	4,25	4,50	5,—	5,50	6,—
Ober-Rathen	5,—	5,25	5,50	7,—	7,50	8,—
Nieder-Rathen	4,50	4,75	5,—	6,—	6,50	7,—
Reichenforst	5,—	5,25	5,50	7,—	7,50	8,—
Scharfeneck	2,—	2,25	2,50	3,—	3,50	4,—
Schlegel	3,—	3,25	3,50	4,50	5,—	5,50
Seifersdorf	7,—	7,25	7,50	9,—	9,50	10,—
Ober-Steine	3,—	3,25	3,50	4,—	4,50	5,—
Mittel-Steine	4,—	4,25	4,50	5,—	5,50	6,—
Nieder-Steine	5,—	5,25	5,50	7,—	7,50	8,—
Tuntschendorf	3,—	3,25	3,50	4,—	4,50	5,—
Volpersdorf	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Walditz	1,50	1,75	2,—	2,—	2,50	3,—
Rothwaltersdorf	5,—	5,25	5,50	6,—	6,50	7,—
Wünschelburg	6,—	6,25	6,50	8,—	8,50	9,—
Zaughals	4,—	4,25	4,50	5,—	5,50	6,—

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Der Annaberg (647 m) dicht an der Stadt. Ueber die städtischen Anlagen erreicht man auf dem sanft ansteigenden Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

steigenden, schattigen Promenadenwege den Aussichtsturm auf dem Berggipfel bequem in 50 Minuten. Von letzterem genießt man eine prachtvolle Rundsicht, die mit zu den schönsten Aussichten der Grafschaft gerechnet werden muß. Das herrliche Panorama wird im Hintergrunde abgeschlossen von der hohen Eule, Sonnenkoppe, Ascherkoppe, Silberberg (Donjon), vom Warthaberg, Königshainer Spitzberg, Schneeberg, der hohen Mense, der Heuscheuer, dem Stern, Riesen- und Waldenburger Gebirge. Der malerische Eindruck wird noch wesentlich erhöht durch das lebhaftes Kolorit der roten Erde. — Dicht unter dem Gipfel des Berges steht die Annakapelle, ein besuchter Wallfahrtsort, und daneben die mit allem Komfort ausgestattete Anna-Baude.

2. Der Galgenberg (514 m), $\frac{1}{2}$ Stunde. Die Bergspitze gewährt einen schönen Blick auf die Stadt und ins Kunzendorfer Tal. Am Fuße des Berges liegt die Flußbadeanstalt.

3. Ueber Buchau nach Kohlendorf und zurück, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Im Schwarzbachgrunde talauf, unter dem schon erwähnten Viadukt durch nach dem Dorfe Buchau; von hier über den durch seine interessanten Versteinerungen berühmten Buchenberg nach Kohlendorf, (Kohlengruben.) Anlagen zur Herstellung von feuerfestem Ton. Zurück auf der Kunzendorfer Chaussee.

4. Auf die Hentschelkoppe, 1 Stunde. Von der Stadt zu der nordwärts gelegenen „14 Nothelfer-Kapelle“. Rückschau auf die Stadt. In nördlicher Richtung weiter auf die Hentschelkoppe (542 m). Zurück über Kunzendorf. 2 Stunden.

5. Pfarrlehne (613 m), $\frac{3}{4}$ Stunden. Ausblick auf Neurode, Annaberg, Walditz, Steinetal und Braunauer Ländchen.

6. Bad Centnerbrunn, $4\frac{1}{2}$ km, auch Haltestelle. Im Walditztale immerfort gen N. auf der nach Ludwigsdorf führenden und weiter auf der rechts nach Hausdorf abbiegenden Chaussee. Als Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Höhenkurort erfreut sich das Bad einer stets wachsenden Beliebtheit. Außer den Kurgebäuden umfaßt das Etablissement einen viele Morgen großen Kurpark mit dicht umschließenden Waldungen. Vermöge der herrlichen Lage zwischen Eulen- und Glatzer Schneegebirge ist Centnerbrunn für Sommerfrischler und Touristen ein äußerst angenehmer Aufenthaltsort.

7. Volpersdorf, 5 km, Köpprichtal noch 3 km, von da zurück nach Neurode.

Erst die Silberberger Chaussee im W. der Stadt entlang bis zum Buchauer Zolle, und bei diesem links weiter fort bis Volpersdorf. Das Dorf, welches über 2000 Einwohner zählt, zieht sich am Eulenkamm hinauf. Katholische Kirche, Dominium mit Wildpark, Kohlengruben. Geologisch interessante Gegend; Rotliegendes, Gneis, Kalk, Gabbro. Gasthöfe: Wiener-Hof, dicht am Bahnhofs Volpersdorf. Zum deutschen Reiche, Brauerei.

Nördlich von Volpersdorf (3 km) liegt das äußerst romantische, dicht bewaldete Köpprichtal, (Sommerfrische) das sich am Abhang des Eulengebirges hinaufzieht. In diesem Tale liegt die Kolonie Köpprich mit dem ehemaligen Eisenhüttenwerk Barbarahütte. Der obere Teil des Tales führt den Namen Glashütte, obgleich eine solche hier nicht besteht. Köpprich soll der Geburtsort des Astronomen Kopernikus oder dessen Vaters sein. Gasthof: Zum Kopernikus.

Zurück nach Neurode über Kunzendorf. 6 km.

Von Ober-Volpersdorf führt eine Chaussee gen N. über den Eulenkamm nach Langenbielau, dann eine solche nach O. bis Silberberg und drittens eine solche südwärts in $1\frac{1}{2}$ Stunde nach

Ebersdorf, 1532 Einwohner, katholische Kirche, Schloß, Steinkohlenwerke, Kalkbrüche. Gasthof: Klappers Gasthof. Ueber Kolonie Neu-Ebersdorf zurück nach Neurode. $7\frac{1}{2}$ km.

8. Nach Silberberg (siehe Eulengebirge): Ueber Volpersdorf (siehe Nr. 7) bis zur Brauerei (zu Fuß $1\frac{1}{2}$ Stunde, zu Wagen $\frac{3}{4}$ Stunden), von da zu Fuß über Hahnvorwerk (755 m), Strohhäube (740 m) nach dem Donjon (685 m) auf Festung Silberberg; hier Restauration. Wird eine Wagentour vorgezogen, empfiehlt es sich, bis zu dem auf der Kammhöhe dicht unter dem Donjon belegenen Wirtshaus zu fahren. Auch kann Silberberg mit der Bahn (von Mittelsteine ab Eulengebirgsbahn) erreicht werden.

9. Auf die Hainkuppe, Hinweg 2 Stunden. Im Walditztale aufwärts bis zur „Brauerei zum Felsenkeller“, von da über Achthäuser, Crainsdorf und Meierkuppe. Schöne Aussicht ins Braunauer Land und in die Grafschaft Glatz. — Zurück entweder über Königswalde (von da mit der Eisenbahn) oder über Crainsdorf, Wilde Gans, Fischerberg, Walditz, 2 Stunden, Wege markiert.

10. Auf den Königswalder Spitzberg (760 m), Hinweg 3 Stunden.

a) Ueber die Pfarrlehne nach Fichtig immer den Kamm entlang. Fortwährend herrliche Blicke ins Tal. (Die Kolonie Achthäuser bleibt links.) Von Fichtig rechts auf den Spitzberg. Aussichtspavillon mit Sommerrestauration auf einer talwärts vorspringenden Felszunge. Malerischer Blick ins Walditztal. Zurück bis Haltestelle Nieder-Königswalde, $\frac{1}{2}$ Stunde, oder über Hain zur Station Ludwigsdorf, $1\frac{1}{4}$ Stunde, und dann mit der Eisenbahn.

b) Vom Bahnhof Königswalde durch das Dorf Königswalde den grün-gelb (gelb nach dem Spitzberg) markierten Weg nach dem Spitzberg, $1\frac{1}{4}$ Stunde.

c) Von der Haltestelle Nieder-Königswalde den schwarz-gelb (gelb nach dem Spitzberg) markierten Weg (gegenüber dem Stationsgebäude) nach dem Spitzberg, $\frac{3}{4}$ Stunden.

d) Von der Haltestelle Ludwigsdorf, 2 Stunden, die Ludwigsdorfer Chaussee bis zur Post, links ab auf blau-gelb (gelb nach dem Spitzberg) markiertem Wege durch den Pfarrhof über Josephstal-Hain, die bewaldete Kessellehne quer hinauf, Fichtig und Spitzberg mit Baude (Restauration). Herrliche Aussicht nach der Grafschaft, im SO. Altvatergebirge, NW. Waldenburger- und Riesengebirge.

11. **Schlegeler Kapellenberg** (648 m) Aussicht, 2 Stunden, Schlegel-Glashütte, Johann Baptistagrube.

12. **Hohe Eule mit Bismarckturm** (siehe Eulengebirge).

a) Mit Bahn bis Ludwigsdorf, von da den blau-weiß; blau Punkt bezeichneten Weg bis Eule, Falkenberg, dann Eulenbaude, Bismarckturm. 3 Stunden.

b) Zu Wagen über Hausdorf auf die Kammhöhe (800 m), Zimmermannsbaude (Restauration), von da zu Fuß in $1\frac{1}{2}$ Stunde auf den Gipfel, auf weiß-rot markiertem Wege bis zum Bismarckturm; zurück über Eulenbaude nach Falkenberg, wohin der Wagen zu bestellen ist. — Zu Fuß kann auch folgender Rückweg genommen werden: Bismarckturm, Eulenbaude, Wiesen-
denkmal, Grenzbaude (gute Wirtschaft), den gut markierten Weg (schwarz-weiß) nach Bahnhof Nieder-Königswalde, von da mit der Bahn nach Neurode.

13. **Nach Mittelsteine, Albendorf, Wünschelburg, Heuscheuer, Braunau.** Bis Mittelsteine mit der Eisenbahn, Seite 13. Bis Albendorf, Wünschelburg, Heuscheuer vergleiche Abschnitt 4. Nach Braunau vergleiche Abschnitt 6 Nr. 2, Braunau siehe Seite 15.

Betreffend weitere Touren ins Eulengebirge siehe Abteilung VI, betreffend Touren ins Waldenburger-Gebirge siehe Reimann, Führer durch das Waldenburger-Gebirge, Pr. 75 Pf., Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

4. Mittelsteine, Albendorf, Wünschelburg.

Die Bahnstation Mittelsteine der Strecke Dittersbach-Glatz (Vergl. IV 1. B. S. 13) ist als solche, sowie als Endstation der Bahnstrecke Braunau-Mittelsteine, (Vergl. IV 1. C. S. 14) ferner der Eulengebirgsbahn und der Heuscheuerbahn ein wichtiger Ausgangspunkt zu den Ausflügen nach Albendorf, Wünschelburg, aufs Heuscheuergebirge und nach Silberberg.

Das Dorf Mittelsteine mit Kirche, Schloß, Spinnerei und mit dem dazu gehörenden Dörfchen Ober- und Niedersteine zieht sich am Steinefluß hin.

Gasthöfe: Hotel zum Bahnhof. Zum Steinetal. Villa Nowa. Kloses Hotel. Pabsch Gasthaus. Postlers Gasthaus.

Fahrtaxe für Bahnhof und Ort Mittelsteine.

	einspännig			zweispännig		
	Personen			Personen		
	1 od. 2 M.	3 M.	4 M.	1 od. 2 M.	3 M.	4 M.
Albendorf	2,—	2,25	2,50	3,—	3,—	4,—
Biehals	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Carlsberg	6,—	6,50	7,—	7,—	8,—	9,—
Ebersdorf	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Eckersdorf	3,—	3,50	3,75	4,—	4,50	5,—
Kaltenbrunn	3,50	3,75	4,—	4,—	4,50	5,—
Dürrkunuzendorf	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Mittelsteine	0,50	0,75	1,—	0,75	0,90	1,—
Neurode	4,—	4,25	4,50	5,—	5,50	6,—
Passendorf	5,50	5,75	6,—	7,—	7,50	8,—
Oberrathen	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50
Niederrathen	1,25	1,50	1,75	2,50	3,—	3,50
Reichenforst	3,50	3,75	4,—	5,—	5,50	6,—
Scharfeneck	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50
Schlegel	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50

	einspännig			zweispännig		
	Personen			Personen		
	1 od. 2 M.	3 M.	4 M.	1 od. 2 M.	3 M.	4 M.
Seifersdorf	3,—	3,25	3,50	4,50	5,—	5,50
Obersteine und Villa Nowa	1,—	1,25	1,50	2,—	2,50	3,—
Niedersteine	1,25	1,50	1,75	2,50	3,—	3,50
Tuntschendorf	3,—	3,50	3,75	4,—	4,50	5,—
Wünschelburg	2,50	2,75	3,—	3,50	4,—	4,50
„ (Anteil Scheibau)	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
„ (Sieben- huben)	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—

Von Kindern unter 8 Jahren in Begleitung Erwachsener muß eines unentgeltlich mitgenommen werden. Bei zwei oder mehreren Kindern unter 8 Jahren werden zwei für eine Person gerechnet.

Leichtes Handgepäck bis zum Gewicht von 10 kg ist frei. Für jeden Koffer oder jede Kiste bis 25 kg Gewicht werden 20 Pfg., für jede angefangene 25 kg 10 Pfg. mehr erhoben.

Ausflüge von Bahnstation Mittelsteine aus.

1. Nach Schlegel mit der Eulengebirgsbahn. Dies Dorf liegt 1 bis 5 km nordöstlich von der Station Mittelsteine entfernt, in einem vom Jahrwasser durchflossenen Tale zwischen dem Allerheiligenberge und dem Wolfsberge, hat 2 Stationen der Eulengebirgsbahn. Vergl. Eulengebirge Abschnitt VI. Der Ort mit ca. 4000 Einwohnern besitzt ein Schloß, dem Grafen Pilati gehörig. Apotheke, 2 Aerzte, Krankenhaus, katholische Kirche (Rohbau in rotem Sandstein, innere Ausschmückung von Münchener Künstlern,) und Schule, evangelisches Bethaus und Schule, Kohlenindustrie, Gewinnung und Verarbeitung von feuerfestem Schieferton, Glasfabrik, Sandsteinbrüche, Steinmetz- und Bildhauerwerkstätten. Das Dorf gehört mit zu den verkehrsreichsten Ortschaften der Grafschaft Glatz. Ausflüge: Allerheiligenberg (648 m) mit Kapelle und Aussichtsturm, Oberberg und Hinterberg, Wolfsberg (532 m), je $\frac{3}{4}$ Stunden.

Auskunftsstelle des G.-G.-V. in der Apotheke.

Gasthöfe: Langer, Rothers' Brauerei und Thienelts Brauerei.

Von Schlegel Chaussee bis Neurode, 6 km; bis Ebersdorf und Volpersdorf 4 km; bis Eckersdorf, 4 km.

2. Eckersdorf, 2250 Einwohner. Prachtvolles Schloß des Grafen Magnis, dessen Herrschaft zu den ausgedehntesten Besitzungen der Grafschaft gehört. Beim Schloß schöner Park nebst Orangerie, Fasanerie und künstlicher Burgruine, Goldfischteich und eine Mauer mit sehr alten Denksteinen. Beim Schloß liegt ein bei Buchau gefundener Stamm eines versteinerten Nadelholzes (*Auracarites Rhodeanus* Göp.) Am Orte befindet sich eine Loretokapelle mit Einsiedelei, ein Kriegerdenkmal und eine Zuckerfabrik.

Gasthöfe: Kluges Gasthaus beim Schloß. Dinters Gasthaus bei der Fabrik.

Eine künstliche Burgruine, 3 km südwestlich vom Schlosse und Dorfe, gewährt einen schönen Rundblick; der in derselben wohnende Wärter gibt die erforderlichen Erklärungen.

Anmerkung: Weitere Ausflüge siehe Abschnitt: Glatz 2. Neurode 3 etc.

3. Nach Nieder-Rathen. Vom Bahnhof Mittelsteine bis Rathen, Albendorf und Wünschelburg mit der Heuscheuerbahn.

Die Heuscheuerbahn.

Von Mittelsteine bis Wünschelburg 10 km.

Das Stationsgebäude der Heuscheuerbahn liegt dem Hauptbahnhofe Mittelsteine gegenüber. Tafeln am Kleinbahn-Bahnhofe machen auf diesen aufmerksam. Die Heuscheuerbahn fährt erst nach N.-W. (rechts) durch Felder und gelangt, einen großen Bogen beschreibend, ins Steine-Tal, nachdem sie die Chaussee Mittelsteine-Scharfeneck und den Steine-Fluß überschritten, das Dorf Steine durchquert und die Haltestelle Steine erreicht hat. Rechts von der nach Wünschelburg führenden Chaussee und am linken Ufer der Posna fährt sie nun am S.-Abhange der Steinerberge (links tief unten Chaussee und Posna) durch das Posnatal, übersetzt dann auf einem Viadukt das Tal und gelangt zum Dorf Rathen, welch' letzteres nebst dem Schloß mit rundem Turm rechts liegt. Hier ist auch die Haltestelle Rathen-Albendorf erreicht. — Von hier bis Albendorf $\frac{1}{4}$ Std.

— Nun fährt die Bahn in einem engen Tale und links am Dorfe Rathen entlang zur Haltestelle Ober-Rathen. Dann erblickt man rechts das Sterngebirge, links von demselben das Heuscheuergebirge mit den großen Sandsteinbrüchen und der Hohen Heuscheuer; am Fuß dieses Gebirges liegt die Stadt Wünschelburg. Endstation der Heuscheuer-Bahn.

Fahrweg. Von der Glatz-Braunauer Chaussee zweigt sich beim Gasthof zum Steinetal die nach Nieder-Rathen und Wünschelburg führende Chaussee ab. Fußgänger gehen über den Droschkenhalteplatz, dann erst ein Stück nach rechts an der Bahn entlang und nun links über die Geleise der Eulengebirgsbahn direkt bis zu genanntem Gasthause. Die Chaussee führt in südwestlicher Richtung, die Steine überschreitend, quer durch Mittelsteine und an der Posna in einem Tale und durch das Dorf Nieder- und Ober-Rathen aufwärts bis Wünschelburg. In Nieder-Rathen liegt nördlich der Posna hoch an einer steilen Bergwand ein Schloß, das einst eine Raubritterburg war.

4. Nach Albendorf. Von Mittelsteine mit der Heuscheuerbahn bis Station Rathen-Albendorf.

Von der Chaussee in Nieder-Rathen zweigt sich gegenüber dem Schloß gen S. zu beim Bahnhofe Rathen-Albendorf die nach Albendorf führende Straße ab, welcher Ort in 15 Minuten = 1,6 km erreicht wird.

Albendorf ist der berühmteste schlesische Wallfahrtsort; wohl an 80—100000 Personen aus Schlesien und den Nachbarländern pilgern alljährlich nach dem „schlesischen Jerusalem“. Die orographische Gestaltung des Albendorfer Terrains hat große Aehnlichkeit mit der örtlichen Lage von Jerusalem, und dies war die Veranlassung, daß hier der Leidensgang Christi durch Kapellen, Torbogen und Statuen nachgebildet worden ist. In einem Tale (Josaphat), das ein Bach (Kidron) von links nach rechts (wie bei Jerusalem) durchfließt, liegt der Ort Albendorf mit 1400 Einwohnern, der sich vom Hauptplatze in der Nähe der Kirche noch lang in südwestlicher Richtung nach dem Heuscheuergebirge zu erstreckt. Vom Marktplatz, auf welchem viele Verkaufsbuden stehen, führt eine breite Treppe von 33 Stufen, welche die Lebensjahre Christi versinnbilden, hinauf zur neu renovierten Wallfahrtskirche (Tempel) mit breiter, imponierender, mit 2 Türmen flankierter Vorderfront, über der sich in der Mitte eine stattliche Kuppel erhebt. Das Schiff der Kirche ist von Vorhöfen, in

welchen Votivtafeln u. s. w. befestigt sind, umgeben. Der Hochaltar in der reichgeschmückten Kirche birgt das Gnadenbild, darstellend Maria mit dem Jesuskinde. Neben der Kirche und vor dem Pfarrhofe ist dem Grafen Daniel von Osterberg, der die hauptsächlichsten Anlagen in Albendorf geschaffen hat, ein Denkmal (Standbild desselben) errichtet worden. Die 12 Torbogen führen Namen, welche denen der Tore Jerusalems entsprechen. Der Berg, welcher der Kirche gegenüber liegt, heißt der Calvarienberg; ihn zieren 58 Stationskapellen. Bei einer derselben wohnt ein Einsiedler.

Gasthöfe: Tommek's (früher Paul's) Gasthaus. Goldne Krone. Zum Löwen. Eisernes Kreuz. Felsenkeller. Beinlich's Gasthaus und Fleischerei. Gröbner's Gasthaus. Birke's Gasthaus. Grüger's Brauerei.

Geschichtsnotiz. Der Sage nach erhielt im Jahre 1218 ein Blinder, Namens Jan, der öfter unter einer Linde, die an derselben Stelle stand, wo jetzt die Kirche steht, zu beten pflegte, plötzlich sein Augenlicht wieder und sah am Baume ein mit hellem Scheine umgebenes Marienbild. Die Nachricht hiervon zog Wallfahrer herbei, und man errichtete an der Linde einen steinernen Altar. Um 1263 baute Ludwig von Panewitz zu Ehren Mariens eine Kirche, deren Dach Engel aufsetzten. Später folgten neue Wunder. Am 30. Mai 1679 vor Sonnenuntergang war die Kirche von einem weißen, bogenförmigen Schein umgeben. Daniel Paskal von Osterberg auf Nieder-Rathen unternahm es um 1680 in Albendorf Jerusalem und besonders die durch die Leidensgeschichte des Erlösers geheiligten Stätten anschaulich nachzubilden. Er starb im Jahre 1711. Der Grund zur heutigen Kirche wurde 1695 gegraben. Die von Osterberg erbaute Kirche, die 1710 eingeweiht wurde, drohte aber in Folge zu leichter Bauart einige Jahre darauf einzustürzen; deshalb ließ 1718 Reichsgraf von Götzen unter Berücksichtigung der von der genannten Strahlenerscheinung bezeichneten Grenzen die jetzige Kirche erbauen.

Ein lohnender Ausflug von Albendorf aus ist der durch Ober-Albendorf auf den 612 m hohen, Aussicht bietenden Friedrichstein und zu den Felsmassen der „Sieben Kammer.“

Von Albendorf führt an der Friedhofsmauer hinan und auf der Höhe bei einem unter Bäumen stehenden Kreuz links umbiegend, ein Fahrweg über die Kolonie

Neue Welt mit Gasthaus in 1 Stunde nach Wünschelburg. Prächtiger Blick auf die Heuscheuer.

Wünschelburg.

Von Mittelsteine nach Wünschelburg mit der Heuscheuerbahn. Vergl. S. 55.

Wünschelburg, am Fuße der Heuscheuer in einem von der Posna durchflossenen Tale (388 m), hat schöne alte Häuser im Barockstil am Markte, ein stattliches altes Rathaus (1608), Pfarrkirche, ca. 2900 Einwohner und Hochquellenwasserleitung. Beliebte Sommerfrische.

Auskunftsstellen des G. G.-V.: Bahnhofswirt Moschner. Apotheke. Krusches Restauration. H. Gellrichs Papierhandlung, Bahnhofstrasse.

Studenten- und Schülerherberge: Nitsches Hotel.

Gasthöfe: Nitsches Hotel und Brauerei. Schwarzer Adler. Krusches Restauration. Welz, Gasthaus. Schwarzer Bär. Gasthof zur Hoffnung. Zur Krone. Gasthof zum Tiefental, mit Brauerei und Garten. Gebauers Konditorei. Zur deutschen Eiche.

Geschichtsnotiz. Wahrscheinlich verdankt der Ort seine Entstehung einer sehr alten, vom Herzog Bolko von Münsterberg 1342 erbauten Burg, die ihm als Jagdschloß diente. Darauf, daß hier eine Burg stand, deutet der Name der Stadt hin, die böhmisch Hardek = kleine Burg oder Schloß heißt. Ort und Schloß werden urkundlich schon 1290 genannt. Die Stadt wurde 1425 von den Hussiten überfallen, die hier gar übel hausten. Die jetzige Pfarrkirche ist 1571—1580 von den Protestanten erbaut worden, ging aber 44 Jahre später an die Katholiken über. Am 6. März 1738 äscherte eine Feuersbrunst die ganze Stadt nebst den zwei Kirchen ein, wonach sie massiv erbaut wurde.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Zum grünen Wald. Gasthof mit Garten, (Sommerfrische) an der Heuscheuerstraße, 35 Minuten.
2. Auf den Harteberg, $\frac{1}{2}$ Stunde.
3. Auf die Hopfenlehne, $\frac{3}{4}$ Stunde.
4. Nach Kaltwasser i. B. (Oesterreich. Weinhaus) $\frac{3}{4}$ Stunden. a) Auf der Braunauer Chaussee über Scheibau und von da auf der Landstrasse; oder b) auf der Heuscheuerstraße bis zur Brettschneide und von da rechts

ab über die Landesgrenze; c) über die Wasserfälle, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Gasthof: Herzogs Weinhaus.

5. Nach Barzdorf i. B., $\frac{3}{4}$ Stunden. Auf der Braunauer Chaussee. Gasthof: Ansorges Weinhaus.

6. Zum Gasthaus Eichkatze bei Barzdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde. Fernsicht.

7. Zu den Wasserfällen. Siehe Abschnitt 6, das Heuscheuergebirge Nr. 1.

8. Nach Albendorf über Kolonie Neue Welt, 1 Stunde. Siehe S. 56.

9. Magdalenenlust, 1 Stunde. Auf dem Gebirgsvereinswege (Abschnitt 6, Nr. 1) bis hinter die Felsen, dann den Fahrweg, links Wegweiser. Auf dem Felsen schöne Fernsicht.

10. Nach Braunau direkt auf der Chaussee über Barzdorf und Merzdorf, 12 km.

11. Auf den Stern über Braunau und Weckelsdorf, oder über das Heuscheuergebirge. Vergl. 6 das Heuscheuergebirge Nr. 2 in umgekehrter Reihenfolge.

12. Wünschelburg gehört mit zu den Hauptstationen, von denen aus die Heuscheuer erstiegen wird. Von Wünschelburg auf die Heuschener führen drei Wege. Vergl. Abschnitt 6 Nr. 1 a. b. und c.

5. Kudowa.

Reiseverbindungen: a) Ueber Nachod. Zu jedem Zuge stehen Wagen zur Verfügung. Vergl. IV. H. S. 21. Von Nachod nach Kudowa S. 25. Da hier die preußisch-österreichische Landesgrenze zu überschreiten ist, vergl. Zollrevision S. 8. b) Ueber Camenz. Vergl. IV. A. S. 10, ferner Fahrt von Glatz über Rückers, Reinerz bis Sackisch-Kudowa S. 18.

Kudowa hat eine schöne Lage am S.-Fuße des Heuscheuergebirges, wird im N. und NO. durch letzteres, sowie im O. durch das Mensegebirge, gegen N- und O.-Winde geschützt und hat deshalb ein gleichmäßiges, mildes Klima. Die Luft ist staub- und rauchfrei, da industrielle Etablissements hier nicht vorhanden sind, und sie erhält durch den Dorfbach, sowie durch die nahen Waldungen angenehme Frische und reichen Ozongehalt. Der Badeort, welcher einer Villenkolonie gleicht, liegt 400 m hoch in dem unteren Teile eines sanft ansteigenden, sich verengenden Tales, dessen

Ränder bewaldete Berge bilden. Durch das Tal, den Badeort und die Kuranlagen schlängelt sich ein Bach, der in einen Teich mündet. Die waldreichen Höhen und reizenden Täler in der Nähe des Badeortes geben der Lage desselben ein anmutiges Kolorit, und außerdem sind sie willkommene Wanderziele für Kurgäste und Touristen.

Den Mittelpunkt des Bades bildet der große Kurplatz mit der Eugenquelle, über welcher sich ein von Säulen getragener Pavillon erhebt. Das Kurhotel ist ein imposanter Bau, der ein großes, modernes Theater, einen geräumigen Saal, 2 Restaurants, über 200 Zimmer, mehrere Läden, elektr. Licht, Bäder in jeder Etage und Personen-Aufzug besitzt. Das Annenbad ist älterer Bauart; es wurde jedoch durch geschmackvolle innere Einrichtung der Neuzeit Rechnung getragen. Besondere Erwähnung verdient das neu erbaute, im Juni 1906 eröffnete Charlottenbad, ein in dem schönen Kurpark gelegenes monumentales Gebäude, das ein medico-mechanisches Institut mit Herz'schen Apparaten für Widerstands-, passive und Förderungs-Gymnastik, für Massage und Vibration unter spezialärztlicher Leitung enthält. An den Kurplatz grenzt der Kurpark mit herrlichen Exemplaren von einzelnen Bäumen und Baumgruppen, bestehend aus Laub- und Nadelbäumen seltener Arten. Waldpartieen mit wohlgepflegten Gängen wechseln hier ab mit Rasenflächen, geschmackvoll dekorierten Rabatten und Arrangements von Blattpflanzen. Ein von sehr alten Bäumen beschatteter, breiter Promenadenweg führt in grader Linie vom Kurplatz bis zu dem kleinen See, dem Hammerteich. Auch die Villen des Ortes sind meist von Gärten umgeben. Der übrige Teil des Dorfes Kudowa besitzt ein ländliches Gepräge.

Von größter Wichtigkeit ist das Vorhandensein einer tadellosen Kanalisation, die mit sämtlichen Häusern des Badebezirkes verbunden ist, sowie eines modernen Elektrizitätswerkes, das nicht nur das Bad, sowie Parkanlagen, Bade- und Logier-Häuser, sondern auch das öffentliche Straßennetz und sehr viele Privatlogierhäuser mit elektrischem Licht versorgt.

Außerdem befindet sich hier das **Sanatorium** des Badearztes **Dr. Herrmann**. Es ist eine physikalisch-diätetische Heilanstalt für Herz-, Nerven-, Blut-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten. Mineralbäder des Bades im Hause. Eigene hydrotherapeutische Ein-

richtung, sowie Licht-, elektrische Vierzellen- und Vollbäder. Massage und Terrainkur. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Aerzte.

Hotels: Kurhotel „Fürstenhof“, Haus ersten Ranges. Feldmarschall Graf Moltke. Neue Welt. Parkschlösschen. Grünes Tal. Touristenheim. Kaiser Friedrich. — Am Bahnhof Gasthof zur Heuscheuer.

Konditoreien: am Kurplatz. Drechsler. Jrasek.

Jüdische Restaurationen: Austria. Zur Krone.

Für Unterkunft ist in den zur Badeverwaltung gehörenden Logierhäusern, sowie in den zahlreichen Villen reichlich gesorgt. Wohnungen werden durch die Badedirektion nachgewiesen.

Die **Mietpreise** der Wohnungen schwanken zwischen 10 bis 50 Mk. die Woche und Zimmer excl. Bedienung und Betten. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung.

Post und Telegraph: Heuscheuerstraße.

Kirchen: Die katholische Kirche befindet sich in dem 20 Minuten entfernten Dorfe Deutsch-Tscherbeney. Evangelischer Gottesdienst alle Sonntage in der Kirche auf dem Kapellenberge.

Die **Badedirektion** hat ihr Bureau am Kurplatz. Geöffnet an Wochentagen 8—12 Uhr Vormittag und 4 bis 6 Uhr Nachmittag. An Sonn- und Feiertagen 8—9 Uhr Vormittag.

Die **drei Heilquellen Kudowas**, die vor den Pyramonten und anderen unbedingt den Vorzug verdienen, gehören infolge des hohen Arsengehalts in Verbindung mit Eisen, besonders bei der Eugenquelle, zu den wirksamsten Stahlbädern, da sich Arsen in dieser Menge in keinem anderen kohlen-sauren Stahlbrunnen Deutschlands findet. Ferner eine stark radiumhaltige Lithionquelle, die Gottholdquelle. Das Wasser der Heilquellen, das mit Geräusch und Entwicklung von kohlen-sauren Gasblasen der Erde entquillt, ist klar, perlt stark und schmeckt erfrischend säuerlich und etwas zusammenziehend. Zu erwähnen ist der Wasser-reichtum der Quellen, da dieselben zusammen in einer Stunde 10 000 Liter liefern. Die Gasquelle wird viel zu Gaswannenbädern (die einzigen ihrer Art in Schlesien) und Douchebädern benutzt. Zur Trinkkur dient die Eugenquelle (11,25° o) und die Gottholdquelle, welche

auch versandt werden. — Sodann kommen noch in Anwendung: Moorbäder von einem 6,8%, kristallinen, schwefelsauren Eisen und reiche Mengen organischer Säuren enthaltenden Moore, ferner russische Dampfbäder, medizinische Bäder aller Art, Douchen, Massage und Elektrotherapie, Heilgymnastik, Kaltwasserkur; desgleichen werden auch Molken, Kefir und Kumis verabreicht und Milchkuren beliebig durchgeführt.

Heilanzeigen. Erprobt sind die Quellen bei folgenden Krankheiten: Bleichsucht, Blutmangel, Zersetzungs-krankheiten des Blutes, Nervenkrankheiten, besonders gegen Rückenmarkschwindsucht und Erschütterungen, Lähmungen, Hysterie, chronische Bright'sche Nierenkrankheit, Lungen- und Herzkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten, Krankheiten der Harnorgane, Basedow'sche Krankheit und chronischer Rheumatismus.

Bädertaxe, im Kurhause zu erfragen.

Kur- und Musiktaxe: Jede einzelne Person 24 Mk. Bei Familien die erste Person 24 Mk., jedes weitere Familienglied über 10 Jahre 4 Mk., Erholungsgäste, welche länger als eine Woche hier weilen, à Person 12 Mk. Familien: 1. Person 12 Mk., jedes weitere Familienglied 2 Mk. In Vor- und Nachsaison Ermäßigung für Kurgäste.

Ca. 19 Aerzte und eine Apotheke.

Unterhaltung: Die Kurkapelle spielt dreimal täglich am Kurplatz. Jeden Sonnabend findet Reunion, jeden Montag Konzert statt. Im übrigen bieten Künstler-Konzerte und Vorstellungen, wöchentlich sechsmal Theater, Wasserkorsos, Feuerwerk, Illuminationen, Kinderfestlichkeiten und Waldfeste Unterhaltung. Zum Gondelfahren ist auf dem See am Park die Gelegenheit jeden Tag geboten. Für die Jugend ist ein besonderer Spiel- und Turnplatz eingerichtet. Zwei Lawn-Tennisplätze. Außerdem sind zu Luftkegelbahnen und Bolzenschießen u. s. w. mannigfache Einrichtungen getroffen. Die Lesehalle enthält zahlreiche der beliebtesten in- und ausländischen Tagesblätter und Monatsschriften. Leih-Bibliothek ist vorhanden. Im Musik-Zimmer ist ein Flügel-Instrument zur freien Benutzung aufgestellt.

Saison: 1. Mai. — Schluß: Oktoder und Januar—März.

Frequenz: 14591 Personen ohne Passanten.

Fahrpreise. a. nach auswärts.

Lfd. Nr.	Ort wohin? (Hin und zurück.)	Zahl der Tage	Einsp. M.	M. Zweisp.
1	Adersbach	2	15	20
2	Albendorf	1	11	17
3	Alt-Heide	1	9	15
4	Bielowitz	1/2	3	5
5	Braunau	1	12	18
6	Brzesowie	1/2	4	6
7	Bukowine (Wildes Loch)	1/2	7	10
8	Gellenau	1/2	2	3
9	Georgsdorf		4	6
10	Gießhübel	1/2	5 1/2	8
11	Glatz Stadt	1	12	18
12	Habelschwerdt	2	14	20
13	Halbstadt	1	12	18
14	Hallatsch	1/2	5	8
15	Heuscheuer	1/2	6	9
16	"	1	8	12
17	Hohe Mense			20
18	Hronow	1/2	4 1/2	7
19	Jakobowitz		4	6
20	Josefstadt	1	12	18
21	Kuttel	1/2	4 1/2	7
22	Landeck	2	18	27
23	Langenau Bad	2	16	24
24	Lewin	1/2	3	5
25	Mittelsteine Bahnhof	1	11	17
26	Nachod Bahnhof und Stadt	1/2	4	6
27	Nachod Schloß	1/2	5	7
28	Neurode	1	12	18
29	Neustadt a. M.	1	7	11
30	Opotschno	1	12	18
31	Politz	1	7	11
32	Ratiborsitz	1	9	14
	" Riesenburg über Schloß			
	" Nachod zurück	1	9	14
33	Reinerz Stadt und Bahnhof	1/2	6	9
34	" Bad	1/2	6	9
35	" "	1	9	13
36	Resek Bad	1	9	13

Lfd. Nr.	Ort wohin? (Hin und zurück.)	Zahl der Tage	Einsp. M.	Zweisp. M.
37	Rückers	1	8	12
38	Schnappe	1	7	9
39	Sophientanne	1/2	3	5
40	Starkotsch Bahnhof	1/2	6	9
41	Skalitz	1	7	11
42	Straußeney	1/2	5	7
43	Tscherbeney, Kirche, Brauerei oder Efeuberg	1/2	2	3
44	Waldstein	1	8	12
45	Wekelsdorf	1	12	18
46	„ und Adersbach	2	15	20
47	Wisokow Wenzelsberg	1	7	11
48	Wölfelsfall	2	18	27
49	Wünschelburg	1	9	15
50	Ziegen-Anstalt, Schnappe über Gieß- hübel zurück	1	8	10

b. nach Zeit.

Einspanner (Einspanner ist für 2 Personen, Zweispänner für 4 Personen berechnet, Chausseegeld zahlt der Fahrgast): 1 Stunde 2 Mk., 2 Stunden 3 Mk., jede folgende Stunde 50 Pfg. mehr. Zweispänner: 1 Stunde 3 Mk., 2 Stunden 4 Mk., jede folgende Stunde 50 Pfg. mehr. Die angefangene Stunde wird voll berechnet.

c. nach dem Bahnhof.

Einfache Fahrt von Kudowa nach Bahn- hof Kudowa-Sackisch oder entgegen- gesetzt: für 1 Person	Ein- spanner	Zwei- spanner
„ 2 Personen	1,00	1,50
„ 3 Personen	1,25	1,75
„ 4 Personen	1,50	2,00
„ 4 Personen	1,75	2,25
Doppelte Fahrt (hin und zurück) . . .	2,00	3,00

Handgepäck frei. Bis 50 kg 25 Pfg., über 50 kg 50 Pfg. Zuschlag.



Kurhotel „Fürstenhof“

Bad Kudowa

Bez. Breslau. = 400 m über dem Meerespiegel

Sommeraison: Vom 1. Mai bis November.

Winteraison: Januar, Februar, März.

Herzheilbad

Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands
gegen

Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten

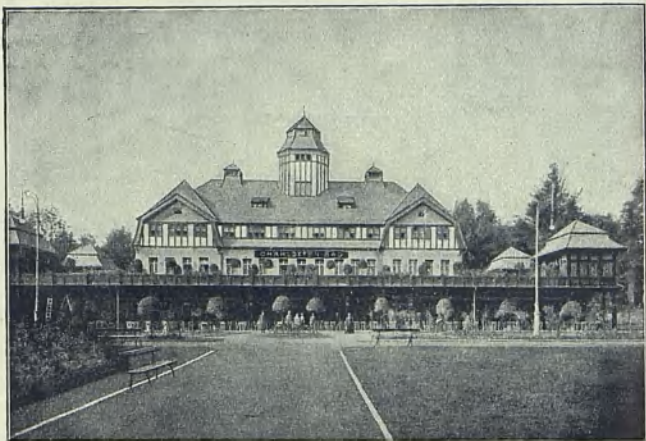
Lithionquelle (stark radiumhaltig)

gegen Gicht, Nieren- u. Blasen-Leiden

Natürliche Kohlensäure- u. Moor-Bäder

Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch

Die Badedirektion



Charlottenbad

Bad Kudowa

liegt 400 m über dem Meeresspiegel am Südabhang des Heuscheuergebirges und ist eingebettet in dem unteren Teile eines sanft ansteigenden Tales, dessen Wände die Talsohle bis 200 m überragen und von fichtenbewaldeten Bergen gebildet werden.

Der Ort besteht in einer Kolonie von Villen, welche teils im Talgrund zerstreut, innerhalb des prächtigen Kurparkes mit seinen herrlichen alten Laub- und Nadelhölzern, teils an der Lehne inmitten von Blumen- und Baumgärten liegen und sich um den geselligen Vereinigungs- und Mittelpunkt, welchen Quellen, Badehäuser und Kurhotel bilden, gruppieren.

1910: 10 387 Kurgäste (ohne Passanten)
137 467 verabreichte Bäder.

19 Badeärzte

Kurhotel „Fürstenhof“ 1. Ranges und 120 andere Hotels und Logierhäuser. 4 Badehäuser. Anstalt für Hydro-, Elektro- und Licht-Therapie. Med.-mechan. Institut. Hochquellwasserleitung. Kanalisation.

Brunnenversand das ganze Jahr

Prospekte und Auskunft
bereitwilligst durch

Die Badedirektion.

Geschichtsnotiz: Alte Chroniken berichten, daß die Heilquellen Kudowas schon vor 1622 bekannt waren. Auch zur Zeit des dreißigjährigen Krieges wurde das Wasser der Quellen versandt. 1769 waren sie Gegenstand der Besprechung in einer zu Breslau erschienenen medizinischen Schrift. Brunnen und Badehäuser befanden sich früher im primitivsten Zustande und zwar noch im Jahre 1783, als Michael Freiherr v. Stillfried das Bad mit dem Majorat Tscherbenei kaufte. Sein Sohn und Nachfolger verbesserte die Gebäude einigermaßen und baute im Jahre 1797 die Kapelle auf dem Berge im N. des Bades. Große Verdienste um den Kurort erwarb sich der folgende Besitzer, Sigismund Adolph Graf v. Götzen, der im Verein mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm bedeutende Verbesserungen vornahm. Letzterer legte die Promenaden und den größten Teil des Parkes an. Die Grabstätten beider befinden sich auf dem Schloßkirchhofe, dicht vor der Kapelle. Nächster Besitzer war Reichsgraf Amon v. Magnis auf Eckersdorf. Unter diesem, sowie unter dessen Nachfolgern, den Gebrüdern v. Kramsta, wurden wieder viele Neuerungen ausgeführt. Dann folgten rasch hintereinander mehrere Besitzer. In neuerer Zeit hat der Kurort einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Am 1. Januar 1905 ist das Bad in den Besitz einer Gesellschaft m. b. H., welche ihren Wohnsitz in Breslau hat, übergegangen, welche bedeutende Verbesserungen im Bade schon ausgeführt hat und solche noch ausführen wird.

Seit dem 1. April 1907 ist das Bad, das früher zum Gutsbezirk Tscherbenei gehörte, ein Teil der Gemeinde Kudowa geworden und hat dadurch diese Gemeinde in den Stand gesetzt, die für einen modernen Badeort unbedingt erforderlichen Einrichtungen — Hochquellwasserleitung, Abwässerbeseitigungsanlage — zu beschaffen.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Der **Kapellenberg** im N. $\frac{1}{2}$ Stunde. Am Gewächshause im Park vorbei, die Steintreppe hinauf, über die Straße und auf den Promenadenwegen, zum Gipfel. Letzterer trägt die 1797 vom Freiherr v. Stillfried für hussitische Glaubensgenossen erbaute Kapelle, Hussitenkirche genannt. Jeden Sonntag während der Saison evang. Gottesdienst. Auf dem höchsten Teile des Berges, oberhalb der Kapelle, prächtige Fernsicht.

Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

Vor der Kirche Denkmal des dort ruhenden Generalleutnants Grafen von Götzen.

2. Der **Schloßberg** (478 m) $\frac{1}{2}$ Stunde, ebenfalls nördlich des Bades. Er wird vom Gewächshause und der Tscherbeneierstraße aus, sich rechts wendend, erstiegen. Schattige, aber etwas steil ansteigende Promenadengänge ziehen sich am Berge empor. Bei den Ruhepunkten bietet sich schöne Fernsicht, besonders auf der Höhe des Berges, bis aufs Riesengebirge. Der Schloßberg besteht aus Pläner, Kalk- und Sandstein mit vielen Versteinerungen.

3. **Klein-Czerma** oder **Klein-Tscherbenei**, zehn Minuten, liegt jenseits des Hammerteiches schon auf böhmischem Gebiete und ist von der Promenade aus in kurzer Zeit zu erreichen. Gasthäuser: Hotel Bohemia. Gasthaus „Zur guten Laune“. Gasthaus zur Stadt Nachod.

4. **Deutsch-Tscherbenei**, 20 Minuten. Auf der Straße am Fuß des Kapellenberges entlang. Im dortigen Pfarrhofe wohnte vom 9. bis 29. Juni 1813 König Friedrich Wilhelm III. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Prinzen und Prinzessinnen, die in Kudowa und Gellenau Wohnung genommen hatten. Neben der Kirche steht die im Jahre 1776 vom damaligen Pfarrer Wenzel Tomascheck (gest. 9. August 1804) erbaute Beinkapelle, deren Wände, Decke und Altar ganz mit symmetrisch geordneten, gebleichten Menschenknochen und Schädeln bedeckt sind. Die Kapelle soll deren einst 24000 Stück enthalten haben. Ein Schädel, der von einer Kugel durchbohrt ist, soll von einem ehemaligen Ortsrichter stammen, der im siebenjährigen Kriege den Preußen den Weg gezeigt hat und deshalb von den Oesterreichern erschossen wurde. Schlüssel zur Kapelle beim Totengräber. Am Mühlenteich vorbei führt ein Fußweg, der auf der Dorfstraße endet, zur herrschaftlichen Brauerei mit Garten, besuchter Kaffeeort.

Restauration Hohenzollern. A. Tschöpe's Gasthaus. Kristas Gartenrestaurant.

Von Ober-Tscherbenei aus können noch besucht werden:

Der Backofen, ein Fels, der die Gestalt eines Backofens hat, und in welchem in den Freiheitskriegen von Flüchtlingen wirklich Brot gebacken worden sein soll.

Die Schweizerlehne, eine senkrecht abfallende Felswand (90 m hoch).

5. Zum Forsthaus, 1 Stunde. Bis zur Brettschneide, gegenüber der steilen Lukashöhe, wird durch das Kudowaer Tal die Heuscheuerstraße benutzt. Von hier begibt man sich links hinüber auf die Dorfstraße und geht dann in dem romantischen Tal, aus dessen steilen Rändern kahle Felswände hervortreten, aufwärts. Das Tal engt sich immermehr bis zum letzten Hause des Ortes, — dem Forsthause. Restauration!

6. Auf den Pfarrberg, $1\frac{1}{2}$ Stunde. Auf der Heuscheuerstraße bis zum Gasthaus Grünes Tal. Von hier rechts ab auf einem Fußweg und durch Wald auf die Höhe des Berges und im Walde entlang bis ans obere Ende desselben. Der Berg kann auch von Neu-Sackisch aus erstiegen werden. Restauration „Schweizerei“.

7. Auf den Epheuberg, 1 Stunde. Bis zur Brauerei Deutsch-Tscherbenei nach Nr. 4. Von da auf der Straße durch eine enge Schlucht bis zur Mühle, nun den nach Straußenei führenden Weg bergan und von letzterem links auf den langgestreckten Berg, auf welchem wildwachsender Epheu vorkommt. Von der steilen, östlichen Seite schöner Blick nach Böhmen zu. Auf dem Kamm des Berges eine alleinstehende Kiefer; von dieser direkt hinab bis Tscherbeney.

8. Auf den Schweinsrücken (Klowerta-Berg), eine Stunde. Derselbe ist ein bewaldeter Bergzug, der sich vom oberen Kudowaer Tale nach NW. hinzieht und dann steil in das Tal von Tscherbenei abfällt. Die Heuscheuerstraße entlang bis zur Schmiede, dann den Weg quer durch das Wiesental, allmählich auf dem Berg Rücken empor und auf diesem entlang. Fortwährend prächtige Fernsicht. Am NW.-Ende führt ein Zickzackweg nach Tscherbenei hinab, von wo aus auch der Aufstieg erfolgen kann.

9. Auf die Rabenkoppe, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. Bis zum Forsthaus nach Nr. 5. Von hier den rechts nach der Ortschaft Dörnikau führenden Weg. Führer zu empfehlen! Die Rabenkoppe selbst bietet nur beschränkte Fernsicht, dagegen ist die, bei dem in der Nähe befindlichen Belvedere nach Böhmen hinein sehr schön. Der Rückweg kann über die Ortschaften Hinter-Dörnikau, Groß-Georgsdorf und Neu-Sackisch erfolgen.

10. Auf die Dinterkoppe, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Auf der Heuscheuerstraße bis zur Schmiede; von hier führt links ab durch ein Tal der Fahrweg und ein Fußsteg zu dem kleinen Gebirgsdorfe Jakobowitz mit Gasthaus. Bei einem Gehöft unterhalb des Gasthauses links hinauf

auf die westlich vom Dorfe gelegene Dinterkoppe, deren höchster Teil bewaldet ist. Umschreitet man den letzteren, so genießt man wechselreiche Aussicht, unter Anderem auch solche aufs Riesengebirge.

Von Jakobowitz aus kann noch der hinter dem Orte gelegene Wachberg bestiegen werden, der noch bessere Fernsicht gewährt. Vom Wachberge gelangt man zur Sophientanne. Zurück auf der Heuscheuerstraße.

11. Ueber Sackisch, Brzesowie auf die böhmische Koppe. (Dobroschower Felsen.) (622 m; Wirtshaus.) Sackisch mit 1400 Einwohnern und Kirche liegt 10 Minuten südlich von Kudowa an der Nachod-Lewiner Chaussee. Auf dieser bis Stein 35,5, über die Chaussee in südlicher Richtung durch Anteil Paradies auf einem Fußwege bis Brzesowie in 1½ Stunde. Mit Gespann: Erst bis zur Schlaneier Brauerei und von da an einer Marien-Kapelle (Wallfahrtsort) vorüber bis Brzesowie. Ort mit 500 Einwohnern und Begräbniskirche. Ueber die nahe Landesgrenze kommt man in einer ½ Stunde nach Böhmischem-Cerma und dann in ¾ Stunde nach Dobroschow. Gasthaus. Von hier aus werden die Felsen der Böhmischen Koppe erstiegen. Ein näherer Fußweg, der von Brzesowie bis zu den Felsen leitet, kann nur mit Führer begangen werden. Vom Felsen, der genau unter dem Meridian von Wien liegt, prächtige Aussicht nach Böhmen hinein. — Von Dobrosch bis Belovec ¾ Stunde.

12. Belovec und Nachod, 1½ Stunde. Auf der Chaussee von Kudowa nach Nachod. Vergl. IV. H. S. 25. Belovec S. 25. Nachod S. 24.

13. Ueber Straussenei und Bukowine zum Wilden Loch, 2½ Stunde. Bis Deutsch-Tscherbenei nach Nr. 4. Im Tale und am Bache aufwärts zum Teufelstein (Sagen). An demselben links vorbei und gradeaus, um die Wegbiegung abzukürzen, hinan nach Straussenei. Evangelische Kirche. Kohlengruben. Rechts von der Schule den Berg hinauf und dann links zur Kolonie Bukowine. (700 m.) Gasthäuser: Felsenhotel. Gasthaus des Adolf Duchatsch. Nun mit Führer auf den Heideberg (850 m) bei immerwährend schöner Fernsicht und durch den Wald zum Wilden Loch.

Das Wilde Loch, ein 24 ha großes Plateau, welches mit zerklüfteten, grotesk geformten Sandsteinfelsen vollständig überdeckt ist. Führer (obligatorisch) im Felsenhotel, 50 Pfg. Der Tafelstein im Wilden Loch bietet eine sehr umfangreiche Umschau auf die umliegenden

Ortschaften, weit hinein nach Böhmen, aufs Mense-, Riesen-, Jeschken-, Eulen-, Waldenburger- und Faltengebirge. Auf dem Tafelstein befindet sich der wackelige Stein, zwei gegeneinander sich bewegende Felsen. Die äußerst interessanten Felsgebilde haben auch hier entsprechende Namen erhalten.

14. Besuch der Schlachtfelder. Bis Nachod S. 25 Nachod S. 24. Neustadt a. d. Mettau S. 23. Auch mit der Eisenbahn.

15. Nach Lewin ca. 8 km. a) Mit der Eisenbahn. Vergl. S. 18. b) Auf der Chaussee. Von Kudowa über Sackisch auf der Nachod-Reinerzer Chaussee, auf dieser links durch das lange Dorf Gellenau (Schloß und Parkanlagen, Teich mit Springbrunnen). Auf einer Wiese in der Nähe des Schlosses befindet sich eine in alter Zeit schon bekannte Mineralquelle. Im NO. des Dorfes erhebt sich der Steinberg; schöne Fernsicht.

Fußtour. Beim Fürstenhof rechts hinauf an Waidmannsruh vorüber durch Neu-Sackisch. Auf der Höhe rechts hinab und auf die Chaussee durch Gellenau.

Am Ende des Dorfes verengt sich das von der Schnelle durchflossene Tal, und bald darnach gelangt man nach Lewin.

Zu Fuß über das Forsthaus und das Rote Vorwerk nach Lewin. Der Weg ist gut markiert. Nach Neu-Sackisch und links hinauf in den Wald, durch diesen hinab in ein Tal, das ein Bach durchfließt und durch das sich der von Groß-Georgsdorf kommende Weg zieht. Nun rechts am Bach entlang bis zum Forsthause am Park. Ein Fahrweg führt von hier über das Rote Vorwerk bis Lewin.

Lewin, siehe V. Abschnitt 7.

16. Auf den Ratschenberg. Bis Lewin nach voriger Tour Nr. 15. Die Chaussee verläßt Lewin im O. der Stadt und zieht sich mit ziemlicher Steigung in einem Tale hinauf. Auf der Höhe verläßt man die Chaussee, begibt sich links hinüber zu der Kolonie Ratschenberg und ersteigt die Höhe des Ratschenberges. (Markierung blau-gelb mit weißem Strich, blau nach Ratschenberg.) Von Lewin, 1 Stunde. Vergl. ferner Ausflüge von Lewin Abschnitt 7, Nr. 11 und Reinerz, Abschnitt 8, Nr. 17.

Auch mit der Eisenbahn. Vergl. S. 18.

17. Das Hummelschloß. Bis Lewin nach Nr. 15, dann Nr. 16. Auf der Chaussee weiter bis zum Zollamt

in Reinerzkrone, das dicht am Fuße des Humme'schloß-berges liegt. Vergl. Abschnitt 7 Nr. 11 und Abschnitt 8, Nr. 16. (Markierung wie 16.)

18. Nach Reinerz, 2 Meilen. a) Mit der Eisenbahn. Vergl. S. 18. b) Ueber Sackisch auf der Chaussee; auf dieser nach Lewin (Nr. 15), dann am S.-Fuß des Ratschen- und Hummelberges entlang, an Reinerzkrone vorüber und durch Hordis hinab bis Reinerz. Reinerz siehe Abschnitt 8. (Markierung wie 16.)

19. Auf die Heuscheuer siehe folgenden Abschnitt 6. Nr. 3 und 4.

6. Das Heuscheuergebirge.

Vom Tale der Reinerzer Weistritz erstreckt sich nach N.-W. zu bis zum Kloster Grüssau im Ziedertale (Kr. Landeshut) in verhältnismäßig geringer Breite das Quadersandsteingebirge, dessen Hauptteile das Heuscheuergebirge, das Faltengebirge, die Adersbach-Weckelsdorfer Felsen und die Schömberger Berge sind. Das Heuscheuergebirge trägt in der 919 m hohen Heuscheuer die höchste Erhebung des ganzen Sandsteingebirges. Im O. wird es vom Tal der Steine und im W., mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, vom Tal der Mettau begrenzt. Das ganze Gebirge ist ein echtes Felsengebirge. Die wunderbaren Felsformen der Adersbach-Weckelsdorfer Felsen sind allbekannt, aber auch die übrigen Gebirgstheile, so das langgestreckte, im Braunauer Ländchen gelegene Faltengebirge (Vergl. Nr. 2. Von Braunau über den Stern auf die Heuscheuer) und das Heuscheuergebirge weisen ähnliche, höchst interessante Formen auf, die aber an einzelnen Teilen der Bergzüge, so z. B. auf dem Stern, im Wilden Loch, auf der Heuscheuer etc. in ihrem Charakter von einander verschieden sind, so daß hierin die größte Mannigfaltigkeit herrscht, und der Besuch jeder einzelnen Felspartie neue Eindrücke hervorruft. Das Faltengebirge und das Heuscheuergebirge haben zumeist langgestreckte Bergrücken, welche sich bisweilen in Plateaus verflachen. Letztere sind dann oft mit Felsmassen gekrönt oder mit Waldungen bestanden und weisen sogar Teiche und Moorwiesen auf, und ihre Ränder fallen bisweilen als senkrechte, zerklüftete Felswände zum Tale ab.

Alle diese Eigentümlichkeiten aber besitzt im besonderen Maße das Heuscheuergebirge. Im S. lehnt es

sich an das Ratschengebirge, dem Vermittelungsgliede zwischen Heuscheuer- und Mensegebirge an. Vom Tale der Reinerzer Weistritz aus steigt der S.-O.-Abhang in zwei Parallelkämmen allmählich auf, während das Gebirge im N.-O. als eine senkrechte Felsmauer jäh hinab ins Tal der Steine und im W. steil ins Tal von Kudowa und Tscherbenei abfällt. Im N. bezeichnet die Landesgrenze zugleich die Grenze zwischen dem Heuscheuer- und Faltengebirge, welch letzteres hier in seiner ganzen Breite mit dem Heuscheuergebirge zusammenhängt und sich gen N.-W. weiter fortsetzt. Der westliche Teil des Heuscheuerplateaus trägt den Haideberg mit dem Felslabyrinth, dem wilden Loch. Oestlich davon dehnt sich der flache, zerklüftete Gipfel des Spiegelberges (894 m) aus, an den der Vogelstein grenzt. Das nordöstliche, teils bewaldete und moorige, teils mit Wiesenmatten bedeckte Hochplateau heißt der Leierberg, auf welchem die Heuscheuer als ein ungeheures Felsenriff emporstrebt. Einen besonderen Reiz besitzt das Heuscheuergebirge darin, daß es ihm auch nicht an Wasser mangelt. Bei Karlsberg entspringt das der Reinerzer Weistritz zueilende Rotwasser, an dessen Quellgebiete sich einst der große See, eine weite Moorfläche ausbreitete, die jetzt entwässert und mit Wald bedeckt ist. Unter den vielen Bächen, welche sich über die Abhänge des Plateaus herabstürzen, sei nur die Posna mit ihren prächtigen Wasserfällen erwähnt.

Die Heuscheuer, der Glanzpunkt aller Partien in der Grafschaft Glatz, ist wegen der Großartigkeit und Eigenartigkeit ihrer Sandsteingebilde schon am Ende des vorigen Jahrhunderts zugänglich gemacht worden; auf dem Felsen ist ein Gasthaus vom Kgl. Forst-Fiskus errichtet worden.

Der Aufstieg geschieht vom Dorfe Karlsberg und zw. von den an der Heuscheuerstraße (von Wünschelburg nach Kudowa) gelegenen Gasthäusern Klemens Stieblers Gasthaus „zur Heuscheuer“ und Kolbes Gasthaus „Touristenheim“ aus. Das Dorf Karlsberg liegt auf dem Hochplateau des Leierberges und direkt am Felskoloß der Heuscheuer in einer Seehöhe von 750 m, zählt 300 Einwohner und besitzt eine Kgl. Oberförsterei, Post, Telegraph und öffentliche Fernsprechstelle. Der Ort hat von Kaiser Karl IV. seinen Namen erhalten. Der auf dem Hochplateau sich ausbreitende Wald wurde vom Feuer zerstört und die düngende Asche rief durch viele

Jahre einen üppigen Graswuchs hervor, der zur Heubereitung verwendet wurde. Von den vielen mächtigen Heuhaufen erhielt das Gebirge seinen Namen. Die Heuscheuer wurde das erstemal 1790 vom Major Rauch und dem Scholzen Pabel bestiegen. Letzterer war der Erste, welcher die Felsen zugänglich machte, den Steingebilden die entsprechenden Namen gab und die Fremden in die Felsen begleitete. Die „neue Partie“ ist von Klemens Stiebler sen. entdeckt und benannt worden. Pabel legte auch die „Chronik der großen Heuscheuer“ und hier das erste Fremdenbuch an.

Am Anfang der Felsen steht das **Gasthaus** zum Schweizerhaus. Im Gasthaus von Klemens Stiebler in Karlsberg stehen Tragsessel und Träger für schwache Personen zur Verfügung. Die Führertaxe ist auf Anschlagstafeln verzeichnet. Ohne Führer, die in der Schweizerei stets anwesend sind, dürfen die Felsen nicht besucht werden.

Für eine Person 50 Pfg., für 2 bis 4 Personen 75 Pfg. und für 4 und mehr Personen jede Person 20 Pfg.

Auf einer steinernen Treppe von 665 Stufen, an denen Ruhesitze aufgestellt sind, steigt man aufwärts zur Höhe. Am klingenden Stein vorüber gelangt man auf den Tafelstein. Die 100–200 m senkrecht abfallenden Ränder sind mit einem Holzgeländer umgeben. Auf dem Felsplateau steht das Gasthaus, das Schweizerhaus mit Kolonnaden und Fremdenzimmern. An einem Felsen ist eine Marmortafel mit Inschrift angebracht, welche darauf hinweist, daß König Friedrich Wilhelm II. mit seinen Söhnen die Felsen am 7. August 1790 besucht hat. Von dem Tafelstein aus genießt man eine sehr schöne Aussicht, und ein fünfundzwanzigfaches Echo wird hier durch Böllerschüsse hervorgerufen. Unter den Felsgebilden, die der Führer nennt, seien hier nur erwähnt: die Wolfsschlucht, Teufelsküche, Kanzel, Bär, Mohrenkopf u. s. w. Von dem höchsten Punkt, dem Großvaterstuhl, ist die Fernsicht prächtig und umfangreich. Am Gestein befinden sich Notizen, betreffend den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm III. In der Nähe ein trigonometrischer Punkt. Ebenfalls herrliche Aussicht genießt man beim Pavillon an der S.-O.-Ecke der Heuscheuer und vom Muschelfelsen. Diese Fernsichten ergänzen die vom Tafelstein aus. Hohen Genuß bieten an schönen Tagen der Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, von der Schweizerei aus

gesehen. Von hier steigt man wieder die Steinstufen hinab nach Karlsberg.

Spezial-Literatur: Tschöpe, Heuscheuer-Führer. Verlag H. Gellrich in Wünschelburg, Preis 50 Pfg.

1. Von Wünschelburg auf die Heuscheuer.

(Kürzester Aufstieg).

Von Wünschelburg leiten drei empfehlenswerte Wege bis Karlsberg, von wo aus die Felsen erstiegen werden.

a) Die Heuscheuerstraße, $2\frac{3}{4}$ Stunden. Sie ist von diesen drei Wegen der längste, aber auch der bequemste Weg, der sich auf die Hochfläche des Gebirges in kühnen Serpentinaen windet, groteske Felspartieen berührt und schöne Ausblicke bietet. Die Heuscheuerstraße zweigt sich bei den letzten Häusern im W. der Stadt Wünschelburg von der Braunauer Chaussee links ab und führt an einer Sägemühle und dem Dampfsteinsägewerke des Kgl. Hofsteinmetzmeisters Schilling aus Berlin (Besichtigung zu empfehlen) vorüber, zunächst bis zum „Gasthaus zum grünen Wald.“ Von hier aus wird die Steigung bedeutender. Die Straße wendet sich dann nach links und steigt immer höher am Abhange der Heuscheuer an Felspartieen vorüber bis zu „Klaras Ruh“, überschreitet einen gepflasterten Waldweg, das Käsebrett genannt. Auf der Höhe des Schalasterberges, auf welcher die Straße wieder eine scharfe Biegung macht, die Schalasterdrehe heißt, genießt man eine sehr schöne Aussicht. Dann leitet die Straße durch wohlgepflegten Wald, vereinigt sich mit dem vorgenannten Käsebrett und tritt dann aus dem Walde heraus auf die freie Hochfläche, auf der sich Karlsberg ausbreitet und der Hauptfelsstock der Heuscheuer erhebt. Dieser Weg ist auch als Abstieg sehr zu empfehlen.

b) Der Gebirgsvereinsweg, $2\frac{1}{4}$ Stunden. Markierung: rot + weiß, weiß-Heuscheuer. Auf der Heuscheuerstraße wie unter a) am Gasthaus zum grünen Wald vorbei bis zur ersten Biegung nach links. Hier beginnt bei einem Wegweisersteine der Gebirgsvereinsweg. Auf einem Waldwege geht man allmählich aufsteigend hinan bis zum Absturz des Felskammes, bei dem die Umgebung eine wildromantische Szenerie zeigt. Durch zerklüftetes Gestein erklimmt man die steile Lehne bis zum „Felsentor“, von wo aus jetzt der Weg

über den „Umfangsweg“ bis zum „Ascherstein“ führt, von dem ein Waldweg direkt nach Karlsberg leitet.

c) **Der Leiersteg** über die Posnafälle und Leierdörfel, $2\frac{1}{4}$ Stunden. Markierung: rot + weiß, weiß-Heuscheuer.

Dieser Weg ist der interessanteste und beginnt an der Heuscheuerstraße, ca. 120 m oberhalb des Gasthauses „zum Grünen Wald“, es ist ein gutgepflegter Promenadenweg, welcher am rechten Ufer der Posna den Berg hinaufführt. Beim obersten Wasserfalle wendet sich der Weg rechts und zieht sich dann in Serpentinien weiter in den Hochwald, durch eine wildromantische Felspartie, und führt zu der aus wenigen Häusern bestehenden Kolonie Leierdörfel (690 m). Hier auch Sommer-Restaurations „Zur Gucke.“ Schöne Fernsicht! In demselben aufwärts und links den berasteten Fahrweg entlang kommt man am rechts gelegenen Florianstein vorüber auf den Gebirgsvereinsweg (vergl. b) und auf diesem nach Karlsberg.

2. Von Braunau über den Stern auf die Heuscheuer: 5 bis 6 Stunden.

Markierung: weiß + gelb mit schwarzem Stern, weiß-Heuscheuer. Die Markierung ist an den Bäumen und Steinen angebracht; die Buchstaben S resp. H bedeuten Stern resp. Heuscheuer.

Von Braunau S. 15 auf den Stern, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. Im SW. der Stadt hinaus über Felder leitet die Sternallee an mehreren Kreuzen und Bildstöcken vorüber (immer rechts) bis Weckersdorf. Erst ein Stück rechts durch das Dorf, dann links aus demselben am Gasthaus zur Stadt Breslau vorüber hinauf bis zum Forsthaus und zu dem links gelegenen Gasthaus „Amerika“ am Fuße des Faltengebirges. Vom Gasthause leitet die Markierung, weiße Kreuze an Bäumen, im Walde an einer Fichte mit einem Bilde links vorüber und hinauf zu einer Kapelle, nun ein kurzes Stück steilaufwärts auf Steinstufen hinan zu einer großen Felsenwand und dann auf Stufen aufwärts zur schmucken Sternkirche (Stella matutina) (674 m), die als Wallfahrtsort besucht wird. Daneben am Rande des Bergplateaus steht eine im Schweizerstyle erbaute Restauration mit Veranda. Beide Bauwerke sind vom Braunauer Kloster errichtet worden. Von der Restauration vorzügliche Fernsicht. Auf diesem Plateau treffen wir Felsgestalten ähnlich

wie die in Adersbach-Weckelsdorf und auf der Heuscheuer. Auch hier führen dieselben entsprechende Namen, wie: Schildkröte etc. Von der Restauration führt der mit weißem „H“ bezeichnete Weg über die Elisabethhöhe (704 m, herrliche Fernsicht) fast immer auf der Höhe, meist im Wald, sehr interessante Wanderung, (unterwegs kein Gasthaus), bis man Passendorf vor sich sieht. In Passendorf einfaches Gasthaus und Logierhaus für Sommerfrischler. (Besitzer: Lehrer Guido Scholz daselbst). Auf der Höhe bleibend leitet der markierte steile Weg direkt auf die Felsen der Heuscheuer. Durch Passendorf führt auch ein Fahrweg über die Berghöhe nach Karlsberg.

3. Von Kudowa auf die Heuscheuer auf der Heuscheuerstraße. Bis Karlsberg 11 km.

Die Heuscheuerstraße führt von Bad Kudowa gen NO. durch das Dorf Kudowa. Am Ende des letzteren macht sie eine starke Biegung nach rechts, dann schlängelt sie sich durch Wald und um die rechts gelegene Rabenkoppe. Alsdann zieht sie sich am S.-Abhänge der Hohen Haide hin, während rechts der Abhang steil ins Dörnrikauer Tal abfällt. Auf dem Hochplateau lagern links große Felsblöcke, und rechts drüben auf der Bergwiese liegt die Kolonie Friedrichsberg. Die Straße macht hier wieder eine große Biegung und zwar nach links. Vor letzterer zweigt sich links ein Fahrweg ab, der als Abkürzungsweg über die Berghöhe und dann bei Karlsberg wieder auf die Heuscheuerstraße leitet.

Bald zu Anfang dieses Abkürzungsweges zeigt ein Wegweiser den Weg an, der zum Fort Karl, von dem noch einige Ueberreste zu sehen sind und bei dem man Fernsicht genießt, führt.

Auf der Heuscheuerstraße kommt man erst an der Kgl. Oberförsterei vorüber und dann zu den beiden Gasthäusern in Karlsberg.

4. Von Kudowa über Bukowine und das Wilde Loch auf die Heuscheuer. 4 bis 4½ Stunden.

Von Kudowa bis Bukowine 2 Stunden nach Abschnitt 5. Nr. 13 S. 68. Das Wilde Loch S. 68.

Bukowine — Heuscheuer; Markierung weiß + gelb.

Vom Wilden Loch leitet der vom Glatzer Gebirgsverein weiß-gelb bezeichnete neue Vereinsweg in zwei Stunden nach Karlsberg am Fuße der Heuscheuer. Hier Oberförsterei und zwei Gasthäuser, siehe S. 71.

5. Von Rückers über Friedrichsgrund nach Karlsberg, ca. 4 Stunden.

In Rückers ein Stück oberhalb der Kirche, dann rechts ab bequemster Weg nach Friedrichsgrund. Er geht im Wiesengrunde an einer Mühle und einzelnen Häusern vorbei; dann auf der Straße (4,5 km, $1\frac{1}{4}$ Stunde) nach Friedrichsgrund. Hier trifft man auf die Forststraße (Kegelstraße). Auf dieser durch Hochwald mäßig ansteigend, an den links liegenden Seewiesen vorbei, in 2 Stunden nach Karlsberg.

6. Vom Bahnhof Rückers nach Karlsberg (Markierung: blau + weiß + blau)

sind 2 teilweise neue Wege angelegt worden und zwar:

1. Vom Bahnhofe durch das Dorf Ober-Rückers bei Luwich's Gasthaus vorüber, rechts am Dorfe Goldbach vorbei, über das Ratschen-Gründel. (Von hier event. ein Abstecher links nach dem Gasthause „zur kleinen Schweiz“ und den Goldbacher Felsen, 8 Minuten). Vom Ratschen-Gründel die Frommelt-Straße in westlicher Richtung weiter bis zu dem Punkte, wo sich von demselben ein neuer Weg in einer Kurve scharf rechts abzweigt, alsdann durch das Brückenholz bei dem sogen. Sechskanter vorüber durch den Karlsberger Forst nach dem Dorfe Karlsberg; 10 km. Dieser Weg ist ein öffentlicher III. Ordnung.

2. Vom Vereinigungspunkte des obigen Weges mit der Frommeltstraße, die letztere weiter in westlicher Richtung an dem Friedersdorfer Steinbruche vorüber, die Kolonie Johannisthal berührend, nach der Heuscheuer-Chaussee und Karlsberg. Dieser Weg ist, obwohl gut fahrbar, kein öffentlicher, daher für Fußgänger und Radfahrer, aber nicht für Droschken gestattet.

7. Von Reinerz über Friedersdorf nach Karlsberg $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Stunden.

Zu Wagen empfehlenswert (siehe Fahrtaxe). Der Weg führt nördlich aus der Stadt hinaus in 1 Stunde

nach Friedersdorf, (hier Sandsteinbrüche), dann rechts steil aufsteigend, (von der Höhe schöner Rückblick auf Mense, Waldstein etc; daneben rechts tief unten Johannisthal, jenseits davon die Friedersdorfer Felsen.) — Fußgänger gehen auf dem oberhalb des Dominiums rechts abbiegenden Fußweg (blau-  weiß mark.) am Wasser, der ein Stück oberhalb des Dorfes wieder in den Fahrweg einmündet. Dann beim ersten Hause von Johannisthal rechts ab und in 1 $\frac{1}{4}$ Stunden nach Friedrichsberg, von da die Straße Kudowa-Wünschelburg überschreitend, an den Fuß des Vogelberges. (Hier zeigt ein Wegweiser nach dem rechts liegenden „Fort Karl“, wo noch Reste früherer Schanzen erkennbar sind, schöne Aussicht nach der Heuscheuer). Dann geht der Weg weiter über den Vogelberg und von diesem direkt auf Karlsberg und die Heuscheuer zu. — Von Friedrichsberg bergab durch den Wald nach Karlsberg $\frac{1}{4}$ Stunde.

8. Fußweg von der Haltestelle Keilendorf nach Karlsberg. 2 Stunden.

Markierung: weiß + schwarz.

Der Fußweg führt über Friedrichsberg auf den sogenannten Grenzen entlang. (Rechts Friedersdorf, links das Tschischneyer- und Kesslerer Tal).

9. Von Lewin über Tanz und Dörnikau nach Karlsberg. 3 Stunden.

Markierung (vom Bahnhof ab): gelb + weiß + gelb.

10. Von Karlsberg nach Politz i. B., 12 km. 2 $\frac{3}{4}$ Std.

Von Karlsberg nach Politz in Böhmen (Bahnhof) leitet ein Fahrweg.

Von den Gasthäusern in Karlsberg die Heuscheuer-Chaussee in der Richtung Kudowa bis hinter die Oberförsterei, wo sich die Asmus-Straße rechts abzweigt, die am Nordhange des Spiegelberges in westlicher Richtung über Scharfenberg, von hier, mehrere Kurven bildend, nach der Kolonie Nauseney führt. Hier hört die Asmus-Straße an der Landesgrenze auf, und ein öffentlicher Weg führt über Möhlten (Lotha böhmisch) nach dem Marktflecken Machau. Von da bis Stadt oder Bahnhof Politz benutzt man die Chaussee.

7. Lewin.

Von Nachod nach Kudowa siehe S. 25. Von Kudowa nach Lewin (Eisenbahn) siehe S. 69 und 18.

Lewin (450 m). Stadt mit 1270 Einwohnern, liegt in anmutiger, bergumkränzter Lage zwischen dem Mense- und Heuscheuergebirge in einem Gebirgspaß, durch den eine der ältesten Heerstraßen zwischen Böhmen und Schlesien führt und ist seit 1905 Station der Eisenbahnstrecke Glatz-Kudowa-Sackisch. Die 1576 massiv erbaute Kirche steht auf der höchsten Stelle der Stadt. Im NW. derselben erhebt sich der bewaldete Hradischberg (522 m), auf welchem im 11. Jahrhundert ein festes Schloß gestanden hat, welches 1428 die Hussiten vollständig zerstörten. Von diesem Berge schöner Blick über die Stadt. Die Bevölkerung beschäftigt sich zumeist mit Ackerbau und Weberei. — An der Gießhübeler Straße, ca. 20 Minuten von der Stadt entfernt, steht eine zu Ehren des heiligen Johannes v. Nepomuk errichtete, 1730 eingeweihte Kapelle, von welcher aus sich Kreuzwegstationen an der dahinter sich erhebenden Berglehne hinaufziehen. In der Nähe der Kapelle steht in schöner Lage die neuerbaute Restauration und Sommerfrische „Zum Stadtwalde“.

Sehenswert ist in der Niederstadt der 27 m hohe Viadukt, welcher das Tal der Schnelle überbrückt, ferner der Tunnel durch den Galgenberg.

Auskunftsstelle des G.-G.-V. bei Kaufmann Mader (Restauration) an der unteren Marktseite.

Gasthöfe: Strangfelds Hotel. Maders Restauration. Zum Deutschen Hause. Hundts Touristenheim. Dinters Gasthaus (Schülerherberge). Zum Stern. Zum Guten Willen.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Nach Gellenau im Tale der Schnelle $\frac{3}{4}$ Stunde. Schloß und Park. Stolinas Gasthof „zum Schloß Gellenau“ eignet sich sehr als Sommerfrische. Vergl. S. 69.

2. Nach Kuttel, $\frac{3}{4}$ Stunde. Dies Dorf liegt an der Gießhübeler Straße, nicht weit entfernt von der Johanniskapelle und dicht an der Landesgrenze. Diesseits derselben ein preußisches Neben-Zollamt und jenseits derselben ein österreichisches Weinhaus mit freundlichen Stuben für Sommerfrischler.

3. Nach Gießhübel, 1 Stunde. An der Johanniskapelle vorüber, durch Kuttel (vorige Tour) und dann

auf der Straße ziemlich steil den Berg hinauf. Auf der Höhe angelangt, erblicken wir plötzlich die Kirche und dann den kleinen, viereckigen Marktplatz der österreichischen Stadt Gießhübel. An der unteren Marktseite Gasthöfe: Feldmarschall Radetzky und die Brauerei. (Sehr zu empfehlen).

4. **Zur Schnappe, 2 Stunden.** Die Schnappe ist ein zu Ober-Gießhübel gehöriges Weinhaus. Zunächst nach Nr. 3 bis Gießhübel und dann durch den langgestreckten Ort bis zur Schnappe. Oder den Gebirgsvereinsweg (Markierung rot-weiß) über Kl.-Georgsdorf und Pansker. Gute Verpflegung. Täglich Musik. Vom Pansker schöne Fernsicht nach Böhmen hinein.

5. **Nach Neu-Hradek und auf den Galgenberg, 2 Stunden.** Zunächst nach Nr. 3 bis Gießhübel und nun gen W. auf der Straße nach Neu-Hradek. Am Hammerhof und am S.-Fuße der Tassauer Berge vorüber, dann rechts von der Straße ab nach dem Dorfe Dlouhey, von welchem aus der Galgenberg (619 m, schöne Aussicht nach Böhmen, aufs Riesen-, Heuscheuer- und Mensegebirge) erstiegen wird.

Am SW.-Fuße des Berges liegt das Städtchen Neu-Hradek mit der Bergruine Frimburg.

Von Lewin kann man viel näher über Tassau direkt nach Dlouhey und von da auf den Galgenberg und nach Neu-Hradek gelangen.

6. **Die Dörfer: Hallatsch, Dörnikau und Gr.-Georgsdorf** liegen nordöstlich von Lewin in romantischen Talschluchten. Man gelangt dahin über die Ortschaft Tanz. In Georgsdorf, Tanz und Hallatsch einfache Gasthäuser. Alle diese Orte, besonders Georgsdorf sind empfehlenswerte Sommerfrischen.

7. **Zur Försterei Gellenau.** Ueber das Rote Vorwerk. Die Wegemarkierung beginnt in der Nähe der Post. Vergl. auch 5 Nr. 15 S. 69. Zurück durchs Gellenauer Tal.

8. **Nach Kudowa** a) über Gellenau und Sackisch, b) über das Rote Vorwerk siehe 5 Nr. 15 S. 69.

Eisenbahnverbindung zwischen Lewin und Kudowa S. 20.

9. **Nach Reinerz.** a) Mit der Eisenbahn. Vergl. S.

18. Reinerz siehe Abschnitt 8.

b) Ueber Löschney, Ratschenberg, Hummelwitz nach Reinerz. (Markierung: gelb-weiß-blau, $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden).

10. Auf die Böhmisches Koppe über Järker, ca. 3 Stunden. Erst auf der Chaussee nach Gellenau zu. Von der Chaussee zweigt sich links bei einem Wegweiser der gut markierte Weg ab, der zunächst bis Järker leitet, von wo aus der 635 m hohe Vogelherd erstiegen werden kann. Von Järker über die Landesgrenze nach Borowa und Böhmisches-Tscherbeney. Nun in $\frac{3}{4}$ Stunde nach Dobroschow. (Gasthaus.) Vergl. 5 Nr. 11 S. 68.

11. Auf den Ratschenberg und zum Hummelschloß, 1— $1\frac{1}{2}$ Stunden. Im O. der Stadt die nach Reinerz führende Chaussee entlang bis dorthin, wo sich links der Weg nach den städtischen Kalköfen abzweigt. Man geht von hier bis zur Kolonie Ratschenberg und besteigt von da aus den mit Feldern bedeckten, langen Bergrücken des 803 m hohen Ratschenberges, welcher Berg fast in der ganzen Grafschaft zu sehen ist und deshalb ausgezeichnete Fernsicht gewährt. Näher ist der mit Wegweisern versehene Gebirgsvereinsweg über den Kellerberg und das Dorf Löschney. Der Ratschenberg fällt in der Richtung nach Lewin zu steil ab. König Friedrich II. bezog hier im bayrischen Erfolgskriege am 4. Juli 1778 ein Lager.

Der Ratschenberg ist die höchste Erhebung des Ratschengebirges, welches hauptsächlich aus Tonschiefer und Kalk besteht und sich zwischen dem Heuscheuer- und Mensegebirge und den Tälern von Reinerz und Lewin ausbreitet. Mehrere reizende Taleinschnitte gliedern das Gebirge. Auch die Friedrichshöhe ist als schöner Aussichtspunkt des Ratschengebirges zu empfehlen. Am N.-Abhange des Berges zieht sich die Bahnlinie hin und durch den Ratschenberg führt ein 700 m langer Tunnel.

Südöstlich vom Ratschenberge erhebt sich der isolierte und bewaldete Hummelberg (710 m), an dessen S.-Fuß eine waldige Schlucht, der Hummelgraben, liegt. Auf dem Berge befinden sich die Ruinen des Hummelschlusses.

Vom Ratschenberge passiert man auf dem Wege zum Hummelberge die Kolonie Hummelwitz. In dem mit einer Gedenktafel bezeichneten Hause Nr. 1 wohnte am 4. Juli 1778 König Friedrich II.

An der östlichen Bergseite führt ein schneckenartig angelegter Weg zum Hummelschloß.

Geschichtsnotiz. Das Hummelschloß, früher Landfried geheißen, war einst eines der festesten Schlösser

der hiesigen Gegend. Es wurde wahrscheinlich um 1100 als Grenzfestung errichtet und war mit großem Landbesitze versehen. Das Schloß war Eigentum verschiedener, aufeinanderfolgenden Adelsfamilien, bis es 1427 Mikulasch Trozke kaufte. Da derselbe ein Feind der Hussiten war, erstürmten sie die Burg und übergaben sie dem Wegelagerer Peter Pollak, den aber die vereinigten Breslauer und Schweidnitzer gefangen nahmen. Andere Besitzer der Burg waren: Hinko Kroschino v. Leuchtenberger, ihm folgte sein Sohn, dann, dessen Sohn Wilhelm, Georg Podiebrad, sein Sohn Heinrich, Hildebrand Kaufung, dessen Sohn und Nachfolger war ein arger Wegelagerer; er wurde 1534 gefangen genommen und in Wien enthauptet. Nun folgen wieder eine Anzahl adliger Besitzer. Nachdem die ganze Herrschaft 1561 vom Kaiser eingelöst worden war, wurde sie geteilt. Die Burg verfiel dann, denn schon im Jahre 1595 wird sie als zerstört geschildert. Gegenwärtig ist nur noch ein Stück Ringmauer und ein Rest vom Wartturm zu sehen. An das Hummelschloß knüpfen sich mehrere Sagen, von denen die von der „Hummeljungfrau“ die bekannteste ist.

12. Nach Beloves und Nachod. Vergl. Eingangstour H. S. 25.

Auch nach Nr. 10 S. 80 bis Dobroschow und von da in $\frac{3}{4}$ Stunde bis Beloves.

13. Vom Bahnhof über Tanz und Dörnikau nach Karlsberg (Heuscheuer). 3 Stunden. Markierung: gelb + weiß + gelb.

Fernere Touren unter Anderem auf die Heuscheuer siehe Abschnitt 6 S. 70. Ferner siehe Ausflüge von Abschnitt 5 und 8.

8. Reinerz.

Von Nachod nach Reinerz. Vergl. Eingangstour IV. H. S. 25. Eisenbahn von Nachod über Lewin bis Reinerz. Vergl. S. 18.

Von Rückers nach Reinerz. Vergl. Eingangstour IV. F. S. 19.

Zwischen Rückers und Reinerz Eisenbahnverbindung S. 19.

Die Stadt Reinerz (556 m) an der Weistritz und an den Abhängen des Hut- und Hirtentberges gelegen, ist ein schönes Gebirgsstädtchen mit 3300 Einwohnern.

Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

Sehenswert ist die dem heiligen Petrus und Paulus gewidmete katholische Pfarrkirche. Das Hochaltarbild, darstellend den Abschied der Apostel Petrus und Paulus, gemalt von Peter Johann Brandel, ferner eine Kreuzigung von Willmann und eine Madonna von Fickert, dann der Seitenaltar rechts am Eingange mit den 14 Nothelfern und der heiligen Maria, (ein Meisterwerk der Sculptur im Renaissancestyl) und die Kanzel verdienen besondere Beachtung. Die Kanzel stellt den Walfisch dar, der den Jonas verschlang. Im O. der Stadt steht die 1611 erbaute Begräbniskapelle. Die evangelische Kirche in der Heuscheuerstrasse war die erste in Schlesien, welche der Gustav-Adolf-Verein (1845/46) erbaute. Der Baumeister hieß „Pabst“, der erste Geistliche „Ablaß“. Die Papiermühle, welche 1605 erbaut wurde, ist insofern bemerkenswert, weil ihr Gründer, Georg Kretschmer, wegen des von ihm erfundenen, vor Schaben und Milben geschützten Papiers, von Kaiser Rudolf II. unter dem Namen von Schenkendorf geadelt wurde. Das älteste Haus der Stadt ist die Taberne, jetzt Gasthof zum Hummelfürsten genannt. Sie gehörte dem Besitzer der $\frac{1}{2}$ Stunde von Reinerz gelegenen Hummelburg. Auf dem Markte steht eine Marienstatue mit dem Bildnisse des heiligen Florian und des heiligen Sebastian. Die Stadt besitzt ein Wasserwerk mit Hochquellenleitung. Elektrizitätswerk und Gasanstalt Zentralbureau der Hausindustrie-Organisation für Handweberei in Schlesien, verbunden mit Webeschule, Kgl. Stickschule, Oberförsterei. Etwa 10 Minuten westlich von der Stadt liegt der Militärkirchhof mit einem Denkmal für die hier ruhenden, im Kriege von 1866 gefallenen Preußen und Oesterreicher.

Auskunftsstellen des G.-G.-V.: Hotel zum schwarzen Bär. R. Pohl's Buchdruckerei. Stadt- und Bade-Apotheke.

Gasthöfe: Hotel schwarzer Bär.*) Deutsches Haus. Schwarzes Roß. Bahnhofs Hotel. Rübarsch's Reinerzer Brauhaus. Zur Heuscheuer. Goldene Krone. Zum Hummelfürsten. Zum Löwen. Heinsch's Restauration zur Post mit Garten. Bilolaweck's Bier- und Weinstube. Erber's Konditorei.

*) Anmerkung: Hier haben gewohnt: Johan Casimirus, gewesener König von Polen, 1669 den 17. August; Fürst Blücher am 2. Juni 1716; Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland 821 am 7. Juni; General-Feldmarschall Graf von Gneisenau am 13. Juni 1830; General-Feldmarschall Graf von Moltke am 7. September 1886.

Geschichtsnotiz: Die Stadt verdankt ihr Aufblühen der im 13. Jahrhundert erfolgten Entdeckung reicher Metalladern, wodurch deutsche Bergleute sich hier ansiedelten. Der Ort, welcher früher Dusnik hieß und zur Hummelburg gehörte, wurde 1346 zur Stadt erhoben. Ihr jetziger Name soll von einem Deutschen, namens Reinhart stammen, der das Bergwerk in Betrieb setzte und dem Ort Stadtrechte erwarb. Durch die Einfälle der Hussiten und den 30jährigen Krieg hatte die Stadt viel zu leiden. Durch die Auswanderung der Bergleute kam der Bergbau in Verfall, und derselbe hörte mit der Zeit ganz auf. Auch die Tuchmacherei, welche Ende des 17. und im 18. Jahrhundert blühte, ging wieder ein, und an ihre Stelle trat die Baumwoll-Weberei. In den Eisenbergwerken, die jetzt außer Betrieb sind, wurden vor etwa 60 Jahren wieder Versuchsarbeiten vorgenommen, und im Grunwalder Tal wurde eine Eisenschmelze angelegt, doch ist der Betrieb später als nicht lohnend wieder eingestellt worden. 1844 zerstörte eine Feuersbrunst den größten Teil der Stadt.

Die Heilquellen sind erst 1769 unter die Gesundbrunnen Schlesiens und Deutschlands gezählt worden, obgleich die kalte Quelle schon seit 1408 bekannt ist.

Von der Stadt Reinerz führt eine schöne, 750 m lange, schattige Allee nach Bad Reinerz.

8. Das Bad Reinerz.

Das Bad Reinerz liegt zwischen dem Habelschwerdter-, den nördlichen Ausläufern des Mense-Adler- und dem südlichen Abfall des Heuscheuergebirges in einem langgestreckten Talkessel. Auf der Sohle des Tales, das von der Weistritz durchflossen wird, breiten sich die Logierhäuser und Villen des Bades, die zumeist von Gärten und Blumenanlagen umgeben sind, aus. Das Bad ist von 3 Seiten von endlosen Waldungen umgeben. Ueberall zeigt sich reicher Pflanzenwuchs und saftiges Grün. Der dunkle Nadelwald, der sich von den mächtigen Bergen bis in die Nähe des Bades herabzieht, breitet sich in einem Gesamtbestande von 100 000 Morgen aus. Die äußerst günstige Lage sichert dem vor rauhen Winden geschützten Bade ein mildes Klima mit reiner, würziger Luft. Bei einer Seehöhe von 568 m (gleich Interlaken in der Schweiz)

ist R. der höchstgelegene Badeort Preußens und seine sauerstoffreiche Wald- und Höhenluft ist weit bekannt.

Alle Kureinrichtungen haben eine mustergiltige Anlage und stehen in dieser Beziehung völlig auf der Höhe der Zeit. Das neuerbaute Badehaus enthält 90 Badezellen.

An das Badehaus grenzt das 1910/11 erbaute komfortable Kurhaus mit großem Saal, vornehmen Gesellschaftsräumen und 60 Fremdenzimmern und Salons.

Die vier zu Trinkkuren bestimmten Quellen sind mit geschmackvoll errichteten tempelartigen Hallen überbaut.

Die Trinkhalle der lauen Quelle steht auch mit einer geräumigen, 151 m langen monumentalen Wandelbahn in Verbindung, in welcher sich Verkaufslokale und ein Konzertsaal befinden.

Die Wasserversorgung erfolgt durch die besondere Hochdruckquell-Wasserleitung von den sogenannten Wolfsquellen aus.

Restaurants: Kurhaus. Bade-Hotel Germania. Parkhotel Liche. Villa Schulhof. Metropole. Annahof. Zur Schmelze. Deutscher Hof. Fortuna. Frankfurter Hof.

Für gute Unterkunft ist durch zahlreiche, meist von Gärten umgebene Logierhäuser und viele neue Villen gesorgt, auch in der Stadt sind Wohnungen in allen Preislagen zu haben.

Das Bad besitzt: Gas- und elektr. Licht, Hochquellwasserleitung und Kanalisation.

Anmeldung. Ankommende Fremde haben sich binnen 24 Stunden bei der Inspektion (im Kurhause) zu melden, woselbst auch Bestellungen auf Verabfolgung von Kurmitteln zu machen sind.

Post, Telegraph und Fernsprechstelle im „Posthof.“

Kurmittel. Unter den Kurmitteln nehmen die zahlreichen Mineralquellen den ersten Platz ein, und unter den Quellen sind wieder die wichtigsten: die kalte Trinkquelle, die laue Trink- und Badequelle, die Ulrikenquelle, ebenfalls eine Trinkquelle, sowie die Agathenquelle. Es werden nur zu Bädern verwendet der Sprudel im Holteipark und die neu aufgebohrte laue Quelle, die seit 1909 ein mächtiger Sprudel ist. Diese werden in große Reservoirs geleitet und in das neue Badehaus überführt.

Sämtliche Quellen sind erdig-alkalische Sauerlinge mit starkem Eisen- und Kohlensäuregehalt. Die Wassermenge, welche sie produzieren, ist enorm, binnen 24 Stunden etwa 700 000 Liter.

Die kohlensauren Sprudel- oder Mineralbäder sind derart mit Kohlensäure gesättigt, daß sich der Körper der Badenden gleich mit einer dichten Schicht von Bläschen überzieht. Erwähnt seien die Fichtennadel- oder Rindenbäder, deren Lauge in einer eigenen Anlage hergestellt wird, die Sauerstoff- und Moorbäder. Reinerzer Eisenmoor mit hohem Jodnatriumgehalt ist berühmt, ferner die Fichtennadel- und Rindenbäder und die elektrischen und hydroelektrischen Bäder jeder Art.

Das sehr große Moorlager liegt unmittelbar an dem Bade auf den nach der Stadt Reinerz zu sich hinziehenden Wiesen. Die vielen Mineralquellen in demselben durchtränken sie wie einen Schwamm, und setzen seit Jahrtausenden ihre differenten Bestandteile in das Moor ab. Fernere Kurmittel: Duschen, Saal- und Einzelinhalationen neuesten Systems. Trinkkuren: Quelle, Kuh-, Ziegen-, Schaf- und Eselinnenmilch, vorbildliche Molkenanstalt, Kefir.

Die Molke wird teils aus Ziegenmilch, aus Schafmilch (von ostfriesischen Milchschaafen) und auch aus Kuhmilch von einem sachverständigen Apotheker bereitet. Dem Professor Georg Philipp Mogalla verdankt Reinerz seine Bedeutung als Molken-Kur-Anstalt, welche er im Jahre 1800 hier anlegte. Die Molkenanstalt, die höchste unter den Badeorten Deutschlands, ist zugleich eine Musteranstalt ihrer Art.

Zu den unmittelbaren Kurmitteln gehören außer den bereits erwähnten Bädern Elektrizität, Massagen, Kaltwasserkuren und Turnen.

Heilanzeigen: Infolge des glücklichen Zusammenwirkens der Vorzüge des unvergleichlichen Reinerzer Klimas mit der überaus günstigen Zusammensetzung seiner zahlreichen heilkräftigen radioaktiven Mineralquellen und seiner Moorlager, ist naturgemäß auch der Kreis der für Reinerz gegebenen Heilanzeigen ein großer und mannigfaltiger. Nachfolgende Zustände und Erkrankungen werden durch Reinerz erfahrungsgemäß günstig beeinflusst: Erholungsbedürftige Personen jeglichen Alters. Entzündungen und Katarrhe der Harnwege. Uratische Diathese. Erkrankungen der Atmungsorgane. Magen- und Darmleiden. Herzkrankheiten.

Störungen des Blutkreislaufes. Blutkrankheiten. Frauenkrankheiten. Alle Stoffwechselerkrankungen. Knochen- und Gelenkerkrankungen. Nervenleiden. Rekonvaleszenz. Kinderkrankheiten. Gegenangezeigt ist der Kurgebrauch in Reinerz infolge des ausgesprochenen subalpinen Klimas für Lungenschwindsucht, da leichte Blutungen eintreten.

Bäderpreise. Durch die Badeverwaltung zu erfahren, die auf Verlangen ausführliche Prospekte kostenlos zusendet.

Kurtaxe. Jeder Besucher der Anlagen des Bades Reinerz hat spätestens am 4. Tage seines Aufenthaltes für die Dauer des Aufenthaltes bezw. die Saison die nachstehend festgesetzte Kurtaxe zu zahlen. Dieselbe beträgt:

a) für eine einzelne Person oder das Haupt einer Familie 20 M.

b) für jedes Familienglied 5 „
bis zum Höchstbetrage von zusammen 35 „
zu lösen.

3 Tage lang ist der Besuch des Bades und der Gebrauch aller Kurmittel ohne Entrichtung der Taxe gestattet. In der Vor- und Nachsaison ist die Taxe auf die Hälfte ermäßigt. Für Kinder unter 10 Jahren ist eine Taxe nicht zu entrichten, ebenso bleiben Dienstboten der Kurgäste ohne eigenen Kurgebrauch von der Kurtaxe befreit. In der Vor- und Nachsaison ermäßigte Taxe.

Ca. 12 Aerzte.

Apotheke: In Bad-Reinerz befindet sich eine Filiale der Reinerzer Stadt-Apotheke im Doktorhause.

Unterhaltung: Die Kurmusik wird von einer leistungsfähigen 30 Mann starken Kapelle des Morgens und Nachmittags im Kurpark oder in der Wandelbahn ausgeführt. Außerdem finden jeden Mittwoch abend Kammermusik und jeden Sonnabend abend Symphonie-Konzerte statt. Theater-Vorstellungen werden alltäglich außer Mittwoch und Sonnabend im Bade-Theater (alter Kursaal) gegeben. Lese-Salon und Bade-Bibliothek, Musik- und Gesellschaftszimmer im Kurhause. Tennisplätze, Spielplätze für Kinder, Reitesel, Gondelteich und herrliche Ausflüge in die schöne Umgebung.

Saison: Eröffnung Mai. — Schluß im Oktober.

Frequenz: ca. 12 000 Personen.

Droschkenfahrtaxe für Reinerz.

Ort wohin. (Hin und zurück)	Tourdauer Tage	Ein-	Zwei-
		spänner M.	spänner M.
Albendorf	1	8,—	12,—
Albendorf, Wünschelburg, Heuscheuer, Reinerz	1	11,—	16,—
Altheide	1/2	5,50	8,—
Kudowa-Tscherbeney	1	8,—	12,—
Kudowa-Tscherbeney	1/2	6,—	9,—
Eisenschmelze von Stadt oder Bad aus hin oder zurück		1,—	1,50
Falkenhain über Schmelze-Kapuziner- platte-Altheide-Reinerz	1	8,—	12,—
Friedrichsgrund	1/2	5,—	7,—
Goldbach (Gasthaus zu den Goldbacher Felsen)	1/2	3,50	5,—
Goldbach (sogenannte „Kleine Schweiz“)	1/2	4,—	5,50
Grunwald	1/2	6,—	8,—
„ Hohe Mense bis auf den Gipfel	1	9,—	12,—
„ Grenzendorf, Schnappe, Reinerz	1	7,50	10,—
Heuscheuer	1	8,—	12,—
„ Kudowa, Lewin, Reinerz	1	10,—	15,—
Kohlauer Mühlen	1/2	2,—	3,—
Kaiserswalde und Grünborn	1	8,—	12,—
Kuttel über Gießhübel oder Lewin	1/2	7,—	10,—
Lewin	1/3	4,—	6,—
Nachod (Bahnhof oder Stadt)	1	7,—	11,—
„ über Kudowa	1	9,—	13,50
Ratschenberg	1/2	3,—	5,—
Reinerz, (Bad oder Stadt)		—,60	—,75
Schnappe, Ziegenhaus, Reinerz	1/2	5,—	7,—
„ „ „ „ „	1	6,—	9,—
Waldstein (Glashütte)	1/3	4,—	6,—
Ziegenhaus	1/2	3,50	4,50

Fahrten nach Zeit.

Einspänner: 1 Stunde 2 Mk., 2 Stunden 3 Mk.,
jede folgende Stunde 50 Pfg. mehr. (Die angefangene
Stunde wird voll gerechnet).

Spaziergänge und Ausflüge.

Wegemarkierungstafeln befinden sich in der Stadt am Hotel „zum schwarzen Bär“, im Bade beim Theater.

1. In nächster Nähe der Stadt. gewähren der Hut- und Schlemmerberg (Berg mit Kreuz) schöne Ueberblicke. Zwischen dem Hut- und Herrmann-Berge liegt das schöne Hordistal mit dem Gasthause Zum grünen Wald.

2. Die Promenaden und der Kurpark dehnen sich bis zur Stadt aus.

3. Die Schmelze im Weistritztale, 20 Minuten, ist der Glanzpunkt der näheren Spaziergänge. Man kann entweder im Talgrunde entlang gehen, oder auch den höher gelegenen Holteisteg benutzen. Da, wo sich das romantische, von hohen Bergen eingeschlossene Tal erweitert, liegt tief eingebettet auf der Talsohle die Schmelze, ehemaliges Eisenhammerwerk, das der Onkel Mendelssohn-Bartholdys 1823 anlegte. Die Restaurationen in der Schmelze bieten gute Verpflegung. Ein anderer Ausflugspunkt in diesem Teile des Tales ist der Waldtempel. Er liegt von der Schmelze noch $\frac{1}{2}$ Stunde talwärts entfernt.

4. Kaiser Friedrichsberg mit Quisisana, $\frac{1}{2}$ Stunde. Aussicht aufs Bad.

5. Friedrichshöhe, 20 Minuten. Auf der Westseite des Friedrichsberges, hübscher Blick.

6. Lonnyshöhe, ein Aussichtspunkt oberhalb der Schmelze, $\frac{3}{4}$ Stunde. Blick ins Weistritztal, nach dem Mensekamm und Grunwald.

7. Touristenfreude, oberhalb des Kayserweges, 20 Minuten. Blick ins Schmelzetal.

8. Zur Mooshütte und zum Drescherhäuschen, 20 Minuten, am Abhange des Holteiberges. Aufstieg östlich der Wandelbahn; guter Ueberblick.

9. Die Stille Liebe, $\frac{3}{4}$ Stunde. (Das letzte höchste Bauernhaus, Milchausschank, „Stille Liebe“ genannt). Der Weg beginnt im Bade bei der Villa Erika. Auch von der Mooshütte aus führt ein Weg in östlicher Richtung dahin. Von hier Aussicht auf das Weistritztal, die umliegenden Berge und bis zur Schneekoppe.

10. Das Kohlauertal, (auch Grenzdorfer Tal genannt) $\frac{1}{2}$ Stunde. Vom Bade Reinerz an der Weistritz entlang (in der Richtung nach der Schmelze) bis zur Wegteilung, dann rechts bis zu den zwei Kohlauer Mühlen. (Beide Restaurationen und Sommerfrische).

11. Auf den Kapellenberg, $\frac{1}{2}$ Stunde. Er wird am bequemsten von der Stadt aus erstiegen. Vom Bade aus dient folgender Weg als Aufstieg. Man geht auf der Fahrstraße gen Reinerz zu. Dann führt rechts von derselben ab am Krankenhause vorüber über eine Wiese ein Privatfahrweg der sich mit dem Wege vereinigt, der von der Stadt aus auf den Berg leitet. Auf dem Berge steht eine 1695 von der Stadt als Dank für die Errettung von der damals hier grassierenden Pest errichtete Dreifaltigkeitskapelle nebst einer Einsiedelei. Die Kapelle besitzt ein von Willmann gemaltes Bild, Petrus darstellend. Schöne Fernsicht.

12. Auf den Königsberg, 1 Stunde. Derselbe kann von der Mooshütte, von der Stillen Liebe und auch vom Kapellenberge aus bestiegen werden. Auf dem kahlen, spitzigen Berggipfel steht eine Schutzhütte des G.-G.-V., die Königshütte genannt. Bei derselben prächtige Fernsicht.

13. Der Altarberg, (650 m) mit Döpplerhöh, $\frac{1}{2}$ Stunde. Der Altarberg mit dem im Jahre 1898 dort erbauten Hochreservoir der Bade-Hochquellen-Wasserleitung liegt zwischen dem Kohlauer Wasser und der Weistritz; er ist bewaldet und mit Promenadenanlagen versehen. Ein markierter Weg führt zu einem am Bergabhänge gelegenen Pavillon, der Döpplerhöh. Aussicht über das Bad, die Stadt und aufs Heuscheuergebirge; besonders lieblich bei Sonnenaufgang. Der Rückweg kann von hier über den Waldtempel und die Schmelze durch herrliche Waldpartien erfolgen.

14. Zum Ziegenhaus (706 m), 1 Stunde. a) Von der Stadt aus. Erst auf der Lewiner Chaussee durch das Hordistal bis zum Gasthause zum grünen Wald und von hier direkt bis zum Ziegenhause. Oder: Auf der Chaussee bis zum alten Zollhause in Reinerzkrone und auf der Gießhübler Straße bis ans Ziel. Oder: Auf der alten Gießhübler Straße bis zum Ziegenhause (Gebirgsvereinsweg). Dieser Weg ist blau-gelb (blau mit weißem Punkt, gelb mit schwarzem Strich) markiert und führt auch bis zur Schnappe in $1\frac{1}{2}$ Stunden.

b) Vom Bade aus. 1. Erst bis Kohlau, (Markierung: blau + gelb mit schwarzem Strich) dann rechts von der Straße ab durch das Schillertal und über Hain. Kürzester Weg. 2. Vom Bade über die Scheibenlehne und Hain.

Das Ziegenhaus ist eine der Stadt Reinerz gehörige Restauration mit Logierhaus und Meierei auf dem Ab-

hange der Grenzlehne. Vergl. S. 85. Von hier sehr schöne Fernsicht.

15. Schnappe mit dem Pansker, $1\frac{1}{4}$ resp. 2 Stunden. Markierung: blau mit weißem Punkt + gelb mit schwarzem Strich. Mit Gespann über Stadt Reinerz und Reinerzkrone und von da auf der Gießhübler Straße am Ziegenhause vorüber bis zum schwarzen Kreuz, an der Wegekreuzung bei der Landesgrenze, (siehe Wegemarkierung) und dann rechts hinab zur Schnappe. Diese Partie kann mit der zum Ziegenhause (Nr. 14) verbunden, und deshalb können auch alle dahinführenden Fußwege benutzt werden. Außerdem führen noch gut markierte Wege a) über den Hutberg und Hain und b) durchs Kohlauer Tal und über den Hirschenberg bis zum schwarzen Kreuz. Wegemarkierung: blau + gelb mit schwarzem Strich.

Schnappe heißt ein zu Gießhübel gehöriges österreichisches Weinhaus mit gemütlichen Lokalitäten und guter Verpflegung. Im Saale täglich Unterhaltungsmusik.

Auf den Panskerberg (753 m) führt in ca. $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Weinhauses von der Straße ab und gen W. zu ein markierter Fußweg. Vom Berggipfel aus schöne Aussicht auf das Riesengebirge.

Der Pansker kann auch vom Ziegenhause (1 Stunde) und auch vom schwarzen Kreuz aus ($\frac{1}{2}$ Stunde) bestiegen werden. Eventuell können diese Wege als Abstieg dienen.

16. Zum Hummelschloß gelangt man in 1 Stunde auf der nach Lewin führenden Chaussee, indem man vom früheren Zollhause in Reinerzkrone rechts zum Schloß aufsteigt. Ein anderer Weg führt von der Stadt aus über Roms zum Hummelschloß. Vom Bade aus leitet ein Fußweg über Hain direkt auf die Lewiner Chaussee. Vergl. 7 Nr. 11. S. 80. (Siehe Markierungstafel im Bade).

17. Auf den Ratschenberg, 803 m, $1\frac{1}{2}$ Stunde. Bis zum Hummelschloß nach Nr. 16, S. 90, dann weiter zur Kolonie Ratschenberg und auf den Ratschenberg. Vergl. 7 Nr. 11. S. 80. (Siehe Markierungstafel). Auch mit der Eisenbahn bis Keilendorf, von da bequemer Fußweg.

18. Zur Burg Waldstein und zur Glashütte Waldstein im Höllentale, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. Bis Rückers entweder auf der alten oder der neuen Straße oder mit der Eisenbahn. Rückers S. 19.

19. Nach Goldbach, (Goldbacher Felsen), 1 Stunde. Man gelangt auf einem von der Heuscheuerstraße in der Nähe des Bahnhofes abzweigenden Fußwege in $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde von Reinerz aus nach Goldbach und zur sogenannten Kleinen Schweiz. (Gasthaus zum Goldbacher Felsen).

Den Rückweg nimmt man meist über das Hochplateau nach dem Schützenhause. Vom Schützenhause aus ist der Blick nach Bad und Stadt Reinerz, hohe Mense und Ratschenberg unvergleichlich schön. Das Schützenhaus ist ein interessanter alter Bau mit vielen Schützenscheiben von historischem Wert. Angenehmer Aufenthalt, gute Verpflegung.

20. Zu den Seefeldern, 2 Stunden. Man durchwandert zunächst das äußerst romantische Weistritz- oder Grunwalder-Tal, kommt zuerst zur Schmelze (Nr. 3) und dann zum Waldtempel. Von hier aus geht man noch $\frac{1}{2}$ Stunde talaufwärts. Von der Straße leitet nun links ein Weg ab, hinter welchem der von den Seefeldern kommende, meist braun gefärbtes Wasser führende Reh-danzgraben in die Weistritz mündet. Dieser Weg leitet zu den Seefeldern und geht zuletzt in den Reh-danzweg, einen Knüppeldamm über. Ein anderer Weg, der Fouquéweg, der ebenfalls zu den Seefeldern führt, zweigt sich noch ein Stück weiter talaufwärts über der alten Schleuße (Schleußenberg) links von der Straße ab.

Die Seefelder sind ein über 86 Hektar großes, auf einem Hochplateau in einer Seehöhe von 753 m gelegenes Torfmoor, das teils mit verkrüppelten Fichten und Birken bestanden und durch Abzugsgräben (Reh-danzgraben) entwässert und somit an der waldlosen Stelle in eine sumpfige Wiese umgewandelt ist. Der Besuch der Seefelder erfordert Vorsicht und wasserdichtes Schuhwerk. Die etwa 3 bis 10 m mächtige Torfschicht, welche zur Unterlage erst eine Lettenschicht und dann Quadersandstein hat, wird zur Gewinnung von Torfstreu ausgenutzt. Botaniker, Schmetterlings- und Käfersammler dürfen hier auf reiche Beute rechnen. Die Seefelder sollen der Sage nach früher ein See gewesen sein. Noch jetzt sind einige tiefe Teiche mit steil abfallenden Wänden vorhanden. (Daher Vorsicht geboten!)

Zurück entweder über Fouquéweg und Weistritzstraße in $2\frac{1}{2}$ Stunden.

21. Nach Grunwald, 2 Stunden. Durch das Weistritz-Tal an der Schmelze und Waldtempel (Nr. 3 S. 88) vorüber bis zur Mündung des Rehdanzgraben (Nr. 20 S. 91) in die Weistritz und dann noch ein kleines Stück im Tale aufwärts. Bei einem Wegweiser führt von der Talstraße rechts ein rot bezeichneter Weg am Grunwalder Dorfbach entlang nach Grunwald hinauf. Man kann auch auf der Straße durch das ganze Tal wandern und bei der Einmündung des von den Seefeldern kommenden Fouquéweges rechts weiter nach Grunwald gehen. Rechts am Bergabhang ist die Weistritzquelle durch eine Tafel markiert. Ferner gelangt man auch nach Grunwald auf den Wegen, die auf die hohe Mense und zum goldenen Stollen führen. Vergl. Nr. 22 und 23.

Grunwald mit 700 Einwohnern und neuer katholischer Kirche ist das höchstgelegene Dorf der Grafschaft Glatz und auch Preußens (900 m) und hat eine schöne Lage an dem östlichen Abhange des Bergkammes, der sich von der hohen Mense bis zur Deschneyer Koppe hinzieht. Baudenartig, malerisch über den Bergabhang zerstreute Häuschen verleihen dem Orte den Charakter eines echten Gebirgsdorfes.

Gasthäuser: Rübartsch's Gasthaus zur hohen Mense. Studenten- und Schülerherberge. Schmidt's Gasthaus „Zur Erholung.“ Kastner.

22. Zum goldenen Stollen, 2 Stunden. Zu dieser Partie können mehrere Wege benützt werden. Der kürzeste Weg führt durch das Kohlauer Tal (No. 10) bis zur Mühle und zur Kapelle. Von hier steigt man über die Grenzdorfer Höhe an den Scholzenhäusern vorbei und sich immer links haltend zu dem nach Grunwald führenden Fahrwege, auch Lewinerstraße genannt, und geht auf letzterem nach links zum goldenen Stollen. Am Grunwalder Wege, zwischen dem goldenen Stollen und dem Dorfe, liegt die „Max Heinzel-Quelle“. Ein anderer Weg führt über den Altarberg und die Döpplerhöh (No. 13), sodann über die Zeisigwiesen und die Scholzenhäuser zum goldenen Stollen. Auch durch das Grunwalder Tal (No. 20) und über Grunwald gelangt man zum goldenen Stollen.

Der bequemste, gleichmäßig steigende Weg ist der sogenannte Kayserweg, der bei der Waldmühle in Bad Reinerz beginnt (benannt nach dem Forstmeister Kayser). Dieser Weg erfordert aber etwas mehr Zeit.

Geht man das Weistritztal entlang bis zu der Stelle, wo sich die Weistritzstraße gabelt, so wird man rechts

vom Wege die Einmündung des „weißen Flusses“ in die Weistritz bemerken. Dieser Seitenbach der Weistritz durchfließt ein hochromantisches Tal, in das man gleich hinter der Gabelungsstelle, wenn man von dem alten Wege rechts abbiegt (Waldweg), gelangt. Talaufwärts wandernd, gelangt man in die Lewinerstraße und rechts nach kurzer Wanderung zur „Max Heinzelquelle“ und zum goldenen Stollen.

Der goldene Stollen (Reinerzer Marmorhöhlen), vor dem sich ein geebener Platz ausbreitet, ist eine natürliche Höhle. Der Marmor hat eine schöne weiße Farbe und ist z. T. mit goldfarbigem Glimmer überzogen, welcher den Höhlen den erstgenannten Namen verschaffte. Durch sie fließt ein Bächlein, welches das goldene Flüssel genannt wird. Der Besuch des goldenen Stollens ist etwas unbequem und erfordert einige Vorsicht. An die Höhlen knüpfen sich mehrere Sagen, unter anderem auch eine Walensage. Sie waren früher mehr zugänglich als jetzt.

23. Auf die Hohe Mense. Auf die Hohe Mense gelangt man a) Ueber Grunwald ($2\frac{1}{2}$ Stunden). (Vergleiche No. 21, Seite 92). Von dem Grunwald-Grenzendorfer Fahrwege (Lewinerstraße) führt am Ende des Dorfes ein neuer Fahrweg bis auf den Gipfel der Hohen Mense.

b) Auf dem bei der Waldmühle in Bad Reinerz beginnenden Kayserwege über den goldenen Stollen (Seite 92) $2\frac{3}{4}$ Stunden. (Markierung: blau-rot mit weißem Punkt im roten Felde.

c) Ueber die Schmelze, den Waldtempel und Altarberg (siehe 13), von da nach den Zeisigwiesen, Grenzendorfer Försterei nach der Grenzendorfer Höhe, rechts den Weg hinauf zur hohen Mense. ($2\frac{1}{4}$ Stunden, Markierung: blau-rot.

d) Auch mit der Partie zur Schnappe (Vergl. Nr. 15, S. 90) läßt sich der Besuch der Hohen Mense verbinden und zwar vom schwarzen Kreuz aus links immerfort an der Landesgrenze entlang (Markierung: gelb-schwarz-rot). $2\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Hohe Mense (1083 m) ist die höchste Erhebung des Mensegebirges und ganz mit Wald bestanden. Auf dem Gipfel derselben befindet sich eine Sommerrestauration, in der Gastwirt H. Rübartsch für gute Verpflegung sorgt. Neben der Restauration steht ein Aussichtsturm. Die Fernsicht von hier gehört mit zu den umfassendsten und schönsten der ganzen Grafschaft.

Das Mense-Adlergebirge.

Den südwestlichen Rand des Glatzer Gebirgskessels bildet ein Gebirgszug, der beim Paß von Nachod beginnt und sich bis Mittelwalde erstreckt. Er führt in der Hauptmasse den Namen „Mense-Adlergebirge.“ Parallel diesem Zuge läuft das Habelschwerdter Gebirge, das durch das Erlitztal und weiterhin durch das Weistritztal von diesem auffällig getrennt ist. Erlitz und Weistritz fließen in entgegengesetzter Richtung ein Stück parallel, und ein kleines, zwischen Kaiserswalde und Grunwald gelegenes Plateau bildet die Wasserscheide. Die höchsten Erhebungen dieses Gebirges (von NW. nach SO.) sind: Hohe Mense (1083 m), kleine und große Deschneyer-Koppe (1120 m), Lotzen (1032 m), Kreiselberg (1094 m), Kronstädter Kapellenberg (1037 m). Von hier ab wird das Gebirge immer niedriger und läuft in dem Bogen, den die Erlitz dann nach S. macht, in niedrige Höhenzüge aus.

Vom Paß von Nachod beginnend läuft auf den Kämmen der Vorberge (Karlsplatte, Vogelherd, Tassauer Berge, Pansker) und dann auf dem Hauptkamme über die Hohe Mense bis an die kleine Deschneyer-Koppe die Landesgrenze. Diese biegt vor der genannten Koppe im rechten Winkel nach O. ab, um sich dann auf eine weite Strecke an die Erlitz zu halten.

Eine Kammwanderung auf dem Mensegebirge ist ausführbar und sehr interessant, aber ohne Führer nicht anzuraten.

24. Auf die Heuscheuer. a) Ueber Kudowa. Bis Kudowa vergl. 5 S. 59. Von Kudowa auf die Heuscheuer siehe 6 Nr. 3 und 4 S. 75.

b) Ueber Friedersdorf. Markierung: blau + weiß, weiß-Heuscheuer. Von der Stadt aus entweder auf der Heuscheuer- oder Lewinerstraße. $2\frac{3}{4}$ Stunden. Siehe 6 Nr. 7 S. 76.

c) Ueber Rückers und Friedrichsgrund. Von der Stadt aus die Glatzer Straße, dann auf der alten und neuen Chaussee bis Rückers oder mit der Eisenbahn. Rückers S. 19. Dann nach 6 Nr. 5 S. 76.

25. Nach Albendorf. Ueber Friedrichsgrund entweder von der Stadt die Glatzer Straße entlang (Markierung: blau + rot, rot mit weißem Strich, $3\frac{1}{4}$ Stunden) oder vom Bade aus, derselben Markierung folgend, $3\frac{1}{2}$ Stunden.

26. **Nach Kudowa.** Von der Stadt aus die Heuscheuerstraße über Roms, Keilendorf, Hallatsch in $3\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: blau + grün (grün mit weißem Strich); auch vom Bade aus, derselben Markierung nach.

27. **Nach Grünborn** durch das Weistritztal über die Schmelze der blau + schwarzen Markierung folgend, in $3\frac{1}{4}$ Stunden. Grünborn siehe Abschnitt Erlitztal.

28. **Auf die Kapuzinerplatte.** a) Ueber die Schmelze. Zur Schmelze nach Nr. 3 S. 88. Von der Schmelze gelangt man in 15 Minuten durch Wald zum Rotwasserplan und von da links am roten Floß entlang in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden zur Kapuzinerplatte. (Siehe Ausflüge von Alt-Heide).

b) Ueber die Seefelder. Zu den Seefeldern, nach Nr. 20 S. 91. Von den Seefeldern auf den Fouquéweg und auf diesem bis auf die Kaiserswalder-Straße; von dieser wieder auf den Ewigkeitsweg, an welchem ein größerer Platz liegt, von dem aus man zur Kapuzinerplatte geht. (Siehe Ausflüge von Alt-Heide).

29. **Nach Bad Alt-Heide.** a) Mit der Bahn direkt bis Alt-Heide. b) Nur bis Station Rückers und von da zu Fuß in $1\frac{1}{2}$ Stunden durch das sehr interessante Höllental. c) Zu Fuß über die Schmelze ($\frac{1}{2}$ Stunde) nach der Kapuzinerplatte, ($3\frac{3}{4}$ Stunden) Falkenhain (4 Stunden) und Alt-Heide, im Ganzen 5 Stunden. Markierung bis Falkenhain blau-gelb, von Falkenhain bis Alt-Heide gelb-weiß, Bad Alt-Heide siehe Abschnitt 9 oder von der Stadt aus, die Glatzer Straße entlang der blau+ (mit weißem Punkt) gelben Markierung folgend, $4\frac{1}{4}$ Stunden.

9. Bad Alt-Heide.

Alt-Heide ist Bahnstation der Strecke Glatz-Kudowa-Sackisch. Nach Alt-Heide a) Ueber Camenz vergl. IV A. S. 10. b) Ueber Dittersbach vergl. IV B. S. 13. c) Ueber Braunau vergl. IV C. S. 14. d) Ueber Mittelwalde vergl. IV D. S. 16 und E. S. 17.

Von Glatz nach Alt-Heide vergl. IV F. S. 18.

Vom Bahnhof Alt-Heide bis ins Bad 15 Minuten. Omnibus- und Lohnfahren zu jedem Zuge am Bahnhof.

Bad Alt-Heide liegt 400 m hoch idyllisch an der Reinerzer Weistritz am östlichen Ausgange des romantischen Höllentales und ist von hohen Gebirgszügen und großen Forsten eingeschlossen. In Folge seiner geschützten Lage und geringen Seehöhe besitzt das Bad

ein sehr mildes Klima. Das saubere Oertchen Alt-Heide zählt 1200 Einwohner und besitzt ein Waisenhaus im früheren Schloß, sowie eine Glasschleife, Holzstoff- und Holzstiftfabriken. Letztere Etablissements liegen aber vom Bade entfernt.

Gasthöfe: Kurhotel. Altes Kurhaus. Hotel Tyroler Hof. Touristenhotel Hohenzollern. Grüner Wald. Zur Eisenbahn. Glück auf. Gasthof zur Weistritz. Reichskrone. Restauration Josef. Eisenhammer.

Konditoreien: Herberts Ruh. Franz Friebe. Dörner (in Villa Martha).

Fast am östlichen Ende liegt an der mäßig emporsteigenden nordwestlichen Tallehne das Bad mit dem stattlichen Kurhause, den Kuranlagen und Quellen, dem schönen Sanatorium, mehreren Villen und dem Badewäldchen, das sich gen W. an der Berglehne hinanzieht.

Der Kurort besitzt elektrische Beleuchtung und Hochquellen-Wasserleitung, durch welche das Kurhaus, das Sanatorium und alle auf dem Kurverwaltungsterrain stehenden Villen und Logierhäuser mit vorzüglichem Bergquellwasser versorgt werden. Von gleicher Wichtigkeit in hygienischer Beziehung ist hier auch die Kanalisation und Kläranlage, welche nach biologischem System angelegt worden ist.

Das Kurhaus und die Kuranstalten.

Das neue Kurhaus, ein stattlicher, imposanter Bau mit modernen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, reiht sich würdig den elegantesten Kurhäusern anderer Badeorte an. In dem Kurhause und in der neuen Wandelhalle befinden sich ca. 90 elegant eingerichtete Zellen für natürliche Kohlensäure- und Moorbäder, sowie andere moderne Bäderformen.

Lesezimmer, Restaurations-Gesellschaftsräume, sowie ca. 130 Logierzimmer sind ebenfalls im Kurhause untergebracht.

Im unteren Teile der Kurpromenade befinden sich der Prinzen- und Charlottensprudel. Ferner befinden sich hier der Musikpavillon und die Wandelhalle. Jenseits der Straße liegt das alte Badehaus mit der Josephsquelle, welche auch als Trinkquelle benutzt wird.

In unmittelbarer Nähe des Kurhauses, gegenüber den neuen Kurparkanlagen befindet sich

das Sanatorium Alt-Heide.

Dasselbe ist ein moderner Prachtbau mit 40 behaglich und komfortabel eingerichteten Fremdenzimmern, Gesellschaftsräumen und Konsultationsräumen für die Anstaltsärzte. Ferner befindet sich im ersten Stockwerke eine geräumige, heizbare Glasveranda. Die Anstalt verfügt über alle Kurmittel der physikalisch-diätetischen Therapie; außerdem besitzt sie eine eigene Leitung aus den Sprudeln, so daß in ihr das ganze Jahr hindurch natürliche Kohlensäurebäder gegeben werden können. Preise pro Tag für volle Kur, ärztliche Behandlung, Wohnung und Verpflegung 15 bis 25 Mark.

Die Kurmittel von Bad Alt-Heide sind: 1. Kohlensäure Eisenquellen: der Große Sprudel, der Charlotten-Sprudel, die Josefsquelle, die Badehausquelle. Diese Quellen werden zu Bädern und zu Trinkkuren verwendet. 2. Moorbäder. 3. Die physikalisch-hydrotherapeutische Einrichtung. 4. Diätetische Kuren. 5. Terrain-Kuren.

Heilanzeigen. Die Kurmittel bewähren sich vorzüglich bei: Herzkrankheiten, Blutkrankheiten, Frauenkrankheiten, Nachkur nach Blinddarmentzündung, nervösen Störungen, rheumatischen Erkrankungen der Muskeln und Gelenke, Gicht in ihren verschiedenen Aeußerungen, Zuckerkrankheit und Fettsucht, leichteren chronischen Erkrankungen der oberen Luftwege nicht tuberkulöser Art, Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten.

Kurgebühren.

Die allgemeine Gebühr (Kurtaxe) beträgt für eine Person 20 Mark, für eine Familie von zwei Personen 26 Mark, für jedes weitere unselbständige Familienmitglied 6 Mark, für Kinder und Dienstboten 3 Mark.

Nach Zahlung dieser Gebühren wird eine Eintrittskarte verabfolgt, welche zur Benutzung der Trinkquellen, zum Besuche der Kurkonzerte und Kuranlagen, sowie aller Einrichtungen und Veranstaltungen berechtigt.

Ca. 9 Badeärzte und eine Apotheke.

Die Badeverwaltung befindet sich im neuen Kurhause.

Unterkunft. Für Unterkunft ist hinreichend gesorgt durch die Kurhäuser und zahlreiche Logierhäuser im Badebezirk und im Dorfe.

Patschovsky, Führer durch die Grafschaft Glatz.

Unterhaltung. Im Kurhause liegt eine große Anzahl der gelesenen Tageszeitungen und Zeitschriften aus. Es werden täglich zwei- bis dreimal Konzerte veranstaltet. Die größte Zerstreuung bieten die schönen Spaziergänge und Ausflüge.

Die Saison beginnt Anfang Mai und endet Ende September.

Die Frequenz an Kurgästen beträgt ca. 6000 Personen.

Saisonfahrttaxe für Alt-Heide.

Lfd. Nr.	Ort wohin? (Hin und zurück.)	Zahl d. Tage	Ein- Zwei- spänner	
			M.	M.
1	Albendorf	1	8	12
2	Albendorf Heuscheuer oder umge- kehrt über Rückers	1	12	18
3	Falkenhain (Kitschler)	$\frac{1}{2}$	5	7
4	Grafenort	$\frac{1}{2}$	7	9
5	Grunwald über Reinerz	1	9	15
6	Grunwald—Schnappe	1	12	18
7	Habelschwerdt	1	8	14
8	Heuscheuer	1	10	14
9	Kapuzinerplatte	$\frac{1}{2}$	7	10
10	Kudowa	1	10	16
11	Grunwald—Mense	1	15	20
12	Heuscheuer—Kudowa	1	14	20
13	Kapuzinerplatte — Kaiserswalde — Reinerz	1	12	18
14	Nesselgrund — Kaiserswalde	1	10	15
15	Niederschwedeldorf (Weistritzthal)	$\frac{1}{2}$	5	8
16	Oberschwedeldorf (Kirche)	$\frac{1}{2}$	2,50	4
17	Rückers	$\frac{1}{2}$	5	8
18	Reinerz (Bad)	$\frac{1}{2}$	6	9
19	„ (Stadt)	$\frac{1}{2}$	5	8
20	„ (Schmelze)	$\frac{1}{3}$	7	10
21	„ (Stadt-Schnappe)	1	10	15
22	Waldstein (Hubertus)	$\frac{1}{2}$	4	6
23	Wünschelburg und Wasserfälle	1	12	16
24	Wallisfurth	$\frac{1}{2}$	3	5

Fahrten nach Zeit.

Einspänner: 1 Stunde = 2 Mark, 2 Stunden = 3 Mark,
Zweispänner: 1 Stunde = 3 Mark, 2 Stunden = 4 Mark,
jede folgende Stunde 1 Mark mehr. Die angefangene
Stunde wird voll berechnet.

Geschichtsnotiz. Die ersten Nachrichten über Alt-Heide finden wir bei J. Kögler (historische Nachrichten), welcher berichtet, daß im Jahre 1353 Otto von Glubaz und Otto Schramm von Glubaz in Heyda ansässig waren. 1353 erfahren wir (ältestes Stadtbuch von Glatz) von einer Erbes-Auseinandersetzung zwischen „Katharina Heinrichin und ihrem sune Micheln“. Im Jahre 1417 wurde Nickel von Sallenstein Lehnsherr des Gutes Hayda und Rückers; in demselben Jahre findet sich als Besitzer Georg von Sallenstein. Ein Teil des Dorfes war um 1460 im Besitze des Gürzig (Georg) von Lazan; dieser versetzte am St. Sigmundtage 1463 seinen Anteil Hayda nebst einem Anteil in Rückers und Mügwitz dem Landschreiber zu Glatz Paulick von Gretz mit allen Zinsen und Gerechtigkeiten für 130 ung. Gulden auf 4 Jahre. Nach Ablauf der 4 Jahre finden wir Hayda im Besitz der Familie Lazan, deren Mitglied Seydlitz von Lazan im Jahre 1494 kinderlos stirbt, sodaß seine Güter als erledigtes Lehen an Herzog Heinrich von Münsterberg fallen, der dieselben nebst Zinsen etc. dem Probst Georg und den Augustinern zu Glatz erblich ohne Dienstverpflichtung schenkt. Die nächsten Besitzer waren die Jesuiten zu Glatz, als Besitznachfolger der Augustiner. Dieselben vergrößerten ihr Besitztum zu Hayda durch Kauf eines aus drei Bauergütern entstandenen Vorwerks, welches 1645 von den Schweden unter Douglas in Brand gesteckt wurde. Nach Wiederherstellung des Vorwerks wurde auch ein Wohngebäude in Form eines Kollegiums für 12 Personen gebaut. Beides, Vorwerk und Wohngebäude brannte 1699 ab.

Der Rektor des Kollegiums, Johann Hanke, erbaute 1706 bis 1708 ein Schloß mit 14 Zimmern, Speisesaal und Kapelle. Nach Auflösung des Jesuitenordens 1776 wurde Alt-Heide vom Königlichen Schulenamte verwaltet und 1788 dem Grafen von Rheden verkauft. Rheden veräußerte das Dorf 1791 an den Glatzer Ratssekretär Karl Denius, der es 1805 an Karl Anton Pohl aus Hausdorf verkaufte. Als späterer Besitzer des Dominii Alt-Heide finden wir Bittner im Jahre 1817, welchem 1826 der Kaufmann Joseph Grolms aus Glatz

folgte. Dieser errichtete ein hölzernes Badehaus. Unter den folgenden Besitzern Storch und Rathmann errichtete letzterer an Stelle des Holzgebäudes ein massives Badehaus. Im Jahre 1873 kaufte W. Hoffmann, Fabrikbesitzer aus Breslau, das Bad mit dem dazu gehörigen Landgute. Unter ihm wurden eine Menge Neubauten und Anlagen geschaffen, um den Kurort zu heben. Seit 1892 besitzt Alt-Heide ein schönes, massives Kurhaus mit geräumigem eleganten Kursaal. Der folgende Besitzer des Bades, Freiherr von der Goltz, übergab dasselbe einer Gesellschaft m. b. H. Seit dieser Zeit entstanden die jetzigen, großartigen Kurgebäude, Villen und Anlagen.

Spaziergänge und Ausflüge.

In der Nähe des Bahnhofes befindet sich eine Orientierungstafel mit folgender Aufschrift:

Nach Falkenhain:

Durch den Eichwassergrund, 2 Stunden. Markierung: gelb-weiß.

Ueber Finkenquelle oder Falkenruh, $\frac{3}{4}$ Stunde. Markierung: weiß-gelb.

Wege von Falkenhain:

Ueber den Steinberg ($\frac{3}{4}$ Stunde) zur Kapuzinerplatte, 2 Stunden. Markierung: gelb-grün.

Ueber die Spätenwalder Ewigkeit zur Jestelkoppe (4 Stunden) und nach Habelschwerdt, 5 Stunden. Markierung: gelb-grün.

Ueber Hubertus und Rückers (Bergstraße), $2\frac{1}{4}$ Stunden. Markierung: gelb-blau mit weißem Strich.

Ueber Hubertus und Rückers (Reinerz-Steig), 2 Stunden. Markierung: gelb mit weißem Punkt, blau mit weißem Strich.

Ueber Neu-Biebersdorf nach Rückers, $2\frac{1}{2}$ Stunden, und nach Reinerz, 3 Stunden. Markierung: gelb und blau, mit weißem Punkt im blauen Felde.

Nach Reinerz über die Kressenschleuße und Schmelze, $3\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: gelb und blau.

Nach der Hohen Mense über die Seefelder und Grunewald, 4 Stunden. Markierung: gelb und schwarz.

Nach Grünborn d. d. Kressenbachtal, $3\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: gelb und schwarz.

Auskunftsstellen des G. G. V.: Hotel Tyrolerhof. Gasthof Eisenhammer im Höllental und bei Herrn Hauptmann a. D. Babel, Höllentalstraße, Gartenhaus.

Nähere Spaziergänge.

1. Der Kurpark und das Badewäldchen schließen sich direkt an das Bad an.

2. Zur Waldschänke im Wiesental, 15 Minuten.

a) Vom Kurhause aus geht man über den „kleinen Springbrunnen“ und durch das Badewäldchen, in nord-westlicher Richtung weiter gelangt man hinauf in den „Tannicht“. Wegtafeln zeigen den Weg zur Waldschänke (Restauration) an.

b) Vom Kurhause geht man oberhalb der Villa Erika bis zur Helenenstraße, überschreitet diese und gelangt an einer links gelegenen Gärtnerei und an einem Gehöft und dann an der Villa Heideröschchen vorüber bis zu einer Weggabelung im Walde. (Kurz vor letzterem beim „Johannes-Blick“ schöne Fernsicht!). Dann den rechts abgehenden Weg bis zur Waldschänke.

Letztere liegt am südlichen Abhange des Wiesentales, das sich noch weiter in den Wald hineinzieht und zur „Geduld“ führt. (Von hier kann man auch den Scharberg und die Magdahöhe besuchen. Von Alt-Heide aus 1 Stunde.)

3. Zum Forsthaus Alt-Heide. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde.

a) Den in voriger Tour 2 beschriebenen Weg bis zur Waldschänke und dann im Tale weiter, über den Bach und bis zu der rechts von Neuheide kommenden Straße. Auf dieser nach links weiter durch den Wald bis zum ersten Hause von Alt-Heide „Waldesruh“ und nun links ab zum Forsthaus.

b) Den in voriger Tour 2 beschriebenen Weg bis zur Weggabelung im Walde und dann von letzterer aus den links sich abzweigenden Weg, welcher direkt zum Forsthaus führt.

c) Von der Georgstraße über die Eduardstraße bei der Villa Lessing vorbei oder über die Herbertstraße bei der Villa Klara vorbei bis zum Hochwasserbehälter. Von letzterem führt gen W. ein Weg bis zum ersten Hause der zu Alt-Heide gehörenden Hofehäuser. Nach links weiter ist bald das Forsthaus erreicht.

d) Von der Bahnhofstraße aus auf der Klosterstraße bis zum Waisenhaus. Von diesem, sowie von der Villa Adlers-Höhe aus führen Wege, die Charlottenstraße

schneidend, bis zu den Hofehäusern, von denen aus man zum Forsthaus gelangt.

4. Zur „Georgs-Ruh“ und zur „Schönen Aussicht.“ 15 bis 20 Minuten.

Erst bis zum Hotel Tyroler Hof, dann an der Weistritz den Fußweg entlang bis zur Villa Adlers-Höh und an dieser vorüber rechts einen Fußweg hinan zur „Georgs-Ruh“, hinter letzterer liegt im NW. die „schöne Aussicht“ mit Pavillon, von dem man eine prächtige Fernsicht genießt.

5. Nach Neu-Heide, $\frac{1}{2}$ Stunde.

a) Auf der Neuheider Straße, im N. von Alt-Heide.

b) Erst nach Nr. 2 bis ins Wiesental Geduld, dann bis zur „Stillen Liebe“. Von letzterer aus erreicht man in wenigen Minuten das Dorf Neu-Heide.

c) Nach 3 bis zum Forsthause Alt-Heide. Von da weiter bis zu den zu Walddorf gehörenden Häusern. Nach rechts weiter führt die Straße bis Neu-Heide. Prächtige Fernsicht.

Gasthäuser: Schwarzer Adler. Stille Liebe (Umlaufs Gasthof). Zum silbernen Falken.

6. Zur Restauration „Eisenhammer“ im Höllental und zur Silberquelle. $\frac{1}{2}$ Stunde.

a) Auf der Bahnhofstraße erst bis zum Gasthaus Grüner Wald und von hier nach rechts auf der Höllentalstraße bis zu der rechts gelegenen Restauration zum Eisenhammer.

b) Fußweg. Vor dem Hotel Tyroler Hof betritt man den an der Weistritz entlangführenden Fußweg, der an der Villa Adlershöh vorüber zur Villa Waldfrieden leitet. Hier geht man durch ein Gehöft und rechts weiter. Der Fußweg biegt dann nach links um und führt am Ostfuße der Töpferkoppe in südlicher Richtung weiter bis zur Restauration zum Eisenhammer, so genannt, weil früher hier ein Eisenhammerwerk im Betrieb war.

Auf der Höllentalstraße weiter ins Tal hineinwandernd gelangt man in einigen Minuten zu der rechts gelegenen in Stein gefaßten Silberquelle, welche eine gleichbleibende Temperatur von 70° C. hat.

7. Auf die Töpferkoppe, 533 m. $\frac{3}{4}$ Stunde.

Erst bis zur „Georgs-Ruh“ nach Nr. 4. Von hier gelangt man auf dem links (gen S. zu) abgehenden Waldpfade zu der Töpferkoppe. (Pavillon mit Aussicht.)

Abstieg ins Höllental. Der Waldweg biegt nach W. um und gelangt zu einer Wegkreuzung. Von hier führt nach rechts, ziemlich steil auf Stufen, ein Weg in den Lotschgraben und durch diesen hinab auf einen Fußweg, auf letzterem nach rechts ein Stück weiter und dann links über die Weistritz zur Restauration zum Eisenhammer. Zurück auf dem am linken Weistritzufer entlangführenden Fußwege (vergl. Nr. 6) oder auf der Höllentalstraße.

8. Auf die Adlerkoppe und auf den Hochstein, 556 m. Durchs Höllental zurück 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

a) Bis zur „Georgs-Ruh“ und bis zur „Schönen Aussicht“ nach Nr. 4. In der Mitte des Weges, der diese beiden Aussichtspunkte verbindet, leiten zwei sich vereinigende Wege hinan zum Kammwege, auf dem man nach rechts weiter, erst auf die Adlerkoppe und dann auf den Hochstein gelangt. Die Adlerkoppe bietet schöne Fernsicht nach NO. zu.

Gen W. auf dem Kammwege weiterwandernd, gelangt man in kurzer Zeit auf den Hochstein, die höchste Erhebung des ganzen Kammes, von dem aus man eine schöne Fernsicht genießt.

Rückwege. Auf dem Kammwege noch weiter gen W. zu bis an den Waldrand; den ersten rechts abgehenden Weg hinab, an den links gelegenen Hofhäusern vorüber zum ehemaligen Rathmann's Teich und zum Hochwasserbehälter; auf der Eduard- oder Herbertstraße bis zum Kurhause.

Oder: Vom Ende des Kammweges rechts hinab zum Forsthaus Alt-Heide (vergl. Nr. 3) und durch die „Geduld“ (vergl. Nr. 2) zurück.

9. Nach Falkenhain. a) Auf der Straße bis zum Bahnhof, vor diesem die Bahn überschreitend, über Neu-Falkenhain (hier Schlesisches Handwerker-Erholungsheim für selbständige Handwerker und ihre Familien. Auskunft erteilt der Innungs-Ausschuß zu Breslau) nach Falkenhain, Kitschlers Gasthaus zum Falkenschulzen.

b) Vom Bahnhof aus auf markiertem Wege (weißgelb, gelb nach Falkenhain) durch den Eichwassergrund 2 Stunden oder über die Falkenruhe $\frac{3}{4}$ Stunde.

Von Falkenhain gelangt man in 1 Stunde auf den Ochsenberg, woselbst man von der „Hellwig-Bank“ eine herrliche Rundsicht genießt. Der Weg ist mit Tafeln markiert.

Größere Ausflüge.

1. **Falkenhain.** (Siehe Markierungstafel Alt-Heide) S. 100. **Emilienruh, Oberförsterei, Nesselgrund, Steinberg, Kapuzinerplatte.** 2½ bis 3 Stunden. Markierung: grün + gelb.

Bis zum Gasthause in Falkenhain (1 Stunde) nach Spaziergänge Nr. 9. Vom Gasthaus aus erreicht man auf markiertem Wege in ca. 5 Minuten die Emilienruh, einen Pavillon mit Orientierungstafel, (von hier aus eine äußerst liebliche Fernsicht).

Westlich vom Gasthause bei Nesselgrund liegt der Steinberg, 1½ Stunde. (Aussicht). Man verfolgt von Falkenhain aus erst die Straße nach Nesselgrund bis zur Oberförsterei und geht ein Stück weiter. Vor einem Hause leitet links ein grün + gelb bezeichneter Fußweg auf den 705 m hohen Steinberg.

Von Falkenhain auf die Kapuzinerplatte.

Vom Gasthause aus führt ein grün + gelb markierter Weg an der Schmiede vorüber in ein Tal und zur Rinneberger Försterei und dann durch den Wald direkt auf die Kapuzinerplatte.

Oder: Man benutzt von Falkenhain aus die Kaiserswalder Straße erst bis zur Kgl. Oberförsterei Nesselgrund (in der Kolonie Nesselgrund ein Gasthaus) und dann noch weiter bis zu einem Marienbilde und nun noch ein Stück weiter bis zum Ewigkeitswege; auf diesem weiter bis zum Droschkenhalteplatz, auf dem ein großer Sandsteinfels lagert. Hier zeigt ein Wegweiser den Fußweg an, der in 15 Minuten auf die Kapuzinerplatte führt. Die Aussicht von der Kapuzinerplatte (843 m), der höchsten Erhebung des Habelschwerdter Gebirges, ist prächtig, denn man überschaut fast die ganze Grafschaft.

2. **Nach Albendorf.** Mit der Eisenbahn über Glatz und Mittelsteine nach Glatz-Hauptbahnhof, umsteigen in den Zug Mittelsteine, hier umsteigen auf die Heuscheuerbahn, auf dieser bis Rathen-Albendorf, von hier auf der Straße nach Albendorf, 1,6 km.

3. **Nach Rückers, Reinerz etc.** mit der Eisenbahn, eventuell zu Fuß durch das Höllental bis Rückers, vorbei am Gasthof zum Hubertus, sehr lohnend, 1½ Stunde.

Weitere Ausflüge siehe „Führer durch Bad Alt-Heide mit Karte.“ Preis 60 Pfg. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

10. Die Ortschaften im unteren Biele tale:

Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf. —

Rengersdorf und Grafenort.

Die recht romantisch im unteren Biele tale und am der Glatz-Landecker Chaussee gelegenen Orte Eisersdorf, Ullersdorf und Kunzendorf sind beliebte Sommerfrischen.

Die Biele talbahn benutzt von Glatz ab zunächst die Bahnstrecke: Glatz-Mittelwalde (vergl. IV E. S. 18), verläßt dieselbe aber bei Station Nieder-Rengersdorf, um, links abbiegend, in das östlich sich öffnende Biele tal einzudringen. Die Fahrt durch das Biele tal ist abwechslungsreich und interessant.

Die erste Station ist **Eisersdorf** mit 1300 Einwohnern, katholische Kirche, schönes Schloß mit Park, bedeutende Kalksteinbrüche.

Auskunftsstelle des G.-G.-V. bei Kaufmann A. Pfeiffer.

Gasthöfe: Stehr. Leiser. Teuber. Grospsitsch. Brauerei.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Auf die Weißkoppe**, $\frac{1}{2}$ Stunde. Von Eisersdorf gelangt man rechts von der Habelschwerdter Straße auf einem markierten Feldwege, oberhalb eines Steinbruches bis an den Bergkegel (mit Aussichtsturm). Die Weißkoppe vergl. Grafenort, Nr. 4.

2. **Nach Grafenort** auf einem Fußwege seitwärts der Weißkoppe und rechts von Melling.

Ullersdorf.

Ullersdorf (341 m) ist die 2. Station der Biele talbahn und schließt sich unmittelbar an Eisersdorf an. Ullersdorf hat über 2700 Einwohner, besitzt eine prächtige katholische und eine evangelische Kirche, 2 Schulen, 1 Flachsgarnspinnerei, Holzschleife, Arzt und Apotheke. Im Oberdorfe befindet sich ein dem Eckersdorfer Reichsgrafen Magnis gehöriges Schloß mit schönem, großen Park, in diesem Teich mit Insel und die im klassischen Stil erbaute Königin Louisen-Grotte. Vor dem Park steht auf einer Anhöhe ein 22,6 m hoher eiserner Obelisk, zur Erinnerung an die Königin Louise, die im August 1800 in Ullersdorf weilte. Dem Obelisk

gegenüber steht auf der anderen Seite der Straße die katholische Kirche mit dem Mausoleum der Familie Magnis, ferner das Krankenhaus, die Oberförsterei und das Hotel Heimann. Im Niederdorfe befindet sich in einem Parke die gräflich Oppersdorf'sche Villa und neben dieser die von Löbecke'sche Fabrik.

Auskunftsstellen des G.-t.-V. bei Gemeindevorsteher Mechsner, Amtssekretär Lux und Frau Hotelbesitzerin Anna Heimann.

Gasthöfe: Hotel Heimann. Gasthof zur Brauerei. Kaufmanns Gasthaus. Volkmers Gasthaus. Lux's Gasthaus.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Zum Mathildenstein** auf der Kuschelkoppe, 1 Stunde. Wegweiser!

2. **Die Richterkoppe** (488 m), südwestlich vom Orte, $\frac{3}{4}$ Stunde. Von hier auch hinab in das von Bergen kesselartig eingeschlossene Raumnitztal, von welchem aus der mit einer Wallfahrtskirche gekrönte Kreuzberg bestiegen werden kann.

3. **Auf den Klappersberg**, vom Hotel Heimann aus, $\frac{3}{4}$ Stunde. Wegweiser!

4. **Auf den Vorwerksberg**, $\frac{1}{2}$ Stunde. Wegweiser!

5. Auf die bewaldeten **Kuhberge** mit großem Kalksteinbruch, 1 Stunde.

6. Nach **Habelschwerdt** führt zwischen der Richterkoppe und dem Mathildenstein ein interessanter, durch Wegweiser markierter Fußweg.

Gleichfalls im Tale der Biele liegt, sich an Ullersdorf anschließend, **Kunzendorf** mit ca. 1500 Einwohnern, katholische Kirche und Schloß mit sehenswertem Park und Wildpark.

Gasthöfe: Schwarzer Bär. Rues Gasthaus und Wolf (mit Garten) am Bahnhof.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Zu dem an einer Anhöhe gelegenen Tiergarten. (In diesem eine Buche mit Gedenktafel: Kaiser Wilhelm I. schoß an dieser Stelle als Prinz seinen ersten Hirsch.) Besucher des Tiergartens haben sich im Rentamt zu melden. In der Nähe links am Fuße des Stachelberges Raiersdorf. Auf dem Stachelberge befindet sich eine „Einsiedelei.“

2. Nach **Conradswaldau** ($\frac{3}{4}$ Stunde), auf dem Landwege und von da nach Wolmsdorf ($\frac{3}{4}$ Stunde). Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen, vergl. Abschnitt 14, Wölfelsgrund, Ausflüge Nr. 4.

Rengersdorf.

Dieser Ort liegt im Neiße-tale und an der Bahnstrecke: Glatz-Mittelwalde (vergl. IV. E. S. 18).

Rengersdorf an der Neiße, hat 2300 Einwohner, eine weithin sichtbare Kirche, ein Schloß, Arzt und Apotheke, Baumwollenweberei mit Färberei und Graupenfabrik in der Weidenmühle. Bahnhöfe: Nieder-Rengersdorf; hier Abzweigung der Strecke nach Landeck-Seitenberg. 1 km weiter an der Bahnstrecke: Glatz-Mittelwalde der Bahnhof Rengersdorf.

Auskunftsstellen des G.-G.-V. beim Gasthofbesitzer Seidelmann und in der Apotheke.

Gasthöfe: Seidelmanns Gasthaus (3 Minuten vom Bahnhof Rengersdorf) mit großem Saal. „Zum deutschen Rhein“ im Niederdorfe. Stein's Gasthaus an der Dorfstraße.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Auf den **Roten Berg** (386 m). Eine sehr lohnende, wenig anstrengende Partie, welche prächtige Blicke ins Biele- und Neiße-tal bietet und von Station Nieder-Rengersdorf aus (hin und zurück) in $1\frac{1}{2}$ Stunde bequem auszuführen ist. Der Aufstieg auf den Berg erfolgt auf der nördlichen, der Glatzer Seite. Man gelangt in 25 Minuten vom Bahnhof Nieder-Rengersdorf durch den Durchlaß und dann rechts auf den Berg zu bis zu einer Wegteilung bei einem Heiligenbilde und auf dem Fahrwege nach links weiter an einem Gute vorüber, dann auf einem Steige über die Neiße und rechts auf der schattigen Straße entlang bis an den Fuß des Berges. Nun an der Neiße entlang (links großer geologisch interessanter Steinbruch) bis an den Serpentineweg. Wegweiser am Baum. Markierung: weiß. Links wo das Gebüsch aufhört, die Löwishöh mit Sommerrestauration. Von hier über Amand's Ruh durch den Wald (nach rechts Abstecher in 5 Minuten auf die Schneiderkoppe) in 15 Minuten zum Sophienfels. Herrlicher Ausblick. Rechts ein Steinbruch. Vor-

sicht! Am südlichen Abhang steigt man wieder auf die Fahrstraße hinab.

2. Nach **Piltsch**, einem beliebten, auch von Glatz aus besuchten Ausflugsort gegenüber dem Roten Berge. $\frac{1}{2}$ Stunde. Man verfolgt den unter 1 beschriebenen Weg bis zum Heiligenbilde und wählt hier den mittleren Fahrweg, welcher nach Piltsch führt. Restaurant mit Garten.

3. Nach **Grafenort**. a) Im Tale entlang auf der Dorfstraße, $\frac{3}{4}$ Stunde. b) Von der Eisenbahnstation Rengersdorf am Bahnhof in der Richtung nach Grafenort entlang bis zum Stellwerk. Beim Drehkreuz Wegweiser. Nun die Höhe hinan und oben rechts weiter an 4 Wirtschaften vorüber auf einem Fußwege am Fuße des Hutberges entlang, dann durch den Bahndurchlaß und auf der Pappelallee an einem Dominium vorüber bis Grafenort. $1\frac{1}{4}$ Stunde.

Grafenort, vergl. folgenden Abschnitt.

4. Ueber die **Bittnerkoppe nach dem Hutstein und zur Antoniuskapelle**. Markierung: weiß. Erst auf dem unter 3b beschriebenen Wege bis zur 3. Wirtschaft. Hier Wegweiser. Links hinter dem Bauernhofe den Weg hinan auf die Bittnerkoppe (Bank mit Tafel). Im Walde weiter bis zum Hutstein. Da, wo der Weg eine scharfe Biegung macht, steigt man einige Stufen hinunter zum Steintisch mit Bänken. Aussicht in das Neißetal. Oberhalb des Hutsteins Schutzhütte. Auf markiertem Wege weiter und bald rechts hinab nach Grafenort. (Links führt der Weg auf die Weißkoppe mit Aussichtsturm. Prächtiger Rundblick).

5. Nach **Eisersdorf** auf der Chaussee vom Bahnhof Nieder-Rengersdorf aus.

Grafenort.

Grafenort (328 m) ist Bahnstation der Strecke Glatz-Mittelwalde (Vergl. IV E. S. 17). Das an der Neiße gelegene Dorf gehört mit zu den ältesten ländlichen Ortschaften der Grafschaft. Es hat 1339 Einwohner, eine prächtige, idyllische Lage, auf der westlich von der Neiße gelegenen Anhöhe steht die katholische Kirche und das mit einem Turm gezielte, sehr alte Schloß. Letzteres gehört der österreichischen Magnatenfamilie der Grafen von Herberstein. Ein Vorbesitzer, der kunstsinnige Graf Hironimus von Herberstein hatte im

Schloß eine Theaterbühne errichten lassen, auf welcher in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts Karl v. Holtei, der sich hier zur Erholung aufhielt, und der berühmte Bühnenkünstler Seidelmann, — ein geborener Grafschafter — der hier seine theatralische Laufbahn begann, mitwirkten. Verschiedene Schriften Holteis nehmen auf Grafenort Bezug. Im Schloßpark steht ein hallenartiger Pavillon mit Figuren. Das altertümliche, interessante Schloß ist künstlerisch renoviert worden. Grafenort ist eine beliebte Sommerfrische, besitzt drei Mineralquellen und zwar zwei Sauerlinge und eine Schwefelquelle. Diese Quellen werden zur Erzeugung flüssiger Kohlensäure benutzt und in Flaschen als Tischgetränk versandt. Aerzte und Apotheke im nahe-
liegenden Rengersdorf.

Gasthöfe: Stranz' Gasthaus. Stimpels Gasthaus. Bergschlößchen. Alle mit Garten.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Der Schloßpark**, welcher besucht werden darf.

2. **Zur Antoniuskapelle und zum Hutstein.** Man geht über die Neißebrücke, wendet sich dann links und gelangt an Statuen vorbei zu der am Waldsäume gelegenen, dem heiligen Antonius gewidmeten Kapelle, die 1660 vom Graf Joh. Fr. v. Herberstein erbaut wurde. Bei derselben steht eine Einsiedelei.

Nun geht man von der Kapelle links hinauf in den Wald und gelangt auf einen schönen Fußweg, der nach links erst gradeaus und dann in Serpentina zu einer Schutzhütte führt. Von dieser steigt man ein Stück den Berg hinab und kommt zum Hutstein. (Prächtige Fernsicht).

3. **Auf die Fritschkoppe** (früher Pilz) 458 m, gelangt man a) über den Hutstein (Nr. 2), indem man auf dem oberen, querlaufenden Kammwege angekommen, diesen nach rechts zu weiter verfolgt, und b) über das romantisch an einer Berglehne gelegene Oertchen Melling. Weiss' Gasthaus. (Aussicht).

4. **Auf die Weißkoppe** (500 m). Diese Partie kann auch mit denen unter Nr. 2 und 3 beschriebenen Touren verbunden werden. Vom Pilz aus steigt man über eine freie Lehne und dann an dem steil sich erhebenden Bergkegel hinauf zum Gipfel des Berges, auf welchem der nackte Fels zu Tage tritt. Hier ist eine Schutzhütte und ein Aussichtsturm errichtet. Der Rundblick von

diesem ist sehr schön und bietet Umschau über die ganze Grafschaft.

5. Nach Alt-Lomnitz. Der Weg durch die Fasanerie und die Pappel-Allee bis Alt-Lomnitz ist eine recht angenehme Promenade. Alt-Lomnitz ist ein großes Dorf mit 1400 Einwohnern und katholischer Kirche. Die Dominalgebäude im Mitteldorfe weisen noch burgartiges Gemäuer auf (Reste der Stamburg des Geschlechts Pannwitz).

6. Von Grafenort bis Rengersdorf per Bahn, oder im Neißetal entlang auf der Straße.

Rengersdorf Vergl. S. 107.

11. Habelschwerdt.

Vergl. IV. E. S. 17.

Die Kreisstadt Habelschwerdt (365 m) liegt an der Mündung der Habelschwerdter Weistritz in die Neiße, auf einer Anhöhe. Die Bahnstation Habelschwerdt (der Sirecke Glatz-Mittelwalde) ist von der Stadt ca. $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt. Die Haltestelle Habelschwerdt dagegen liegt vom Mittelpunkte der Stadt nur 2 Minuten entfernt. Bei der Haltestelle befindet sich ein Droschkenhalteplatz. Von hier aus Omnibus-Verbindung nach Wölfelsgrund. Durch Fuhrwerksbesitzer P. Baumgarten, Telephon 37, Preis Person 1,20 Mark, hin und zurück 1,80 Mark, Automobildroschken bei E. Welzel, Ring 72, Telephon 16.

Die Stadt zählt 6156 Einwohner, besitzt Amtsgericht, ein Lehrer-Seminar, Höhere Mädchen- und Knabenschule, Gewerbeschule für Frauen und Mädchen, Kgl. Stickschule, Konfirmandenheim, ein Krankenhaus, Hospital mit Kapelle, elektrische Beleuchtung. Eine Flußbadeanstalt, sowie Badeanstalt für warme, Dampf- und elektrische Bäder; Wintersport. Ferner sind Fabriken (Holzindustrie) und mehrere Mühlen vorhanden. Vor der Knabenschule steht das Zwei-Kaiser- und Kriegerdenkmal.

Das Innere der katholischen Kirche ist interessant. Die Gewölbe des Presbyteriums stammen aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, der Taufstein aber aus dem Jahre 1577. Die Kirche besitzt eine wertvolle Monstranz mit Edelsteinen aus der Grafschaft und aus dem Orient. Sie ist ein Geschenk des früheren Pfarrers Matern und hat 7000 Fl. gekostet. Ein Engelkopf an derselben ist kunstvoll aus einem großen Achat geschnitten, dessen Fundort der Finkenhübel sein soll. Ein Nagel am Mittelpfeiler der Kirche ist dem nachgebildet, der sich

in der Wiener Schatzkammer befindet, und mit dem die rechte Hand Christi ans Kreuz geheftet wurde. Die evangelische Kirche, ein königliches Geschenk, wurde 1825 zum zweitenmal erbaut. Die Stadtmauer und Tortürme stammen aus dem Jahre 1319. Auf dem Neumarkt steht die 1556 errichtete Staupsäule. Den Ring ziert die 1787 vor dem Rathaus errichtete und 1900 renovierte Dreifaltigkeitsstatue. Im Sandstein der Umgegend findet man öfters Versteinerungen.

Die Stadt ist durch Hochquellenleitung mit gutem Wasser versorgt und besitzt ausgedehnte Forsten, welche ihr bedeutende Einnahmen verschaffen.

Auskunftsstellen des G.-G.-V.: Frankes Buchhandlung. Kaufmann Schindler, im „Deutschen Hause“ und in den „drei Karpfen“.

Gasthöfe: Deutsches Haus. Drei Karpfen. Gold. Krone. Weißes Roß. Deutscher Kaiser. Grüner Baum. Kastners Stadt-Brauerei. Brauerei von Finger. Kath. Gesellenhospiz mit Garten. Hentschkes Weinstube, (Hugo Buchal). Konditoreien von Ullrich, Mittmann.

Geschichtsnotiz: Habelschwerdt ist die zweitälteste Stadt der Grafschaft. Der Bau der Stadtmauer wurde 1319 vollendet. Habelschwerdt stand bis zum 26. Dezember 1319 zu Glatz in gewisser Abhängigkeit, an diesem Tage wurde der Ort dem Könige Johann direkt unterstellt, und mit dem Jahre 1320 trat Habelschwerdt in die Reihe der selbständigen königlichen Städte. Oft wurde sie von Feuersbrünsten heimgesucht, und wiederholt hat sie durch Kriegeereignisse viel zu leiden gehabt, so z. B. bei den Kämpfen zwischen den Polen und Böhmen; 1429 verheerten sie die Hussiten, und im 30jährigen Kriege fanden hier öfters Schlachten statt, an denen sich die Bürger beteiligten. Zu dieser Zeit wurde die Stadt mehrmals von den Schweden geplündert. 1745 brandschatzte sie Freiherr von Trenck, und 1779 hausten die Oesterreicher in derselben gar übel. Im Kriege 1806—15 mußte Habelschwerdt 30 000 Taler Kriegskosten zahlen. Die Pest grassierte hier auch öfters, und nicht selten richteten Ueberschwemmungen großen Schaden an.

Spaziergänge und Ausflüge.

(Am Rathause befindet sich eine Orientierungstafel.)

1. Zur Florianskapelle, 20 Minuten, im Osten der Stadt am rechten Ufer der Neiße auf einer Anhöhe

gelegen. Sie wurde 1727 von sechs Bürgern zur Erinnerung an die Feuersbrunst im Jahre 1703 erbaut. Von dem Berge, welcher der Stadt gehört und mit Wegen und Anlagen versehen ist, hat man eine sehr schöne Uebersicht über die Stadt und die ganze Umgebung. Historisch merkwürdig ist der Berg durch das Gefecht zwischen Preußen und Oesterreichern am Anfange des 2. schlesischen Krieges, am 14. Februar 1745.

Man gelangt auf den Berg am bequemsten an der Haltestelle vorbei, durch den Eisenbahndurchlaß, über die vom Verschönerungsverein errichtete Neiße-Brücke. (Auf dem Berge Restauration „Floriansruh“).

2. Die **Wustung**, $\frac{3}{4}$ Stunde. a) Man gelangt dahin, indem man vom Ringe der rot-grünen Markierung nachgeht bis zum Forsthaus Wustung. Letzteres liegt am Waldsaume und am Ausgange eines Tales. Gegenüber dem Forsthause, welches der Stadt gehört, und mit dem eine Gastwirtschaft verbunden ist, befindet sich eine geräumige Kolonnade. Schöne Fernsicht, besonders aufs Schneebergsgebirge. Den Namen Wustung erhielt dieser Gebirgsteil, weil derselbe früher durch einen großen Waldbrand verwüstet wurde. Hinter dem Forsthause Wustung befinden sich einige Forellenteiche, sowie eine Fischbrutanstalt. b) Ein zweiter Weg geht vom Hauptbahnhof (Wegtafel) aus und mündet in den Weg a ein.

3. Auf den **Dohlenberg**, $1\frac{1}{4}$ Stunde. Bis zur Wustung nach voriger Tour, Nr. 2. Vom Forsthause geht man weiter im Tale hinauf, wendet sich dann rechts, kommt erst durch Wald und zwischen Ackerland hindurch zu zwei Gehöften (Dohlenbauern). Von hier erreicht man in 20 Minuten die Höhe des Dohlenberges (580 m), die schöne Aussicht gewährt.

4. Nach **Grafenort** mit der Eisenbahn. Grafenort und Umgebung siehe Abschnitt 10, S. 108.

5. Nach **Bad Langenau** entweder mit der Eisenbahn, oder auf der Chaussee. Langenau und Umgebung siehe folgenden Abschnitt 12.

6. Auf die **Jestelkoppe**, $1\frac{1}{2}$ Stunde. a) Von Habelschwerdt aus verfolgt man zuerst die nach Alt-Lomnitz führende Chaussee. Von dieser zweigt sich hinter dem Wasserreservoir bei einem Wegweiser mit der Aufschrift: „Zur Jestelkoppe“ links ein Weg ab, der nach kurzer Zeit von einem links nach Alt-Weistritz leitenden Wege gekreuzt wird. Man geht nun immerfort, den

Wegweisern und den als Kennzeichen dienenden Pfählen folgend gradeaus. Am Fuße der Jestelkoppe biegt der Weg links nach Spätenwalde zu ab. Wir gehen von hier aber einen Fußweg, der Fahrwege schneidet, gradeaus und hinter einer Einsattelung einen Fahrweg nach rechts und im Walde dann links den Berg hinauf. Die Jestelkoppe (711 m) trägt eine Schutzhütte und bietet sehr lohnende Fernsicht.

b) Man gelangt auf die Jestelkoppe auch über Alt-Weistritz und Spätenwalde. Bei einer Fabrik in Alt-Weistritz zweigt sich (Wegweiser) von der Chaussee rechts der Weg nach Spätenwalde ab.

7. Auf den Königsstein, welcher südwestlich von der Jestelkoppe liegt, gelangt man von Spätenwalde aus auf dem unter Nr. 6b angegebenen Wege.

8. Zum Fort Wilhelm und auf die Kapuzinerplatte, 4 Stunden. Zunächst bis Spätenwalde nach Nr. 6b. Dann den Dorfweg gen NW. zu auf der sogenannten Spätenwalder Ewigkeit. Nach ca. $\frac{3}{4}$ Stunde (von Spätenwalde aus gerechnet) leitet ein durch einen Wegweiser kenntlich gemachter Fußweg zum Fort Wilhelm, (zu dem man auch auf gelb-grün markiertem Wege über die Jestelkoppe gelangen kann), das man links erblickt. Die Wälle und das Blockhaus, die sich hier befinden, sind von Friedrich Wilhelm II. errichtet worden. Nun zurück auf die Spätenwalder Ewigkeit und auf dieser in nordwestlicher Richtung weiter bis in die Nähe der rechts gelegenen Häuser der Kolonie Hüttengut. Vergl. nun Alt-Heide Abschnitt 9 Nr. 1. S. 104.

Auch über Alt-Lomnitz (Abschnitt 10 S. 110) und Falkenhain (Abschnitt 9 S. 103) kann man zur Kapuzinerplatte gelangen. Der vorstehend unter Nr. 8 bezeichnete Weg kann alsdann als Rückweg benutzt werden.

9. Nach Brand, $2\frac{1}{2}$ Stunden. Langenbrück, ca. $3\frac{1}{2}$ Stunden und Kaiserswalde $4\frac{1}{2}$ Stunden. a) Nach dem letztgenannten Orte führt eine Chaussee von Habelschwerdt über Alt-Weistritz, (Gasthaus zum Weistritz-tal, Sommerfrische) Neu-Weistritz und die Kolonie Brand. Alt-Weistritz schließt sich direkt an Habelschwerdt an. Die Chaussee zieht sich erst nördlich des genannten Dorfes hin und kommt erst später in dasselbe. Alt-Weistritz liegt am Kressenbach, hat ca. 1000 Einwohner und 3 Fabriken. Eine kurze Strecke von Alt-Weistritz entfernt beginnt das Dorf Neu-Weistritz mit ca. 620 Einwohnern, dann kommt man nach Brand (Försterei und

Hartmanns Gasthaus) und zuletzt an den „Drei Häusern“ vorüber nach Langenbrück und von hier nach Kaiserswalde im Erlitztal. Langenbrück hat 500 Einwohner, Kirche und Zollamt, Spielwaren- und Holzindustrie, sowie eine große Similischleiferei, die einzige Deutschlands.

Diese Chaussee ist die zweit höchste Kunststraße Preußens, da die höchste Stelle 813 m Seehöhe erreicht. Sie macht viele Windungen und bietet prächtige Fernblicke.

b) Ueber den Dohlenberg (siehe 3, S. 112) den roten Dreiecken folgend nach Brand.

10. Nach Grünborn, ca. $3\frac{1}{2}$ Stunden. Vom Ringe aus der schwarz + grünen Markierung folgend durch Alt-Weistritz bis Neu-Weistritz; hier zweigt sich der Weg bei der Wolff'schen Fabrik rechts ab, immer am Kressenbach entlang, durch Hammer (Gasthof zum Hammertal, Sommerfrische) und von da die neue städtische Chaussee durch die Stadtförsten nach Grünborn, am Ende des Dorfes die Gebirgsbaude (besuchtes Weinhaus). Von hier kommt man auch auf der Chaussee weitergehend nach Kaiserswalde.

11. Zu den Hirtensteinen, $2\frac{1}{2}$ Stunden. Vom unteren Teile der Stadt (3 Karpfen) über die Neiße- und Eisenbahnbrücke, dann die Straße bis Plomnitz (Gasthaus). In diesem Dorfe zweigt sich bei einer Mühle links ein Weg ab, der als Abkürzungsweg nach Kieslingswalde führt. Letzteres ist ein großes Kirchdorf mit 953 Einwohnern und Dominium. Gasthöfe: Brauerei von Mattern (Sommerfrische). Gerichtskretscham. In der Nähe des letzteren, das im oberen Dorfteile liegt, befinden sich sechs emporstrebende, 6—10 m hohe Sandsteinfelsen und ein niedriger Felsblock, welche Steingruppe die 7 Hirten oder die Hirtensteine genannt werden. Eine der Steinsäulen, welche gespalten ist, heißt die Quarkquetsche. An die Hirtensteine knüpfen sich interessante Sagen. Erwähnenswert sind noch die an beiden Seiten des Weges von Ober-Kieslingswalde nach Steingrund gelegenen Muschelkalkbrüche mit ihren zahlreichen Versteinerungen.

Vom Gerichtskretscham geht man den Weg, der nach Steingrund führt (5 Minuten), die Steinbrüche liegen zu beiden Seiten des Weges.

12. Nach Maria Schnee (Spitzige Berg), $2\frac{3}{4}$ Stunden. Bis Plomnitz nach Nr. 11. Am Ende des Dorfes Plomnitz wandert man gradeaus und kommt nach Mariendorf.

Gasthaus zur Spitzbergsrüh. (Sommerfrische). Maria Schnee, vergl. Abschnitt 14, Ausflüge von Wölfelsgrund.

Bis Mariendorf kann man auch den unter 13 angegebenen Weg benutzen. Derselbe führt über Wiesen und ist deshalb nur bei trockener Witterung zu empfehlen.

Auch kann man bis auf den Spitzberg zur Kirche fahren. Dieser Weg führt über Mariendorf und durch den Glasegrund.

13. Nach Wölfelsgrund und zum Wölfelsfall, 3 Stund. zu Fuß, (14 $\frac{1}{2}$ km) 2 Stunden mit Gespann. Von Habelschwerdt führt die Mittelwalder Chaussee erst nach Weißbrod und bis zum unteren Ende von Wölfelsdorf.

Bis Weißbrod leitet auch ein durch farbige Pfähle markierter Fußweg.

Ein Fußweg führt auch oberhalb von der Eisenbahnbrücke in Habelschwerdt immerfort in grader Richtung bis zum Wölfelsdorfer Schloß, alsdann geht man hinüber aufs linke Ufer der Wölfel und auf die Straße, und auf dieser durch Ober-Wölfelsdorf bis Wölfelsgrund. Man kann aber auch immerfort auf der rechten Seite der Wölfel bleiben; alsdann gelangt man zur Talsperre im Urnitztal, von hier bald nach Wölfesgrund. —

Wölfelsgrund erstreckt sich gen SO. zu.

Von der Haltestelle Habelschwerdt aus regelmäßige Omnibusverbindung mit Wölfelsgrund. (Siehe S. 110.)

Wölfelsdorf ist die längste Ortschaft der Grafschaft, zählt 1690 Einwohner und hat eine schöne Kirche mit wertvollen Gemälden von Brandel (hl. Rosalie) und Fr. Bartsch (Hinrichtung des hl. Georg) und Freskomalereien. Ferner befindet sich in Wölfelsdorf ein Schloß mit Park, Flachsspinnerereien, Holzwarenfabrik.

Gasthäuser: Zum Schlössel. Herrschaftliche Brauerei. Freirichterei. Kronprinz.

Vom SO.-Ende des Dorfes leitet die Straße an der Wölfeltalsperre im Urnitztal vorüber nach Wölfelsgrund.

Wölfelsgrund siehe Abschnitt 14.

12. Bad Langenau.

Reiseverbindungen. Vergl. IV. 1. A. und B., S. 10 und S. 13. Ferner D. S. 16 und E. S. 17.

Bad Langenau an der Eisenbahnstrecke Breslau-Glatz-Mittelwalde besitzt Bahnstation, die nur 10 Minuten vom Bade entfernt ist. Omnibus und Droschken vermitteln

den Verkehr mit dem Bade. Wohnungsnachweis in der Kur-Direktion. Bahnspediteur: Hahn in Langenau. — Auf dem Bahnhof Koupé-Tragkörbe. Meldung beim Stationsbeamten.

Bad Langenau (370 m) hat 700 Einwohner und eine sehr schöne idyllische Lage in einem von waldbedeckten Bergen umkränzten Tale der Neiße. Vor rauen Winden geschützt, besitzt der Kurort ein sehr mildes Klima. Infolge dieser Lage und da auch am Ort keine Industrie vorhanden, ist der Ort staub- und rauchfrei und eignet sich darum besonders auch als klimatischer Kurort.

Auf grüner Talsohle liegen die Kurgebäude und die villenartigen Logierhäuser zerstreut, mit schmucken Blumengärten eingefaßt. Das Kurhaus ist im Innern recht behaglich eingerichtet. Es enthält 2 Säle, ein Lese- und Billardzimmer, es besitzt auch einen geräumigen, teils nur überdachten, teils geschlossenen Vorbau. Das Kurhaus liegt inmitten der Kuranlagen. Letztere, welche einen Flächenraum von 30 ha haben und unmittelbar an den Wald grenzen, sind geschmackvoll angelegt und mit großer Sorgfalt gepflegt.

Gasthöfe: Kurhaus. Annahof. Hotel Jägerhof. Goldene Krone. Rupprecht. Konditorei mit Restauration (Garten) am Kurplatz (im Merkur). Villa Gertrudshelm. Streng rituelles Speisehaus.

Auskunftsstelle des G.-G.-V.: Hotel Annahof.

Unterkunft und Verpflegung. Außer im Kurhause stehen in ca. 40 meist mit Balkons versehenen Villen noch ca. 600 Zimmer zu soliden Preisen zur Verfügung.

Die **Mietspreise** schwanken zwischen 5—30 Mark pro Zimmer für 2 bis 4 Personen (exkl. Betten und Bedienung) pro Woche. In der Vor- und Nachsaison ermäßigen sich die Preise. Die meisten Logierhäuser, welche zur Kuranstalt gehören, haben heizbare Zimmer.

Gottesdienst. Katholischer Gottesdienst in den Kirchen zu Ober-Langenau, Verlorenwasser und Nieder-Langenau. Die evangelische Kirche befindet sich im Bade selbst.

Die **Badedirektion** ist in Fortuna untergebracht.

Kurmittel. Als vorzügliche Kurmittel dienen drei erdig-alkalische, sehr kohlen säurereiche Eisensäuerlinge: Die Emilienquelle (seit 1817), die 1876 von Dr. Göppert entdeckte Elisenquelle und die 1909 erbohrte Renatenquelle, welche zusammen eine Ergiebigkeit von ca. 140 000 Liter täglich haben. Diese Quellen enthalten wenig feste Bestandteile (Kieselsäure, Kalksalze und

Erden), desto mehr Eisen (bis 0,05 g) und Kohlensäure bis 1,5 ccm auf 1 Liter. Für die Renatenquelle ist noch ein nicht unerheblicher Gehalt an Radium (ca. 6 M. E.) festgestellt. Die Quellen werden zu Trink- und Badekuren benutzt und sind hinsichtlich ihrer Heilkraft den Quellen von Spaa, Pyrmont und Schwalbach durchaus gleichwertig.

Das Badehaus enthält 40 Zellen, Wartesaal, Ruhezimmer, Douchekabinet, Dampfbad, Moorpackungsraum etc. und ist modern eingerichtet.

Ein hervorragender Heilfaktor ist die vortreffliche, stark radiumhaltige Moorerde, die einer Wiese am Kronenberge entnommen wird, und die sich durch angenehme Fettigkeit und Weichheit auszeichnet. Das Moor bewässert eine nach Schwefelwasserstoffgas riechende Quelle, die in der Erde feine Salzkristalle absetzt und derselben den, dem genannten Gase eigentümlichen Geruch verleiht.

Sodann dienen als Kurmittel Kuh- und Ziegenmilch. Ferner Molke und Kefir, die in der Buckelmühle bereitet werden, sodann elektrische Bäder, Massage, desgleichen kalte, warme und Dampfdouchen und Dampfvoll- und Kastenbäder, Heilturnen- (orthopädische) und Atmungs-Anstalt. Sonnenbad.

Das Bad besitzt ein Wasserwerk, das aus hochgelegenen Waldquellen gespeist wird und die meisten Wohnhäuser mit vorzüglichem Trinkwasser versorgt. Dieses Wasser wird auch im Badehause zu Bädern benutzt.

Heilanzeigen. Bad Langenau besuchen mit Erfolg diejenigen, welche an folgenden Krankheiten leiden: Nervenschwäche, Lähmungen, Krankheiten des Blutes und der Schleimhäute, Bleichsucht, Blutarmut, Scropheln, Gicht, Rheumatismus, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Herz- und Rückenmarkleiden usw.

Gegenanzeigen: Vorgeschrittene Lungentuberkulose.

Bädertaxe: In der Kur-Direktion zu erfahren.

Kurtaxe. Bei mehr als 5tägigem Aufenthalte:

1 Person auf beliebige Dauer	15,00 M.
1 Familie	(aus zwei Personen bestehend)
	20,00 „
1 Familie auf beliebige Dauer (aus mehr als zwei Personen bestehend)	25,00 „

Vor dem 10. Juni und nach dem 20. August ermäßigt sich die Taxe um die Hälfte.

Notorisch Arme erhalten in der Vor- und Nachsaison freie Kur.

Die Kinderheilstätte „Siloah“, sowie die Heilstätte „Annenhaus“ nehmen arme kranke Kinder resp. erwachsene weibliche Kranke (à Person 10 Mark pro Woche) auf. Anmeldungen sind an den Vorstand der Anstalt in Bad Langenau zu senden.

Arzt und Apotheke. Das Bad hat 3 Badeärzte und eine Apotheke.

Unterhaltung. Im Lesezimmer liegen eine große Anzahl Tageszeitungen und Zeitschriften aus, täglich finden zwei- bis dreimal Konzerte statt, und die Badeverwaltung veranstaltet auch sonstige Musikaufführungen und arrangiert gemeinschaftliche Ausflüge. Reunions (Billard, Spielplätze, Tennis etc.).

Die Saison beginnt Anfang Mai und endet am 1. Oktober. Winterkuren: Das Kurhaus, Badehaus und eine Anzahl Wohnhäuser sind den ganzen Winter geöffnet.

Die Gesamt-Frequenz beträgt 3500 Personen.

Geschichtsnotiz: Frühere Besitzer von Langenau, aus dem alten Adelgeschlechte von Glubos, schenkten einen Teil des Dorfes dem Hospital in Habelschwerdt. Auf diesem zu Nieder-Langenau gehörenden Areal legte 1563 ein Breslauer Handlungshaus ein Alaunbergwerk an, das aber in Folge des 30jährigen Krieges zu Bruch ging. 1710 gelangte der Ort in den Besitz von Habelschwerdt. Beim Treiben eines Stollens entdeckte man eine Stahlquelle, die aber unbenutzt blieb, bis der Magistrat von Habelschwerdt beschloß, hier ein Bad zu errichten, dessen Einrichtung 1705 das erstemal erwähnt wird. 1802 wurden Einrichtungen getroffen, daß das Publikum die Quellen benutzen konnte. Die Sorge, welche das Bad der Stadt bereitete, waren die Veranlassung, daß die Stadt das Bad, für dessen Emporblühen sie nur wenig tun konnte, im Jahre 1839 an Dr. med. Julius Hanke in Breslau verkaufte. In letzterem fand der Kurort einen wohlwollenden Förderer. Leider starb Dr. Hanke schon 5 Jahre nach dem Erwerb des Bades, und die hinterlassene Witwe übernahm die Verwaltung desselben, bis ihr Sohn Georg letzteres übernehmen konnte. Während dieser Zeit und unter dem späteren Besitzer, Deichhauptmann Müller wurden fortwährend Verbesserungen im Bade geschaffen. Besonders hat letzteres aber unter der jetzigen Verwaltung (Betriebsgesellschaft G. m. b. H.) einen großen Aufschwung ge-

nommen, die unausgesetzt bemüht ist, auch Verschönerungen und Verbesserungen vorzunehmen.

Erwähnt sei die neue Wandelhalle, die Erbohrung der Renatenquelle, Anlage des Rosengartens usw.

Fuhrwesen.

Omnibusverbindung zwischen Bahnhof und Kuranstalt. Fahrpreis 25 Pfg. Droschkenfahrt zwischen Bahnhof und Bad 1 Person 0,50 Mk.; 2 Personen 0,80 Mk.; 3 Personen 1,20 Mk.; 4 Personen 1,50 Mk.; auf Bestellung: Einspänner 1 Mk., Zweispanner 2 Mk. Gepäck (außer Handgepäck) das Kilo 1 Pfg.

Es kostet die Fahrt ohne Straßenzoll von Bad Langenau und zurück	Ein-	Zwei-
	spanner Mk.	spanner Mk.
1. nach Habelschwerdt Stadt	3,50	5,—
2. „ Forsthaus Wustung über Habelschwerdt	4,—	6,—
einmal über Hohndorf	6,—	9,—
3. „ Wölfelsgrund über Ebersdorf bis zum Sanatorium	7,—	10,—
4. „ über Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund	8,—	12,—
5. „ Grafenort	8,—	12,—
6. „ Ullersdorf	8,—	12,—
7. „ Czihak	8,—	12,—
8. „ Marienthal-Batzdorf	8,—	12,—
9. „ Brand	9,—	12,—
10. „ Grünborn	10,—	14,—
11. „ Grulich	10,—	14,—
12. „ Landeck über Habelschwerdt oder Puhu	12,—	18,—
13. „ Kudowa-Heuscheuer	18,—	24,—
14. „ Sonstige Tagfahrten	10,—	15,—

Bei Aufenthalt tritt eine Berechnung von 50 Pfg. Zehrgeld ein bis zum Gesamtbetrag von Mk. 2,50.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Die Parkanlagen, die schon beschrieben worden sind.

2. Der Kronberg mit Waldkanzel, $\frac{1}{2}$ Stunde. Er erhebt sich im O. des Bades; an seinem W.-Abhänge führt die Eisenbahn dahin. Vom Bade aus führt ein Weg an der O.-Seite der Moorwiese herum und über den nördlichen Tunnelleingang direkt auf den Berg. Oder man kann erst den zur Eisenbahnstation führenden Fahrweg und dann einen links sich abzweigenden Waldweg benutzen, der zunächst zur Waldkanzel leitet. Auch von hier aus gelangt man über den nördlichen Tunnelleingang auf den Kronberg. Oder es kann der Fahrweg zum Ratmann'schen Gute benutzt werden, von dem links ein Weg auf den Berg leitet. — Verfolgt man vom nördlichen Tunnelleingang den Weg nach N. zu, so gelangt man zur ersten Aussicht mit Bänken, hier umfassende Aussicht. Sodann leitet ein markierter Weg zur Gebirgs-Aussicht, von welcher man den südlichen Teil der Grafschaft mit dem Schneebergsgebirge überschaut.

Am N.-Abhänge des Kronberges liegt Mathildens-Ruh, die sowohl auf den über den Berg führenden Wegen, als auch auf einem Talwege zu erreichen ist. (Schöner Ausblick auf das nordwärts gelegene Neißetal.)

3. Zum Belvedere, Marienbank, $\frac{1}{4}$ Stunde. Man gelangt dahin am bequemsten durch den Rosengarten. Dieses hoch an der westlichen Tallehne gelegene Belvedere, bei dem sich die Marienbank befindet, bietet sehr schöne Fernsicht (gen W. zu sehr lohnend) aufs Schneebergsgebirge, die Höhen von Grulich und das Wartha-Reichensteingerbirge.

4. Zur Grafenfichte, $\frac{1}{2}$ Stunde. Sie steht auf einer Anhöhe im S. des Bades. Man geht auf der Chaussee gen Ober-Langenau zu und verfolgt ein kurzes Stück die nach Verlorenwasser führende Straße. Dann zieht sich nach links ein Fußweg bis zur Grafenfichte und der Schutzhütte hin, bei der man eine schöne Rundsicht genießt.

5. Ins Buckeltal. Man geht erst auf der nach Verlorenwasser führenden Straße bis zur Buckelmühle und dann links über einen Steg in das $\frac{1}{2}$ Stunde lange und romantische Tal, durch welches das Lichtenwalder Wasser rauscht. Der Rückweg kann über die Grafenfichte erfolgen.

6. Nach Verlorenwasser, $\frac{3}{4}$ Stunden. Das Kirchdorf Verlorenwasser zieht sich vom S.-Ende des Bades gen NW. zu. Es empfiehlt sich, fortwährend am linken Ufer zu bleiben. Das Tal, in welchem das genannte Dorf liegt, zieht sich zwischen dem Stein- und Heidelberge

hin. Der rauschende Bach, der üppige, niedere Pflanzenwuchs, die vielen Obstgärten, und die mit Gesträuch bestandenen hohen Ränder, aus denen häufig mächtige Sandsteinfelsen zu Tage treten, verleihen dem Tale sowohl Romantik als Idylle.

Von der Kirche in Verlorenwasser führt gen O. zu ein Weg ins Höllental, durch das man bis zum Belvedere und von diesem dann ins Bad wandern kann.

7. Zur Mandelfichte, 1 Stunde. Bis zu Englich's **Gasthaus** in Verlorenwasser entweder nach Nr 6. oder übers Belvedere Nr. 3 und dann auf einem Fußwege zu der am N.-Abhange des Heidelberges stehenden großen Doppelfichte. Aussicht.

8. Auf den Heidelberg, (978 m) $1\frac{1}{2}$ Stunde. Derselbe liegt im W. des Bades, ist ziemlich steil und auf seinem breiten Rücken bewaldet, bietet demgemäß nur Aussicht an einigen Stellen, besonders von der Südkoppe aus.

9. Auf den „Drei Tannenberg“, $1\frac{3}{4}$ Stunden. Derselbe erhebt sich im SW. von Bad Langenau und ist viel bequemer zu ersteigen als der Heidelberg. Vom S.-Ende des Bades geht man erst geradeaus und verfolgt dann den Fahrweg, der über eine Anhöhe zur Kolonie Harrenweil führt. An den Häusern vorbei und immer geradeaus wandernd, kommt man auf die Höhe des „Drei Tannenberges“ und wendet sich hier der Schutzhütte zu. Der 750 m hohe Berg, auf dem früher 3 Tannen standen, bietet umfassende und schöne Fernsicht.

10. Zur Ruine Schnallenstein und zu den Salzlöchern. Vom S.-Ende des Bades den Fahrweg bis zur Kolonie Harrenweil und von da links an den Häusern vorbei auf dem sogenannten Diebessteige nach Seitendorf **Gasthaus** und nun mit Führer zur Ruine Schnallenstein, deren Umgebung einen recht wildromantischen Charakter zeigt. Die Besichtigung dieser auf einem bewaldeten Berge gelegenen Ruine, die ehemals gewiß eine starke Feste war, ist recht interessant. Von derselben bietet sich aber keine Fernsicht. Ueber die Entstehung der Burg, welche 1428 von den Hussiten zerstört wurde, ist nichts bekannt. Von der Ruine bis zu den Salzlöchern 20 Minuten. Neben einem Kalksteinbruche tritt man in Begleitung eines mit Windlichtern ausgerüsteten Führers in die Höhlen ein, deren Wände mit Tropfstein überzogen sind und auch eigenartige Aushöhlungen aufweisen. Es sind zwei solcher Höhlen vorhanden. Von den Salzlöchern kann man an einer

Kapelle vorüber nach Rosenthal (großes Dorf mit 1000 Einwohnern, Leinwandindustrie, Rosenzucht, kleine Sommerfrische; Gasthaus „Drei Rosen“) gelangen. Von Rosenthal gelangt man auf der Chaussee nach Ober-Langenau und Bad Langenau.

11. Nach Bärnwald, 2 Stunden, und zur Anna-kapelle. Durchs Buckeltal nach Lichtenwalde, dann durch das langgestreckte Dorf, welches sich fortwährend (zuletzt sehr steil) an der Berglehne hinaufzieht bis auf die Bergkante. In Lichtenwalde befindet sich eine Kirche, Brettsägen, Schachtelfabrik und mehrere Gasthäuser. Von der Berghöhe kann man entweder rechts die Fahrstraße oder auf einem steilen Wege direkt hinab nach Peucker (**Gasthäuser**) und von da auf der Straße über die Landesgrenze und die Erlitz nach Bärnwald gehen. Bärnwald i. B., dicht an der Landesgrenze, mit hochgelegener, schöner Kirche (Fest am 15. August). **2 Weinhäuser**, Knoblichs Gast- und Weinhaus (gut) und zum Felsenkeller. Von Bärnwald aus wird die hochgelegene Anna-Kapelle (1 St.) besucht, von der man prächtige Fernsicht genießt.

12. Nach Wölfesgrund und Maria Schnee. a) Mit Gespann über Ober-Langenau und Ebersdorf, 1½ Stunde. b) Fußpartie, 3 Stunden. Vom Bade über den nördlichen Tunnelleingang bis Frankenthal, dann in südöstlicher Richtung bis zu einer Wegkreuzung. Hinter derselben links den Weg, der parallel mit Wölfesdorf an einer Försterei vorüber und später auf die von Wölfesdorf nach Wölfesgrund leitende Straße führt. Wölfesgrund siehe Abschnitt 14.

13. Auf den Dohlenberg. Erst nach Verlorenwasser durchs ganze Tal und dann durch das Dorf Hohndorf und am untern Ende desselben links hinauf zu den Dohlenbauern. Siehe Seite 112. Der Rückweg kann über Neu- und Alt-Weistritz oder über Wustung und Habelschwerdt erfolgen.

14. Nach Cihak. Auf der Chaussee über Ober-Langenau und Rosenthal nach Marienthal. Marienthal ist durch eine Chaussee mit dem jenseits der Erlitz liegenden österreichischen Dorfe Batzdorf verbunden. Hier Zollamt und Weinhaus. Von Rosenthal führt auch eine Chaussee nach Ober-Langenau und eine andere nach Mittelwalde.

13. Das Erlitztal.

Wie bereits Seite 94 (das Mense-Adlergebirge) erwähnt wurde, ziehen sich südlich vom Grunwald zwei

Gebirgszüge in südwestlicher Richtung hin. Die Fortsetzung des Mensegebirges auf österreichischem Gebiet heißt das Adlergebirge oder der Böhmisches Kamm. Der Gebirgszug, der sich von den Seefeldern weiter im Glatzer Lande erstreckt, heißt das Habelschwerdter Gebirge, welches wir aus Abschnitt 9 S. 104 und Abschnitt 11 Nr. 6, 7, 8 und 9 schon näher kennen gelernt haben. Zwischen den beiden genannten Bergzügen liegt ein langgestrecktes, breites Hochtal, das von der Erlitz durchflossen und nach diesem Flusse benannt wird. Das Joch, welches sich quer von den Seefeldern nach Grunwald zieht, trennt das Reinerzer- oder Weistritztal vom Erlitztal und bildet die Wasserscheide zwischen beiden Flüssen und dadurch einen Teil der Wasserscheide zwischen Elbe und Oder. Ueber dieses Joch leitet die Straße, welche die Kommunikation zwischen den genannten beiden Tälern vermittelt. Die Erlitz hat ihre Quelle auf den Seefeldern und nimmt ihren Lauf gerade in entgegengesetzter Richtung von der Weistritz, welche in der Nähe der Grunwalder Försterei entspringt. Diese beiden Täler sind aber ihrer Natur nach von einander ganz verschieden. Während das obere Weistritztal als enge, tiefe und bewaldete Schlucht einen wildromantischen Charakter hat und keine Ortschaften in sich birgt, ist das Erlitztal ein Hochtal von ziemlicher Breite, dessen Lehnen teils des Waldschmuckes entbehren und statt desselben mit Wiesenmatten und Aeckern bedeckt sind; es besitzt demnach dieses Tal einen lieblicheren Charakter. Im ganzen Tale entlang ziehen sich zu beiden Seiten der Erlitz, welche zugleich die preußisch-österreichische Landesgrenze bildet, Ortschaften in ununterbrochener Reihenfolge. Ganz eingeschlossen von Gebirgswänden und Wald, ist das Erlitztal gewissermaßen eine Welt für sich.

Auf der von Reinerz durchs Weistritztal ins Erlitztal führenden Straße gelangt man zunächst nach

Kaiserswalde (700 m) an der oberen Erlitz, zwischen bewaldeten Höhen des Böhmisches Kammes und Habelschwerdter Gebirges. Der Ort zählt über 650 Einwohnern und besitzt eine neue Kirche, Postagentur mit Fernsprechstelle, Glasfabrik, mehrere Glas-schleifereien und bedeutende Holzindustrie.

Gasthäuser bei Mader und Stumpf.

Auskunftsstelle, Studenten- und Schülerherberge in Maders Gasthaus.

Kaiserswalde gegenüber liegen in Oesterreich Trtschkadorf, (wohin man vom obengenannten Joch gelangt, wenn man da, wo die Straße die Biegung nach links macht, grade aus geht), dann Friedrichswald mit einem Weinhause und Grünborn mit Feist's Weinhaus. (Gebirgsbaude. Inhaber J. Dörner). — Hier Wegetafel.

Ausflüge im Erlitztal.

1. Junghöhe. 10 Minuten von der Gebirgsbaude in Grünborn entfernt. Freier Platz im Fichtengebüsch mit guter Uebersicht auf Kaiserswalde und umliegende Ortschaften.

2. Elsaruh. Lauschiges Plätzchen in Obergrünborn, Seitental des böhmischen Kammes. Vom Tafelrande prächtiger Blick auf Kronstadt, Langenbrück, Kerndorf, Friedrichsdorf. 30 Minuten von Grünborn.

3. Frankenbergfelsen. Am böhmischen Kamme oberhalb Friedrichswald. 20 Minuten von Grünborn.

4. Das Kreuzbüschchen. 10 Minuten von Kaiserswalde.

5. Der graue Stein. Sehr großer Steinblock in den Königlichen Forsten. 15 Minuten von Grünborn.

6. Eliasquelle. Herrlicher Waldplatz mit Anlagen. 5 Minuten von Ludwigs Gasthaus in Langenbrück.

7. Alter Goldstollen in Neudorf. 1 Stunde von Langenbrück.

Weitere Ausflüge.

1. Hohe Mense; über Trtschkadorf, bei dem Sauerbrunnen in der Nähe der Zinswiesen aufwärts nach dem Kamme und diesen entlang bis zum Aussichtsturme, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von Grünborn; zurück über Grunwald.

2. Die Seefelder. Höchstes Torfmoor Deutschlands mit seltener Flora. 2 Stunden von Grünborn.

3. Kapuzinerplatte. Von der Kaiserswalder Straße hinab auf die Kressenbachstraße, dann den nassen Steig, die Maxlinie entlang auf die Ewigkeit und weiter auf die Kapuzinerplatte, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden und nach Falkenhain noch 1 Stunde.

4. Auf der Kaiserswalder Straße nach Falkenhain, 3 Stunden; oder Sandweg bis zur Kressenbach, an dieser aufwärts bis zur Kressenbrücke, rechts weiter nach Nesselgrund und Falkenhain. 3 $\frac{1}{2}$ Stunden.

5. **Jestelkoppe.** Durch Königswalde den Sandweg entlang bis Hüttenguth (Blockhaus), weiter auf die Jestelkoppe. 3 Stunden.

6. **Von Kaiserswalde über die Maderwiesen nach dem Donnerloch und Brand,** von hier wunderbarer Blick auf die Glatzer Gebirge und die Riesenkoppe, zurück die Habelschwerdter Chaussee nach Langenbrück. 2 Stunden.

7. **Kreiselberg, Deschneierkoppe, Kronstadter Kapellenberg** (mit alter Kapelle), Johnslehne und andere Punkte des Adlergebirges, vom Tal aus in je $1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen.

8. **Der Ernestinenberg mit Annakapelle** (prachtvolle Aussicht, Aussichtsturm). Man benützt die Chaussee von Kronstadt aus, wendet sich in Schwarzwasser beim Jagdschloß vorüber nach dem Kamme und auf diesem weiter. 4 Stunden.

9. **Das Zdobnitztal** beginnt im Geiersgraben jenseits der böhmischen Kämme; schönes Tal. Von Grünborn über Kerndorf und den Kamm. 1 Tag.

10. **Schnappe.** Oesterreich. Weinhaus. Ueber Grunwald, Hohe Mense; zurück über Bad Reinerz, Weistritztal. 1 Tag.

11. **Von Kaiserswalde führen 2 Straßen nach Hammer und von dort eine Straße nach Habelschwerdt.** 4 Stunden. Gen O. zu zieht sich 1. der Sandweg an der Tallehne hinauf. Auf der Höhe zweigt sich rechts ein Fußweg ab, den man benützt und der uns auf einen Fahrweg bringt, den wir nach rechts weiter verfolgen. Bald steigt man hinab nach Hammer, nördlich der Schlösselkoppe. 2. Eine neue, schöne Straße führt von der Erlitz am Schöpsfloß aufwärts durch den städtischen Wald nach Hammer.

Hammer besitzt mehrere große Brettsägen. Von Hammer gelangt man alsdann über Voigtsdorf (Mühlsteinbearbeitung) und Neu- und Alt-Weistritz nach Habelschwerdt.

12. Auf den „Drei Tannenbergl“. Man geht an der östlichen Tallehne im Dorfe Peucker aufwärts, an einem einzelnen Gehöft vorüber bis zu einem Kreuz, das auf der Höhe steht. Von letzterer gelangt man auf den Berggipfel. Siehe S. 121.

13. **Nach Tschihak und Marienthal.** (Empfehlenswert.) Von Bärnwald (S. 122) über Halbseiten nach Hohen-Erlitz, von hier, die Erlitz wieder überschreitend nach Marienthal. (Kirche, preuß. Zollamt, Kalkbrüche

und ein Gasthaus). Am S.-W.-Ende von Marienthal verläßt man die Straße und wandert geradeaus auf dem Verbindungswege bis Freiwalde und durch diesen Ort bis zu einer Mühle. Hier schlägt man den links sich abzweigenden Fußweg ein, der nach dem österreichischem Dorfe Tschihak (Gasthaus) hinaufführt. Nun beginnt der schönste Teil des ganzen Erlitztales, denn die Erlitz, (von hier an die wilde Adler genannt) durchbricht bei Freiwalde das Gebirge, indem sie die Landesgrenze verläßt und sich nun nach SW. wendet. Bei der Mühle in Tschihak tritt man in eine enge Waldschlucht ein, durch welche die wilde Adler zwischen steilen Felswänden dahineilt. Der Talweg leitet bald zwischen Felsgrotten hindurch, bald um dieselben herum, nicht selten aber auch auf Treppen über dieselben hinweg. So gelangt man auf den von Tschihak kommenden Dorfweg, der uns bis zum Jagdschloß Tschihak leitet. Letzteres ist eine alte, in äußerst romantischer Gegend gelegene Veste.

14. Nach Bärnwald vergl. 12, Nr. 11, S. 122.

14. Wölfelsgrund und Maria Schnee.

Von Ebersdorf bis Wölfelsgrund, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Ebersdorf ist die nächste Eisenbahnstation von Wölfelsgrund. Das von der Bahnstation Ebersdorf gen O. sich hinziehende Dorf gleichen Namens mit ca. 1400 Einwohnern, Kirche, Postamt und Leinwandfabrikation wird zunächst auf der Dorfstraße passiert. In der Nähe der Kirche quert die Habelschwerdt-Mittelwalder Chaussee den Ort, durch den man nach O. zu noch weiter wandert. Dann biegt eine Straße links, also nördlich aus dem Dorfe hinaus, welche auf die von Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund führende Straße mündet, auf der man nach rechts in dieses Dorf gelangt.

Von Habelschwerdt bis Wölfelsgrund. Vergl. Abschnitt 11, Nr. 13, S. 115.

Der Wölfelsgrund, (600—700 m), ist ein tief eingeschnittenes, bewaldetes Tal, als dessen nördlicher Talrand sich der 1131 m hohe Heuberg und als südlicher der Urnitz- und der 1212 m hohe Mittelberg erhebt. Das Tal gehört zu den schönsten Gebirgsschluchten der Grafschaft. In dieser herrlichen Talschlucht liegt das Dorf Wölfelsgrund mit ca. 900 Einwohnern, das eine Begräbniskirche, ev. Kirche, und eine größere Anzahl recht geschmackvoll erbauter Logierhäuser besitzt.

Wölfelsgrund besitzt ein Postamt mit Fernsprechverkehr. Der Ort ist ein Höhenkurort und eine recht beliebte und besuchte Sommerfrische. An einem sanft ansteigenden Gelände eines Seitentales liegt die Villenkolonie des Sanitätsrat Dr. Jaenisch'schen Sanatoriums. Die Wege des Anstaltswaldes eignen sich zu Terrainkuren. Die Kuranstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Gasthöfe: Zur guten Laune. Zur Forelle. Zum Tirolerhof. (Empfehlenswert).

Auskunft des G.-G.-V. bei Kaufmann Kriesche und Kaufmann Scholz.

Eine Orientierungstafel ist am Hotel zur guten Laune angebracht.

Studenten- und Schülerherberge auf dem Spitzigen Berg (Vergl. Spaziergänge und Ausflüge Nr. 1 S. 127). Wintersport. Sportschlitten und Ski leihweise.

In der Nähe der Gasthäuser befindet sich der Wölfelsfall. Im Gasthaus zur guten Laune, in dessen Garten sich Forellenteiche befinden, erhält man den Schlüssel zur Pforte, durch die man auf die eiserne Brücke, welche über den Wasserfall gespannt ist, gelangt (Trinkgeld). Wenngleich der Anblick des Falles von dieser Brücke sehr interessant ist, so ist er doch am Fuß des Wassers viel lohnender. Auch vom Gasthaus zur Forelle kann man den Wasserfall betrachten.

Der Wölfelsfall ist ein echtes Naturkind, er bedarf keiner künstlichen Stauung. Die stets reichlichen Wassermassen der Wölfel stürzen in einer Breite von ca. 3 m in zwei Absätzen über eine senkrechte Felswand 25 m tosend und brausend in die Tiefe hinab.

Bei hellem Sonnenschein oder Mondschein ist der Wasserfall besonders interessant.

An der unteren Enge der unter dem Wölfelsfall belegenen Wölfelsschlucht, das Urnitztal, liegt die Talsperre. Das Staubecken nimmt eine Wassermenge von rund 910 000 Kubikmetern auf. Die Sperrmauer hat eine Länge von über 110 m, eine Breite von ca. 20 m durchschnittlich im unteren Teile und ist in einer Höhe von 25 m über Talsohle ausgeführt. In der Nähe der Talsperre steht die frühere Urnitzmühle, welche jetzt als ein Erholungsheim eingerichtet ist und zum Sanatorium gehört.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Auf den Spitzigen Berg mit der Wallfahrtskapelle „Maria Schnee“, 1 Stunde. Markierung:

grün + rot mit weißem Streifen. Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) teilt sich die Fahrstraße. Nach links führt sie an Dr. Jaenisch's Sanatorium vorüber. Bald zweigt sich links im scharfen Bogen der Prinzenweg ab, der an der prinzlichen Villa vorüber und ohne Steigung im Walde zunächst bis zur „schönen Aussicht“ führt. Der Weg geht nun in einen Fußweg über, auf welchem man zum Gasthaus „Maria Schnee“ gelangt, ca. 1 Stunde. Vom Gasthause geht man bis zur Kapelle, vor der auf freiem Platze Verkaufsbuden aufgestellt sind und auf dessen gegenüberliegenden Seite das Gasthaus zur schönen Aussicht steht. Auf den Gipfel des Berges (845 m) steigt man an den Kreuzwegstationen vorüber. Die höchste Stelle ziert ein Belvedere. Der Spitzige Berg gehört zu den Vorbergen des Schneebergsgebirges und ist ein langgestreckter bewaldeter Berg, der im N.-Ende in einer spitzigen Pyramide ausläuft. Wegen seiner freien Lage gewährt der Berggipfel vorzügliche Aussicht.

Ferner führen nachstehende Wege nach Maria-schnee: 1. Vogelweg, Fuchsweg, Spitzberg $1\frac{1}{4}$ Stunden; 2. Hözelei, Fuchsweg, Spitzberg $1\frac{1}{2}$ Stunden; 3. Albrechtstraße, Feldweg, Fuchsweg, Spitzberg 2 Stunden; 4. Habelschwerdterstraße, Urnitztal, Talsperre, Spitzberg $1\frac{1}{2}$ Stunden; 5. Habelschwerdterstraße, Urnitztal, Diebsteig, Spitzbergsrüh, Glasergrund, Spitzberg $2\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Wallfahrtskapelle „Maria zum Schnee“ (783 m) besteht aus der eigentlichen Kapelle und der dieselbe umgebenden Halle; die Kapelle wird jährlich von vielen tausenden Wallfahrern besucht.

Geschichtsnotiz: In der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte ein junger Mann ein geschnitztes Marienbild von Maria Zell mit nach hier und befestigte es an einem Baum, der da stand, wo jetzt die Kapelle steht. Zum Schutze des Bildes erbaute man erst ein kleines Holzhäuschen und 1777 eine hölzerne Kapelle; als sich dieselbe aber wegen des starken Besuches als zu klein erwies, wurde 1781/82 die jetzige Kapelle errichtet.

2. Durch den Wölfelsgrund auf den großen Schneeberg. Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) führt die rechts abbiegende Straße auf den Großen Schneeberg. Wir kommen zunächst zu einem Sägewerk, dann zu einer Wegteilung. (Der Weg links ist die alte Schneebergstraße; der Weg rechts ist

ein Holzabfuhrweg.) Diese Wege vereinigen sich wieder bei einer Brücke.

Von hier aus kann man zur Weiterwanderung bis auf den Schneeberg 3 Wege wählen.

a) Der Weg längs der Wölfel: Schneebergstraße, Bergstraße, Schweizerei, $2\frac{1}{2}$ Stunden. Koppenweg, $\frac{1}{2}$ Stunde. Markierung: grün + weiß.

Wir überschreiten die Brücke und wandern auf der rechts sich hinziehenden Schneebergstraße (kürzester und schönster Weg) fortwährend an der Wölfel entlang. Zunächst kommen wir an der prinzlichen Brettschneide vorüber, und allmählich ansteigend, geradeaus und überschreiten öfter die Wölfel. Später wird der Weg (die alte Schneebergstraße) ziemlich steil. Die Straße schneidet dann den Plenterweg. Ist die Kammhöhe erreicht, dann mündet die alte Schneebergstraße in die von links kommende Bergstraße ein. Auf letzterer nach rechts weiterwandernd, gelangt man zur Schweizerei. (Vergl. Abschnitt 16). Von hier auf dem Koppenwege auf den Großen Schneeberg zum Kaiser Wilhelm-Turm.

b) Die Bergstraße, $3\frac{1}{4}$ Stunde, neue Chaussee längs der Telegraphenleitung (Markierung wie oben) nach der Schweizerei.

c) Vorüber an Dr. Jaenisch's Sanatorium, die Albrechtstraße, Heuweg, Bergstraße (weiter wie b), $2\frac{1}{2}$ Stunden.

3. Ueber den Puhu auf den Schwarzen Berg. Bis zum Puhu zu Fuß 2 Stunden.

Zunächst die Albrechtstraße entlang, aber bei den letzten Häusern nicht rechts über die Fahrbrücke, sondern die Puhustraße weiter bergauf, über die erste und zweite Buckelbrücke (1 Stunde), dann bald scharf nach links zurückbiegend und nun ohne wesentliche Steigung (nach links öfters Blicke nach Maria Schnee) bis zum Puhu-Wirtshause, 2 Stunden (899 m), das gute Verpflegung bietet. Aussicht! Auf dem Puhu Denkmal für den verstorbenen Justizrat Carl Pabel, früheren Vorsitzenden der Ortsgruppe Breslau. Von hier wird auf einem markierten Wege der mittlere und höchste der drei Gipfel des Schwarzen Berges (1205 m) in 1 Stunde erstiegen. Von dem hier errichteten Belvedere genießt man sehr umfassende, schöne Rundschau über die ganze Grafschaft.

4. Zu den Tropfsteinhöhlen von Wolmsdorf, $3\frac{1}{2}$ Stunden. Auf der in voriger Tour Nr. 3 bezeichneten Albrechtstraße bis zum Puhu-Wirtshause. Die Straße führt nach O. und dann zweigt sich bei der Heudorfer Kapelle

links der Weg nach Wolmsdorf hin ab. Fußgänger können vom Wirtshause direkt durch eine flache Bergmulde nach Wolmsdorf hinabsteigen.

Neben dem Gasthaus „zu den Tropfsteinhöhlen“ befindet sich auch der Kalksteinbruch, durch welchen man in die Höhlen gelangt. Der Eingang in dieselben ist nur mit Führer (im Gasthause) gestattet. Preis pro Person 50 Pfg. Vereine, größere Gesellschaften und Kinder erhalten Preisermäßigung.

Die Tropfsteinhöhlen in Wolmsdorf sind die größten ihrer Art im östlichen Deutschland. Sie wurden 1884 entdeckt und im nächsten Jahre zugänglich gemacht. Zum Besuch der ca. 200 m langen Höhlen, deren Wände sonderbare Vertiefungen aufweisen und mit Kalksinter überzogen sind, ist $\frac{1}{2}$ Stunde Zeit erforderlich. Interessant ist es, daß wir hier in dieser Höhle noch fortwährend die Entstehung des Tropfsteins beobachten können. Der kalkhaltige Wassertropfen, Kalksinter, Kalktuff und steinharte Tropfsteingebilde sind hier vorhanden.

5. Zu den Sieben Hirten, 2 Stunden. Erst die Straße nach Wölfelsgrund entlang, dann von derselben rechts den Fußweg, der am W.-Fuß des Spitzigen Berges vorüber nach Neudorf führt. Von da nach Kieslingswalde. Vergl. Abschnitt 11, Nr. 11 S. 114.

6. Nach Seitenberg. Zu Wagen 3 Stunden. Auf der Albrechtstraße nach Nr. 3 bis auf den Puhu, dann auf derselben weiter über Heudorf nach Seitenberg. Seitenberg und Umgegend vergl. Abschnitt 17.

7. Nach Landeck. a) Die Albrechtstraße über den Puhu (Nr. 3) und über Heudorf bis Seitenberg. Dann Ausflüge von Seitenberg. Abschnitt 17, Nr. 4 nach Landeck, 4 Stunden. b) Ueber Neudorf (Nr. 5), Kieslingswalde, Steingrund und Konradswalde nach Kunzendorf und dann auf der Chaussee nach Landeck, 4 Stunden.

8. Ueber Urnitzberg nach Neudorf und zurück im Tal. $2\frac{1}{2}$ Stunden.

9. Nach der neuen Mühle im Urnitztal, $\frac{1}{2}$ Stunde, von da nach der Wölfelsdorfer Brauerei (1 Stunde) und von da nach Bahnhof Habelschwerdt ($1\frac{1}{2}$ Stunden).

10. Ueber den Großen Schneeberg nach Altstadt, (Vergl. Abschnitt 16 Nr. 10) $4\frac{1}{2}$ Stunden, und von da zum Bahnhof Goldenstein, $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Vergleiche ferner die Ausflüge von Habelschwerdt, Bad Nieder-Langenau, Mittelwalde und Abschnitt 16, das Schneebergsgebirge, Landeck usw.

15. Mittelwalde.

Vergl. IV. E. S. 17.

In dem Längstale, das sich am südlichen Teile der Grafschaft zwischen dem Schneeberggebirge und dem S.-Ende des Böhmischem Kammes hinzieht und zum Mittelwalder Paß gehört, liegt an der Neiße und an der Bahnstrecke Glatz—Mittelwalde die Grenzstadt Mittelwalde (441 m), ein kleines, weitläufig gebautes Städtchen mit ca. 3000 Einwohnern, Kirchen beider Konfessionen, Schloß, Amtsgericht, österreichisches und preußisches Haupt-Zollamt. Die Stadt besitzt Hochdruck-Quellen-Wasserleitung. Die katholische Kirche besitzt ein Marienbild, welches Papst Innozenz XI. dem Polenkönige Sobiesky aus Dankbarkeit dafür schenkte, daß letzterer 1683 die Türken, die Wien belagerten, vertrieb. Auf dem großen Marktplatze steht eine schöne, von Heiligen-Statuen umgebene Marien-Bildsäule aus dem Jahre 1698, und am Marktplatz das alte und interessante Schloß, dem österreichischen Reichsgrafen von Althann gehörig. Das Schloß ist in Form eines unregelmäßigen Vierecks erbaut und mit einem Turme geziert.

Leinen- und Baumwollenweberei, Gardinen-, Schuhwarenfabrikation, Stickschule und Weberei-Lehrwerkstätte. Im Winter Sportschlittenfahrten von den Hirschenhäusern.

Gasthäuser: Hotel Goldener Stern. Schwarzer Bär. Zum weißen Roß. Gelber Löwe. Bahnrestaurations mit parkähnlichen Anlagen. — Bade-Anstalt.

Studenten- und Schülerherberge sowie Auskunftsstelle des G.-G.-V. im Gasthause zum schwarzen Bär.

Am Bahnhof und in der Nähe des Hotel Stern befinden sich folgende Wegetafeln: 1. Weg Mittelwalde-Schöntal — Alt-Neißbach — Neissequelle — Marchtal — Mährische Baude. Markierung: schwarz-weiß, weiß nach dem Schneeberg. 19,3 km, 5½ Stunden. 2. Weg Mittelwalde — Gläserndorf — Ober-Thanndorf — Neundorfer Baude — Schneeberg. Markierung ist ebenfalls schwarz-weiß; weiß nach dem Schneeberg. 18,1 km, 5½ Stunden. 3. Nach Lauterbach, 7½ km, 1¾ Stunden; von Lauterbach nach dem Schneeberge. 12,1 km, 3¾ Stunden. Markierung: blau-weiß.

Geschichtsnotiz. Das alte Schloß diente in früheren Zeiten als Jagdschloß. Von seiner Lage mitten im Walde ist der Name von Schloß und Stadt abgeleitet. Aus seiner Bauart schließt man, daß das Schloß in

allerfrühesten Zeiten von böhmischen Herzögen als Grenzfeste benutzt wurde. Wann die Stadt erbaut worden ist, läßt sich nicht ermitteln. König Wenzel II. schenkte 1294 die Stadt dem Kloster Camenz, dann ging sie nebst dem Schloß 1350 an Otto von Globus über und gehörte sodann verschieden aufeinander folgenden Besitzern, bis die ganze Herrschaft 1652 an den Reichsgrafen Michael Ferdinand von Althann überging. Die Stadt hat durch die Verwüstung der Hussiten und Schweden, sowie durch Feuersbrünste gelitten. Gardinen-, Leinwand und Schuhwaren-Fabrikation bilden jetzt die hervorragendsten Industriezweige.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Die Parkanlagen beim Bahnhofe und Einsiedlertal am Rübenberge, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Geht man durch die schönen Parkanlagen am Bahnhofe längs der Eisenbahnstrecke in der Richtung nach Oesterreich zu und bei der nächsten Wegüberführung rechts über das Bahngleis (hier einsame Tanne und prächtige Aussicht nach dem Schneegebirge, Echo), so gelangt man ins Einsiedlertal.

2. Ueber Motzens Ruh auf den Meisenberg, nach Dreihöfe und auf die Schwedenschanze, $1\frac{1}{4}$ Stunden. Von der Grulicherstraße aus auf der Bobischauer Chaussee kommt man erst zu einem rechts gelegenen Wäldchen, an dem sich Motzens Ruh befindet (hier Tafel mit Inschrift). Schöne Fernsicht. Auf der Chaussee weiter wandernd, erreicht man die höchste Stelle des Meisenberges (549 m), dann zweigt sich von der Chaussee links ein zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzter Weg ab, der nach Dreihöfe (Gastwirtschaft bei Prause) führt. Durch das Geislersche Gehöft gelangt man auf die Schwedenschanze. Sehr schöne Fernsicht.

3. Zu den Hirschenhäusern, 1 Stunde. Vom Bahnhofe durch die Parkanlagen und rechts längs des Bahndammes in nördlicher Richtung; dann durch den Bahndurchlaß auf die andere Seite des Dammes und nun auf dem scharf links abbiegenden Wege zu den Hirschhäusern im Hirschwalde (660 m). Restauration, (angenehmer Aufenthalt); in der Nähe schöne Aussicht.

4. Nach Steinbach zum Steinschulzen, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Dahin führen zwei Wege. a) Südlich des Bahnhofes über das Bahngleis, dann auf dem Wege durch das Einsiedlertal und direkt bis in den obersten Teil des Dorfes Steinbach und zum Steinschulzen. Es

ist dies der kürzeste Weg. b) Durch die Schönauerstraße und das sich direkt anschließende Dorf Schönau. Dann wendet man sich aus diesem rechts hinaus, durch die Bahnunterführung und gelangt nach dem Dorfe Steinbach, das sich in einem Tale am NO.-Abhange des Grenzbirges hinaufzieht und eine recht anmutige Lage hat. Man geht durch den ganzen Ort bis zu der hoch am Berge gelegenen Erbscholtisei, einem Gasthause, der Steinschulze genannt, das gute Verpflegung bietet. Von hier genießt man eine sehr schöne Fernsicht auf das Schneebergsgebirge und das Mährische Gesenke.

5. Nach Grulich mit der Eisenbahn oder auf der Chaussee über Bobischau. 12 km. Vergl. IV. D. S. 16. Grulich S. 17.

6. Nach Wichstadt mit der Eisenbahn (Vergl. IV. D. S. 16), oder über Steinbach (Nr. 4) und Petersdorf, 2½ Stunden. In Wichstadt Gasthaus Kindler.

7. Nach Tschihak, (Cihak) 2 Stunden. Erst nach Nr. 3 bis zu den Hirschenhäusern. Von hier führt ein Weg direkt bis Tschihak. Gasthaus Schiel. Tschihak siehe Abschnitt 13 S. 126.

8. Zur Ruine Schnallenstein, 2 Stunden. Zu Fuß auf der Chaussee bis Rosenthal (1 Stunde), dann auf der Marienthal-Langenauer Chaussee rechts bis ans N.-Ende von Rosenthal, von wo aus ein Weg links ab bis Schnallenstein führt. Ruine Schnallenstein siehe Abschnitt 12, Nr. 10, S. 121. Mit dieser Partie kann auch der Besuch der Salzlöcher verbunden werden.

9. Ueber Alt-Neißbach, die Neissequelle, Klappersteine und den Kl. Schneeberg auf den Gr. Schneeberg, 5½ Stunden. (Interessante, aber anstrengende Tour.) Markierung: schwarz + weiß.

Beim Gasthaus zum schwarzen Bär am Markt rechts um die Ecke und auf der Straße bis Schönthal. Gasthaus mit Garten. Bei einigen Statuen biegt links der Weg ab und zieht sich zur Höhe bis in die Nähe des Waldes. Dann führt ein Fahrweg nach rechts um den S.-Abhang des Glaserberges bis ins Neißetal zu den untersten Häusern von Thanndorf. Ehe man diese Häuser erreicht, erblickt man hoch links am Berge das Gebirgsdorf Alt-Neißbach und mehr rechts Stadt und Kloster Grulich und noch mehr rechts Wichstadt. Der Weg macht eine kleine Biegung, und nun kommen wir, bei der Mündung des Thanndorfer Wassers in die Neiße, zu einem Wegweiser. An der Neiße leitet jetzt der Weg steil hinauf nach Alt-Neißbach. Da, wo sich

links der Thanndorfer Weg abzweigt, steht Schindlers Gasthaus, und weiter oben im Dorfe befindet sich noch ein zweites Gasthaus. Dies sind die letzten Verpflegungsstätten bis zur Schweizerei am Gr. Schneeberge. Im Dorfe immer aufwärts und zuletzt auf einem Rasenwege gradeaus bis in den Wald, von wo ein erst breiter und dann schmaler Fußweg (Wegweiser) nach rechts zur Neißequelle leitet, auf die ein am Fußwege befindlicher Wegweiser zeigt. Diese Quelle ist die stärkste, aber nicht die höchstgelegene der Quellen. Eine Steinplatte trägt die Inschrift: „Neißequelle“. Wir gehen wieder zurück bis zum ersten Wegweiser im Walde, mit der Aufschrift: „Zu den Klappersteinen“. Ein schmaler Waldpfad führt zur Höhe. — Wenn man von der Neißequelle zurückkommt, gewahrt man einen rechts hinauf leitenden Weg; derselbe kann auch benutzt werden, denn er mündet in den Waldpfad. — Auf der Höhe treffen wir die Markierung des Mähr. schlesischen Sudeten-Vereins. Die rote Spitze zeigt die Richtung nach den Klappersteinen an, bei denen diese Markierung endet. Die Klappersteine (1144 m) sind die südlichste Kuppe des Schneebergsgebirges, die mit Gneisblöcken und Gneisplatten bedeckt ist, welche lose liegen und beim Betreten klapperndes Geräusch verursachen. Die Fernsicht von hier nach Böhmen hinein und ins Marchtal ist sehr schön. Der Weg wird dann steinig und schmal und ist mit hohem Gras und Haidekraut bewachsen. Er führt über den Siehdichfür in eine Einsattelung, in der ein Stein mit den Ziffern II 83 steht. Von links kommt der Thanndorfer Weg herauf. Ein Wegweiser, „nach dem Schneeberge“ gibt die einzuschlagende Richtung an. Jetzt zieht sich der Weg über den Neudorfer Kamm hinauf, bleibt aber rechts vom Berggipfel, der die Lauterbacher Felsen trägt. Alsdann gelangt man auf den Kl. Schneeberg. Hier wird der Weg besser und weniger anstrengend. Rechts schaut man hinab ins schöne Marchtal; auch wird uns schon der Gr. Schneeberg sichtbar. Vom Kl. Schneeberg aus, der Markierung weiter folgend, gelangen wir über sumpfiges Terrain (Seewiesen) an den Fuß des Gr. Schneeberges. Rechts kommt ein Querweg aus dem Marchtal herauf, der weiß und grün markiert ist. Die weiße Spitze zeigt die Richtung nach dem Schneeberg an. Wir begeben uns erst zur Schweizerei am W.-Abhange des Schneeberggipfels und steigen von hier aus erst auf den Gipfel. (Vom Kl. Schneeberg bis hierher $1\frac{1}{2}$ Stunden). Um zur Schweizerei zu gelangen,

verfolgen wir den Querweg nach links. — Schneeberg und Schweizerei, vergl. Abschnitt 16. Wer Zeit sparen will, geht nicht den Querweg nach links, sondern einige Schritte auf dem nach rechts und biegt dann im rechten Winkel nach O. ab, um zu den Schwalbensteinen zu gelangen. Dort gelangt man in den, von der Schweizerei auf den Schneeberggipfel führenden Weg.

10. Ueber Gläserndorf, Ober-Thanndorf und den Kl. Schneeberg auf den Gr. Schneeberg, $5\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: schwarz-weiß. Erst bis und durch Gläserndorf und an der S.-Lehne des Bär-Berges hinauf bis zu den oberen Häusern von Thanndorf (Gasthaus.) Von hier erfolgt die Weiterwanderung auf dem blau + weiß markierten Wege an einem Forsthause (gegenüber Restauration) vorbei bis zur Schweizerei.

11. Ueber Lauterbach nach dem Schneeberge. Markierung: blau + weiß; 19,6 km, $5\frac{1}{2}$ Stunden. Durch die Vorstadt am Friedhof vorbei nach Ober-Lauterbach, $1\frac{1}{4}$ Stunde (Gasthof Kristen), von hier der Markierung folgend nach dem Schneeberge. (Sehr angenehmer Weg).

16. Das Schneeberggebirge.

Das Schneeberggebirge bildet den S.-O.-Rand des Glatzer Kessels und zieht sich an der Grenze zwischen Mähren und der Grafschaft Glatz vom Mittelwalder Tal bis zum Bielengebirge hin. Es ist ein langgestreckter, mächtiger Gebirgsstock, der nur im NO. mit dem Bielengebirge und im SO. mit dem mährischen Gebirge zusammenhängt. Das aus Gneis und Glimmerschiefer bestehende Gebirge erhebt sich im Gr. Schneeberge bis zu einer Seehöhe von 1424 m, demnach ist dieser der höchste Berg der ganzen Glatzer Gebirge. Der Gr. Schneeberg, der von den Bewohnern Oesterreichs Spiegglitzer Schneeberg genannt wird, weil in seiner Nähe Spiegglitz liegt, ist ein Knotenpunkt, von dem sich mehrere Kämme nach verschiedenen Richtungen hinziehen. Nach SO. streicht der bedeutendste Bergzug, der als höchsten Gipfel den Kl. Schneeberg (1348 m), die Lauterbacher Felsen (1313 m), den Siehdichfür und die Klappersteine (1144 m) trägt, im SO. steil ins Marchtal und im SW. jäh zum Mittelwalder Paß abfällt, im NW. dagegen sich terrassenartig nach dem inneren Kessel der Grafschaft abstuft. Der gen NW. sich erstreckende Bergzug besitzt als höchste Erhebungen den

Mittelberg (1212 m), den Heuberg (1131 m), die Urlichkoppe (1133 m), den Schwarzen Berg (1205 m), den Zechen- und Kreuzberg, welch letzterer im NO. schroff zum Bieleltale abfällt. Nördlich von Gr. Schneeberge setzt sich ein aus dem Schwarzen Kamm, der Riemerkoppe und dem Mühlberge (990 m) bestehender Kamm fort; die östliche Böschung des letztgenannten Berges senkt sich mit starkem Gefälle ins Tal der Mohrau hinab. Zwischen der Riemerkoppe und dem Mühlberge liegt der schöne Klessengrund. Im S. steht der Gr. Schneeberg mit dem auf mährischem Gebiet liegenden Pferderücken in Verbindung, der sich bald in mehrere Bergäste teilt, und von dem ein scharfgradiger, hoher Bergzug parallel mit dem Schneeberggebirge läuft und mit letzterem das tiefeingeschnittene, schmale Marchtal bildet. Auch die übrigen Bergzüge in südlicher Richtung haben eine bedeutende Höhe.

Das Schneeberggebirge ist reich bewaldet. Die herrschende Holzart ist die Fichte; aber auch große Bestände Buchen und Ahorn kommen in den Wäldern vor und gewähren dem Auge Abwechslung. Nur der Gipfel des Gr. Schneeberges erhebt sich über die Grenze des Baumwuchses, ist daher nur mit wenigem, verkrüppeltem Gestrüpp bestanden, sonst aber kahl. Auch an mächtigen Felsgruppen fehlt es im Schneeberggebirge nicht; solche sind die Klappersteine, die Lauterbacher Felsen, der Otterstein, der Feueressenstein und die Schwalbensteine. Bei den am S.-Abhang des Gr. Schneebergs gelegenen, imposanten Felsen der Schwalbensteine befindet sich sogar eine Tropfsteinhöhle, die wegen der eigentümlichen Form der Tropfsteingebilde die Quarglöcher genannt wird. Auch an Seefeldern, resp. Hochmooren fehlt es in diesem Gebirgsstock nicht, denn solche befinden sich am N.-Abhange des Kl. Schneeberges.

Am NW.-Abhange des Schneeberggipfels steht auf einer Wiesenmatte das im Schweizerstile 1871 erbaute **Gasthaus zur Schweizerei** (1215 m), das gute Unterkunft und Verpflegung bietet. Studenten- und Schülerherberge. Da die meisten auf den Schneeberg führenden Wege an letzterer vorbeileiten, empfiehlt es sich, erst in dem Gasthause zu rasten und dann den Schneeberggipfel zu ersteigen. Schon in früherer Zeit befand sich hier eine nach Schweizer Muster angelegte Sennwirtschaft. Es ist dies die einzige in so bedeutender Seehöhe gelegene Viehwirtschaft in Deutschland.

Auf einem bequemen, breiten, schwarz-weiß markierten Wege wandert man von der Schweizerei aus nach rechts in $\frac{1}{2}$ Stunde auf den Gipfel des Gr. Schneeberges. In der Nähe der Wegbiegung liegen rechts die Schwalbensteine. Sowohl zum Gr. als auch zum Kl. Schwalbensteine leiten Fußwege. Beide Felsen sind besteigbar (Vorsicht!) und gewähren schöne Fernsicht.

Der Schneeberggipfel bildet ein großes, rundes Plateau, das sich nach der Mitte zu etwas vertieft. Ueber den Schneeberg zieht sich die Landesgrenze, die zugleich die Wasserscheide ist zwischen dem Gebiete der Ostsee und dem schwarzen Meere. Rechts am Wege steht auf dem Berge ein hoher Grenzstein, bei dem folgende drei Länder zusammenstoßen: die Grafschaft Glatz (G. G.), die Markgrafschaft Mähren (M. M.) und das Königreich Böhmen (K. B.).

Auf dem Gr. Schneeberg befindet sich der (massive) Kaiser Wilhelm-Turm. Er besteht aus dem Parterre und fünf Obergeschossen und hat eine Gesamthöhe von 33,55 m. Im Erdgeschoß birgt der Turm die kuppelförmige Kaiser Wilhelm-Gedächtnishalle, welche, auf fünf mächtigen Pfeilern ruhend, ebensoviel Rundbogen-Oeffnungen nach dem kreisrunden Umgang frei läßt, durch welchen man durch den Haupteingang ins Freie gelangt. Die Halle ist mit einer Büste Kaiser Wilhelm I. geschmückt. Ebenso ist eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht: „Erbaut vom Glatzer Gebirgsverein 1895—1899 etc.“ Die im Erdgeschoß liegende Gaststube ist als Bauernstube gedacht und wird von dem Pächter der Schweizerei bewirtschaftet. Im Dachgeschoß sind Pritschen für Nachtgäste aufgestellt.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Pfg. bemessen.

Auf dem Turme hat der G.-G.-V. eine Orientierungstafel angebracht.

Die Fernsicht vom Gr. Schneeberg erstreckt sich über die Grafschaft Glatz, nach Schlesien hinein bis Breslau, übers Eulen- und Waldenburgergebirge und bis aufs Riesengebirge; ferner nach Böhmen hinein bis Prag, sodann nach Mähren bis Olmütz, und zu unsern Füßen schauen wir hinab in das tiefe Marchtal.

Auch auf österreichischem Gebiet jenseits des Berges befindet sich ein Schutzhaus mit **Gastwirtschaft**.

An der südlichen Mantelfläche des Schneeberggipfels liegt die Marchquelle. Zu derselben kann man

vom Bergplateau aus direkt hinabsteigen. Auch von dem Wege, der von der Schweizerei auf das Bergplateau führt, leitet ein rechts sich abzweigender Fußweg zur Marchquelle.

1. Von Mittelwalde auf den Schneeberg, siehe Abschnitt 15, S. 133.

2. Von Schönfeld über Lauterbach und die Neundorfer Baude auf den Kl. und Gr. Schneeberg, $4\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: blau + weiß (weiß nach dem Schneeberg).

Von der Bahnstation Schönfeld durch das Dorf und durch Lauterbach steigt man auf zur Neundorfer Baude, von der ein Fußweg bis auf den Kl. Schneeberg zu einem Wegweiser führt. Alsdann nach rechts weiter gemäß der Anleitung in Tour 10, des Abschnittes 15, S. 133.

3. Ueber Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg. Von Habelschwerdt über Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund. Siehe Abschnitt 11, Nr. 13, S. 115. Von Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg siehe Abschnitt 14, Nr. 2. S. 128.

4. Ueber den Puhu auf den Gr. Schneeberg. Vom Puhu aus in 2 Stunden. Ausgangspunkte für diese Tour sind: Landeck, Seitenberg, Wolmsdorf.

Zunächst auf der Albrechtstraße zum Puhu (S. 129).

Vom Puhu-Wirtshause erst auf der Albrechtstraße ein Stück in der Richtung nach Seitenberg entlang, dann rechts von der Straße ab den Fußweg, Salzsteig genannt (Markierung: gelb-schwarz + weiß), welcher zwischen den Häusern von Heudorf hindurch und am NO.-Abhange des Schwarzen Berges entlang zu der Baude auf der Salzwiese und später zu den Haselwiesen leitet. Bald gelangt man zu den Felsen des Ottersteins (1102 m), und von da auf die Bergstraße, auf der in $\frac{1}{2}$ Stunde die Schweizerei erreicht wird.

5. Von Seitenberg über Heudorf und Johannisberg auf den Gr. Schneeberg. Markierung: schwarz-weiß + weiß. Von Bahnhof Seitenberg aus $4\frac{1}{4}$ Stund.

Seitenberg siehe Abschnitt 17.

Vom Bahnhof aus auf der Chaussee die nach Wilhelmsthal führt, bis Kaufmann Elsner in Schreckendorf, alsdann rechts den alten Weg bis Heudorf zu Faulhaubers **Gasthaus**; hinter demselben über eine Brücke und dann immer gradeaus wandernd, gelangt man zur Kolonie Johannisberg mit kleiner Kirche. Dann rechts an den Häusern hinan auf den rechts sich erhebenden Berg, der schöne Fernsicht gewährt. Auf

dem Berge kommt man durch Wald zu einem Weg, der durch eine Tafel als „Schlegelsteig“ bezeichnet ist. Auf letzterem weiter wandernd gelangt man auf die Bergstraße, auf der wir weiter bis zur Schweizerei gehen.

6. Von Seitenberg durch den Klessengrund auf den Schneeberg, $4\frac{1}{2}$ St., 14,2 km. Markierung: schwarz-weiß + weiß. Zwischen Seitenberg und Wilhelmsthal, und zwar beim Vorwerk „Mohrhof“ leitet eine Straße rechts von der Chaussee ab; die Straße zieht sich durch den Klessengrund bis hinauf zur Schweizerei am Gr. Schneeberge. Der Klessengrund (Gasthof Kaiser's Ruh) gehört zu den schönsten Waldschluchten der Grafschaft. Er weist anmutige Landschaftsbilder auf, ist belebt durch den Klessenbach und durch das in der Schlucht eingelagerte Dörfchen Klessengrund mit mehreren Mühlen. Verfallene Stollen und Steinhalden erinnern an den einstmals hier betriebenen Bergbau auf Erze. Wir steigen im Dorfe zwischen der links gelegenen Mühlkoppe und dem rechts sich erhebenden Schindler- und Zechenberge aufwärts zur Kolonie Neu-Klessengrund mit einer Kapelle und Försterei. Je höher wir kommen, um so mehrengt rechts der Heuberg und links die Riemerkoppe das Tal ein, der Weg wird steiler und enger (sogen. Gänsegurgel); er muß vom „Tanzblatt“ aus bedeutende Windungen machen. Zuletzt tritt der Weg aus dem Walde und die Bergstraße führt über eine Wiesenlehne zur Schweizerei.

Auch kann man auf den Schneeberg durch den Klessengrund über den Plätzenberg, Markierung wie vorstehend, gelangen. 12,9 km, $4\frac{1}{4}$ Stunden.

7. Von Wilhelmsthal durch den Kamnitzgrund auf den Großen Schneeberg, $2\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung; blau + weiß. Im Norden von Wilhelmsthal mündet der Kamnitzbach in die Mohrau. Hier treten wir in den Kamnitzgrund ein, in den man auch auf einem Steige oberhalb der Kirche gelangen kann. Der sehr schöne Kamnitzgrund liegt zwischen dem Mühlberge rechts und dem Hemmberge links; in dem Tale und im Dorfe Kamnitz geht man aufwärts zur Kolonie Neukamnitz mit zwei Förstereien, dann die Chaussee weiter, an übereinander angelegten Forellenteichen vorüber, in den I. Schneegrund. Dort stehen zwei Tafeln, die eine „Erster Schneegrund“, die andere bezeichnet den einzuschlagenden „Schneebergsteig“, auf dem man direkt zum Kaiser Wilhelm-Turme gelangt. Der Aufstieg zeigt in botanischer und geognostischer Beziehung viel

Interessantes und gewährt herrliche Fernblicke. Wegen der abwechslungsreichen Gebirgsscenerien wird der Abstieg nach Kamnitz mehr als früher gewählt, auch findet der ermüdete Tourist in Wilhelmstal schneller ein Reiseziel, wo er seine Fußwanderung beschließen und Omnibusverbindung mit Bahnhof Seitenberg erlangen kann.

8. Von Grulich durch das Marchtal auf den Gr. Schneeberg, $5\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: weiß + gelb; weiß = Schneeberg.

Von Grulich (Stadt) auf der Straße nach Rotfloß, (Haltestelle) von da über das Eisenbahngleis und nordwärts durch Groß-Mohrau an der March in dem langen und tiefen Tale aufwärts. Auf dieser Wanderung genießt man zuerst schöne Aussicht auf die Höhen, zwischen denen das Tal liegt. Dasselbe verengt sich dann immer mehr, so daß man über den steilen Talwänden nur das Blau des Himmels sieht. Weiter oben gabelt sich der Weg. Geradeaus steigt man an den Schwalbensteinen vorüber, direkt auf den Schneeberg; der nach links abbiegende Weg aber führt zur Schweizerei.

9. Von Grulich über Ober-Lipka und die Baude auf den Gr. Schneeberg, 5 Stunden.

Dieser Weg ist weiß + grün markiert; weiß zeigt nach dem Schneeberge.

Von Grulich (Stadt) ein Stück auf der nach Rotfloß (Haltestelle) führenden Straße entlang und dann geradeaus nach Ober-Lipka und Ober-Mohrau (Schneedörfel) und dann fortwährend an der S.-O.-Lehne des ganzen Kammes entlang bis zu einer Baude. Mit zunehmender Steigung zieht sich von hier ein Waldpfad über den S.-O.-Abhang des Kl. Schneeberges hinauf bis zur Einsattelung zwischen dem Kl. und Gr. Schneeberge, von der nach links der Weg zur Schweizerei einzuschlagen ist.

10. Von Mähr.-Altstadt auf den Schneeberg, $3\frac{1}{2}$ Stunden. Mähr.-Altstadt ist eine Gebirgsstadt: siehe Abschnitt 17, Nr. 9. Gasthöfe: Deutsches Haus. Vereinslokal des Gebirgs-Vereins. Erzherzog Eugen. Mähr.-Altstadt ist Endstation der Lokalbahn Hannsdorf-Mähr.-Altstadt.

Auf den Schneeberg führen zwei Wege. Wir wählen den kürzeren. Derselbe ist weiß + rot markiert; weiß zeigt nach dem Schneeberg.

Von Mähr.-Altstadt an der Bleiche vorbei über die Sandgruben in 1 Stunde nach Stubenseifen. Nun in nordwestlicher Richtung im Walde den Zickzackweg

an der Adelheidquelle vorüber bis zur Haferwiese (Aussicht). Auf dem Ausläufer des Schneeberges, welcher das Marchtal im N.-O. begrenzt, gelangt man an Hochmooren vorüber auf einem neuangelegten mäßig steigenden Fußwege zum Fürst Liechtenstein-Schutzhause an den Schneeberggipfel, an welchem sich der Weg teilt. Der Weg führt rechts über den unbewaldeten südöstlichen Bergabhang auf den Gipfel, der links aber zur nahen Marchquelle und dann weiter zu dem Fahrwege, der von der Schweizerei auf das Plateau des Schneeberges führt.

11. Von den Saalwiesen (bei Friedeberg in österr. Schlesien) auf den Gr. Schneeberg. 5—6 Stunden.
Markierung: gelb-weiß.

Man gehe fortwährend den Grenzsteinen nach, auf dem gleichlaufenden Wege, ohne Abweichung nach rechts oder links; da dieser Weg auf der Höhe des Kammes bleibt, ist fortwährend Aussicht vorhanden.

17. Wilhelmsthal und Seitenberg.

Wilhelmsthal und Seitenberg sind die Hauptorte im Bielengebirge.

Das Bielengebirge ist der südöstliche Gebirgsteil der Grafschaft Glatz, an dem sich nach N.-W. fortsetzend, das Wartha-Reichensteiner- und Eulengebirge anschließen, welche zusammen den nordöstlichen Rand des Glatzer Gebirgskessels bilden. Das Bielengebirge wird von dem Oberlaufe der Biele und von der Mohrau, einem Nebenfluß, ganz eingeschlossen und durch das Tal der Mohrau vom Schneebergsgebirge im S.-W. geschieden. Es ist reich bewaldet und zeigt einen unregelmäßigen Charakter; viele Bergkuppen erheben sich zu bedeutender Seehöhe. Das Gebirge wird von mehreren Kunststraßen durchzogen und bietet lohnende Fernsichten.

Wilhelmsthal (580 m), ehemals freie Bergstadt, jetzt Dorf (seit 1891) mit 560 Einwohnern, liegt im Tale der Mohrau, am Zusammenfluß der letzteren und der Kamnitz und somit zwischen dem Schneebergs- und Bielengebirge. Dem entsprechend hat der Ort eine recht romantische Lage und Umgegend.

Wilhelmsthal verdankt seine Entstehung dem früheren Bergbau auf Silbererz im Klessengrunde, indem der Münzmeister von Böhmen, Wilhelm v. Oppersdorf, im 16. Jahrhundert eine Kolonie anlegen ließ, die sich

allmählich so vergrößerte, daß sie 1581 vom Kaiser Rudolf II. zur freien Bergstadt erhoben und nach dem Vornamen des Gründers benannt wurde.

Am Orte befindet sich eine katholische Kirche, Post, Telegraph und öffentliche Fernsprechstelle.

Wegen seiner schönen Lage und der vielen interessanten Ausflüge in die Umgebung ist Wilhelmsthal eine beliebte Sommerfrische und Touristenstation.

Auskunftsstelle des G.-G.-V.: Im Hotel Schwarzer Adler.

Gasthöfe: Hotel Schwarzer Adler. Zum Stern, (Schülerherberge.) Blauer Hirsch. Karl Pelz's Gasthof.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Zur schönen Aussicht, 10 Minuten. Reizend gelegene schattige Waldplätze sind durch bequeme Wege miteinander verbunden. Dieser liebliche Punkt mit Fernsicht ist auf einem Wege, der sich am Eingang in den Kamnitzgrund, zwischen 2 Scheuern rechts abzweigt, schnell zu erreichen.

2. Zur stillen Klause, ($\frac{1}{2}$ Stunde, Markierung: blau + gelb) einer romantisch geleeenen, waldreichen Schlucht (Sitzplätze) an der nördlichen Abdachung des Dürrenbergs, gelangt man, wenn man von der Seitenberg-Wilhelmsthaler Chaussee, unmittelbar vor Wilhelmsthal, den links abbiegenden, mit Zeichen versehenen Feldweg einschlägt. Aussicht in den Klessengrund und auf die Vorberge des Schneeberges.

3. Auf die Wilhelmshöh (774 m), 35 Minuten. Markierung: blau + rot. Entweder über den Oelberg oder über Neu-Mohrau von der Chaussee aus bei Neu-Mohrau; dies Dorf mit 350 Einwohnern (Hohaus Gasthaus) liegt südlich von Wilhelmsthal an der Chaussee, die sich von Seitenberg über Wilhelmsthal bis an die Landesgrenze hinzieht.

4. Nach Seitenberg und Landeck. Vom unteren Ende von Wilhelmsthal führt die Straße am Mohrau-Stau vorüber nach Seitenberg (Eisenbahnstation). Parallel der Straße führt am linken Ufer der Kamnitz ein Weg über die Wiesen nach Seitenberg. Von hier bis Landeck mit der Eisenbahn.

5. Zur Schleusse, 1 Stunde. Auf der Chaussee durch Neu-Mohrau (Nr. 3) und die Kolonie Mutiusgrund. Ein Schutzhaus bezeichnet das Ziel des Spazierganges.

6. Auf den östlich von Wilhelmsthal gelegenen **Dürren Berg** (1074 m) gelangt man, den Weg unter Nr. 2 benutzend, in $1\frac{1}{4}$ Stunden. Die rechts in der stillen Klause angelegte Steintreppe und ein schattiger Waldweg führt auf den Gipfel des Berges. Fernsicht auf der N.-W.-Seite der Kuppe.

7. In die **Schneeegründe**. Auf schöner Straße wandert man bequem talauf durch die Ortschaften Kamnitz und Neu-Kamnitz. Am Ende des letztgenannten Dorfes tritt man in prächtigen Hochwald ein. Blick nach dem Schneeberge. Rechts tritt man in die Schneeegründe ein, von denen der 3. Schneegrund (Tiefe Loch) der romantisch schönste ist.

8. **Groß-Mühlbach**, 1 Stunde. a) Erst auf der Straße nach Seitenberg entlang und bei den Dürreberg-Häusern rechts den Fußweg weiter bis Gr.-Mühlbach. Oder: b) nach Nr. 2 und bei der letzten Fahrwegbiegung den Fußweg links ab.

9. Nach **Spieglitz in Mähren**, 2 Stunden. a) Auf der Chaussee über Neu-Mohrau (Nr. 3) und durch die Kolonie Mutiusgrund. Die Chaussee zieht sich nun in vielen großen Windungen, welche durch Richtstege abgekürzt werden, hinauf auf den Platzenberg bis zur Landesgrenze, von der eine Straße weiter nach Spieglitz leitet. b) Es kann für diese Tour auch die alte Straße, die über den Oelberg führt, benutzt werden. Dieser Weg ist kürzer, aber nicht so bequem wie die Straße.

Spieglitz liegt in einem Tale am S-Abhange des Kammköppels, besitzt Kirche, Zollamt und Gasthaus. Von Spieglitz über Neu-Rumberg nach Mähr.-Altstadt, 1 Stunde. Endstation der Lokalbahn Mähr.-Altstadt – Hannsdorf. Weiterfahrt in das Altvatergebirge.

Mähr.-Altstadt (536 m) im äußersten Nordmähren, 10 km von der preußisch-schlesischen Grenze auf einer Anhöhe am Fuße des Schneeberges. Nette, deutsche Gebirgsstadt mit 2500 Einwohnern, seit 1323 zur Stadt erhoben, hieß einstens Alt-Goldeck.

Es wurde einst in der Nähe Gold gewaschen und Bergbau auf Silber und Gold betrieben. Gegenwärtig besteht in der Umgebung schwunghafter Bergbau auf Graphit, und wurden in neuerer Zeit auch Antimonit und Eisenerzlager erschürft, auch Leinwandweberei ist vertreten.

Die Stadt ist Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes und Steueramtes, hat Post und Telegraph, eine städtische Sparkasse, Volks- und Bürgerschule, altertümliches Rat-

haus mit schönem Turm (1617), Pfarrkirche aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Hochquellenwasserleitung, Arzt, Apotheke, große Bleiche und eine Bücherei. Bestgeeignetes Gelände für den Wintersport.

Gasthöfe: Deutsches Haus. Erzherzog Eugen.

10. Nach den Saalwiesen, 3 Stunden. Bis Mutiusgrund nach Nr. 3 und 5. Am Ende dieser Kolonie zweigt sich links von der Chaussee die Mariannenstraße ab. Auf letzterer eine kurze Strecke entlang, dann rechts einen Fußweg an der linken Seite des „Schwarzen Graben“ hinauf zum Roten Kreuz (1050 m) in der Nähe der Landesgrenze. An dieser sich links wendend weiter am Hohen Urlich vorüber zu den Roten Sümpfen (1095 m) und zu den Glätzer Saalwiesen (1040 m). Letztere zeichnen sich durch einen herrlichen parkartigen Laubwald und durch üppigen, niedrigen Pflanzenwuchs aus. Angenehmen Aufenthalt bieten die Ruhesitze bei der Quelle. Die in der Nähe sich erhebende mit Urwald bedeckte Hochebene führt den Namen „Das Paradies“. Etwa 10 Minuten von den Bänken entfernt liegen die Mährischen Saalwiesen, gleichfalls mit schönem Pflanzenwuchse. Auf der nahen Anhöhe prächtige Fernsicht nach Mähren hinein.

Der Rückweg kann erfolgen:

a) Ueber Neu-Mohrau. Wandert man in westlicher Richtung auf dem Kamme entlang, so kommt man auf die vom Plätzenberge durch Mutiusgrund und Neu-Mohrau nach Wilhelmsthal führende Chaussee und kehrt auf derselben unter Benutzung der Richtstege bei den Krümmungen nach Wilhelmsthal zurück.

b) Ueber Neu-Bielendorf. Geht man von den Saalwiesen nach O. und auf dem Kamme weiter, so gelangt man in 1 Stunde auf den Weg, der von Groß-Würben in Mähren, also von rechts kommend, links nach Neu-Bielendorf leitet. Von da links auf der Mariannenstraße bis Mutiusgrund und auf der Chaussee nach Wilhelmsthal zurück.

11. Zu den Wolmsdorfer Tropfsteinhöhlen, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Auf der Straße nach Kamnitz biegt man bei den Scheuern rechts ab und geht auf dem nach Klessengrund führenden Kirchsteige bis zum ersten Gehöft von Klessengrund und überschreitet daselbst die Schneebergstraße. Auf dieser ein kurzes Stück nach links und dann rechts auf einem Fußwege weiter. Dieser mündet in einen Fahrweg. Da, wo sich der Fahrweg nach links wendet, biegt man rechts ab. Der Fußweg leitet südlich am Kreuzberge und Marmorbruch vorüber

und mündet in den „Bruchweg“. Auf letzterem nun weiter und quer durch Dorf Seitenberg. Von hier gelangt man auf dem Kommunikationswege nach Wolmsdorf und zu den am unteren Ende des Dorfes gelegenen Höhlen. Vergl. Abschnitt 14 Nr. 4 S. 129.

12. Nach Wölfelsgrund und Maria Schnee, 3 Std.

a) Uebers Kreuz. Erst auf dem unter Nr. 11 beschriebenen Wege bis Klessengrund und weiter bis dahin, wo sich der Weg nach Wolmsdorf nach rechts wendet. Wir verfolgen den Fahrweg nach links bis zu einem Baume mit Bild. Von hier den Fußweg nach rechts bis auf die Paßhöhe mit dem Kreuz. Aussicht. Von hier gelangt man auf die Puhustraße und auf dieser aufwärts durch Johannesberg und Heudorf zum Puhu-Wirtshause. Nun auf der Puhustraße weiter bis zu einem Wegweiser aus Marmor. Rechts führt der Weg nach Maria Schnee und links nach Wölfelsgrund. (Es empfiehlt sich, erst nach Maria Schnee und von da nach Wölfelsgrund zu gehen). Markierung von Maria Schnee nach Wölfelsgrund: grün+weiß—rot+weiß, grün nach Wölfelsgrund.

b) Nach Anleitung der Tour 11 bis auf die Schneebergstraße. Nun links durch Klessengrund aufwärts bis Hotel Kaisers Ruh und auf die Brücke. Oberhalb derselben führt uns nun rechts ein Weg in eine herrliche Waldschlucht mit Wiesengründen. Auf dieser Wanderung kommen wir an mehreren Versuchsstollen auf Eisenerz vorüber. Alsdann kommen wir am oberen Gehöft von Heudorf und an einer Kapelle vorüber und gelangen bei der Heudorfer Schule auf die Puhustraße. Auf dieser erfolgt die Weiterwanderung nach voriger Tour a).

13. Auf den Schneeberg. a) Durch den Kamnitzgrund. Vergl. Abschnitt 16, Nr. 7, S. 139.

b) Durch den Klessengrund. Erst wie in Nr. 12 beschrieben bis auf die Schneebergstraße in Klessengrund; alsdann weiter nach Tour 6 in Abschnitt 16 S. 139.

14. Ins Altvatergebirge. a) Nach Nr. 10 bis zu den Saalwiesen. Von hier an der Landesgrenze links, der gelben Spitze folgend bis auf den Fichtlich; alsdann der blauen Spitze folgend rechts weiter bis Ramsau. Von hieraus kann das Altvatergebirge bestiegen werden.

b) Ueber Spieglitz nach Mähr.-Altstadt (vergl. Nr. 9) auf der Straße. Von Altstadt mit der Lokalbahn nach Hannsdorf. Von hier auf das Altvatergebirge.

Vergl. Patschovsky, das Altvatergebirge. Preis 80 Pfg. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

Vergl. ferner Ausflüge von Seitenberg aus, dann Abschnitt 16, das Schneeberggebirge und Abschnitt 18, Landeck.

Von Wilhelmsthal gelangt man nordwärts auf der Chaussee in 1 Stunde nach Seitenberg. Von Seitenberg nach Wilhelmsthal dreimal täglich Omnibusverbindung, Fahrzeit $\frac{1}{2}$ Stunde.

Die Bielethalbahn Glatz-Seitenberg soll bis Wilhelmsthal weitergeführt werden.

Seitenberg, an der Puhustraße und mit dem nordöstlichen Ende an der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee gelegen, ist ein großes Dorf mit ca. 1200 Einwohnern. Die Herrschaft Seitenberg, Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen gehörig, dehnt sich über das ganze Bielegebirge aus. In Seitenberg befindet sich ein zur Herrschaft gehörendes Schloß mit kleinem Park, ferner eine St. Onuphrius-Kapelle, eine Oberförsterei und eine künstliche Fischzucht-Anstalt. Da, wo die Puhustraße sich von der Chaussee abzweigt, steht eine interessante, mit Figuren versehene Steinsäule. Post und Telegraphenstation am Orte und in der Nähe bedeutende Kalksteinbrüche mit Marmorschleiferei.

Zwischen Bahnhof Seitenberg und Wilhelmsthal täglich im Sommer dreimal, im Winter zweimal Omnibus-Verbindung. $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von Seitenberg an der Chaussee nach Wilhelmsthal liegt der Mohrau-Stauweiher mit 17 m hoher Sperrmauer. Das Becken faßt $1\frac{1}{4}$ Million cbm.

Gasthöfe: Nassauer Hof (gut). Herrschaftliche Brauerei. Hammerschenke. Hotel Preußischer Hof. Exners Brauerei mit Garten. Sperners Gasthof. Bergschlößchen (bei der Kirche).

Die Kirche gehört schon zu Schreckendorf, welcher Ort ebenso wie Gompersdorf sich direkt an Seitenberg anschließt. Schreckendorf zieht sich im Tale der Biele, die sich am oberen Ende des Ortes mit der Mohrau vereinigt, parallel der Chaussee gen N. zu, zählt über 1300 Einwohner und besitzt eine berühmte Glashütte, die „Oranienhütte“ mit Glasschleifereien von F. Losky. Die Glashütte liegt nur 5 Minuten von Bahnhof Seitenberg entfernt. Die Erzeugnisse dieses Hüttenetablissemments, in welchem Hohlgläser, und zwar kunstvoll geschliffene Luxusgläser gefertigt werden, sind von vorzüglicher Güte. Die Besichtigung der Glashütte und

der Schleiferei, sowie des Warenlagers sind nach vorheriger Anmeldung im Fabrikkontor gern gestattet.

Gompersdorf mit 600 Einwohnern zieht sich im oberen Teile der Biele hin.

Spaziergänge und Ausflüge.

Markierungstafel am Bahnhof Seitenberg und beim Kaufmann Elsner Schreckendorf.

1. Auf den Kreuzberg (710 m) und zum Marmorbruch, $\frac{1}{2}$ Sunde. Man geht auf der Puhustraße aufwärts und auf dem links von letzterer sich abzweigenden Wege bis auf den nahen Kreuzberg, an dessen W.-Lehne sich der Marmorbruch befindet. Vom Kreuzberge schöne Fernsicht.

2. Auf den Schindlerberg (742 m) und zum Marmorbruch, $\frac{3}{4}$ Stunden. Verfolgt man den unter Nr. 1 bezeichneten Weg vom Kreuzberge aus weiter, so gelangt man auf den Schindlerberg, der Aussicht auf den Klessengrund, auf Seitenberg und Landeck gewährt. Die Marmorschleiferei befindet sich zwischen dem Bruch und dem oberen Ende von Seitenberg.

3. Nach Wolmsdorf zu den Tropfsteinhöhlen, 2 Stunden. In Seitenberg die Puhustraße aufwärts, dann von derselben rechts auf dem Fahrwege bis Konradswalde; von hier südwärts nach Wolmsdorf und zu den Höhlen. Oder: Auf der Puhustraße bis zur Heudorfer Kapelle und von hier durch Wolmsdorf hinab zu den Höhlen. Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen siehe Abschnitt 14, Nr. 4, S. 129.

4. Nach Landeck auf der Chaussee nordwärts über Olbersdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Zwischen Seitenberg und Landeck Eisenbahn-Verbindung.

5. Nach Maria Schnee und Wölfelsgrund. Vom Bahnhof Seitenberg aus auf der nach Wilhelmsthal führenden Chaussee bis zu Kaufmann Elsner in Schreckendorf, dann rechts die Puhustraße bis zum Puhu-Wirtshause am schwarzen Berge 7,4 km (2 Stunden). Markierung: gelb (mit schwarzem Strich) + schwarz (mit weißem Strich). Vom Puhu aus (a) der gelb (mit schwarzem Strich) + roten (mit weißem Strich) Markierung folgend nach Maria Schnee ($3\frac{1}{2}$ Stunden). Von hier den rot (mit weißem Strich) + grün (mit weißem Strich) markierten Weg nach Wölfelsgrund, ca. $\frac{3}{4}$ Stunden. Oder (b) auf der Puhustraße bis zur Albrechtsstraße und auf dieser bis Wölfelsgrund ($8\frac{1}{2}$ Stunden).

6. Zu den Hirtensteinen (7 Hirten), 2½ Stunden. Erst auf der Puhustraße zum Puhu-Wirtshause, dann hinter demselben rechts die Straße nach Weißwasser und von da nach Kieslingswalde. Kieslingswalde und Hirtensteine siehe Abschnitt 11, Nr. 11. S. 114.

7. Auf den Schneeberg durch den Klessengrund, 4½ Stunden, 14,2 km. Vergl. Abschnitt 16, Nr. 6, S. 139.

8. Auf den Schneeberg über Heudorf, ca. 4 Stunden. Vergl. Abschnitt 16, Nr. 5, S. 138.

9. Auf den Schneeberg über Johannesberg. Markierung von Bahnhof Seitenberg aus: schwarz (mit weißem Strich) + weiß. 4¼ Stunden, 13,8 km.

10. Zu den Saalwiesen. a) Ueber Gersdorf. Markierung: gelb-weiß (gelb nach den Saalwiesen, weiß nach Landeck). Tagespartie. Bis Bielendorf zu Wagen. In Bielendorf bietet Wagners Gasthaus Verpflegung. Von Seitenberg umschlingt die Biele in einem nach O. gewendeten Bogen das ganze Bielengebirge. Man wandert in dem langen Tale der oberen Biele fortwährend aufwärts durch die folgenden Ortschaften. Von Seitenberg kommt man zunächst nach Gompersdorf, von da nach Alt-Gersdorf mit Kirche. (Am oberen Ende dieses Dorfes zweigt sich rechts die Albrecht-Mariannenstraße ab, auf der man nach Groß-Mühlbach gelangt). An Alt-Gersdorf schließt sich Neu-Gersdorf mit Kirche und einem Gasthause in deren Nähe. Alsdann kommt man nach Alt-Bielendorf mit kleiner Kirche, Försterei und Gasthaus. Bis zu letzterem kann für diese Tour Gespann benutzt werden. Oberhalb Alt-Bielendorf zweigt sich nach rechts die Mariannenstraße ab, die bei Mutiusgrund auf die Wilhelmsthal-Seitenberger Chaussee mündet. An der Biele aufwärts gelangt man zur Vereinigung der von links kommenden Weißen und der von rechts kommenden Schwarzen Biele. Wir steigen nun an der Weißen Biele hinan, bis in dieselbe der rechts von den Saalwiesen kommende Schwarze Graben mündet. Hier verläßt man die Biele, um auf dem Zickzackwege am rechten Ufer des Schwarzen Grabens zu den Saalwiesen zu gelangen.

b) Ueber Groß-Mühlbach. Kürzere, aber wenig interessante Tour, als die unter a) beschriebene.

In der Nähe der Seitenberger Oberförsterei von der Chaussee links ab und auf der Straße nach und durch Groß-Mühlbach bis auf die Joachim-Albrechtstraße, von der links die Albrechtstraße bis Gersdorf leitet. Auf der Joachim-Albrechtstraße setzen wir nach rechts die

Wanderung fort und erreichen die Mariannenstraße, die rechts nach Mutiusgrund und links nach Neu-Bielendorf führt. Wir verfolgen die Mariannenstraße rechts bis zur Paßhöhe und wandern auf dem links an der Straße beginnenden Waldwege bis zum Roten Kreuz. Von hier weiter nach Nr. 10, Ausflüge von Wilhelmsthal S. 142. Die Saalwiesen siehe S. 144.

Fernere Ausflüge siehe unter Wilhelmsthal S. 142 und Abschnitt 16: Das Schneeberggebirge, Abschnitt 18 Landeck, Abschnitt 14 Wölfelsgrund und Maria Schnee usw.

Auf Befehl der Königlich Prinzlichen Verwaltung sind in dem Bezirk der Oberförsterei Seitenberg bis auf Weiteres dem Touristenverkehr die mit Namen- und Markierungstafeln versehenen Wege freigegeben worden, alle übrigen Wege und Steige in diesem Bezirk sind verboten.

18. Landeck.

Eingangstouren: Mit der Eisenbahn über Glatz. Ueber Geiersberg und Hannsdorf. Ueber Mittelwalde. Vergl. IV. 1 E. S. 17 (bis Rengersdorf). Von der Bahnstation Landeck bis Bad Landeck dauert die Fahrt mit Wagen 15 Minuten.

Von Camenz über Reichenstein nach Landeck. Vergl. IV. 1) S. 26, 30 km. Von Patschkau über Reichenstein nach Landeck. Vergl. IV. 2) S. 27, 22 km. Von Patschkau über Jauernig nach Landeck. Vergl. IV. 3) S. 27, 23 km.

Stadt und Bad Landeck liegen ca. 450 m hoch in einem schönen Tale der Biele im südlichen Teile des Reichensteiner Gebirges, dessen Höhen teilweise mit Nadelwald oder mit Bergmatten geschmückt und mit Ruinen gekrönt sind und das Tal von drei Seiten umschließen.

Die Stadt Landeck ist ein kleines, sauberes Gebirgsstädtchen mit 3337 Einwohnern, katholische und evangelische Kirche, Amtsgericht, Präparandenanstalt, Höhere Töchter Schule und einem schönen Rathause in der Mitte des Marktplatzes. Hier Markierungstafel.

Die an der Glatzer Landecke gelegene Stadt gehört mit zu den ältesten Ortschaften der Grafschaft, denn sie wurde bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts zur Stadt erhoben. Der Stadt gehört das Bad Landeck und ein Grundbesitz von 855 ha, worunter sich über 600 ha Wald befinden, welcher für das Bad von großem Wert

ist. 1242 wurde die Stadt von den Tartaren und 1428 von den Hussiten verwüstet.

Stadt und Bad Landeck besitzen Hochquellwasserleitung und elektrische Beleuchtung.

Auskunftsstelle des G.-G.-V.: Apothekenbesitzer Hirche, Hotel zum blauen Hirsch. Studenten- und Schülerherberge in Bad Landeck im Logierhaus „Karls Hof“.

Gasthäuser: Blauer Hirsch. Deutscher Kaiser. Goldnes Kreuz (einfach aber gut). Goldner Stern. Weißes Roß. Schwan. Bahnhofs-Hotel.

Bad Landeck, (450 m), welches östlich an die Stadt grenzt, ist der bedeutendste Badeort der Grafschaft, zwischen hohen Bergen eingeschlossen in geschützter Lage. Die Kurgebäude und Badeeinrichtungen zeichnen sich durch Eleganz und zweckmäßige Einrichtung aus, und die zur Aufnahme der Kurgäste dienenden Villen entsprechen allen Ansprüchen. Das Georgenbad, das seinen Namen vom Herzog Georg von Münsterberg erhielt, ist das älteste Bad und heißt auch altes Bad. In neuerem Stile präsentiert sich das 1849 errichtete Steinbad mit von Säulen getragenen Vorbau. Zur größten Zierde aber gereicht dem Kurorte das 1877/80 in Renaissancestil erbaute Marienbad, ein Prachtbau, der $1\frac{1}{2}$ Million Mark kostete. Der innere Ausbau ist zum Teil aus Marmor hergestellt, und bei Anlage der Badeeinrichtungen sind alle Erfahrungen der Wissenschaft und Anforderungen an Comfort berücksichtigt worden. Den Kurplatz zieren gärtnerische, sowie parkartige Anlagen. Auf dem Kurplatze steht das Kurhaus, zu welchem die Königin Louise den Grundstein legte. Es enthält prachtvoll ausgestattete Säle, Gesellschaftsräume und das Lesezimmer. An den Kurplatz schließt sich der Kurpark mit alten Bäumen. Der nette Glaspavillon, welcher sich über dem nach der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande benannten Mariannenbrunnen erhebt, steht mit der 146 m langen Albrechthalle, die bei ungünstiger Witterung als Wandelbahn dient, durch einen überdeckten Gang in Verbindung. In der Nähe der Albrechthalle steht die Marienkapelle. Nordwärts des Kurparkes ziehen sich an der Berglehne neue Anlagen mit einem Musikpavillon hinauf bis zur Marienhöhe (465 m), von deren Pavillon aus man die Stadt und das Bad überschaut und Fernsicht auf das Schneeberggebirge usw. genießt. Auf einer Anhöhe ostwärts vom Georgenbade steht die von hohen Linden umgebene, 1665 erbaute Georgenkapelle, deren Inneres schöne Freskomalereien

und Altarbilder zieren. Von der Kapelle (472 m) aus genießt man interessante Ausblicke. Steigt man von der Georgenkapelle hinab in den Steingrund, so gelangt man zum Bischofsteich (Gondelfahrt). Erwähnt zu werden verdient noch das am Abhange der Marienhöhe gelegene großartig angelegte Militär-Kurhaus. (Genesungsheim des VI. Armeekorps).

Gasthöfe: Hotel Schlössel (gut). Krone (gut). Hotel Monopol. Deutsches Haus (empfehlenswert). Kaiserhof. Döppler Hof (Gutes Touristenhotel). Merkur. Weißer Löwe (gut). Hotel Bismarck. Louisenhof. Oertels Bellevue. Weinstube im Hohenzollern. Konditoreien im Kaiserhof und Restaurant Kurhaus.

Restaurationen außer den Gasthöfen: Kurhaus, Wilhelmshöh, Waldtempel, sämtlich im Bade. In der Stadt: Pietsch's Brauerei. In Nieder-Thalheim: Gasthof zum goldenen Stern.

Unterkunft und Verpflegung. Für gute Unterkunft ist reichlich gesorgt, da außer den Wohnungen in den drei Badehäusern noch ca. 120 Villen und sonstige Gebäude mit Logis im Badebezirke zur Verfügung stehen. Der Preis der Zimmer schwankt zwischen 5 und 30 Mark pro Woche.

Post und Telegraph. Das Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle des Bades befindet sich im Hotel Schlössel.

Die Badeinspektion befindet sich im gelben Löwen. In ihr werden die Anmeldungen der Fremden entgegengenommen und die verschiedenen Badtaxe-Karten, die Bäderkarten, die Eintrittskarten zu den Tanz-Gesellschaften im Kurhause und sonstigen Veranstaltungen ausgegeben.

Heilquellen. Das Bad besitzt fünf wasserreiche Schwefel-Natrium-Quellen, und zwar: die St. Georgs-, Marien-, Wiesen-, Mariannen- und Friedrichsquelle. Die Georgs-, Friedrichs- und Marienquelle dienen zu Bassin- und Wannenbäder; die Wiesenquelle und die Marienquelle zu Trinkkuren.

Diese Mineralquellen treten aus Gneisspalten hervor; ihr mineralischer Gehalt deutet aber auf die unmittelbare Berührung derselben mit den Basaltlagern in der Tiefe hin. Ihr Wasser 28,5—20° C. warm, weich klar und farblos, seine Reaktion alkalisch. Es schmeckt und riecht nach Schwefelwasserstoff. Hinsichtlich ihres mineralischen Gehaltes und ihrer hauptsächlichlichen Heilwirkungen gehören diese Quellen zu den Akratothermen

oder Wildbädern, wie Gastein, Teplitz, Johannisbad etc. Wenn man jedoch ihren Gehalt an freiem Schwefelwasserstoff usw. berücksichtigt, kann man sie auch zu den Schwefelthermen gruppieren, also in eine Reihe mit Aachen, Baden etc. stellen. Der Gehalt der Quellen an Radium-Emanation ist ein außerordentlich hoher, so daß die Georgenquelle die am stärksten radioaktive Mineralquelle Deutschlands ist.

Kurmittel sind: Mineralbäder in Wannen, auch mit Zusätzen, Bäder in der Marienquelle und Georgenquelle selbst bei deren natürlicher, unveränderlicher Temperatur von $28,5^{\circ}\text{C}$.; innere Douchen aus dem Mineralwasser in verschiedener Temperatur mit zweckmäßiger Verabreichungs-Vorrichtung und gegeben durch geschulte weibliche Personen; äußere Douchen, Moorbäder werden im Steinbade verabreicht; Molken, Milch, Kefir-Molken und Kefir werden in der Appenzeller Molkerei im Waldtempel (Schweizerei) bereitet, des Morgens von 6—8 Uhr am Mariannenbrunn und außerdem im Waldtempel zu jeder Tageszeit verabreicht; alle gebräuchlichen Trinkbrunnen; Terrainkuren nach dem System des Prof. Dr. Oertel. Ferner Kohlensäurebäder, alle elektrischen Kurformen, Röntgenstrahlung und medikomechanische Apparate für aktive, passive und Atmungs-gymnastik.

Mediko - mechanisches Institut und Sanatorium Dr. Herrmann. Fernsprecher Nr. 23. Für Bewegungsstörungen, Frauenleiden, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankheiten, Erholungsbedürftigkeit jeglicher Art.

Die Errichtung der Anstalt wurzelt in der Erkenntnis, daß die natürlichen Kurmittel eines Badeortes der Ergänzung durch die Hilfsmittel der physikalischen Therapie und viele Kurgäste eines höheren Maßes ärztlicher Fürsorge bedürfen, als in ambulanter Behandlung zu leisten ist. Das unter diesem Gesichtspunkt begründete Unternehmen umfaßt jetzt das in den Jahren 1901/02 erbaute „Haus Herrmann“ mit mediko-mechanischem Institut und das im Jahre 1906 hinzuerworbene, als schönstes des Kurortes bekanntes Grundstück „Bieleeschloß“ (früher Villa Weberbauer). Ein die Biele überbrückender Wandelgang verbindet beide Häuser, die in ihrer ganzen Anlage, landschaftlich wie architektonisch, ein überaus reizvolles Gepräge zeigen. Der Anstaltspark, über 4 Morgen groß ist mit Liegehalle und Anlage für Luft- und Sonnenbäder ausgestattet. Kurplatz, Städtische Badeanstalten und Wald sind in wenigen Minuten zu

erreichen. Die Anstalt hat 40 mit allem Komfort eingerichtete Zimmer mit insgesamt 60 Betten, großen Speisesaal und 4 Gesellschaftsräume; sie hat Ofen- und Zentralheizung, elektrische Beleuchtung, Hochquell-Wasserleitung und für ihre Abwässer (Spülklosetts usw.) eine eigene Kläranlage. Ein ausführlicher, illustrierter Prospekt gibt weiteren Aufschluß.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, gegen welche eine Kur in Landeck angezeigt ist, sind: a) Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane; b) Krankheiten der Nerven; c) Gicht; d) Rheumatismus (chronischer Gelenk- und Muskelrheumatismus); e) chronische Knochenhaut- und Sehnenscheiden-Entzündung; f) Blutarmut und Bleichsucht, insbesondere Entwicklungschlorosen; g) chronische Katarrhe der Atmungsorgane; h) Blutstauungen im Unterleibe (Leberanschoppung, Hämorrhoiden, chronische Stuhlverstopfung); i) Skrophulose; m) Wechselfieber-Kachexie; n) allgemeine körperliche Schwäche, mangelhafter Ernährungszustand, Reconvalescenz nach schweren Krankheiten; o) die Folgen körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung; p) diejenigen Krankheitszustände, wie gewisse Herzkrankheiten, Fettsucht u. a., gegen welche eine Oertel'sche Kur nützlich ist; q) Folgen mechanischer Verletzungen.

Landeck ist aber nicht allein Kurort im engeren Sinne, sondern auch klimatischer Kurort und Sommerfrische, seit einigen Jahren auch Winterkurort.

Die Bädertaxe ist in der Bade-Inspektion zu erfahren.

Kurtaxe. Es zahlen alle Kurgäste an Kurtaxe auf die ganze Dauer der jährlichen Kurzeit und zwar: eine einzelne Person 15 Mark, zwei Personen einer Familie 21 Mark, drei und mehr Personen einer Familie 25 Mark, oder nach Wahl auf die Dauer einzelner Wochen (gegen Wochenkarten) je 7 oder 9 Mark. Andere Fremde (Sommerfrischler und Touristen), welche im Gemeindebezirk der Stadt Landeck Wohnung nehmen, zahlen wenn sie nicht länger als 4 Wochen hier verweilen, auf einzelne Wochen je 4, 5 und 6 Mark nach der Zahl der anwesenden taxepflichtigen Familienmitglieder, auf längere Zeit die Taxe der Kurgäste; die in Nieder-Talheim und Olbersdorf wohnenden Fremden sind von dieser Ermäßigung ausgenommen.

Gegen Erlegung der Taxen gibt die städtische Bad-Verwaltung Berechtigungskarten aus. Ohne den Besitz der letzteren ist Niemand zum Gebrauch der Kurmittel oder zur Benutzung der Anlagen u. Einrichtungen der Kuranstalt befugt.

Die Bad-Taxen werden vom 15. Mai jeden Jahres ab berechnet und für die am 20. August und später ankommenden Gäste des Bades auf die Hälfte ermäßigt. Wenig oder ungenügend bemittelten Personen wird eine Ermäßigung auf Antrag bewilligt. Die begleitende Dienerschaft sowie Kinder unter 14 Jahren zahlen keine Bad-Taxe.

Ca. fünf Badeärzte.

Die **Bad-Apotheke** befindet sich im „silbernen Mond“ am Kurpark.

Unterhaltung. Konzerte, ausgeführt von der Kurkapelle, finden täglich während der Saison von 4 Uhr und 7 Uhr nachmittags ab im Kurpark statt, ausgenommen Donnerstag, an welchem Tage die Kapelle von 4 Uhr nachmittags ab im Waldtempel konzertiert. Ferner finden Konzerte statt täglich früh von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab an der Promenade und Mittwoch und Sonnabend abends von 7 Uhr ab im Kurpark. Im Viktoria-Theater (im Louisenhof) gibt eine Theatergesellschaft während drei Monaten (in der Hauptsaison) Vorstellungen. Die städtische Leih-Bibliothek ist in der Bad-Kanzlei neben dem Georgenbad untergebracht. Im Lesezimmer des Kurhauses liegen zahlreiche, illustrierte Zeitschriften und politische Zeitungen aus. Lesezeit von früh 8 bis 10 Uhr abends. Aufführungen auswärtiger Künstler und Dilettanten, allgemeine und geschlossene Gesellschaften und Tanzabende im Kurhause. Spielplätze für Erwachsene und Kinder befinden sich oberhalb der Georgenkapelle.

Die **Saison** dauert vom Mai bis Ende September, das Georgenbad bleibt auch während des Winters nach Bedarf geöffnet.

Die **Frequenz** des Bades beträgt ca. 10 000 Personen. Auskunft durch die Badeverwaltung und durch den Verein zur Hebung des Kurortes (Kurverein). Auskunftsstellen und Wohnungsnachweis im Bureau desselben auf der Seitenberger Straße.

Fahrtaxe für den Badebezirk Ober- und Anteil Nieder-Thalheim (Landeck).

Nach Bahnhof Landeck. a) aus dem unteren Stadtbezirk, Einspanner: 1 Person 0,50, 2 Personen 0,70, 3 Personen 0,90 Mk. Zweispänner: 1 Person 0,60, 2

Personen 0,80, 3 Personen 1,00, 4 Personen 1,20, 5 Personen 1,40 Mk.

b) aus dem oberen Stadtbezirk, Einspänner: 1 Person 1,00, 2 Personen 1,40, 3 Personen 1,80 Mk. Zweispänner: 1 Person 1,20, 2 Personen 1,60, 3 Personen 2,00, 4 Personen 2,40, 5 Personen 2,80 Mk.

Nach dem Eisenbahn-Haltepunkt Olbersdorf. Einspänner: 1 Person 0,60, 2 Personen 1,00, 3 Personen 1,20 Mk. Zweispänner: 1 Person 0,80, 2 Personen 1,20, 3 Personen 1,50, 4 Personen 1,80, 5 Personen 2,00 Mk.

Lfd. Nr.	Nach auswärts. *)	Ein-	Zwei-
		spänner Mk.	spänner Mk.
1	Seitenberg	4,50	7,—
2	Seitenberg und Marmorbruch	5,—	8,—
3	Kunzendorf	4,50	7,—
4	Ullersdorf	6,—	8,—
5	Grafenort	8,—	12,—
6	Johannesberg-Jauernig	7,50	10,—
7	Krebsgrund	8,50	12,—
8	Schneeberg und Schweizerei	12,—	18,—
9	Wölfelsfall	12,—	18,—
10	Schneeberg und Wölfelsfall	15,—	24,—
11	Rosenkranz	5,—	8,—
12	Wilhelmsthal	6,—	9,—
13	Wilhelmsthal und Grenze	6,—	12,—
14	Reichenstein	8,—	11,—
15	Gräfenberg	16,—	24,—
16	Klessengrund bis Försterei	8,—	12,—
17	Bielendorf, Oberdorf und Gasthaus .	12,—	18,—
18	Wölfelsdorf via Langenau	15,—	24,—
19	Heidelberg bis Schulzen	6,—	9,—
20	Cobelsbach via Mühlbach	10,—	15,—
21	Bielendorf via Mohrau u. Wilhelmsthal	15,—	21,—
22	Habelschwerdt	8,—	12,—
23	Wolmsdorf, Marmorhöhlen	8,—	12,—
Für Zeitfahrten:			
1	pro Stunde vormittags	1,50	2,—
2	pro Stunde nachmittags	2,—	3,—

Der Kutscher muß sich selbst verpflegen.

*) Ohne Chausseegeld.

Reitesel werden von der Bad-Verwaltung gegen entsprechende Gebühren zur Verfügung gestellt.

Geschichtsnotiz: Ueber die Entdeckung der ersten Landecker Mineralquellen, sowie über die Benützung derselben in den frühesten Zeiten ist etwas Sicheres nicht bekannt. Die Sage erzählt, daß ein Hirt oder ein fürstlicher Weidmann zuerst auf die warmen und übel-schmeckenden Quellen aufmerksam geworden ist, und daß die Tartaren 1242 die ersten Badegebäude des alten (Georgs)-Bades zerstört haben. Die wieder errichteten Badegebäude sind nochmals 1428 und dann auch 1431 abermals von den Hussiten zerstört worden. Das Bad blieb nun wüst und unbeachtet, bis Ende des 15. Jahrhunderts die Herzöge von Münsterberg, und unter ihnen besonders Herzog Georg, sich für dasselbe interessierten, die Quellen untersuchen und das Georgenbad nebst der Georgskapelle errichten ließen. Oeftere Verkäufe und Verpfändungen, sowie die folgenden Kriegsunruhen hinderten dann aber das Emporblühen des Bades. Am 30. Oktober 1572 ging dasselbe in den Besitz der Stadt über, die sogleich Verbesserungen und Neubauten in demselben vornehmen ließ. Der Kurort wurde nun reger besucht und unter den Badegästen befanden sich schon fürstliche Gäste und hohe geistliche Würdenträger. Das Georgenbad mußte wegen Zunahme der Kurgäste erweitert werden; dazu wurde die alte Kapelle benutzt und als Ersatz für dieselbe die jetzige auf der Anhöhe erbaut. In diese Zeit fällt auch die Entdeckung der Friedrichs- und Mariannenquelle, die beide vorerst in Privatbesitz waren, 1736 aber ebenfalls in den Besitz der Stadt übergingen. Die schlesischen Kriege hinderten wiederum die Entwicklung des Bades. 1765 unternahm sich König Friedrich d. Gr. mit Erfolg hier einer Badekur, und die von ihm benützte Badewanne wird jetzt noch aufbewahrt und gezeigt. In Folge dieses hohen Besuches erlangte der Kurort einen größeren Ruf, und mit der Zunahme der Kurgäste hielten auch die Verbesserungen, Vergrößerungen und Verschönerungen der Badeanstalten und Badeanlagen gleichen Schritt. Erwähnt sei noch, daß im Jahre 1800 König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise hier zur Kur weilten, und daß der König 1813 nochmals die Landecker Heilquellen benutzte. Sodann waren 1813 auch Kaiser Alexander I. von Rußland, ferner 1820 Prinz Wilhelm, nachmals Kaiser Wilhelm I. in Landeck zur Kur anwesend. Im

Laufe des vorigen Jahrhunderts sind neue Quellen entdeckt und gefaßt worden, und es entstanden die Albertshalle, das Steinbad, vor allem das Marienbad, dann eine Anzahl schöner Villen und Logierhäuser und mannigfaltige Verbesserungen im Kurorte.

An das Bad Landeck schließen sich noch zwei andere Kuranstalten an: Die Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim und die Wasserheilanstalt Germanenbad.

Ueber die steinerne Bogenbrücke (Georgenbrücke) gelangt man vom Marienbade aus auf das linke Ufer der Biele und zur

Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim.

Sanatorium für Nervenleidende und innere Krankheiten. Diätische Spezialabteilung für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. Errichtet im Jahre 1878. (Besitzer und ärztlicher Leiter Dr. med. S. Landsberg, Dr. med. R. Sandberg).

Betreffend Lage und Klima gilt für diese Anstalt dasselbe, was über Landeck gesagt worden ist, da ihre Gebäude von dem Mittelpunkt des Landecker Badelebens nur durch die Biele getrennt sind. Die Anlagen der Kuranstalt Thalheim erstrecken sich über eine ca. 150 a große Fläche, in welcher die Kurgebäude gelegen sind.

1. Das Badehaus, dicht am Bielefluße gelegen, und von Gartenanlagen umgeben, enthält außer 10 Logierzimmern die Bade- und Kurabteilung, die mit dem größten Komfort und den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgestattet ist. Außer den Räumen für die verschiedenen Bäderformen ist noch ein Röntgenlaboratorium und ein gymnastischer Pavillon vorhanden.

2. Villa Thalheim gegenüber dem Badehaus, enthält 18 Logierzimmer.

3. Der Kursalon Thalheim enthält den Speisesaal und verschiedene Gesellschaftsräume mit Lesezimmer und Bibliothek.

Dem Kursalon gegenüber erstreckt sich der Kaiser-Wilhelmplatz mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Hier befinden sich auch die beiden großen Liegehallen.

4. Das große Kurhaus Thalheim ist mit dem Badehaus durch eine Wandelbahn verbunden. Es enthält 60 Logierzimmer. Das Erdgeschoß ist mit Veranden umgeben.

Kurmittel. Vollständige Warm- und Kalt-Wasserkur, sowie diätische Spezialbehandlung für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke etc. Näheres durch die Prospekte.

Heilanzeigen (wie bei Landeck).

Waldsanatorium, Kur- und Wasserheilanstalt Germanenbad.

Das Germanenbad liegt von Landeck nur 5 Minuten entfernt, dicht von den Landecker Waldungen umschlossen, am Ufer der Biele besonders idyllisch gelegen.

Im Germanenbad (Hauptgebäude, drei Gartenhäuschen und „Villa Waldfrieden“) können jetzt über 80 Kranke und Erholungsbedürftige Aufnahme finden. Die gut und bequem eingerichteten Zimmer, meist mit Balkon, bieten schöne Aussichten. Im Hauptgebäude befinden sich die geräumigen und hellen Kur- und Badezimmer. Die Gesellschafts- und Speiseräume, sowie die Zimmer sind elektrisch beleuchtet.

Die Kurmittel umfassen das gesamte Warm- und Kaltwasserheilverfahren. Diätikuren, Massage, Dampf- und Heißluftbäder, Sauerstoff- und Kohlensäurebäder, elektrische Bäder, Sand-, Luft- und Sonnenbäder, Terrainkuren, Gymnastik, Elektrizität, Fichtennadel- und Kräuterbäder. Geöffnet ist die Anstalt vom Mai bis Oktober.

Angezeigt ist das Kurverfahren, und sind gute Erfolge zu erwarten bei chronischen Katarrhen jeder Art, Erkrankungen des Nervensystems und des Verdauungsapparates, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, Kreislaufstörungen, Bleichsucht (Blutarmut), Skrophulose, Fettsucht, Gicht, Ischias, Rheumatismus usw. Nähere Auskunft durch illustrierte Prospekte.

Spaziergänge und Ausflüge von Bad Landeck aus.

Im Badebezirk: Der Georgenberg mit Kapelle. Aussicht beim „Reichards-Platz“. Die Marienhöhe oberhalb des Militärkurhauses. Blick auf Stadt und Bad Landeck. Der Bischofsteich (Gondelteich) im Steingrunde und am Fuß des Georgenberges gelegen.

1. Der Waldtempel (470 m), 10 Minuten. a) Die Fahrstraße biegt gegenüber dem „Tyroler Hofe“ von der Chaussee ab und führt am Bischofsteiche vorüber direkt bis zum Tempel.

b) Erst die obere Waldtempelstraße, die am Georgenbade und Königshause vorbei den Berg hinauf und am „Wannegießerkreuz“ und „Eichhornplatz“ vorüber zum Walde führt. Da wo der Fahrweg in den Wald eintritt, zweigt sich rechts ein Weg ab, der hinab zum Waldtempel leitet.

c) Von der Villa Ostrowicz leitet ein Fußweg zum Waldtempel.

Der Waldtempel ist auch durch Fuß- und Fahrwege mit verschiedenen Ausflugspunkten verbunden. In dem tempelartigen Gebäude bewirtete am 2. August 1813 König Friedrich Wilhelm III. den Kaiser Alexander I. Neben dem Tempel steht eine Restauration mit Molkenanstalt. Den Vorplatz umgeben stattliche Fichten, und in der Nähe auf einer Wiese steigt ein Springbrunnen bis 30 m.

2. Zur Restauration Wilhelmshöh, 10 Minuten. In der Nähe der Restauration schöne Waldplätze mit Aussicht auf den Dreiecker usw.

3. Bellevue (510 m), 10 Minuten. Zu dieser am Fuß des Dreieckers gelegenen Restauration gelangt man auf einem Fahrwege vom Königshause, oder auf Fußwegen vom Hotel Bismarck aus. Prächtiger Blick auf Stadt und Bad Landeck.

4. Bismarckkoppe (früher Galgenberg, 534 m), Moltkefelsen und Germanenhöh ($\frac{3}{4}$ Stunden). Man gelangt auf die Bismarckkoppe 1. von der Kuranstalt Thalheim aus, indem man vom Wilhelmsplatz direkt aufsteigt oder an diesem erst südöstlich vorbei und dann hinangeht. Ein anderer Weg führt von der Seitenberger Chaussee aus über die hölzerne Bielebrücke hinter der Brettmühle auf einen Fußweg, der auf die Bismarckkoppe leitet. Weiter südwärts vom Moltkefelsen aus genießt man einen entzückenden Fernblick. Wandert man noch weiter, so kommt man, sich links wendend, zu der Germanenhöh (ebenfalls schöne Fernsicht). Von hier gelangt man in einigen Minuten zur Bahnstation Olbersdorf, von da auf die Chaussee und nach Olbersdorf. Vergl. folgende Tour, Nr. 5.

5. Nach Olbersdorf, (450 m), 20 Minuten. a) Auf der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee an der Biele aufwärts. b) Die Waldpromenade, welche unterhalb der Villa Ostrowicz beginnt. c) Die Promenade, welche beim Bischofstech ihren Anfang nimmt. d) Vom Waldtempel über den Schollenstein (Nr. 1 und 6). e) Ueber die Bismarckkoppe und den Moltkefels (Nr. 4).

Olbersdorf mit 225 Einwohnern und zwei Holzstofffabriken hat eine anmutige Lage im Bielethale.

Gasthöfe: Waldschlössel. Exners Gasthaus.

6. Zum Schollenstein (450 m), $\frac{1}{2}$ Stunde. a) Waldtempel auf dem Promenadenwege. b) Auf dem Waldwege, welcher von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee sich links abzweigt, bis zur Pyramide der Josephinenquelle und bei der Wegkreuzung links hinauf. Aus dem bewaldeten Bergzuge, der sich im SO. des Bades vom Dreiecker im Bogen bis zum Waldschlössel in Olbersdorf erstreckt, erheben sich mehrere gewaltige, kahle Felsmassen. Zu diesen gehört auch der Schollenstein und Maxenruh. Den höchsten Teil des Schollenstein-Felsens zierte ein großes Kreuz von Eisen, das General von Gravert zur Erinnerung an die Erhebung Preußens am 17. Oktober 1813 errichten ließ, und für dessen Instandhaltung er durch eine Stiftung gesorgt hat. In der Nähe die „Maxenruh“ (Aussichtspunkt). Vom Schollensteine Fernsicht.

7. Zum Achillesfelsen (580 m), $\frac{3}{4}$ Stunden. a) Vom Waldtempel bis zur Hedwigsquelle und dann rechts ab. b) Von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee links den mittleren Weg. c) Vom Schollenstein (Nr. 6) aus. d) Ein chaussierter Weg führt vom Wannegießerkreuz über die große Wendeplatte und auf der Riegelsteinstraße zum Achillesfelsen. Der Fels bietet Fernsicht aufs Schneeberg- und Bielengebirge.

8. Auf den Dreiecker (770 m), 1 Stunde. Dieser Aussichtspunkt hat seinen Namen von den drei Felsgruppen erhalten, welche die höchste Stelle des Berges zieren. Vom Georgenbade die Straße nach W., dann links bei einem Kreuz in den Wald bis zum Hohenlohe-Brunnen und noch weiter gen N. zu, bis wir zu der Stelle kommen, wo links der von Ortels Bellevue heraufkommende Weg mündet. Nun rechts den Berg ziemlich steil hinauf auf den Koppenhügel mit großen Steinblöcken. Durch Jungholz gelangt man zu den 3 mächtigen Gneis-Felsgruppen und der höchsten Erhebung des unter Nr. 6 bezeichneten Bergzuges, dem Dreiecker. Steinstufen führen auf den oberen Teil der Felsmasse, die eine Schutzhütte trägt. Prächtige Fernsicht.

9. Zur Ruine Karpenstein, (776 m) 1 resp. $1\frac{1}{2}$ Stunden.

a) Ueber den Dreiecker. Bis auf letzteren nach voriger Tour Nr. 8. Der Fußweg führt von hier nach O. zu weiter an hohen Felsen vorüber und durch eine

enge Felsgasse hinab zu einer Wegkreuzung, dann weiter bis zum „Saubrunn“ und hinauf in den Wald zu einem freien Platz mit dem „Hirschbad“ und zuletzt zum „Schloßplatz“ im Walde. Ein Wegweiser gibt hier die Richtung des Weges an, der zur Ruine leitet.

b) Ein Fahrweg, der Ruinenweg, führt von Georgenbad gen O. in grader Richtung direkt zum „Saubrunn“. Von hier nach a) weiter zur Burg.

c) Ueber den Hohenzollernfels. Bis zu diesem auf der in 7 d) bezeichneten Ringelsteinstraße, wo sich rechts der Hohenzollernweg abzweigt. Vom Hohenzollernfels leitet ein Weg am Gersdorfer Bilde und dem Antoni-Brunnen vorüber (oder ein anderer auch über den Haferhau) und über den Ringelstein bis zum Schloßplatz. Alsdann weiter nach a).

d) Der Kommunikationsweg (Markierung: weiß + rot) leitet vom Bade aus, vom Georgenhof ab, direkt bis ins Dorf Karpenstein (3,5 km). Die Mauerreste der vordem unter Schutt zum Teil verdeckten Ruine Karpenstein sind freigelegt worden, wobei interessante Gegenstände gefunden wurden, die im Museum des Gebirgs-Vereins in Glatz ausgestellt sind. Infolge der Freilegung lassen sich die früheren Umrisse der Burg zum größten Teil jetzt erkennen.

Geschichtsnotiz. Die Burg Karpenstein wurde höchstwahrscheinlich Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut. Der erste, urkundlich bekannt gewordene Besitzer der Burg war Thomas von Glubos oder Glaubitz. Er starb 1337. Diesem Adelsgeschlechte folgte ums Jahr 1351 Fritz v. Talewitz, um 1352 Marsan von Parchowitz, dann wird Kaiser Karl VI. als Besitzer genannt. Burg und Herrschaft Karpenstein wurden nun Erblehn, das später als Pfand verschiedenen Edelleuten gehörte und Burggrafen zu Verwaltern hatte. 1428 zerstörten die Hussiten diese Veste. Nach ihrem Wiederaufbau eroberten sie am 15. Juni 1442 die Schlesier und brannten sie nieder. Die Mächtigkeit der Umfassungsmauern läßt auf die ehemalige Festigkeit der Burg schließen. Dieselbe war ein befestigter Wachtposten und Rittersitz. An die Burg knüpfen sich interessante Sagen. Auf den Namen der Veste deutet die Karpfe hin, welche im Wappen derer von Glubos abgebildet ist.

Nördlich der Ruine liegt das Dorf Karpenstein mit 2 ländlichen Gastwirtschaften. Ein steiler Waldpfad leitet erst hinab zu den Häusern des Dorfes, dann geht man links den Fahrweg entlang bis zum ersten Gast-

hause. Von hier, sowie von dem weiter nordwärts gelegenen zweiten **Gasthause** führen Fahrwege nach Landeck.

10. Auf die Ueberschaar (600 m), $\frac{3}{4}$ Stunden im N. von Bad Landeck.

Vom Militär-Kurhause aus und an der Villa Rheinhaben vorüber, den weiß + blau bezeichneten Weg, der sich bis zur Landeck-Jauerniger Chaussee hinzieht, diese quer und dann den Leuthenbach überschreiten, nun rechts bis zu einem Kreuz auf der nach dem Dorfe Leuthen führenden Straße. Beim Kreuz von letzterer links ab bis zu einem Gasthause des genannten Dorfes. Von hier leitet der Fußweg auf die Ueberschaar.

Die Ueberschaar ist ein Basaltberg mit kahlen Felsen, die eine weiß angestrichene Laube (600 m) tragen, von der aus man schöne Fernsicht hat. Unterhalb der Felsen stehen zwei Bauernhöfe. Bemerkenswert sind hier die meist fünfseitigen Basaltsäulen, sowie die porösen, schlackenartigen Basaltstücke.

11. Zum grauen Stein (493 m), $1\frac{1}{2}$ Stunden. Der im NW. der Stadt und an der Reichensteiner Chaussee gelegene, aus Basalt bestehende Bergrücken wird erreicht, indem man durch die Stadt und auf genannter Chaussee bis zu der Kapelle an der Wegbiegung geht, von hier rechts den Voigtsdorfer Weg benützt und dann links von letzterem abbiegt.

12. Auf den Harteberg (691 m), $\frac{3}{4}$ Stunden, im N. der Stadt. Erst bis zur Kapelle nach voriger Tour Nr. 11. Von hier den ersten rechts abgehenden Volkmer-Weg bis auf den Berg.

13. Voigtsdorf, 1 Stunde. Bis zur Kapelle nach Nr. 11, dann rechts den Voigtsdorfer Weg; bei einer Wegteilung vor dem Walde links und in letzterm den Hauptweg steil bergan bis zu einem großen Heiligenbilde. Nun nicht links den berganführenden Weg, sondern gradeaus. Beim Austritt aus dem Walde lieblicher Blick auf das im Tal liegende Voigtsdorf mit Kirche und ca. 200 Einwohnern. Von dem genannten Orte kann man auch nach Schönau gehen und von da auf der Reichensteiner Chaussee nach Landeck zurückkehren.

14. Auf den Heidelberg (902 m), 2 Stunden. a) Ueber Dorf Heidelberg. Markierung: weiß + blau. Nach Dorf Heidelberg gelangt man aa. über Leuthen, indem man erst den Weg der Tour Nr. 10 bis zum Kreuz wählt und dann den Fahrweg weiter benutzt, oder bb. indem man auf der Landeck-Jauerniger Chaussee bis zur Res-

tauration Bergschlüssel und von da nach Leuthen (ca. 200 Einwohner, Andachtskapelle, Gasthaus) wandert. In der Mitte dieses Dorfes verläßt man bei der Schule links die Straße und erreicht dann ein romantisches, mit schroffen, imposanten Felsgruppen versehenes Waldtal, die „Hölle“ genannt, sodann steigt man neben dem herabeilenden Leuthenbache hinauf ins Dorf Heidelberg zu Harbig's Gasthaus neben der Kirche (715 m). Auf gutem, markierten Touristenpfade erfolgt von hier der Aufstieg auf den Heidelberg. — Derselbe kann auch erreicht werden auf einem Fußwege, der über Hartenberg führt und sich längs des anschließenden Bergrückens (auf der Grenze zwischen Leuthen und Dorf Heidelberg einerseits und Voigtsdorf anderseits) hinzieht und schöne Ausblicke bietet.

b) Ueber Krautenwalde. Auf der Jauerniger Chaussee bis Krautenwalde zum Gasthause nahe der Kirche. Fußgänger benützen da, wo die Chaussee die große Schlinge nach links macht, den gradeaus führenden Abkürzungsweg. Hinter der Kirche beginnt die rot-blaue Markierung, deren blaue Spitze von hier in $\frac{3}{4}$ Stunde auf den Heidelberg leitet. Auf dem Heidelberge, über den sich die Landesgrenze zieht, steht eine Schutzhütte. Ein 15 m hoher Aussichtsturm gewährt schöne und umfassende Rundsicht. 5 Minuten von der Schutzhütte entfernt liegt die Silberquelle. Der Weg zu derselben ist durch einen Wegweiser kenntlich gemacht.

Vom Heidelberge führen Wege 1. nach Weißwasser über den Weißenstein. Markierung: blau-weiß, 2 Stund. 2. Nach Rosenkranz. Markierung: blau-gelb, 1 Stunde. 3. Nach Ober-Gostitz, Markierung: blau-grün, 2 Stunden. 4. Zum Hohenstein. Markierung: grün-blau. $\frac{3}{4}$ Stunde und 5. nach Jauernig. Markierung: rot-blau, $2\frac{1}{4}$ Stunden. 15. Seitenberg, Wilhelmsthal und Umgegend. Nach Seitenberg zu Wagen $\frac{3}{4}$, zu Fuß $1\frac{1}{4}$, nach Wilhelmsthal $1\frac{1}{2}$ resp. $2\frac{1}{2}$ Stunden, führt über Olbersdorf und Schreckendorf eine Chaussee.

Seitenberg und Umgebung siehe Abschnitt 17 S. 146.

Von Seitenberg bis Wilhelmsthal Postverbindung.

Wilhelmsthal und Umgebung siehe Abschnitt 17 S. 141.

16. Nach Wolmsdorf zu den Tropfsteinhöhlen. Zu Wagen $1\frac{1}{2}$, zu Fuß $2\frac{1}{2}$ Stunden. Zu Wagen durch die Stadt und auf der Glatzer Chaussee bis zu den ersten Häusern von Kunzendorf, dann links ab die

Straße durch Conradswaldau und Tschihak nach Wolmsdorf. Rückweg: Im Graben hinauf auf die Puhustraße (schöner Ausblick), auf dieser durch Heudorf nach Seitenberg und von da nach Landeck.

Weg für Fußgänger. Hinter dem letzten Hause der Stadt an der Glatzer Chaussee links ab, zwischen den Feldern hindurch an der Kapelle vorüber bis Stein 14. Jetzt den Fahrweg bis Winkeldorf. (Nordwestlich von diesem Orte liegt der blaue Berg. Aussicht!) Quer durch Winkeldorf an einer Berglehne, an der eine aus rohen Steinen erbaute Hütte steht, entlang bis zu einem Wegweiser auf dem Bauerberge, nun weiter bis auf der Höhe und alsdann auf der Dorfstraße hinab nach Wolmsdorf.

Wolmsdorf und die Höhlen vergl. Abschnitt 14, Nr. 4, S. 130.

17. Auf den Schwarzenberg nach Maria Schnee und Wölfelsgrund. Zu Wagen über Seitenberg bis zum Puhu-Wirtshause, $2\frac{1}{4}$ Stunden. Fußgänger benutzen bis Seitenberg die Eisenbahn, oder gehen über Winkeldorf (Vergl. vorige Tour Nr. 16) bis Ober-Wolmsdorf und dann gradeaus über den Bienberg zur Puhu-Straße und auf dieser links zum Wirtshause. Auf den Schwarzenberg nach Abschnitt 14, Nr. 3, S. 129. Nach Maria Schnee. Vom Puhu-Wirtshause auf der Albrechtstraße weiter bis zum Wegweisersteine aus Marmor. Von hier fährt der Wagen auf der genannten Straße weiter bis Wölfelsgrund. Wer vom Wegweiser aus zu Fuß nach Maria Schnee will, geht von hier den rot-weiß + gelb-schwarz markierten Weg zur Kapelle und von da den markierten Weg nach Wölfelsgrund.

Maria Schnee, vergl. Abschnitt 14, S. 127.

Wölfelsgrund, vergl. Abschnitt 14, S. 126.

18. Kunzendorf, Ullersdorf und Eisersdorf liegen an der Glatzer Chaussee und an der Bieleetalbahn. Vergl. IV, G. und S. 20.

19. Nach Jauernig. a) Auf der Landeck-Jauerniger Chaussee über Krautenwalde, $12\frac{1}{2}$ km. Zu Wagen 2 Stunden. Vergl. IV. 2 3. S. 27.

b) Nur Fußwege. Ueber Waldeck nach Jauernig, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden. Am Grafenhouse vorüber, jenseits der Anlagen vom Graf Hoffmann-Platz über den Kratzbach, an dessen rechten Ufer hinauf zur Birkenlehne, dann durch den Wald und zuletzt über Felder bis ins österreichische Dorf Waldeck. Durch dies lange Dorf hinab bis auf die rechts nach Jauernig führende Chaussee,

die sich in einem schönen Walddale bis zur genannten Stadt zieht.

c) Ueber Karpenstein und Waldeck nach Jauernig. Markierung: weiß-rot, rot nach Jauernig. Bis Karpenstein nach Nr. 9, S. 160. Vom ersten Wirtshause am Bergabhang rechts dahin, an einem Wegweiser und an einem Kruzifix vorüber und dann durch Wald nach Waldeck. Weiter wie unter b), $3\frac{1}{2}$ Stunden.

d) Durch den Krebsgrund und event. über Ruine Reichenstein nach Jauernig, $4-4\frac{1}{2}$ Stunden. Markierung: weiß-rot, rot zeigt nach Jauernig.

Bis Karpenstein nach Nr. 9, S. 160. Von den Häusern unterhalb der Ruine leitet ein Fußsteg über die Wiese hinauf zu den gegenüber auf der Anhöhe gelegenen Häusern und zu einem Fahrwege. Auf ihm nach rechts weiter (Fernsicht auf den Schneeberg etc.) und die Landesgrenze überschreitend bis zu den auf österreich. Gebiet liegenden Schwarzberghäusern (Gasthaus). Eine Strecke hinter denselben biegt links ein Waldweg ab, der die Tallehne hinunter in den Krebsgrund zu einer alten Buche leitet. Auf der am Krebsbach hinleitenden Talstraße durchwandert man den schönen Grund und kommt zum Waldhause. Dasselbe war ehemals eine Brettsäge und ist die einzige menschliche Wohnung im oberen Teile der Schlucht. Man durchwandert nun dies Tal, das sich sehr verengt und aus dessen Hängen oft kahle Felsen hervortreten. Beim Austritt aus dem Krebsgrunde sehen wir ein nettes Forsthaus und die prächtige Georgshalle mit Restauration. Vor der Brücke und dem Forsthause geht man links hinab (verläßt also die Straße) zum Krebsbach und dann den Fußweg durch den Wald hinauf. Auf der waldlosen Anhöhe schöne Aussicht in die schlesische Ebene hinein. Von hier gelangt man auf Feldwegen bis zum Park des Schlosses Johannesberg. Von den zwei Rondels am äußeren Ende des Parkes prächtiger Blick in die Neiße Ebene und aufs Altvater- und Reichensteiner-Gebirge. Durch den Park zum Schloß und von diesem hinab in die Stadt.

Wer die Ruine Reichenstein (Reichstein) mit besuchen will, geht vom Waldhause im oberen Krebsgrunde noch $\frac{1}{4}$ Stunde talabwärts und erblickt auf einem Bergvorsprunge an der linken Tallehne die Ruine der genannten Burg*). Der Weg zu derselben zweigt sich

*) Die Ortsgruppe Jauernig hat letztere freigelegt und dabei interessante Funde gemacht, die im Rathaus zu Jauernig besichtigt werden können.

links von der Fahrstraße ab und ist durch Tafeln und weiße Ringe an den Bäumen gekennzeichnet. Von der Burg, die ums Jahr 1000 als Grenzfeste (als sogenannte Straßensperre) erbaut worden war und schon im 12. Jahrhundert zerstört sein dürfte, sind Mauern noch vorhanden. Wir wandern auf der Berghöhe weiter. Nach ca. $\frac{1}{4}$ Stunde zweigt sich von dem Wege halbrechts ein Promenadenweg ab, der auf den Bischofsstuhl leitet, von dessen Gloriett man einen prächtigen Anblick des Krebsgrundtales genießt. Einige Minuten unterhalb des Glorietts liegt die mit einem eisernen Schutzgeländer versehene Teufels-Kanzel und der Heinrichsfelsen. Von hier leitet ein steiler Serpentineweg hinab zur Restauration im Krebsgrunde. Wandert man auf der Berghöhe weiter nordwärts, so gelangt man durch Wald zu der neuerbauten, sehr schönen Antonikapelle und dann über freies Feld in den Schloßpark und durch denselben zum Schloß, von dem man hinab in die Stadt steigt.

Jauernig und Schloß Johannesberg siehe S. 27.

20. Auf den Schneeberg. a) Ueber den Puhu. Erst bis Seitenberg mit der Eisenbahn oder auf der Chaussee. Abschnitt 17, S. 146, dann die Puhustraße bis zum Puhu-Wirtshause, weiter nach Abschnitt 16 Nr. 4, S. 138.

b) Ueber Seitenberg, Heudorf und Johannesberg, vergl. Abschnitt 16 Nr. 5, S. 138. c) Ueber Seitenberg und durch den Klessengrund, vergl. Abschnitt 16 Nr. 6, S. 139. d) Ueber Wilhelmsthal und durch den Kamnitzgrund. Erst nach Wilhelmsthal auf der Chaussee S. 146 dann nach Abschnitt 16 Nr. 7, S. 139. e) Ueber Wölfelsgrund. Bis Wölfelsgrund nach Nr. 17 weiter nach Abschnitt 16 Nr. 2a, S. 129.

21. Zu den Saalwiesen. Erst bis Wilhelmsthal auf der Chaussee S. 146 alsdann weiter nach Abschnitt 17 Nr. 10, S. 144. Oder der weiß + gelben Markierung folgend durch den städtischen Forst bis Alt-Gersdorf und nach Neu-Gersdorf, nach Bielendorf und auf dem Fahrwege weiter bis sich links der Saalwiesensteig abzweigt, der zu den Saalwiesen führt.

22. Nach Reichenstein. a) Auf der Chaussee. Vergl. S. 26. b) Ueber den Heidelberg, Rosenkranz und Tannzapfen, Fußtour 4—4 $\frac{1}{2}$ Stunden. Auf den Heidelberg. Vergl. Nr. 14, S. 162. Vom Heidelberge steigt man an der Landesgrenze den erst steinigigen und dann besseren Weg, der blau-gelb markiert ist, hinab bis ins österreichische Grenzdorf Rosenkranz (1 Stunde) mit Kirche zum heiligen Rosenkranz und daneben einem

Weinhouse, Gasthof zum Rosenkranz. Durch das Tor des Wildgatters tritt man in den Wald ein, durch den ein breiter Fahrweg zur Kolonie Tannzapfen führt, welche erreicht wird, sobald man wieder durch ein Wildgattertor aus dem Walde tritt. In Tannzapfen befindet sich eine Försterei und das Weinhaus „Zum Zapfen“ — Von dieser Kolonie führt ein Fahrweg nach dem nahen Marktflecken Weißwasser. Interessante und aussichtsreiche Tour. — Von dem Weinhouse zweigt sich links ein Fahrweg ab, der durch Wald den Berghang hinab und an einer Kapelle vorüber leitet. Links erblickt man das herrlich auf dem Berge gelegene Kreuzkirchlein und dann rechts die Gucke und zwischen beiden die Stadt Reichenstein. — Der breite Fahrweg führt bis zur Gucke, (österreichisches Weinhaus), von der man durch den untersten Teil des Schlackentals in die Stadt gelangt. — Verfolgt man den erstbezeichneten Weg weiter, so kommt man, das Schlackental querend, direkt bis in die Stadt. Reichenstein siehe Abschnitt 20.

19. Das Wartha-Reichensteinergebirge.

Das Gebirge, welches sich an das Bielengebirge (S. 141) anschließend von SO. nach NW. bis an den Paß von Wartha resp. zum Eulengebirge hinzieht und als mittlerer Teil des nordöstlichen Gebirgswalles den Glatzer Gebirgskessel und somit das Glatzer Land von Oesterreich und preußisch Schlesien scheidet, heißt das Wartha-Reichensteinergebirge. Dasselbe ist ein breites, massiges Bergland, das aus mächtigen Gebirgsstöcken und kurzen Bergzügen besteht, welche durch tiefeinschneidende Flußtäler und durch mehrere Einsenkungen von einander getrennt sind. Die Grenzscheide dieses Gebirges bildet im S. die Biele. Im SO. steht es mit dem Glatz-Neiße Grenzgebirge in Verbindung, welches auf dem Gebiete von Oesterreich-Schlesien liegt. Während im NO. nach der schlesischen Ebene und im N. zur Neiße das Gebirge steil abfällt, stuft es sich nach dem Innern des Glatzer Kessels zu terrassenartig ab. Bedeutende Einsenkungen in diesem Gebirge sind die, durch welche die Chaussee von Landeck nach Krautenwalde führt, die Einsenkung bei Rosenkranz und Schönau und das Heinrichswalder Tal. Der Gebirgsteil, welcher zwischen dem letztgenannten Tale und dem oberen Biele tale liegt, und der zumeist aus Granit und Gneis besteht, wird Reichensteinergebirge

genannt und der Gebirgsteil, welcher sich vom Heinrichswalder Tale bis zum Warthapaß erstreckt und vornehmlich aus Grünstein besteht, heißt das Warthagebirge. Das Wartha-Reichensteinergebirge ist reich bewaldet und besitzt mehrere vorzügliche Aussichtspunkte, sowie einige schöne Bergschluchten, von denen das Schlackental die herrlichste und romantischste ist. Die höchsten Erhebungen dieses Gebirges sind: der Wartha-berg (578 m), die Glatzenkoppe (762 m), der Königshainer Spitzberg (751 m), der Jauersberg (870 m), der Heidelberg (902 m) und der Dreiecker (770 m).

20. Reichenstein.

Zwischen Camenz und Reichenstein Kleinbahn-Verbindung. Vergl. S. 26.

Reichenstein (351 m), eine ehemalige, freie Bergstadt, liegt gar prächtig am N.-Abhange des Reichensteinergebirges, hart an der österreichischen Grenze und hat 2100 Einwohner. Katholische Kirche am Alexanderplatz, im gotischen Stil 1877 erbaut. Katholische Begräbniskirche 1583 vom Berghauptmann Kirchpauer erbaut. Evangelische Kirche im Jahre 1217 von Bergleuten errichtet. Der Turm derselben soll schon zur Zeit Boleslaus I. als Wachturm gedient haben. In der Kirche wertvolles Altarbild, Christus am Kreuz während der Finsternis, 1733 von Mehlhorn gemalt. Die Stadt besitzt Hochquellen-Wasserleitung und Kanalisation und ist Endstation der Kleinbahn. Am Orte, Zollamt, Zündwarenfabrik, Farbenfabrik, Entgoldungsanstalt, Tonwarenfabrik und in der Nähe Bergbau auf Arsenikkies, Kalkbrüche.

Reichenstein bietet Sommerfrischlern die beste Erholung und den angenehmsten Aufenthalt. Im Jahre 1910 über 700 Sommerfrischler anwesend. — Auskunft erteilt die Ortsgruppe Reichenstein des Glatzer Gebirgs-Vereins.

Gasthäuser: Weißer Löwe. Zur Post. Schützenhaus. Schwarzer Adler. Deutsches Haus. Gasthaus zur Erholung. Kurhaus Wilhelmshöh.

Geschichtsnotiz. Die Stadt verdankt ihren Ursprung dem Bergbaue, der schon vor dem 11. Jahrhundert hier betrieben worden sein soll. Wie bedeutend dieser Bergbau gewesen sein muss, bezeugt das Schlackental mit den ungeheuren Massen von Schlackenresten und die Nachricht, daß um 1241 die Goldberger ihr Roherz hier-

her zur Bearbeitung sandten. Die Stadt soll 1271 vom Kloster Camenz gegründet worden sein; doch wird auch schon 933 Reichenstein als Ort genannt. Am schwunghaftesten wurde der Bergbau im 16. Jahrhundert betrieben, zu welcher Zeit sich sogar hier eine Münzstätte befand. — 1518 ist in letzterer der erste Dukaten und eine Zeit lang sind deren ca. 20 000 jährlich geprägt worden. Durch den 30jährigen Krieg geriet der Bergbau ins Stocken und es war ein Glück für Reichenstein, dass im Anfange des 18. Jahrhunderts der Gebrauch des Arsensiks bekannter wurde, und dass Kaiser Leopold I. dem talentvollen Ober-Berghauptmann Johann v. Scharfenberg 1699 die Aufsicht über den hiesigen Bergbau übertrug. Da die Goldgewinnung unlohnend war (1 Ztr. reines Erz = $\frac{1}{20}$ — $\frac{1}{51}$ Lot Gold) richtete Scharfenberg dafür die Arsenikfabrikation ein, die hier noch jetzt die bedeutendsten Werke in Deutschland besitzt. Die Arsenikgrube „Reicher Trost“ liegt an der Landecker Chaussee und gehört nebst den im NO. der Stadt gelegenen Hütten seit dem Jahre 1883 dem Königlichen Kommerzienrat Hermann Güttler in Reichenstein. Der Hauptschacht „Goldner Esel“ stürzte der Sage nach 1565 ein und verschüttete 90 Bergleute. Von 1850—64 versuchte man aus Arsenikschliche Gold zu gewinnen; da der Ertrag unlohnend war, gab man auch diese Art der Goldgewinnung auf. Seit dem Jahre 1895 werden die Arsenabbrände auf chemischen Wege mit lohnendem Gewinn entgollet.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Die Gucke, ein zu Weißwasser gehöriges Weinhaus, liegt 5 Minuten östlich von der Stadt, direkt an der Landesgrenze auf dem Hutberge, an dem sich Kalkbrüche befinden. Vom Marktplatze geht man hinunter ins untere Schlackental, und dasselbe querend, an der Zündwarenfabrik vorüber und steigt auf einem steilen Pfade die jenseitige Tallehne hinauf. Fahrweg: Auf der Patschkauerstraße bis auf die Marterhöhe und bei einem Wegweiser rechts zurück zur Gucke. Das Weinhaus enthält einen Tanzsaal und einige Gastzimmer. Von der Veranda schöner Blick auf die Stadt und auf das Gebirge, sowie nach Schlesien.

2. Auf den Kreuzberg, 10 Min. Vom Ringe südwärts den mit Ahorn bepflanzten Weg hinauf. Auf dem Berge steht ein niedliches Wallfahrtskirchlein mit der

Wohnung des Kapellenwärters. Hierselbst prachtvolle Aussicht auf die schlesische Ebene, in deren Ferne die Strehleener Höhen und der Zobten zu sehen sind, ferner aufs Wartha- und Eulengebirge.

Sehr lohnend ist die Partie von der Stadt auf den Kreuzberg an dessen Lehne sich eine Villenkolonie, mit dem Kurhaus Wilhelmshöh befindet. (Schöne Fernsicht.) Von hier nach dem Schlackental und durch dieses entweder zur Stadt zurück oder durch den Erlengraben nach Tannzapfen oder zur Gucke.

3. Das Schlackental mit den in den Waldungen angelegten und durch Farben gekennzeichneten Promenadenwegen, gehört zu den schönsten Partien um Reichenstein. Vom Ringe durch die Talgasse am sogenannten Tenzerkreuze, an der Mittelmühle und an alten Stollen vorüber gelangt man zur Waldmühle am Eingange des eigentlichen Schlackentals. Diese herrliche Waldschlucht, an die sich mehrere Seitentäler anschließen, erstreckt sich 3 km lang, sanft ansteigend bis an den Jauersberg empor. Eine bequeme Fahrstraße zieht sich längs des Silberbaches, welcher das Tal durchfließt, hin. In dem schönen Waldgrunde befindet sich eine Restauration mit Kolonnade. Vom Talwege leiten oberhalb der Restauration Waldwege rechts auf den Kreuzberg, und links durch den Erlengraben zur österreichischen Kolonie Tannzapfen. (Gasthaus, Sommerfrische.) Weiter talaufwärts erhebt sich rechts der Eichberg mit einem als Festplatz dienenden Plateau, das den Namen Kegelplan führt. — Zu diesem gelangt man auch von dem Wege aus, der vom Kreuzberge ins Schlackental leitet. Vom Kegelplan führt ein Weg rechts auf die Haferlehne und zum Zollhause an der Landecker Chaussee; ein anderer, links durch den Grenzgraben ins Schlackental, und ein dritter südlich über den weißen Berg (650 m) und den Schneeberg (713 m) auf den Jauersberg. Von der Schlackentalstraße zieht sich ferner links der Grenzweg bis zum Predigtstuhl, dann weiter zum Annastübel und von der nächsten Weggabelung links nach Rosenkranz und rechts nach Schönau. Den Talweg weiter verfolgend, kommt man zur Schwarzen Brücke und auf dem dahinter beginnenden, breiten Fahrwege, dann auf dem ersten rechts ableitenden Waldpfade zur Jägerwiese und zum Bärenwinkel. Auch von hier aus kann man den Jauersberg ersteigen. Zu diesem Behufe geht man rechts aufwärts zu einem Fahrwege, auf diesem nach links 100 Schritt weiter und zwischen Felsen hindurch

zu einem andern Fahrwege, der auf den Jauersberg führt. Die bewaldete Kuppe des letzteren (870 m) bietet keine Fernsicht; solche genießt man am Waldsaume bei dem trigonometrischen Punkte.

Dieser Gebirgstheil ist besonders für Mineralogen höchst interessant.

4. Nach Maifritzdorf und Folmersdorf, 2 km. Das an der Glatzer Chaussee gelegene Dorf Maifritzdorf mit 1000 Einwohnern besitzt Kirche und Kapelle auf einer Anhöhe. Fernsicht. Am Orte Brennerie und Pulverwerke. Rother's Gasthaus. In der Nähe des untern Dorfes befindet sich ein prächtiger Buchenwald. Im Oberdorf und im Tale nach Folmersdorf liegen an der Chaussee die Güttler'schen Pulverwerke, bei denen das Rauchen verboten ist. Geht man im Tale weiter aufwärts, so gelangt man nach Folmersdorf, 800 Einwohner. Kirche.

Gasthöfe: Grüger's Gasthaus. Völkels Restauration.

In der Nähe können noch besucht werden: Der Vogelberg, der Rote Berg, zwischen den beiden Bergen der Droschkauer Paß mit Fernsicht. Von Folmersdorf führen zwei Wege auf die Reichenstein-Landecker Chaussee, auf welcher der Rückweg erfolgen kann.

5. Nach Weißwasser, 4 km. Auf der Patschkauer Chaussee bis zu einem Kalkofen, dann nach rechts den Fahrweg bis ans Weißwasser in Oesterreich-Schlesien. Weißwasser ist ein Marktflecken mit 1600 Einwohnern, katholischer Kirche, Kloster und Pensionat für junge Mädchen. Post und Zollamt.

Gasthöfe: Zur Krone. Zum Kronprinz.

Oberhalb der Kirche bei der Wegteilung beginnt das Dorf Weißwasser, das sich im Tale der Weissz bis an den Wald hinauf zieht. Auf einer Anhöhe seitwärts liegt das der Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß, Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin, gehörige Schloß mit Garten und Park. Ein Denkmal erinnert an die Anwesenheit Kaiser Joseph II. am 31. August 1779. Der Rückweg kann über die nahe, oberhalb Weißwasser gelegene Kolonie Tannzapfen erfolgen.

6. Nach Tannzapfen und Rosenkranz. Entweder auf dem in Abschnitt 18 Nr. 22, S. 166 beschriebenen Wege in umgekehrter Reihenfolge, oder durch das Schlackental Nr. 3, S. 170 resp. den Grenzweg (S. 170) über den Predigtstuhl bis Rosenkranz und über Tannzapfen zurück. Tannzapfen siehe S. 170. Rosenkranz S. 170.

7. Nach Camenz mit der Kleinbahn bis Station Baitzen oder auf der Chaussee $9\frac{1}{2}$ km. Vergl. IV 2, Nr. 1, S. 10.

8. Nach Patschkau auf der Chaussee, 9 km. Vergl. IV 2, Nr. 2, S. 27. Patschkau S. 27.

9. Auf den Heidelberg über Tannzapfen und Rosenkranz nach Abschnitt 18, Nr. 22, S. 166 in umgekehrter Reihenfolge. Der Heidelberg siehe S. 162.

10. Nach Landeck. a) Auf der Chaussee, 18 km, Vergl. IV 2, Nr. 1, S. 26. b) Ueber Tannzapfen, Rosenkranz und Schönau. Bis Rosenkranz nach Abschnitt 18, Nr. 22, S. 166 in umgekehrter Reihenfolge. Von Rosenkranz auf der Straße weiter bis Schönau und von da auf der Chaussee bis Landeck. c) Ueber Tannzapfen, Rosenkranz und den Heidelberg nach Landeck. Vergl. Abschnitt 18, Nr. 22, S. 166 in umgekehrter Reihenfolge bis auf den Heidelberg und Nr. 14, S. 162 in umgekehrter Reihenfolge weiter bis Landeck.

11. Nach Jauernig, 11 km. Bis Weißwasser nach Nr. 5. Von Weißwasser führt eine Straße über Gostiz und Weißbach bis Jauernig. Jauernig und Schloß Johannesberg siehe S. 27.



VI.

Das Eulengebirge.

Eulengebirge wird der Gebirgsteil der Sudeten genannt, welcher das Waldenburger Gebirge mit dem Wartha-Reichensteiner Gebirge verbindet. Vom Waldenburger Gebirge wird das Eulengebirge im N.-W. durch die Schweidnitzer Weistritz, und vom Wartha-Reichensteiner Gebirge im S.-O. durch die Glatzer Neisse (Wartha-Pass) geschieden. Im S.-W. bildet die Glatzer Steine mit der Walditz und im N.-O. die Peile die Grenze des Eulengebirges.

Das Eulengebirge ist ein von N.-W. gen S.-O. sich erstreckender 36 km langer und 4 bis 12 km breiter Gebirgskamm, der einen flachgewölbten, breiten Rücken mit nur unbedeutenden Bergkuppen aufweist und nach allen Seiten hin mehr oder weniger steil abfällt. Vom Hauptkamme aus zweigen sich mehrere Ausläufer ab, welche anmutige Täler einschliessen. Ueber einige Einsenkungen des Kammes, (oft Plänel genannt) führen Strassen, welche die nordöstlich gelegene Ebene mit dem Walditz- und Steinetal und den Nebentälern der Weistritz verbinden.

Am Eulengebirge kann man drei Hauptteile unterscheiden. 1. den nordwestlichen Teil, welcher von der Weistritz bis zum Friedersdorfer Pass reicht; 2. den mittleren Hauptgebirgsstock, welcher sich bis zum Silberberger Pass hinzieht und 3. den südöstlichen Teil, der beim Wartha-Pass endet.

Die höchsten Erhebungen des Eulengebirges von N.-W. nach S.-O. zu sind: der Wolfsberg 808 m, die Kleine Eule 971 m, die Hohe Eule 1014 m, die Sonnenkoppe 952 m, die Ascher-Koppe 856 m, der Hohe Stein 815 m und die Grosse Strohaube 740 m.

Die Hauptmasse des Eulengebirges, welches ganz bewaldet ist, besteht aus Gneis, der südöstliche Teil aber aus verschiedenen Schieferarten mit Einlagerungen anderer Gesteinsarten.

Auf dem breiten, bewaldeten Rücken der **Hohen Eule** (1014 m) ist ein massiver Aussichtsturm vom Verbande der Eulen-Gebirgsvereine erbaut worden, welcher den Namen »Bismarckturm« führt. Auf der Brüstung des Turmes sind

metallene Orientierungstafeln angebracht. Die Rundsicht ist schön und umfassend und reicht bis in die Schlesische Ebene hinein, sowie vom Altvater bis zum Riesengebirge.

Westlich der Hohen Eule liegt am Ende des Hauptkammes die Kleine Eule (971 m), ganz bewaldet und ohne Fernsicht.

Südlich der Hohen Eule liegt, nur $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, die Kolonie Euldorf mit dem vom Verbande der Gebirgsvereine a. d. E. erbauten Gasthaus *Eulbaude*, in welchem auch eine Schüler- und Studentenherberge des E.-G.-V. eingerichtet ist.

Das Eulengebirge ist von allen Seiten von Eisenbahnen umgeben, so dass von verschiedenen Richtungen aus der Aufstieg zum Eulengebirgskamm erfolgen kann. Im N.-W. vom Eulengebirge durchfährt die Weistritzalbahn jenes romantische Tal, welches das Eulengebirge vom Waldenburger Gebirge scheidet. Eine Schmalspurbahn von der Station Hausdorf bis Wüstewaltersdorf ist projektiert. Im N. wird das Eulengebirge durch die über Schönwalde, Peterwitz, Frankenstein, Tepliwoda heranzuführende Kreisbahn, bei Station Heinrichau mit der Bahnstrecke Breslau-Mittelwalde verbunden. Im N.-O. zieht sich in einiger Entfernung vom Fuss des Eulengebirges die Eisenbahnstrecke: Königszelt-Camenz entlang. Im S.-O. klettert die Eulengebirgsbahn sogar von der Reichenbacher Ebene über den Gebirgskamm hinab ins Steinetal und im S.-W. fährt die Eisenbahn der Strecke Dittersbach-Glatz dicht am Fuss des Eulengebirges entlang.

Im Eulengebirge befinden sich 3 Schülerherbergen: 1. In der Eulenbaude. 2. In Glatz-Falkenberg. 3. In Silberberg.

I. Aufstiege von der Weistritzalbahn aus.

Der Ausgangspunkt der Weistritzalbahn ist **Schweidnitz**. Die ehemalige Hauptstadt des Fürstentums Schweidnitz-Jauer, spätere Festung und jetzige Kreisstadt Schweidnitz mit 32500 Einw. liegt am linken Ufer der Weistritz; besitzt Eisenbahn-Stationen der Strecken: Königszelt-Camenz und Breslau-Zobten-Schweidnitz-Charlottenbrunn. Schweidnitz ist Stadtkreis, der Sitz der Kreisbehörden, eines Land- und Amtsgerichtes, Haupt-Steueramtes, Landwehrbezirkskommandos usw. Hier garnisonieren der Stab der 21. Inf.-Brig., 1. Schles. Grenadier-Regt. No. 10 und das 2. Schles. Feld-Artillerie-Rgt. No. 42. Schweidnitz besitzt 2 ev. und 3 kath. Kirchen und eine Synagoge; ferner ein Ursulinerinnenkloster mit Mädchen-Pensionat, ein ev. Gymnasium, Realschule

eine zehnklassige höhere Töcherschule, Kgl. ev. Präparandenanstalt, ein Lehrer- und ein Lehrerinnen-Seminar, ein Landarmen- und Arbeitshaus, Reichsbank, Elektrizitätswerk und Gasanstalt. Die Industrie ist namentlich vertreten durch Eisengiesserei, Maschinenbau, Orgelbau, Fabrikation von Terracotta-, Majolika- und Fayence-Gegenständen, Ton- und Lederwaren, Handschuhfabrikation. Berühmt ist seit altersher das Schöpsbier.

Sehenswert sind: Die in Kreuzform aus Holzfachwerk erbaute evang. Friedenskirche, welche von alten Linden umgeben ist. Sie ist eine von den drei Friedenskirchen Schlesiens, deren Errichtung nach dem westfälischen Frieden gestattet wurde. Künstlerischen Wert hat der 1752 errichtete Altar. — Die kath. Pfarrkirche ist im gotischen Stile erbaut und besitzt einen schönen Hochaltar, prächtige Gemälde und Statuen. Der Grundstein zur Kirche wurde i. J. 1330 gelegt und 1353 wurde der Bau beendet. Der Bau des Turmes, welcher 103 m hoch ist, wurde 1420 begonnen und 1570 vollendet. — Das inmitten des Marktplatzes gelegene Rathaus mit Stadttheater hat seine jetzige Gestalt am Anfang des 18. Jahrhundert erhalten. Vier an der Vorderseite angebrachte Figuren stellen die schlesischen Herzöge Bolko I., Bernhard und Bolko II., ferner den Kaiser Karl IV. dar. An der N.-Seite ist links vom Eingange eine Gedenktafel für den in Schweidnitz geborenen Schöpfer des preussischen Landrechts Suarez angebracht. Ferner befindet sich an der N.-Seite die Statue des hl. Florian und an der S.-Seite die des hl. Johannes von Nepomuk. Der Turm, welcher mit dem der kath. Pfarrkirche viel Aehnlichkeit hat, wurde 1734 erbaut. Im Rathause werden viele Altertümer: Bilder der Herzöge, Waffen, Geräte, Urkunden usw. aufbewahrt. Die Ecken des Marktplatzes zieren Springbrunnen. — Der Grundhof, die jetzige Grundhof-Apotheke ist mit Inschriften und Bildnissen geziert, welche darauf hinweisen, dass hier das erste Haus von Schweidnitz, eine herzogliche Försterei, gestanden haben soll. — Mehrere Häuser der Stadt sind mit altertümlichen Bildwerken geschmückt, an die sich interessante Sagen knüpfen; so trägt z. B. das Eckhaus der Bögenstrasse, das dem Markt zugekehrt ist, ein Greifenpaar usw. — An der N.-W.-Seite des Marktes steht eine 1697 errichtete Dreifaltigkeitssäule. Im Pflaster vor dem Rathause erinnern Steine an den Strassentumult vom 31. Juli 1848, bei welchem 6 Bürger vom Militär erschossen wurden. Die Steine enthalten die Anfangsbuchstaben von den Namen der Erschossenen, welche vor dem Eingange der Friedenskirche gemeinschaftlich beerdigt worden sind. — Ferner sind

bemerkenswert das Denkmal Friedrich des Grossen vor dem Rathause, (1908) eine Kopie des Uphues'schen in der Siegesalle in Berlin, der Jakob Thau-Stein auf dem Margaretenplatze, die Friedenssteine auf der Hohstrasse, die General Knobloch-Gruft auf der Promenade, das Kriegerdenkmal auf dem Garnisonkirchhofe, das Portal der Garnisonkirche, das Graf Moltke-Denkmal auf dem Burgplan neben der Garnisonkirche, das Bismarck-Denkmal auf dem Sedanplatz und das Max Heinzel-Denkmal auf der Promenade am Striegauer Platz. Eine Tafel im Hausflur des Gymnasiums auf der Köppenstrasse erinnert an das ehemals dort gestandene »Kloster und Kirche unserer lieben Frauen im Walde«, auf einer zweiten Tafel ist eine kurze Geschichte des Gymnasiums enthalten; ein Denkstein in den Promenadenanlagen unweit des Moltkegrundes erinnert an den Dichter Günther.

Als neuere Sehenswürdigkeit ist zu erwähnen ein mächtiger, mehrgliedriger Bau an der Waldenburger Strasse, »Die Kesselstiftung« (Erziehungsanstalt), bestimmt zur Ueberführung von Weberkindern in andere Berufsarten.

Schweidnitz besitzt auch schöne Plätze mit gärtnerischem Schmuck, wie den Margareten-, Striegauer, Moltke-, Wilhelms- und Sedanplatz. Die schönen Promenaden der Stadt sind im Bereiche der früheren, äusseren Festungswerke angelegt.

Geschichtliches. An der Stelle, wo jetzt die Stadt Schweidnitz steht, sollen früher Fischerhütten gestanden haben. Zu diesen kam wegen der vielen Wildschweine ein herzogliches Forsthaus, welches dann auch als Herberge für die Pilger diente und den Namen »Grundhof« führte. An der Stelle dieses Forsthauses steht jetzt die Grundhof-Apotheke. Die Ansiedelung erhielt den Namen »Swidnitz«. Drei Grafen von Würben erbauten 1214 die kath. Kirche. Schweidnitz gehörte zum Herzogtum Niederschlesien und erhielt 1235 vom Herzog Heinrich I. deutsches Recht. 1241 belagerten die Mongolen Schweidnitz; sie wurden aber von der Bürgerschaft energisch abgewiesen. Herzog Heinrich III. verlieh dem Orte 1250 das Stadtrecht, und Herzog Bolko I. erhob Schweidnitz zur Hauptstadt seines Fürstentums, die er auch stark befestigte. Seine Burg stand da, wo jetzt das Armenhaus auf dem Burgplane steht. Bolko I. übte die Bewohner der Stadt im Gebrauch der Armbrust und anderer Waffen; zur Erinnerung daran wird jetzt noch das Bolko-Schiessen abgehalten. Z. Z. Bolko II. (1330) wurde der Grund zu der heutigen kath. Pfarrkirche gelegt, und die Stadt erhielt mehrere Privilegien. Ein Hauptausfuhrartikel war das berühmte »Schöpsbier«. Nach dem

Tode der Herzogin Anna (1392) kam das Fürstentum unter böhmische Herrschaft. Am 9. Mai 1528 brannte die Burg vollständig ab und wurde nicht mehr aufgebaut. Um 1544 fand die Reformation in Schweidnitz Eingang, Z. Z. des 30 jährigen Krieges wurde der Wohlstand des Ortes infolge von Feuersbrünsten, Plünderungen, Mord, Pest und Hungersnot ganz zerstört. 1652 erhielt Schweidnitz eine von den 3 für Schlesien bewilligten Friedenskirchen. Im 7 jährigen Kriege wurde die Festung Schweidnitz 2 mal von den Oesterreichern eingenommen, aber jedesmal von den Preussen zurückerobert. Vom 20. August bis 25. September 1761 lagerte Friedrich d. Gr. bei Bunzelwitz. Im J. 1762 hatten die Oesterreicher Schweidnitz und die Schanzen bei Burkersdorf besetzt. Friedrich d. Gr. umzingelte sie, erfocht am 21. Juli 1762 einen Sieg und eroberte Schweidnitz zurück. 1807 belagerten die Franzosen die Festung, welche am 16. Februar kapitulierte. 1867 wurde sie geschleift. Die Stadt nahm nun einen blühenden Aufschwung und gehört jetzt mit zu den schönsten Städten Schlesiens.

Badeanstalten: Städtische Badeanstalt, Tränkstr. Militär-Schwimmanstalt, Texasstr. Licht-, Luft- und Sonnenbad, Kletschkauerstr.

Auskunftsstelle: Weigmanns Buchhandlung (Georg Lerch) am Markt.

Hotels: *Goldene Krone*, am Markt. *Thamm*, am Bahnhof Oberstadt. *Grüner Adler*, Wilhelmsplatz. *Goldenes Zepter*, am Markt. *Deutsches Haus*, Kupferschmiedestrasse. *Zum goldenen Löwen*, Burgplan.

Gasthöfe: *Blauer Engel*, Fürst Bolko und 2 Löwen, Waldenburgerstr., in der Nähe des Bahnhofs Oberstadt. *3 Hacken*, Friedrichstr. b. Bahnübergang. *Schwert*, Langstr. *Zum Rosenthal*, Stadt Reichenbach, Pflug, Reichenbacherstr.

Weinstuben: *Winzig*, *Marx*, beide Burgstr. *Goldene Krone*, Markt.

Restaurants: *Braukommune* mit Garten, Wilhelmsplatz. *Logen-Restaurant* mit Garten, Untere Wilhelmstr. *Volks-garten*, (Variété und Garten), Glubrechtstr. Hier stand das Geburtshaus Suarez (Seite 3). *Ratskeller*, im Rathause. *Pilsener Birhalle*, Burgstr. 5. *Waldschlösschen* mit Garten in der Nähe des Bahnhofs Oberstadt. *Freidenreich's Bier-halle*, Markt.

In der Nähe des Bahnhofs Niederstadt: *Brauerei-Restaurant Croischwitz* mit Garten und *Gasthof zur Lindenuh*, Kletschkauerstr., mit Garten.

Conditoreien: *Mantel*, Burgstrasse, *Adling*, Kupfer-
schmiedestrasse u. a.

Café: *Hohenzollern* am Markt, Ecke Burgstrasse.

Kleinere Ausflüge in die Umgebung der Stadt.

1. *Brauerei-Restaurant Croischwitz* mit Garten, 2 km.
an der Chaussee nach Ober-Weistritz.

2. Nach **Schönbrunn**, 2,5 km, (2 Gasthäuser mit Gärten)
auf der Freiburger Chaussee.

3. Nach **Croischwitz**, (*Liebig's Gasthof* mit Garten)
2,5 km. a) Vom Niedertor zur Sandbrücke, von hier r. auf
dem Damm an der Weistritz entlang. b) Auf dem Fahr-
wege nach Nieder-Weistritz bei dem Neumühl-Vorwerk vor-
bei bis zur Bahnüberführung; alsdann l. auf einem der beiden
Fusswege weiter. c) Mit der Eisenbahn bis Croischwitz.

4. Nach **Nieder-Weistritz** und **Burkersdorf**, 1½ Stunde.
Auf dem Fahrwege nach Nieder-Weistritz, wie nach 3 b, bis
nach Nieder-Weistritz, Gasthaus zur *Friedenseiche* (gute
Verpflegung), von da auf dem Fahrwege weiter nach
Burkersdorf (*Brauerei*).

5. Nach **Jakobsdorf**, 3,5 km. a) Bis Croischwitz vergl.
Abschnitt 3 b, dann das Dorf entlang l. auf dem neuen
Fahrwege nach Bahnhof Croischwitz bis Gasthof *Graf Moltke*,
auf dem Fahrwege nach Schwengfeld weiter bis l. an einer
grossen Kastanie ein Wegweiser nach Jakobsdorf zeigt.
(Gasth. *Ernst Knoll*.) b) Erst auf der Reichenbacher Chaussee
entlang, dann r. ab auf der nach Neurode führenden
Chaussee an der Croischwitzer Brauerei vorüber bis Gasthaus
Graf Moltke. Weiter vergl. a). Oder auf der Neuroder
Chaussee, bis hinter der Roithner'schen Fabrik l. ein Feld-
weg nach Dorf Jakobsdorf führt.

6. Nach **Pilzen**, 4 km auf der Reichenbacher Chaussee
oder über Schwengfeld und Creisau (vergl. Abschnitt 7), dann
auf dem Fahrwege nach Schwengfeld bis zur Höhe der Strasse,
aldann r. den Feldweg nach Pilzen. Gasth.: *Kunert*.

7. Nach **Creisau**, 6 km. a) Mit der Staatsbahn bis zur
Haltestelle Creisau. b) Mit der Eisenbahn oder zu Fuss bis
Croischwitz, von da weiter bis Gasthaus *Graf Moltke*, alsdann
den Fahrweg nach Schwengfeld, bis l. ein Wiesenweg nach
Schwengfeld führt. (*Gasthaus* mit Garten.) Dann am r. Ufer
der Peile entlang bis r. zu einem bewaldeten Hügel mit einer
Kapelle, der Grabstätte des Generalfeldmarschalls Grafen
Helmuth von Moltke, gest. 1891, seiner Gattin, gest. 1868

und seiner Schwester. Die Kapelle, deren Tür meist offen ist, liegt 1 Std. vom Bahnhof Croischwitz und $\frac{1}{4}$ Std. von Haltestelle Creisau im Parke; rechts von der Gruft steht unter einer Kiefer eine Bank. Es war der Lieblingsplatz Moltkes. Von hier genieset man einen Blick auf das Eulengebirge. Von der Kapelle gelangt man durch die Parkanlagen zum Schlosse und Dorf Creisau.

Gasthäuser: *Zum grünen Tal. Brauerei.*

Das Rittergut Creisau gehörte einst dem General-Feldmarschall Graf Moltke. Das Schloss ist von einem grossen Park umgeben. Vor dem Schlosse stehen zwei im französischen Kriege eroberte Kanonen, welche ein Geschenk Kaiser Wilhelm I. an Moltke sind. Der Rückweg nach Schweidnitz kann über Pilzen erfolgen.

8. Auf die Würbenschanze. Man wandert über Bunzelwitz (Station der Eisenbahnstrecke Schweidnitz-Königszelt), oder über Säbischdorf bis Teichenau, $1\frac{1}{4}$ Std. Das Schloss ist eine schöne Wasserburg. Gasthaus: *Brauerei* mit Garten. Vom Schloss aus gen N. auf einem Feldwege in 20 Min. zur Würbenschanze. 264 m. Schöner Ausblick.

9. Nach Nitschendorf, Breslauer Strasse, dann Chaussee nach Weizenrodau bis zur Weistritz-Brücke, dann l. Fussweg (Allee) und zuletzt Fahrweg nach Nitschendorf. a) Wieder zurück bis zur Peile auf dem Nitschendorfer Ufer l. durch den Wald nach Wilkau und den Fuhrweg entlang nach Weizenrodau, (Gasth.: *Zur Hoffnung. Goldenes Kreuz.*) Buttermilchweg oder Bahn zurück. b) Durch das Dorf und über die Höhe l., (Aussicht) Fahrweg nach Rothkirschdorf bis zur Mündung des Peilebaches in die Weistritz. Nun l. den Weg am Bache entlang durch das Wäldchen, an den Steinbrüchen vorüber. Rückweg in 1 Std. auf dem Steinbruchweg.

10. Nach Domanze und Schönfeld, $\frac{1}{2}$ Tag. a) Mit der Eisenbahn nach Ingramsdorf. Vom Bahnhof auf der Chaussee oder auch auf dem Wege über die Puschkühle (*Gasthaus*) nach Domanze $2\frac{1}{2}$ km. b) Zu Fuss nach Nitschendorf (Absch. 9), von hier über weite Wiesenflächen nach Gohlitsch und über den Kiefernberg nach Schönfeld, Schloss mit kunstgärtnerischen Anlagen; von hier gelangt man in $\frac{1}{4}$ Std. nach Domanze.

Gasthäuser in Domanze: *Zum deutschen Kaiser* und *Grüner Baum.*

Domanze. Schloss auf hohem Felsen (Fliederberg). Grosser von der Weistritz durchflossener Park mit sehr alten

Eichen. Recht lohnend ist der Besuch auch während der Fliederblüte. Rückweg eventuell auch in 1½ Std. zur Bahnstation Stephanshain der Bahnstrecke: Breslau-Schweidnitz.

11. Nach der Gühle bei Striegau, ½ Tag. Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Hohenfriedeberg (errichtet am 4. 6. 1910). Mit der Bahn nach Striegau, dort umsteigen Richtung Striegau-Merzdorf bis Station Gräben. Von hier auf der Chaussee nach Rohnstock, in der Hälfte des Weges, bis zum Eichenhain, wo dicht an der Strasse das Denkmal steht. Aussicht von hier über eine fruchtbare Ebene zwischen Striegau und Hohenfriedeberg, in der am 4. Juni 1745 dort die Schlacht bei Hohenfriedeberg stattfand.

Steht ein voller Tag zur Verfügung, so wandert man vom Denkmal weiter durch Günthersdorf nach Rohnstock, von hier durch den Kaspergrund (ähnlich dem Fürstensteiner Grund) auf dem Fusswege nach der Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg und von da über Freiburg zurück.

Grössere Ausflüge.

1. Zur „*Goldenen Waldmühle*“, 2 ½ Std. a) Auf der Waldenburger Chaussee erst bis zum Gasthaus zur *Merkels-höhe* (5,9 km) und dann weiter bis Chausseestein 6,4. Von hier führt der weiss bezeichnete »*Wielandsweg*« bis zur *Goldenen Waldmühle*. b) Erst auf der Waldenburger Chaussee bis zum Stein 4,8, dann l. den weiss markierten Weg »*Steinklossweg*« bis auf den unter a) bezeichneten »*Wielandsweg*« und auf diesem zur *Goldenen Waldmühle*, Restauration und Garten. Der ganze Wald dieser Gegend wird Goldener Wald genannt, weil der Sage nach in dem Bach Gold gewaschen wurde.

Von der Goldenen Waldmühle führt eine Chaussee in 20 Min. abwärts nach Breitenhain, von welcher Station aus die Rückfahrt nach Schweidnitz erfolgen kann.

2. Das Ludwigsdorfer Tal. Mit der Staatsbahn bis zur Haltestelle Creisau und von hier auf der Landstrasse bis Ludwigsdorf.

Gasth.: *Langer's Gasthaus* (Auskunftsstelle).

Von hier führt ein weiss + rot markierter Weg an der Försterei vorüber zur »*Kurde*«, (Bänke 4 km vom Dorfe entfernt) und l. weiter, etwas steil absteigend, auf den Gipfel des *Hahl-Berges* (548 m), auf welchem ein freistehender, grosser Baum steht. Aussicht unterhalb der Bergkuppe. Verfolgt man von der Kurde aus die Hoch-

strasse noch einige Minuten nach r. weiter, so genießt man eine schöne Aussicht ins Mühlbachtal, auf die Hohe Eule und aufs Waldenburger Gebirge, und gelangt in $\frac{1}{2}$ Std. über den »Toten Jungen« (1824 wurde hier ein Hirtenknabe ermordet) nach Leutmannsdorf.

Vor der Kurde leitet nach r. ein rot + weiss markierter Weg über die Hirsch-Telle bis an den Haselweg. a) Diesen eine kurze Strecke nach r. weiterwandern gelangt man auf dem l. abbiegenden Scholzengrundwege nach Breitenhain zum *Gasthaus zum Weistritztal*. b) Von der Kurde führt ferner, nachdem man noch eine kurze Strecke gen S.-W. weiter gewandert ist, bei der Forst-Nr. 435 ein Weg, der über die Niere in 30 Min. hinab zur Försterei und ins Schlesiertal führt. Von da kann man r. nach Breitenhain oder l. weiter zur Thalmühle und nach Kynau gelangen. c) Den Haselweg nach l. gehend, gelangt man über die 7 Brüder (Linden) um den Spitzsattelberg herum zur Brettschneide und zur Brücke im Schlesiertal.

Verfolgt man von der Kurde aus den Haselweg, der geradeaus weiterführt, so gelangt man bei der Forst-Nr. 455 auf den l. abgehenden Weg und auf diesem in 25 Min. nach Michelsdorf. Von hier kann man durch das Mühlbachtal hinab ins Schlesiertal gelangen.

3. Auf den Költtschenberg. a) Zu Fuss über Grunau (3,5 km), Nieder-Giersdorf (4,5 km) und Goglaw (8 km). Von hieraus wird der Berg bestiegen. b) Zu Wagen auf der Reichenbacher Chaussee bis Pilzen, dann l. ab und über Weiss-Kirschdorf und Pfaffendorf bis Költtschen (12 km). Von hier steigt man erst bis zum Forsthause hinan. In letzterem Restauration. Schöne Fernsicht von den Kolonnaden aus auf Reichenbach, das Altvater-, Eulen-, Waldenburger- und Riesengebirge. Auf dem Hauptwege, der durch einen Wegweiser bezeichnet ist, gelangt man in einigen Minuten zum »Tanzsaal«, einem mit Bäumen umgebenen und mit Bänken versehenen freien Platz. Von hier steigt man l. zum Bergkamm hinauf. Prächtige Fernsicht. Auf dem Kamme gen W. weiterwandernd kommt man zu einer Treppe, die zum »Gehängtem Reiter« (Sage aus dem 30jährigen Kriege) führt. Aussicht aufs Eulen- und Glatzergebirge. Nun weiter zur »Johannistafel« (466 m). Der Abstieg erfolgt nach W. zu in einer graden Waldschneise bis zu einem Wegweiser mit der Aufschrift: »Nach Költtschen«. Nun l. weiter bis zu dem Wegweiser mit der Aufschrift: »Nach der Bergrestauration« und von hier bergan zum Forsthause zurück. Die ganze Wanderung erfordert 2 Std. Zeit.

4. **Zobten und auf den Zobtenberg.** Bis Zobten auf der Eisenbahn; 22 km. Sonntagsfahrkarten bis Ströbel und Zobten.

Zobten a. B. mit 2308 Einw. liegt am N.-O.-Fusse des Zobtenberges. Hier bildete 1813 Major von Lützow ein Freikorps, das am 27. März in der nahen Rogauer Kirche vereidet und eingesegnet wurde. Sehenswert hier: Denkmal und Gedenktafel am Hause Schweidnitzerstrasse 25, Lützowdenkmal vor dem Gasthaus *zur Sonne*, das Körnerhaus, das Rösslerdenkmal und das Portal des Rathauses.

Gasthäuser: *Hotel blauer Hirsch. Gasthof zum goldenen Kreuz. Gnerlichs Hotel. Gasthof zur goldenen Sonne mit Garten. Goldene Krone. Stadt Breslau.*

Aufstieg auf den Zobtenberg.

a) **Von Zobten aus auf den Berg** $1\frac{3}{4}$ Std. Von Bahnhof Zobten kommend, geht man an der Annakapelle und an der Jakobikirche vorüber und gelangt durch die Bergstrasse zur ev. Kirche. Hier biegt man r. ab und kommt an der Schule vorbei ins Freie, dann auf einem Feldwege, an der Försterei oder der Villa Concordia vorüber in den Wald und zur Waldkapelle. Weiter bergansteigend gelangt man auf dem Hauptbergwege (Lärchenallee, Leuchtscherbel-Plan, Apothekerlaube, Kreuzstein) zu sehr alten Bildhauerarbeiten: Jungfrau ohne Kopf, Jungfrau mit Fisch, den Bären, und über den Krimhildenplatz, am Krimhildenstein (r.) vorbei zum Tor und auf den Gipfel des Berges.

b) **Vom Bahnhof Ströbel auf der Chaussee nach Dorf Ströbel, Rosalienthal** (Restauration mit Garten), bis Gorkau. 25 Min. Grosse Brauerei. Schloss (ehemalige Abtei) mit Park. Von hier Aufstieg auf den Zobtenberg. 1) Auf dem Theodor Körner-Weg, welcher am Leuchtscherbelplan in den von Zobten kommenden Hauptweg einmündet, nun weiter nach a. 2. Auf dem Wege über den grossen und kleinen Riesner. Er führt an grotesken Felsen vorüber und ist meist ein Stufenweg. Aufstieg vom Bahnhof Ströbel aus in 2 Std., Abstieg $1\frac{3}{4}$ Std.

Auf dem Gipfel des Zobtenberges (718 m) steht ein Gasthaus, *die Baude*, und unweit davon auf einer Felskuppe eine Bergkirche, deren Turm mit einer Aussichtsgallerie versehen ist. Von letzterer geniesst man eine prächtige Rund-sicht. Auf dem nördlich gelegenen Mittelberge befindet sich eine Bismarcksäule. Man gelangt zu dieser von der Waldkapelle aus auf dem Bismarckwege in 20 Minuten und vom Leuchtscherbelplan aus auf dem Laubenwege.

Auf dem Zobten erbaute Peter Wlast am Anfange des 10. Jahrhunderts ein Kloster. An dieser Stelle befinden sich noch wenige Reste von der im 12. Jahrhundert von den Herzögen von Breslau auf den Grundmauern des Klosters erbauten Burg, die später als Raubnest diente und 1471 von den Breslauern und Schweidnitzern zerstört wurde.

5. Nach Leutmannsdorf. Ins Milnrichtal und auf die Hohe Eule.

a) Bis zur Station Faulbrück benutzt man die Bahnstrecke Schweidnitz-Reichenbach. (In Faulbrück: *Trautmann's Gasthaus*.) Von Faulbrück durch Leutmannsdorf auf der Chaussee 4,7 km, bis zu *Mittmann's Gasthof* in Leutmannsdorf, gegenüber der (weissen) ev. Kirche.

b) Zu Wagen gelangt man auf der Chaussee über Esdorf und Ludwigsdorf nach Leutmannsdorf. 12 km.

Ausflüge von Leutmannsdorf aus.

1. Ins Milnrichtal. Am Garten von *Mittmann's Gasthof* beginnt die blau + gelbe Markierung. Chaussee bis in den Wald. Zuerst gelangt man zur Försterei am Eingange in das Milnrichtal und dann nach einer ca. 5 Min. währenden Wanderung zu einer Weggabelung mit Wegweiser. Beide Wege sind blau + gelb markiert. Wir verfolgen den Weg rechts (geradeaus Chaussee) und wandern im Milnrichtale, welches schöne Holzbestände aufweist, aufwärts. Wir gelangen bald zur *Milnrichbaude* (Restauration mit schönen Berganlagen, Gastwirt Heiber gehörig) und kommen dann an einer Brettschneide vorüber (grösstes Wasserrad Schlesiens, 11,25 m Durchmesser). Nun hört die Chaussee auf, und wir gelangen nach $\frac{1}{2}$ Std. (bei der Weggabelung r. bleibend) im Walde bis zur »Grossmuttertanne«. Der Riesenbaum wurde 1909 gefällt. Ein Stumpf von $1\frac{1}{2}$ m Höhe ist stehen geblieben und mit einer Denktafel und einem Schutzdach versehen worden; auch einige Ruhebänke sind hier angebracht.

2. Zum Kroatenbrunnen und zur Schutzhütte am Hohen Hahn. Erst nach Ausflug 1 bis zur Grossmuttertanne. Der blau + gelben Markierung weiter folgend, gelangt man zum Kroatenbrunnen. Derselbe ist $\frac{3}{4}$ Std. von der Försterei entfernt. Es ist dies ein schön gefasster (Erinnerung an Wackenthin und Ehlers) frischer Quell, bei dem Bänke und eine Schutzhütte stehen. (Bei Vorausbestellung sendet Gastwirt Mittmann oder Heiber in Leutmannsdorf Erfrischungen hierher.)

Vom Kroatenbrunnen aus führt ein blau + weiss bezeichneter Weg in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Friedrichsgrund zum Waldwärterhause.

Unsere Wanderung fortsetzend, erfolgt nun im Walde auf steilem Wege, der einen Bogen gen W. macht, der Aufstieg am W.-Abhänge des Hohen Hahns. Ein schattiger Rasenweg leitet uns dann zum Thiele-Denkmal, zu einer Schutzhütte und einem Denkstein am Hohen Hahn (720 m). Dort ist eine prächtige Fernsicht in die gen N. zu gelegene Ebene. Ganze Tour von der Försterei aus 2 $\frac{1}{2}$ Std.

3. Kaiser Wilhelm-Denkmal, Paarshöhe, Friedrichsgrund, Bärenstein, Hoher Hahn, Hohe Eule. (Markrg. blau + gelb.)

Von *Mittmann's Gasthof* erst bis zur Försterei. Nach ungefähr 5 Min. biegt ein mit Wegweiser versehener Weg von der Chaussee l. ab. Wir folgen den blau + gelben Zeichen nach l. und ersteigen den Tartschenberg, auf dem das von den Gutsbesitzer Gottlob Langer'schen Eheleuten erbaute Kaiser Wilhelm-Denkmal steht, bei dem man eine schöne Fernsicht genießt. In südwestlicher Richtung treten wir nun in den Wald ein, wählen am hohen Holzbestande den mittleren Weg und wenden uns dann nach r. zur Paarshöhe, auf der eine Hütte steht. Aussicht! Der genannten Markierung weiter folgend, gelangt man alsdann zum Waldwärterhause in Friedrichsgrund. Vom Försterhause bis hierher 1 $\frac{1}{4}$ Std.

Vom Waldwärterhause leitet durchs Milnchtal ein blau + weiss bezeichneter Weg zum Kroatenbrunnen.

Vom Waldwärterhause gehen wir nun am vorderen Gartenzaune entlang, alsdann dicht am Waldrande auf schmalem Pfade bergan, bis ein breiter Weg r. in den Wald einbiegt. Wir durchwandern den Wald und gelangen ins Freie, wenden uns nach l. aufwärts und dann vor einer Bank r. durch Gebüsch zum »Bärenstein«. Ausblick übers Milnchtal! Gehen wir in grader Richtung weiter, so gelangen wir zum Denkstein und zur Schutzhütte am Hohen Hahn (750 m). Aussicht. Von der Leutmannsdorfer Försterei bis hierher 2 $\frac{1}{2}$ Std.

Vom Hohen Hahn leitet l. von der Schutzhütte ein Weg durch den Schmiedegrund nach Ober-Peterswaldau. Markrg.: Gelbe Scheibe.

Verfolgt man von der Schutzhütte aus den Weg nach r., so gelangt man zum *Gasthaus zu den 7 Kurfürsten*. Von den 7 Kurfürsten führt ein weiss + rot markierter Weg über das Kaschbacher Plänel und den Dreierherrenstein auf die Hohe Eule. Letztere siehe S. 2.

Das Weistritztal.

Die Weistritztalbahn.

Von Schweidnitz bis Charlottenbrunn 24 km.

Die Weistritztalbahn beginnt bei der Station Schweidnitz-Oberstadt. Von hier fährt die Bahn gen S. bis zur Haltestelle Croischwitz. Dann setzt sie die Fahrt am r. Ufer der Weistritz und parallel der durchs Weistritztal führenden Chaussee bis zur Haltestelle Nieder-Weistritz (5 km) und von da an dem r. gelegenen Burkersdorf (die Abhänge am l. Ufer wurden am 20. Juli 1762 von Friedrich d. Gr. erstürmt) vorüber bis zur Haltestelle Ober-Weistritz (8 km) fort.

Ober-Weistritz ist ein grosses Dorf mit Schloss und Kirche. Gasth.: *Brauerei. Geisler's Gasthaus.* (In beiden gute Verpflegung.)

Erlaubniskarten zur Benutzung der Waldwege sind in der *Brauerei* kostenfrei zu bekommen, da die meisten Wege allgemein verboten sind.

Ausflüge: 1. Auf die **Seylerhöhe**, 1 Std. Von der Bahnstation bis zur grossen Weistritzbrücke und bis auf die Chaussee zum Strassenstein 9,2. Hier beginnt die rot + weisse Markrg., welche zur Seylerhöhe leitet. Auf derselben steht ein Belvedere, von welchem aus man Fernsicht aufs Gebirge und Ebene geniesst. Rückwege: Entweder denselben Weg zurück nach Ober-Weistritz oder auf dem Bergrücken weiter bis an den Weg, der durch den Scholzengrund nach Breitenhain führt. (Noch ca. 1 Std.)

2. Nach **Hohgiersdorf**, 1 $\frac{3}{4}$ Std. Man geht von der *Brauerei* in Ober-Weistritz aus den sogenannten Mooshüttenweg bis zu einer grossen Kiefer und wendet sich l. bei einer Schwarzbirke dem Kammwege zu. Letzteren verfolgt man (ohne abzubiegen) bis auf die Chaussee. Von dieser nach l. zu, nach Hohgiersdorf. Rückweg über die *Goldene Waldmühle*. Wir verfolgen die Chaussee ein Stück gen S.-W. zu. Ein Fahrweg leitet nach l. weiter zum Schindelhengst (*Gasthaus*) und weiter auf die nach Dittmannsdorf führende Chaussee. Auf dieser nach l. durch den Goldenen Wald, bis zur *Goldenen Waldmühle*. Von hier nach Breitenhain. (Von Hohgiersdorf bis Breitenhain ca. 1 $\frac{1}{4}$ Std.)

Von Hohgiersdorf aus kann man auch auf der Chaussee, die nach Schweidnitz führt, bis zum Kirchhofe, von da der rot + weissen Markrg. folgend, an der Spiessbuche vorbei, durch den Sauwinkel wieder nach der Chaussee und auf dieser

nach Schweidnitz gelangen; ca. $1\frac{3}{4}$ Std. Ein kürzerer braun bezeichneter Weg führt ebenfalls beim Kirchhofe nach dem oberen Waldmühlwege, den man l. bis zur Chaussee verfolgt, die beim *Gasthaus zur Merkelshöhe* vorbei nach Schweidnitz führt.

Am untern Ende von Ober-Weistritz überschreitet das Bahngleis die Chaussee und das steinige Bett der Weistritz. Hier tritt die Bahn in das eigentliche Weistritztal ein, welches das Eulengebirge vom Waldenburger Gebirge scheidet und gelangt zur Haltestelle Breitenhain (10 km).

Breitenhain, Dorf mit 350 Einwohnern. *Gasthof zum Weistritztal*.

Ausflüge: 1. Zur goldenen Waldmühle und nach Hohgiersdorf. Von Breitenhain aus verfolgt man die Chaussee, welche bei der Mündung des goldenen Wassers gen W. von der Chaussee des Weistritztals sich abzweigt und nach Dittmannsdorf führt. Auf derselben gelangt man in 20 Min. durch ein Stück des goldenen Waldes zum *Gasthaus zur goldenen Waldmühle*. Von der Waldmühle in ca. 5 Min. auf der Chaussee bis zum Wegweiser »Nach Hohgiersdorf« von da r. ab den Fahrweg durch den Wald bis zum *Gasthaus* in Hohgiersdorf; ca. 1 Std. Vergl. Ausflüge von Schweidnitz. No. 2 S. 13.

2. Durch den Scholzengrund zur »Kurde«. Hinter dem *Gasthof zum Weistritztal* (Chausseestein 10,8) in Breitenhain geht man l. hinauf in den Scholzengrund und gelangt, den Haselweg kreuzend, abwärts zur »Kurde«. Letzterere vergl. grössere Ausflüge von Schweidnitz Nr. 2. S. 8.

3. **Breitenhain, Schlesiertal, Kynau.** Auf der Chaussee südwärts bis zum Hemmstein. Hier leitet von der Chaussee, die sich r. wendet, l. der Fahrweg ab, welcher über die Weistritz und an deren r. Ufer hinein in das enge, romantische Schlesiertal leitet. Das Schlesiertal ist der schönste Teil des Weistritztals. Von letzterem aus präsentiert sich an verschiedenen Stellen gar prächtig die Kynsburg. Gegenüber derselben ragt aus dem Walde der sagenumwobene »Wagstein« hervor. Oberhalb der Försterei führt der Fahrweg über eine Brücke zum *Gasthaus zur Talmühle*. Von hier führt der südlich sich fortsetzende Teil des Tales den Namen Kynauertal. Von der Talmühle leitet ein Fahrweg bis auf die Chaussee vor Schenkendorf. Von diesem Wege zweigt sich l. der Karettenweg ab, der zur Burg hinauf und von da wieder hinab ins Tal von Kynau auf die Chaussee führt.

4. Breitenhain, Goldene Waldmühle, Geisler-Denkmal, Schenkendorf, Kynau.

a) Von Breitenhain zur Goldenen Waldmühle. Vergl. Ausflug 1. S. 14. Bei Chausseestein 1,5 der von Breitenhain nach Dittmannsdorf führenden Chaussee beginnt die blau + weisse Markrg., die uns gen S. durch einen Teil des goldenen Waldes bis zur Stelle, wo die vorgenannte Markrg. mit der weissen Markrg., welche den Weg von Breitenhain zur Geislerhöhe und nach Dittmannsdorf bezeichnet, zusammen trifft. Etwas südlich im Walde am blau + weiss bezeichneten Wege befindet sich die Geislerhöhe mit dem Denkmal.

b) Da wo die nach Dittmannsdorf führende Chaussee sich von der Chaussee in Breitenhain abzweigt, u. zw. noch vor der Weistritzbrücke, beginnt ein weiss bezeichneter Weg, der am r. Ufer des »Goldenen Wassers« ein kleines Stück entlang und dann l. hinauf durch einen Hohlweg nach den Fürstentümern (Bauernwirtschaft) leitet. Von hier verfolgen wir die weisse Markrg. nach r. bis zu der Stelle, wo die von der Goldenen Waldmühle kommende blau + weisse Markrg. mit den weissen Zeichen zusammentrifft. Den blau + weissen Zeichen nach l. folgend, gelangen wir zum Geislerdenkmal.

Folgen wir der blau + weissen Markrg. gen S. zu, so treten wir bald aus dem Walde heraus ins Freie. Aussicht! Ein Feldweg bringt uns an einer Linde vorüber zu den Häusern von Schenkendorf und auf die Dorfstrasse, auf welcher wir nach Kynau hinabwandern.

Hat die Weistritztalbahn die Haltestelle Breitenhain verlassen, windet sie sich auf hohen Dämmen und über Brücken in dem breiter werdenden Tale an Schenkendorf vorüber bis zur Haltestelle Kynau (14 km), bei welcher wir die Kynsburg erblicken.

Kynau (387 m.) ist ein Dorf mit 500 Einw., besitzt ein Schloss und die Burgruine Kynsburg. (Gegenwärtiger Besitzer ist Freiherr v. Zedlitz-Neukirch.) Gasth.: *Schlossbrauerei mit Hotel zur Kynsburg. Gaertner's Gasthaus.*

Ausflüge: 1. Auf die Kynsburg, $\frac{1}{4}$ Std. Vom Hotel Kynsburg geht man dem Wegweiser nach bis an den Karetengeweg und alsdann r. ab auf einem Waldwege zur Burg. 450 m. Im Burghofe befindet sich eine Restauration, auch steht hier ein französisches Geschütz aus dem Kriege gegen Frankreich. Am Burgtor steht eine sehr alte Linde. Eintrittspreis in die Räume der Burg 30 Pfg.

Am oberen Teile des Vortores sehen wir ein Greifenpaar, darunter einen Doppeladler mit Mitra; am Fries befinden

sich Masken und Wappen (Logau, Reibnitz, Ogigel, Neideburg, Seydlitz, Mühlheim und Nimptsch); an der Torbrüstung sind allegorische Figuren angebracht, darstellend die Barmherzigkeit, Mässigkeit, Gerechtigkeit, Glaube, Standhaftigkeit, Geduld, Klugheit und Hoffnung. Das Tor stammt aus der Zeit um 1570. Am nächsten Tore erblickt man die Wappen der Familien Rochow und Hohenzollern und die Inschrift: 14. März 1641. Dann tritt man in das Herrenhaus ein, das mehrere Stockwerke hat. In einem Zimmer befinden sich einige Waffen, Panzer und verschiedene andere Gegenstände. Die Aussicht vom Turme ist sehr schön.

Geschichtliches. Vermutlich wurde die Burg von Bolko I. Herzog von Schweidnitz und Jauer gegründet. Urkundlich wird dieselbe das erstemal i. J. 1353 als herzogliches Eigentum erwähnt. Nachdem das Fürstentum unter böhmische Herrschaft gekommen war, hausten auf der Burg die Mühlheim und später die Czettritze als Raubritter. Als 1545 Mathias von Logau die Burg als Pfand erhalten hatte, wurden die Räume des Herrenhauses ausgebessert und wohnlich eingerichtet. Die bischöfliche Mitra am Vortore deutet darauf hin, dass alsdann Kasper von Logau, der Sohn des vorgenannten, welcher Bischof von Breslau und zugleich Oberlandeshauptmann von Schlesien war, Pfandbesitzer der Burg war. Ihm folgte sein Bruder Georg, der die Burg nicht nur erneuerte, sondern auch erweiterte und die Wirtschaftsgebäude im Vorwerk Kynau erbaute. Ein späterer Besitzer war Georg, Graf zu Hohenzollern-Sigmaringen, dessen Tochter mit Moritz, August Freiherrn von Rochow vermählt war. Seit 1774 diente die Burg wegen ihrer Baufälligkeit nicht mehr als Wohnung. Die Burg verfiel nun immer mehr bis sie i. J. 1823 Professor Büsching aus Breslau kaufte, um sie vor gänzlichem Verfall zu schützen. I. J. 1855 kamen Burg und Herrschaft in den Besitz der Familie Zedlitz-Neukirch.

Litteratur: Ad. Schiller, Geschichte und Sage der Kynsburg. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz. Preis 20 Pfg.

2. Durchs **Schlesiertal** nach **Breitenhain**. Vergl. Ausflüge von Breitenhain No. 3 in umgekehrter Reihenfolge S. 14.

3. **Schenkendorf, Geislerdenkmal, Goldene Walmühle**. Vergl. Ausflüge von Breitenhain No. 4. in umgekehrter Reihenfolge S. 15. Breitenhain siehe S. 14.

4. Ueber **Bärsdorf** oder **Kohlau** und **Wäldchen** nach **Charlottenbrunn**.

a) Von Kynau bis Bärsdorf ($\frac{1}{2}$ Std.) führt ein Weg, bei *Gärtner's Gasthaus* vorüber, der mit orangefarbenen

Zeichen versehen ist. In Bärsdorf ist die Kirche sehenswert. Gasth.: *Zur Trompete*. Auf der Fahrstrasse gelangt man in $\frac{1}{2}$ Std. nach Wäldchen. Gasth.: *Gerichtskretscham*. *Zur Friedrichslinde*. Hier befindet sich die eiserne Linde, welche daran erinnert, dass Friedrich d. Gr. sein Pferd an eine Linde band, welche früher hier stand. Von Wäldchen aus gelangt man, der genannten Markierung folgend, über Neukretscham nach Charlottenbrunn.

b) Ein anderer blau + weiss bezeichneter Weg führt gleich hinter dem Bahnübergange an der Dittmannsdorfer Strasse am Seifenbach entlang nach Kohlhaus und von da, sich nach l. wendend, über den »Breiten Stein« (Aussicht) oder r. am »Fuchsstein« vorüber, nach Wäldchen. Weiter nach a.

An kühlen Tagen ist der schöne Aussicht bietende Weg über Bärsdorf, an sonnigen Tagen der schattige Weg über Kohlhaus zu empfehlen.

5. Von Kynau nach Hausdorf. Verfolgt man von Kynau aus die Chaussee gen S. zu, so gelangt man an der Weistritz aufwärts und an dem Eisenbahndamm entlang (grosser Eisenbahn-Viadukt) nach Hausdorf. $\frac{1}{2}$ Std. Die Wanderung durch das Weistritztal ist recht angenehm. Vergl. auch Eisenbahnfahrt von Kynau nach Hausdorf.

6. Durchs Mühlbachtal oder über Michelsdorf auf die Hohe Eule.

Von Kynau aus entweder auf dem Karetwege oder durchs Kynautal bis zur Brücke oberhalb der Talmühle. Vergl. Ausflüge von Breitenhain No. 3 S. 14. Von hier Fahrweg über die Weistritz und am Mühlbach entlang ins Mühlbachtal. Nach ca. $\frac{1}{2}$ Std. gabelt sich der Weg beim *Gasthaus zum Mühlbachtal* und führt l. ein Fahrweg nach Michelsdorf und r. ein solcher am Mühlbach entlang nach Mühlbach.

Von Mühlbach auf die Hohe Eule.

a) Vom *Gasthause zum Mühlbachtal* den vorgenannten Weg am Bach entlang bis zum *Gasthaus zur Zuckermühle*. (1 Std.). Von hier zweigt sich r. ein Weg ab, der über Toschendorf nach Wüstewaltersdorf führt, auf diesem Wege gelangt man nach Wilhelmstal und nach Zedlitzheide, von hier nach den 7 Kurfürsten und zur Hohen Eule (siehe Ausflüge von Wüstewaltersdorf No. 2).

b) Bis zum *Gasthaus zur Zuckermühle* nach a, alsdann auf dem Fahrweg bis zur Kirche in Heinrichau (ca. $\frac{1}{2}$ Std.), von dort etwa $\frac{1}{4}$ Std. auf dem Wege, der nach Wüste-

Waltersdorf führt, bis zu einer einzelnen Fichte (r. eine kl. Anhöhe), bei dieser wendet man sich l. ab zu dem Eulen- oder Kanonenwege. Auf diesem Wege (auf dem Bergrücken) bleibend ohne nach r. oder l. abzubiegen, gelangt man in $\frac{3}{4}$ Std. zu den 7 Kurfürsten und von da auf die Hohe Eule.

Von Michelsdorf auf die Hohe Eule.

Vom *Gasthaus zum Mühlbachtal* geht man auf dem Fahrwege nach Michelsdorf, (Sommerfrische) und gelangt durch dieses Dorf in ca. 1 Std. nach Heinrichau (Dorf mit 600 Einw., Kirche und Gerichtskretscham), von hier nach S. 17, 6 b bis zum *Gasthaus zu den 7 Kurfürsten* (750 m). Von diesem gelangt man, der weiss + roten Markierung folgend, über das Kaschbacher Plänel und die »Dreiherrnsteine« in ca. 1 Std. nach der Hohen Eule.

Hinter Kynau tritt die Eisenbahn wieder an das l. Ufer der Weistritz heran und fährt an der Bärsdorfer Lehne dahin. Die Aussicht ins Weistritztal ist sehr schön. In Hausdorf überspannt ein hoher Viadukt das Tal und leitet die Bahn ans jenseitige Ufer und zur Haltestelle Hausdorf-Wüste-Waltersdorf. 16 km.

Hausdorf mit 800 Einw., besitzt Bleichen, Appreturanstalten, Ziegelei, Tonwarenfabrik und Gasanstalt.

Gasth.: *Stadt Petersburg. Brauerei. Zur guten Laune.*

Ausflüge: 1. Hexenstein, Christianshof, Eulenweg, 7 Kurfürsten, Hohe Eule.

Von Hausdorf (ab Stadt Petersburg oder gute Laune) führen Fahrwege zu den sogenannten Gassenhäusern, und von diesen leitet ein Feldweg hinan zum Hexenstein (620 m), alsdann weiter aufwärts zum Vorwerk Christianshof und nach Toschendorf, alsdann weiter auf die Hohe Eule. (Siehe Ausflüge von Kynau 6 a oder b S. 17.

2. Hausdorf, Neugericht, Wüste-Waltersdorf.

Bis Wüste-Waltersdorf auf der Chaussee in ca. $1\frac{1}{2}$ Std. (auch viermal Omnibusverbindung).

Wüste-Waltersdorf hat 2500 Einw., liegt am Fuss der Hohen Eule und besitzt Kirchen beider Konfessionen, Post, Telegraph, Aerzte, Apotheke und bedeutende Leinenindustrie (Sommerfrische).

Gasth.: *Hotel zur Eule. Brauerei. Kasino. Gasthof zur Erholung und Hoffmann's Gasthof in Zedlitzheide.*

Ausflüge von Wüste-Waltersdorf auf die Hohe Eule.

1. Von Wüste-Waltersdorf gelangt man, auf der nach Schles. Falkenberg (bezw. nach Neurode) führenden Chaussee

hinter der *Brauerei* bei Stein 0,4 l. abbiegend durch den Bremengrund auf weiss markiertem Wege zum Hirschplan, von da a) auf dem Kaiserwege zum »Dreiherrnstein« und von diesem an den Grenzsteinen entlang, der rot + weissen Markierung (rot = Bismarckturm auf der Hohen Eule) folgend, nach der Hohen Eule. 2 Std. b) vom Hirschplan aus die weisse Markierung weiter verfolgend den Quarksteinweg nach der *Eulenbaude*. 2 Std.

2. Von der Brauerei aus l. die Chaussee nach Zedlitze bis zum Wegweiser »nach den 7 Kurfürsten«, der vor der Krümmung der Strasse an einem Baum angebracht ist, durch Wald und das Silberloch zur Passhöhe und den 7 Kurfürsten ($\frac{3}{4}$ Std.), von da, der weiss + roten Markrg. (rot nach dem Bismarckturm) folgend in $1\frac{1}{2}$ Std. nach dem Bismarckturm.

3. Von der Brauerei aus gelangt man r. auf der Chaussee nach Dorfbach (*Seeliger's Gasthaus*) und Schlesisch-Falkenberg (*Gasthaus zum Schles. Falken*) zur Grenzbaude (Gutes Gasthaus mit Veranda und schöner Aussicht). $1\frac{1}{4}$ Std. Von hier über das Wiesendenkmal zur Eulenbaude (Schülerherberge) und zum Bismarckturm (ca. 1 Std.). In der stillen Saison sind Führer zum Turm in der Eulenbaude zu bekommen.

Von den 7 Kurfürsten aus kann man auch über Kaschbach (*Hase's Gasthaus*), Schmiedegrund, l. am Wasser zum Forellenteich nach Steinseifersdorf, Ulbrichshöhe mit Gasthaus und schönem Garten, Sanatorium, nach Bahnstation Ober- oder Mittel-Peterswaldau gelangen.

Die Eisenbahn bleibt nun auf dem l. Ufer der Weistritz und fährt bis zur Haltestelle Tannhausen-Charlottenbrunn. 20 km.

Tannhausen mit ca. 4000 Einw. besteht aus Ober-, Mittel- und Nieder-Tannhausen. Ober-Tannhausen heisst auch Blumenau; Nieder-Tannhausen heisst auch Erlenbusch. Mittel-Tannhausen besitzt ein Schloss, Post- und Telegraphenstation, und das ganze Dorf hat viel Industrie.

Gasth.: *Wiesenmühle mit Saal. Mescheder's Gasth. mit Garten. Schlossbrauerei mit Garten. Scholtisei. Hotel zum weissen Ross.*

Ausflüge: 1. Nach Charlottenbrunn. Markrg.: gelb + weiss. $\frac{1}{2}$ Std.

2. Ueber Jauernig und den Stenzel-Berg nach Wüsten-Waltersdorf. Markrg. gelb + weiss. Von hier bis auf die Hohe Eule. (ca. $4\frac{1}{2}$ Std.) Vergl. S. 18.

3. Vom Bahnhof Tannhausen nach Kaiser Wilhelmfels, Ramenstein nach Märzbacheiche und Niedergrund (Gasthaus zum Jagdschloss) $\frac{1}{2}$ Tag.

4. Von Tannhausen nach dem Reimsbachtal, Hornschloss, Langen Berg mit Aussichtsturm, Lomnitz, Freudenburg. Tagespartie.

Kurz vor Sophienau überschreitet die Eisenbahn das letztemal die Weistritz. Sie fährt nun in westlicher Richtung durch Sophienau und am Karlshain entlang und dann in einem grossen Bogen am Walde gen O. bis Station Charlottenbrunn. 24 km, (zugleich Station der Eisenbahnstrecke Dittersbach — Glatz.)

Andere grössere Ausflüge, die von Schweidnitz aus unternommen werden können, sind:

Mit der Eisenbahn über Königszelt nach Striegau. Von hier auf die Striegauer Berge.

Mit der Eisenbahn über Königszelt nach Freiburg. Von hier durch Polsnitz nach Fürstenstein und in den Fürstensteiner Grund; event. weiter nach Salzbrunn und Bad Salzbrunn. Zurück von Station Nieder-Salzbrunn aus.

Mit der Eisenbahn bis Camenz. Besichtigung des Schlosses, des Parkes und der Klosterkirche. Weitere Eingangstouren ins Eulengebirge siehe Ausflüge von Charlottenbrunn und Aufstiege II bis IV.

Charlottenbrunn.

Eisenbahnstation der Strecke: Dittersbach—Glatz und Ausgangs- resp. Endstation der Weistritzalbahn, Strecke: Charlottenbrunn-Schweidnitz.

Von Schweidnitz mit der Bahn kommend, empfiehlt es sich bei Station Tannhausen-Charlottenbrunn auszusteigen. Der Marktflecken Charlottenbrunn (510 m) mit 1700 Einw. ist ein Bade- und klimatischer Kurort. Er besitzt 1 ev. Kirche, 1 kath. Pfarrkirche, 1 Apotheke und Hochquellenleitung. A. O. befinden sich 2 Aerzte.

Der in einem romantischen Tale gelegene und vor rauhen Winden geschützte Badeort, welcher überhaupt von äusserst günstigen klimatischen Verhältnissen begünstigt ist, macht mit seinen schön gebauten Häusern einen durchaus städtischen Eindruck. In der Mitte des Ortes befindet sich der Kurplatz mit der grossen überdeckten Wandelbahn und den beiden Brunnenhäusern, sowie der Musiktempel, umgeben von Gartenanlagen und beschattet von hohen Kastanienbäumen. Den Abschluss des Kurplatzes bildet das grosse Kur- und Badehaus, welches im Erdgeschoss Musik- und Lesezimmer enthält,

während die übrigen Räumlichkeiten als Pension dienen. Im O. liegt der Kurpark mit drei Teichen, Springbrunnen und Spielplätzen, dem Neisserdenkmal, dem Bellevue, ferner die Bismarckallee mit dem Bismarckdenkmal u. s. w. Im SW. liegt der Karlshain mit der Restauration Schweizerei, dem Pavillon Garves-Ruh, dem 17fachen Echo, Kaiser Friedrich- und Beinertdenkmal, der Ludwigshöhe, dem Stolzedenkmal u. s. w. Im N. liegt der Mönchshain mit dem Holteiplatz, der Göppert- und Clementinenhöhe u. s. w.

Als Kurmittel dienen 4 erdig-alkalische Sauerlinge von $+ 6^{\circ} \text{C}$, nämlich die Charlotten-, Theresien-, Abbé-Richard- und Tixquelle, die zu Trink- und Badekuren benutzt werden. Ferner dienen als Kurmittel Duschen, Molken- und Kefirkuren.

Diese Kurmittel werden besonders angewendet bei Krankheiten der Respirationsorgane, Katarrhen, Tuberkulose, Neigung zu Husten und Heiserkeit, zu Entzündungen, Bluthusten, Beklemmungen, Kurzatmigkeit, mangelhafter Entwicklung der Lunge bei jugendlichen Individuen. — Bei Herz- und Herzklappenkrankheiten mit ihren Folgezuständen. — Bei Blutarmut und fehlerhafter Mischung des Blutes (Skropheln). — Bei Nervenleiden infolge mangelhafter Blutbildung und Ernährung.

Gasthäuser: *Deutsches Haus mit Garten und Saal. Grundhof mit Pavillon; Garten und Kolonnaden; Kaiserhof mit Saal. Friedenshoffnung. Preussische Krone.*

Speisewirtschaften: Schweizerei, Josephinenhof (jüdisch).

Weinstuben: *Apotheke, Deutsches Haus, Grundhof.*

Ausflüge.

1. Auf den **Blockberg**, auf dem z. Z. des siebenjährigen Krieges ein Blockhaus stand. Von Villa Sanssouci aus oder über den Neukretscham. 10 Min.

2. Auf den **Langen Berg**. 1 St. Markrg. gelb + blau. Erst bis zum Wegweiser am Steingrundwege, dann durch Wald bis zur Kolonie Freudental und von hier auf den Langen Berg (508 m). — Auf dem Philosophenstege kann man in den Karlshain zurückkehren und dabei den Hans Heinrich-Platz besuchen.

3. **Lehmwasser, Jägerbänke, Fürstenblick**. Mark gelb + grün. Durch den Karlshain gelangt man in 20 Min. nach Lehmwasser. *Gasth.: Brauerei. Zum Schultenschacht. Zum Hohenzollern.* Auf der Strasse geht man nun durch den Eisenbahndurch-

lass bis zur Försterei; alsdann links der gelben + grünen Markrg. folgend bis zu den Jägerbänken. $1\frac{1}{2}$ St. Von hier gelangt man in 10 Min. zum Fürstenblick. Aussicht.

4. Auf den **Schwarzenberg**. 2 St. a) Erst über Lehmwasser, am Forsthause l. den Fahrweg nach Steinau bis zur kleinen Vogelhecke. Beim Wegweiser nun r. weiter bis auf den Schwarzenberg (848 m). Schöne Rundschau. b) Ueber Nesselgrund (*Restauration*) oder erst über Lehmwasser bis in den Drechslergrund. Markrg. grün. Dann durch den Drechslergrund zum Liebesbänkel (685 m) und l. auf den Schwarzenberg. c) Ueber Steingrund. Von der Scholtisei in Steingrund (*Gasthof Gerichtskretscham, Krone*) aus auf einem Reitwege.

5. **Steingrund, Kohlberg, Kleiner Ochsenkopf, Grosser Ochsenkopf.**

Bis Steingrund auf der alten Strasse mit Abkürzungsweg um den Scholzenberg (Wegweiser). Gasthäuser vergl. 4 c. Von Steingrund auf den Kohlberg über den „Schipkapass“ in $\frac{3}{4}$ Std. Oben auf der Höhe r. schöne Aussicht.

Vom Kohlberge l. ansteigend, gelangt man auf den Kleinen und Grossen Ochsenkopf (720 resp. 756 m). Aussicht.

6. Ins **Reimsbachtal**. 2 Std. Vom Bahnhof über das Bahngleis, dann l. in den Wald hinauf, auf dem Zickzackwege und dann auf einem Fusswege ins Reimsbachtal und nach Reimsbach hinab. Markrg.: gelb + blau. Gasth.: *Vormühle mit Saal und Garten. Froher Morgen*. Von letzterem Gasthause steigt man zum Hornschloss (860 m), den Resten einer alten, verfallenen Burg auf. 1 Std. — Der Rückweg kann durch das Hirschtal und über Donnerau oder über Reimswaldau und Reimsbach erfolgen.

7. Ueber Wäldchen und Bärsdorf nach Kynau. $1\frac{1}{2}$ Std. Markrg.: orange.

8. Ueber Wäldchen, Fuchsstein, Breitenstein, Kohltau, am Seifenbach entlang nach Kynau. Markrg.: blau + weiss. $1\frac{1}{2}$ Std.

Vergl. Ausflug 4 von Kynau aus, S. 16 in umgekehrter Reihenfolge.

9. Auf die **Hohe Eule**. (ca. 4 — 5 Std.)

Der gelb + weissen Markierung folgend, gelangt man über Jauernig und den Stenzelberg nach Wüste-Waltersdorf (vergl. S. 18). Von hier weiter nach No. 6 Ausflüge von

Kynau aus, S. 17 auf die Hohe Eule oder direkt über Grand, Schles.-Falkenberg und die Grenzbaude zur Eulenbaude und von da zum Bismarckturm.

II. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke Königszelt — Camenz aus.

Reichenbach „unter der Eule“ mit 16 369 Einw. Die Stadt ist Sitz der Kreisbehörden und hat ein Realgymnasium (König Wilhelms-Schule) und eine höhere Töchterschule. Am Orte bedeutende Leinen- und Baumwollen-Industrie. Eisen- giesserei, Wagenbauanstalt u. s. w.

An der Promenade um die innere Stadt Siegesdenkmäler für 1813/14 und 1870/71; von der hohen Schanze (städt. Promenade) schöner Blick auf das Eulengebirge. Reichenbach ist bester Eintrittsort in das Eulengebirge, der Bahnhof der Eulengebirgsbahn liegt unweit des Staatsbahnhofes.

Ankunftsstellen des Eulengebirgsvereines: Droguerie zum goldenen Kreuz. Hotel „Goldene Krone“.

Gasth.: *Goldene Krone. Schwarzer Adler. Hotel Kaiserhof. Sonne mit Garten. Löwe. Stadt Berlin. Stern. Weinstube bei Dreyer. Bodega. Gürtler (Pache). Café Monopol.*

Ausflüge von Reichenbach aus.

1. Reichenbach, Peterswaldau, Steinseifersdorf, Sieben Kurfürsten, Hohe Eule, Euldorf, Falkenberg, Ludwigsdorf.

Von Reichenbach mit der Eulengebirgsbahn bis Station Mittel-Peterswaldau, 4,85 km.

Peterswaldau, grosses langgestrecktes Fabrikdorf mit 8000 Einw. und Schloss des Grafen Stollberg. Letzteres beherbergte 1762 Friedrich d. Gr. und 1813 den Kaiser Alexander I. von Russland. 2 Kirchen, 2 Aerzte, 1 Apotheke, 2 Krankenhäuser, Post und Telegraph. Mehrere Logierhäuser.

Gasthäuser: *Schlossbrauerei. Hotel Gebrüder Schreyer. Gasthaus zur deutschen Krone.* Hier Wegtafeln mit Entfernungsangabe. *Deutscher Kaiser. Preussische Krone.* In Ober-Peterswaldau: *Glogerei.*

In Peterswaldau leitet beim Gasth. *zur deutschen Krone* von der Neuroder Chaussee r. die nach Wüste-Waltersdorf führende Chaussee ab, auf der man in 25 Min. nach Stein-

seifersdorf gelangt. Am Anfange dieses Ortes steht das Gasth. *Ulbrichshöhe*, bei dem sich jenseits der Chaussee schöne Anlagen bis auf die *Ulbrichshöhe* (490 m) ausdehnen.

Steinseifersdorf zieht sich in einem engen, romantischen Tale am Eulengebirgskammehinauf. Der Ort zählt 1062 Einw., besitzt 2 Kirchen und ein der Gräfin Seherr-Thoss gehörendes Schloss vor der ev. Kirche. Post und Fernsprechstelle. Mehrere Logierhäuser.

Hier befindet sich das Sanatorium *Ulbrichshöhe*, ein stattlicher Bau, der auf das Modernste eingerichtet ist. Gesellschaftszimmer, 60 Fremdenzimmer, Baderäume, Gymnastikraum, Luftbad u. s. w. Eigener Wald. Sommer und Winter geöffnet.

Gasth.: *Zur Ulbrichshöhe. Zur Weintraube. Habermann. Lindenruh.*

a) **Von Steinseifersdorf bis 7 Kurfürsten** $1\frac{1}{4}$ Std. Dicht hinter der genannten Kirche biegt die Chaussee nach l. um. Wir verlassen dieselbe bei Stein 9,8 und steigen r. auf einem Fussstege, dicht am Bache aufwärts in den Schmiedegrund, Wegmarkierung: gelber Strich.

Der **Schmiedegrund** ist ein sehr romantisches, schmales Gebirgstal. Am Anfange des Grundes befindet sich ein Teich mit Springbrunnen und weiter aufwärts ein Wasserfall. An der Felswand l. vom Wasserfall gewahrt man den Abdruck eines Hufeisens und die Spur von einem Menschenfuss; auf dem Felsen, welcher der Oelberg heisst, steht das Standbild des Apostels Petrus. Eine Sage erzählt von einem Kampfe zwischen dem genannten Apostel und dem Teufel. Weiter aufwärts rechts liegt die Marienhöhe (667,5 m). Auf der Chaussee angekommen, gelangt man auf einem Abkürzungswege wieder auf die Chaussee, an der weiter oben das Oertchen Kaschbach mit dem *Gasthaus zur Wachholderschenke* liegt. Um die Windungen der Chaussee abzukürzen geht man hinter dem letztgenannten Gasthause zwischen dem Kilometersteine 12,5 und 12,6 r. von der Chaussee ab und bergauf, um dann wieder auf die Strasse und auf derselben zum *Gasthaus zu den 7 Kurfürsten* (gutes Gasthaus) zu gelangen. Dieses Gasthaus (750 m) hat seinen Namen von 7 Fichtebäumen, die einst hier standen, erhalten.

b) **Von Steinseifersdorf bis zu den 7 Kurfürsten** ($2\frac{1}{2}$ Std.). Ein gelb markierter Weg führt vom Gasthaus *Ulbrichshöhe* über die Bergkuppen westl. (darunter die Guderhöhe 610 m) bis zum Förstersteg, diesen verfolgend kommt man auf den

gelb + blau markierten Weg, welcher zum Hohen Hahn führt. Von da den nach Süden führenden Weg nach den 7 Kurfürsten (Wegweiser).

Vom Gasthaus zu den 7 Kurfürsten auf die Hohe Eule.

1½ Stunde.

Der rot + weiss bezeichnete Weg leitet zunächst bis zum Kaschbacher Plänel. Der Weg führt nun weiter über eine neue Waldblösse, dann im Hochwald aufwärts bis zum Kaiserweg (Kammweg). Von letzterem nun weiter am Dreiherrnstein vorbei auf die Hohe Eule. Die Hohe Eule s. S. 2.

Südlich der hohen Eule liegt, nur ¼ Std entfernt die Kolonie Euldorf mit dem vom Verbande der Gebirgsvereine a. d. E. erbauten Gasthaus »Eulbaude«, (gute Verpflegung. Schüler- u. Studentenherberge).

Von der Eulbaude führt der weiss markierte Kammweg über Wiesendenkmal, Grenzbaude, Schl.-Falkenberg, Neumannsberg (Aussicht), Schirgenschänke, Wolfsberg und Saalberg nach Tannhausen zur Erbscholtisei und nach Charlottenbrunn.

Der Abstieg ins Glatzer Land und zwar bis zur Eisenbahnstation Ludwigsdorf der Schles. Gebirgsbahn erfolgt über Glätz.-Falkenberg. Hotel *Hubertushof* in ¾ Std. Von Ludwigsdorf bis Glatz vergl. Glatzer Führer.

2. Reichenbach, Peterswaldau, Steinkunzendorf, — (evtl. Ladestatt, Hohe Eule und Abstieg nach Ludwigsdorf) —

Hausdorfer Kreuz, Hausdorf, Centnerbrunn.

Reichenbach siehe S. 23.

Von Reichenbach mit der Eulengebirgsbahn bis Station Ober-Peterswaldau 7,32 km.

Verfolgt man die Chaussee in südwestlicher Richtung, so kommt man von Ober-Peterswaldau direkt nach Steinkunzendorf. Dieser Ort zählt 1200 Einw., die sich mit Weberei beschäftigen. Post und Fernsprechstelle. 2 Kirchen, 2 Aerzte. Steinkunzendorf hat eine sehr schöne Lage in einem am O.-Abfall des Eulengebirges sich emporziehenden Hochtale.

Steinkunzendorf ist eine beliebte Sommerfrische. (Mehrere Logierhäuser) An dem zur hohen Eule führenden Fritschwege (Markrg. weiss mit blauem Strich) liegt das Gast- und Logierhaus *Schweizerhaus* mit ca. 20 Fremdenzimmern, Park

und Tennisplatz. (Besitzer: Apotheker M. Fritsche in Reichenbach in Schl.) Am Fritschweg befindet sich eine Gedenktafel an den am 21. Mai 1909 hier verschiedenen Schulrat Tamm.

Gasth.: *Forelle. Schweizerhaus* (beide im oberen Teile von Steinkunzendorf, bieten gute Verpflegung). *Waldschloss* und *zum friedlichen Tale*.

Das *Gasthaus zur Forelle* (490 m) liegt in schöner und romantischer Umgebung. An das Gasthaus schliesst sich ein Garten. Oberhalb desselben liegt ein niedlicher Wasserfall und ein Teich. In der Nähe des Teiches treten mächtige, groteske Felsmassen zu Tage. Um und auf die Felspartieen leiten gute Promenadenwege. Prächtige Aussicht.

Von Steinkunzendorf durch die Hölle auf die Hohe Eule über die Ladestatt (1³/₄ Std.), weisse Wegbezeichnung bis zur Ladestatt.

Von der Forelle am Teich und Wasserfall, am r. Bachufer bis zur Chaussee allmählich ansteigend. Nachdem die Chaussee erreicht ist, etwas links, dann auf dem »Tamm-Wege« *) aufwärts zur Falkenberger Ladestatt. Alsdann weiter auf dem Kammwege, welcher den Namen: »Kanonenweg« führt (Richtung des Wegw.: »Nach dem Grenzhau«), den Grenzsteinen 70, 71 usw. und den rot + weissen Wegzeichen folgend, bis zum Bismarckturm auf der Hohen Eule. Letztere siehe S. 2.

Der Abstieg zur Bahnstation Ludwigsdorf über die Grenzbaude.

Von Steinkunzendorf zum Hausdorfer Kreuz (¾ Std.)
und von da direkt nach Centnerbrunn (2 Std.).

Vom *Gasthaus zur Forelle* in Ober-Steinkunzendorf aus benutzt man einen Fussweg, welcher die von Steinkunzendorf nach Hausdorf führende Chaussee kreuzt. Dieser Weg ist mit blauen Rechtecken bezeichnet. In ¾ Stunden ist das Hausdorfer Kreuz und die Kammhöhe erreicht. In der Nähe die *Zimmermanns-Baude* mit parkartigen Anlagen. (Telefonverbindung mit Steinkunzendorf. Auch im Winter geöffnet.) Von hier leitet wiederum ein Fussweg am jenseitigen Abhange des Eulengebirges hinab über Luisental bis Hausdorf (*Gasthof Waidmannsruh*, gut) auf die Chaussee.

*) Benannt zu Ehren des verstorbenen, hochverdienten Vorsitzenden des Eulengebirgsvereins, Schulrat Tamm.

Auf dieser schreitet man bis unterhalb des Eisenbahn-Viaduktes abwärts, dann verlässt man die Chaussee und wandert bis zur Haltestelle Centnerbrunn.

Von Centnerbrunn bis Glatz vergl. Glatzer Führer. (Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz. Preis 1,20 Mk.)

3. Von Reichenbach bis Langenbielau mit der Staatsbahn. (Langenbielau (Niederdorf) 3,7 km; Ober-Langenbielau 6,1 km.)

Langenbielau ist ein langgestreckter Fabrikort mit 18866 Einw. Am Orte ein Schloss mit Park, dem Grafen Seidlitz-Sandreczki gehörig; schöne im gotischen Styl erbaute kath. Kirche; vor der ev. Kirche steht ein Kriegerdenkmal; 2 Post- und Telegraphenämter, Reichsbank - Nebenstelle. Höhere Schule.

Gasthäuser: Im Niederdorfe: *Post. Deutsches Haus. Graf Moltke.*

Im Mitteldorfe: *Preuss. Krone. Paradies. Neumann's Brauerei und Schön.*

Im Oberdorfe u. Neubielau: *Preuss. Hof. Zum Bahnhof. Schwert. Kaiser Friedrich. Sonne. Quos. Weisses Bock. Obermühle. Goldenes Sieb. Bergschloss.*

Spaziergänge in der Nähe. 1. Zu den Steinhäusern, einer Villen-Kolonie. Sommerfrische. Gasthäuser: *Kaiser Wilhelm-Höhe. Steinhäuser Hof* (gut). Von Ober-Langenbielau aus gelangt man in einer Allee bis zu den Steinhäusern. Haltestelle der Eulen-Gebirgsbahn. Im Winter belebter Sportplatz für Schlittensfahrer und Schneeschuhläufer. Schneeschuhe sind zu verleihen.

2. Nach Neu-Bielau mit dem Sieb. Haltestelle der Eulengebirgsbahn. Die Strasse, welche sich durch Langenbielau zieht, führt auch nach Neu-Bielau. — Nordwestlich an Langenbielau entlang leitet ein Fussweg bis zu den Gasthäusern. Sommerfrische. Auch Privatwohnungen. Wintersportplatz. Schneelaufkurse. Schneeschuhe leihweise. Wintersportfeste.

3. Auf den Herrleinberg (455 m), $\frac{1}{2}$ Std. Vom *Gasthaus zum goldenen Schwert* den Fussweg bis zum Mühlteich, dann l. auf dem Fahrwege, bis von diesem ebenfalls l. ein Fussweg bis auf den Gipfel des Berges leitet. (Hier Orientierungstafel.) Auf dem Herrleinberge steht eine *Sommer-Restaurations*. Zurück den Weg über den westlichen Abhang. Am Berge befindet sich das Zwergloch, an das sich interessante Sagen (Herrleinsage!) knüpfen.

Von Langenbielau mit der Eulengebirgsbahn nach Silberberg und Mittelsteine.

Fusswanderungen aufs Eulengebirge.

Kammweg (Sieben Kurfürsten — Eulenturm — Grenzhau — Ladestatt — Hausdorfer Kreuz — Kaltes Plänel — Sonnenkoppe — Bielaue (Hausdorfer) Plänel — Ascherkoppe — Weigelsdorfer Plänel — Volpersdorfer Plänel — Friedrichsweg — Hahnvorwerk — Grosse Strohhau — Feldtor — Silberberg-Festung — Glatzer Kolonnenweg — Böhmisches Wald — Wachtberg — Grosse Wiltscher Scheibe — Schnittpunkt mit der alten Poststrasse Silberberg — Wartha zwischen Herzogswalde und Wiltsch): rot-weiss (weiss in der Richtung nach Sieben Kurfürsten). Die Fortsetzung des Kammweges über Neumannsberg, Schirgenschenke bis Charlottenbrunn ist weiss markiert.

1. Auf die **Ascherkoppe** $1\frac{1}{4}$ Std. Markierung: rot.
a) Der kürzeste Aufstieg, der aber etwas steil ist, führt über das sogenannte „Bettelweib“. Von Neu-Bielau (Sieb) aus geht man ein Stück im Tale aufwärts und biegt dann r. in den Wald ein. An den folgenden Wegteilungen geben Wegweiser die einzuschlagende Richtung an, doch achte man auch darauf, dass der Bach uns stets zur l. Seite bleibt. Später führt durch schönen, gemischten Wald ein Fahrweg steil hinan zum Bielaue Plänel (800 m). Wandern wir nun nach l. zu auf einem schmalen Wege zwischen Fichten weiter, so gelangen wir zum Aussichtsturm auf der Ascherkoppe (856 m), welcher sehr schöne Aussicht gewährt.

Nach der Neuroder Seite zu steht unweit des Turmes eine Schutzhütte.

b) Etwas weiter, aber bequemer ist der Aufstieg über das Weigelsdorfer Kreuz und das Weigelsdorfer Plänel. Mkrg.: blau + weiss. $1\frac{1}{2}$ Std. Vergl. 4 S. 29. Kammweg siehe S. 28.

2. **Neu-Bielau, Hemmhübel-Buche, Kaltes Plänel.** $1\frac{1}{2}$ Std. Markrg.: gelb.

An der Dierig'schen Villa in Neu-Bielau leitet ein Fahrweg vorüber, der durch den Kohlgrund in $\frac{3}{4}$ Std. bis zur Hemmhübel-Buche (670 m) führt. Von hier aus verfolgen wir den l. abgehenden, gelb bezeichneten Karusweg. Auf diesem gelangt man in einer Viertelstunde zu einer Lichtung, dem Sonnenplan, und nach $\frac{1}{2}$ stündiger Wanderung haben wir das Kalte Plänel (890 m) erreicht.

Fünf Minuten oberhalb des Sonnenplanes zweigt sich vom Karuswege r. der Apothekerweg, ein fast eben verlaufender Weg ab, der zum Hausdorfer Kreuz und zur Zimmermannsbaude leitet.

Kammwanderung siehe S. 28.

3. Neu-Bielau, Hemmhübel-Buche, Steinkunzendorf, Forelle, (1 $\frac{1}{2}$ Std.), Ladestatt. Markrg.: bis Steinkunzendorf rot.

Bis zur Hemmhübel-Buche nach No. 2. Von der Hemmhübel-Buche aus wandert man in gerader Richtung weiter bis an den Klinkenbach und alsdann bis auf eine Lichtung, auf die auch der Weg aus dem Tiefengrunde einmündet. Die Lichtung führt die Bezeichnung „Mühlscherfichte“. Von hier aus leiten 3 Wege nach Steinkunzendorf und zwar führt der gelb + rot markierte Weg bis zur Forelle. Der weiss markierte Weg führt durch Bärnersgrund zur Zimmermannsbaude und dann zur Forelle. Forelle siehe S. 26. Forelle, Ladestatt, Hohe Eule siehe S. 26.

4. Neu-Bielau, Weigelsdorfer Kreuz, Weigelsdorfer Plänel. 1 $\frac{1}{2}$ Std. Markrg.: blau + weiss.

Von Neu-Bielau folgen wir der vorgenannten Markrg. und gelangen in 20 Min. zum Weigelsdorfer Kreuz, einem Platz mit Bänken und Tischen, die unter hohen Bäumen stehen (580 m). Die Markrg. leitet dann r. von dem Platze ab und durch Waldbestände verschiedenen Alters, sowie auch später durch gemischten Wald in ca. 1 Std. zum Weigelsdorfer Plänel (780 m). Hier stehen Bänke. Aussicht.

Dieser Weg kann auch als Aufstieg zur Ascherkoppe (vergl. No. 1) benutzt werden, denn letztere wird in 10 Min. erreicht, wenn wir den Kammweg nach N.-W. (r.) zu verfolgen.

Vergl. zur Weiterwanderung auch den Kammweg S. 28.

Vom Weigelsdorfer Plänel kann man auch, die Wanderung gen S. fortsetzend, über Köpprich nach Volpersdorf (vergl. Aufstieg III) gelangen.

5. Neu-Bielau, Weigelsdorfer Kreuz, Volpersdorfer Plänel. 1 $\frac{3}{4}$ Std.

Von Neu-Bielau bis zum Weigelsdorfer Kreuz nach No. 4. Markrg.: blau + weiss und weiss.

Vom Weigelsdorfer Kreuz ab den durch weisses Rechteck markierten Weg gen S.-O., geradeaus durch den Rotemühlgrund bis auf die von Tannenberg nach Volpersdorf (*Gasth. Wiener Hof*) führende Chaussee. Auf dieser aufwärts gelangt man am Waldwärterhause vorüber auf das Volpersdorfer Plänel.

Vom Waldwärterhause leitet die Markierung (weisse Rechtecke) auf dem Doktorwege zu den Brandhäusern.

Vom Volpersdorfer Plänel führt die Chaussee nach Volpersdorf und ein Fussweg über Glashütte und Köpprich ebenfalls nach Volpersdorf. Vergl. Aufstiege III. Kammweg siehe S. 28.

Von der Station Frankenstein nach Silberberg und Mittelsteine.

Frankenstein, Eisenbahnstation, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend am l. Ufer der Pause, zählt 8737 Einw. und hat ein sehr freundliches Aussehen. Es hat Gymnasium, kath. Lehrer-Seminar, Präparandie, zehnstufige, höhere Töcherschule, Töchterpensionate „Maria Hilf“ (kath.) und „Luisenheim“ (evang.), Kreiskrankenhaus und ein Kloster der barmherzigen Brüder mit Pensionat. Sehenswert sind: das Rathaus mit hohem gotischen Turm; die z. T. noch vorhandenen alten Stadtmauern; im S.-W. der Stadt die Ruinen des alten Schlosses Frankenstein, dessen Hauptturm besteigbar ist; das innere der kath. Kirche mit wertvollem Altarbild, Kanzel aus Alabaster, Grabmal des Herzogs Karl von Münsterberg und seiner Gemahlin und in der evang. Kirche ebenfalls ein wertvolles Altarbild. Die grösste Sehenswürdigkeit Frankensteins ist aber der schiefe Glockenturm der kath. Kirche, welcher $1\frac{1}{2}$ Ellen nach einer Seite überneigt und der Stadt den Beinamen das „schlesische Pisa“ verschaffte. Ueber die Ursachen der schiefen Stellung sind verschiedene Meinungen (Erdsenkung infolge von Erdbeben 1590 u. s. w.) verbreitet. Schöne Promenade an den Wällen.

Auskunftsstelle des E.-G.-V.: Philipp's Buchhandlung-Gasth. *Umlauf's Hotel. Zur Post* (gut). *Drei Berge. Goldenes Schiff. Löwe. Deutsches Haus. Schwarzer Adler. Kassner's* und *Riedel's Brauereien* mit Gärten. *Rösner's Konditorei.* etc.

1. **Von Frankenstein bis Silberberg**, 13 km, mit der Kreis-Eisenbahn. Vier Züge täglich. Stationen sind: Peterwitz, Ob.-Peterwitz, Schönwalde, Silberberg Stadt. Die Kreisbahn vermittelt den Anschluss von und nach Camenz — Breslau, bezw. Camenz — Neisse, und Camenz — Glatz. Sie fährt an der Südseite der Ortschaften Peterwitz und Schönwalde entlang, nachdem sie auf der sogenannten „halben Meile“ die Frankenstein — Neuroder Chaussee geschnitten hat. Links erheben sich die Grochauer Hügel, der Harthe-Kamm mit den von Gneisenau 1813 erbauten Schanzen. Vor sich, in der Fahrtrichtung, hat man einen wundervollen Ausblick nach der Festung Silberberg; links sieht man die Glatzer Berge, die

Kalkbrüche von Reichenstein, rechts das Eulen-Gebirge bis zum Böhmberg. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Silberberg macht die Bahn eine scharfe Wendung nach rechts. In der Talschlucht zur linken Hand liegt das reizend gelegene Herzogswalde. Die Hartlehne, welche dieses Tal nördlich einschliesst, wird von der Zahnradbahn erstiegen; oben eine kleine Kapelle.

Oder: Die Chaussee leitet am Schiesshaus vorüber durch die gesegneten Feldmarken bis zu dem $4\frac{1}{2}$ km entfernten Dorfe Peterwitz; 1700 Einw. Kirche, Schloss mit Park, unbenutzte Mineralquellen. Dann zieht sie sich durch dieses lange Dorf sowie durch das unmittelbar an letzteres anschliessende Bauerndorf Schönwalde, 2500 Einw., in welchem 1778 Friedrich d. G. sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Die beiden letztgenannten Orte haben Post-Agenturen, Brauereien und Gasthäuser. Schönwalde zieht sich bis an die Stadt Silberberg hinauf.

Silberberg vergl. Aufstiege III. Von Silberberg bis Mittelsteine mit der Eulengebirgsbahn. Siehe Aufstiege III.

2. Wachtberg, Grochberg, alte Schanzen. 2 Std. Erst bis Tarnau und von da hinauf zu den Schanzen. Letztere wurden zur Zeit der Befreiungskriege angelegt. Diese Partie kann auch mit Tour 3 verbunden werden.

3. Fussweg nach Wartha. 9 km. $2\frac{1}{2}$ Std. Vom Glatzer Tore auf der Chaussee nach Baumgarten bis zum ehemaligen Zollhause. Nun noch $1\frac{1}{2}$ km weiter, dann l. ab zwischen Magnesitgruben hindurch bis zu einer alten Kiefer. Hier Blick aufs Eulen-, Wartha-, Reichensteiner- und Schnee-Gebirge. Von der Kiefer durch ein Wäldchen abwärts und über eine kleine Brücke zu der r. stehenden Mühle. Von hier nach Riegersdorf (bei der Kapelle mit den 2 Linden Blick aufs Schnee- und Altvater-Gebirge) und beim Gasthause quer durch den Ort bis zu einer alten Ziegelei. Nun l. am Berge entlang auf die Höhe des Rosenkranzberges. Fernsicht. Nun hinab nach Wartha.

III. Aufstiege von der Eulengebirgsbahn aus.

Reichenbach siehe Seite 23.

Von Reichenbach bis Langenbielau mit der Eulengebirgsbahn.

Der Bahnhof der Eulengebirgsbahn liegt 3 Min. nordwestlich vom Staatsbahnhof Reichenbach entfernt. In einem Bogen fährt die Bahn durch ebenes Ackerland bis Station

Nieder-Peterswaldau (3,47 km) und dann immerfort an der S.-O.-Seite dieses langgestreckten Dorfes entlang. Hat das Bahngleis die nach Mittel-Peterswaldau führende Chaussee überschritten, so hält der Eisenbahnzug auf Station Mittel-Peterswaldau (4,85 km). (Peterswaldau vergl. S. 23). Dann übersetzt der Schienenweg die von Langenbielau nach Peterswaldau führende Chaussee und hält bei der Haltestelle Hilsenvorwerk (6,14 km). Die nächste Station ist Ober-Peterswaldau (7,32 km); das Bahngleiss wendet sich nun gen W. Rechts erblicken wir das schöne Hochtal, in welchem sich Steinkunzendorf hinauf zieht. Während dann der Eisenbahnzug zwischen ebenen Feldern dahinfährt, überschaut man besonders Ober-Langenbielau mit dem grossartigen Dierig'schen Fabrik-Etablissement. Die Eulengebirgsbahn fährt nun in den Staatsbahnhof Ober-Langenbielau ein. (11 km).

Langenbielau siehe Seite 27.

Ausflüge von Langenbielau siehe Seite 27.

Von Langenbielau bis Silberberg mit der Eulengebirgsbahn.

Von Station Ober-Langenbielau aus beschreibt die Eulengebirgsbahn einen grossen Bogen gen N.-W. bis zu der am Fusse des Gebirges liegenden Station Steinhäuser (12,42 km) und dann weiter bis Neu-Bielau (14,49 km). — Nun fährt die Bahn bis Silberberg immerfort am NO.-Fusse des Gebirges hin. Sie übersetzt hinter Neu-Bielau die von Reichenbach nach Neurode führende Chaussee und vor Station Weigelsdorf (17,49 km) die von Weigelsdorf nach Tannenberg führende Strasse. An dem r. sich isoliert erhebenden Böhmsberge (740 m) vorübereilend, kommt man zur Station Lampersdorf (20,49 km). Auf der Weiterfahrt erblickt man l. im Tale die Dörfer Lampersdorf und Raudnitz; vor Silberberg fährt man an dem r. gelegenen Mannsgrunde vorüber. Vom Bahnhof Silberberg (26,16 km) überschauen wir das romantisch gelegene Städtchen.

Silberberg. (Stadt und ehemalige Festung.)

Die ehemalige freie Bergstadt Silberberg (420—580 m, Passhöhe 540 m) ist Eisenbahnstation der Eulengebirgsbahn und der Kreisbahn Silberberg-Frankenstein etc. und ist ein echtes Gebirgsstädtchen mit 1084 Einw., das sich in einer engen Talschlucht steil am O.-Abhange des südlichen Teils des Eulengebirges hinaufzieht. Die zwei Kirchen beider Konfessionen sind erst nach dem Brande i. J. 1807 erbaut worden. In den ehemaligen Kasernen im oberen Stadtteile

befindet sich jetzt die Uhrenfabrik der Firma A. Eppner & Comp. Post und Telegraph a. O. Durch die ganze Stadt und über den Bergkamm zieht sich die Frankensteineuroder Chaussee.

Gasthäuser: *Kaiserhof* (gut). *Prinz von Preussen*. *Goldener Stern*. *Goldene Sonne*. *Grüne Tanne*, Schüler-Herberge. *Stadt-Brauerei*. *Friedrichs-Höh* hinter der Uhrenfabrik.

Ueber der Stadt thront die ehemalige, auf schroffen Felsen und freistehenden Bergkegeln von Friedrich d. Gr. erbaute Festung. Die Hauptfestung auf dem Schlossberge ist ein wahrer Wunderbau. Der stark bastionierte Turm, der Donjon, ist von einem ca. 22 m tiefen zum Teil in Felsen gehauenen Wallgraben, sowie von ebenfalls im Stein angelegten Kasematten umgeben. Zum Hauptwerk gehören noch das Hornwerk, die obere und niedere Bastion. Weil diese Werke ganz in den Felsen eingebaut sind, und weil die Festung sich als uneinnehmbar erwiesen hat, wird sie das schlesische Gibraltar genannt. Mitten im Donjon liess Friedrich d. Gr. einen 50 m tiefen Brunnen im Fels einbohren. Die Herstellungskosten beliefen sich auf 999 999 Taler. Als der König dies hörte, nahm er, so erzählt die Sage, einen Taler aus seiner Westentasche, warf ihn in den Brunnen und befahl, 1 Million als Baukosten in Rechnung zu setzen. Noch fünf andere Berggruppen tragen Festungswerke, welche die Hauptfestung decken sollten; es sind dies: im N.-O. der Hohestein, ebenfalls mit einem sehr tiefen Brunnen, im S.-O. der Spitzberg (629 m), im N.-W. die kleine Strohhaube, welche Werke gleichfalls Brunnen besitzen, und die Grosse Strohhaube (740 m) mit Flügelredoute. Alle diese Werke sind durch im Fels ausgesprengte Kolonnenwege mit einander verbunden.

Im Donjon befindet sich eine gute *Restauration*. Die Zelle, in welcher Fr. Reuter 1834—37 seine Haft verbüsst, ist wieder so eingerichtet worden, wie sie zu der genannten Zeit aussah. Dieselbe wird bei der Besichtigung der Festung gezeigt. Entgeld für eine Person 20 Pfg. Mitgliedern des Eulengebirgsvereins werden besondere Ermässigungen gewährt. Sehr empfehlenswert ist auch die Besichtigung des dem Donjonpächter gehörenden, historischen Museums und der Waffensammlung. (10 Pfg. Eintritt.) Auch die übrigen Festungswerke, namentlich die grosse Strohhaube, bieten prächtige Fernsichten und können ohne besondere Erlaubnis besucht werden.

Patschovsky, Führer durch das Glatzer- und Eulengebirge.

Geschichtliches. Die Stadt verdankt ihren Ursprung dem Bergbau, der hier 1370 von Meissner und Reichensteiner Bergleuten auf Silber und Blei eröffnet wurde. Die Hussiteneinfälle störten den Betrieb, der 1527 wiederum aufgenommen und, wie die grosse Menge alter Schächte und Stollen dartut, schwunghaft betrieben wurde. In dieser Zeit erhoben die Herzöge Joachim, Heinrich, Johann und Georg v. Münsterberg den Ort zu einer freien Bergstadt. Der 30jährige Krieg machte dem Bergbau, der jährlich an 1000 Ctr. Silbererz und Glätte lieferte, ein Ende, und mehrfache Versuche um 1750 und 1812 vermochten nicht ihn dauernd zu erhalten. 1633 liess Wallenstein 125 Häuser der Stadt und die 1592 bis 96 durch Bergleute erbaute ev. Kirche niederbrennen. Die kath. Kirche wurde 1709 vom Kloster Camenz gegründet.

Die freien, kuppenartigen Berge bei Silberberg und deren Lage an einer wichtigen Heer- und Passstrasse, veranlassten den König Friedrich d. Gr., die Festung in den Jahren 1765 bis 79 nach dem Plan des Oberstleutenants v. Regeler anzulegen. Der ganze Bau soll 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Taler gekostet haben. Die Festung ist nur einmal und zwar 1807 durch die „Rheinbrüder“ belagert, aber nicht eingenommen worden. Bei dieser Belagerung wurde die Stadt nebst den beiden Kirchen eingeäschert. Nachdem die Festung im Jahre 1859 aufgegeben worden war, beherbergte sie noch als befestigter Platz eine kleine Garnison, eine Artillerie-Kompagnie und Festungs-Gefangene. 1861 ist die Garnison verlegt und die Festung ganz aufgehoben worden. Die Leistungsfähigkeit von Geschützen und die Zerstörungskraft der Schiessbaumwolle wurde hier oft erprobt.

Spaziergänge.

1. Tschirsky's Ruh. Durch die Stadt bis zur Passhöhe (Zollhaus) vor dem *Gasthaus „Friedrichshöh“* l. (Wegws.) am Kalkofen vorüber und um den Fuss des Spitzberges herum.

2. Auf den Spitzberg, $\frac{1}{2}$ St., gleichfalls auf dem unter 1 angegebenen Wege bis auf die Passhöhe, von hier scharf links hinauf.

3. Nach Herzogswalde, $\frac{3}{4}$ Std. Vom unteren Teil der Stadt (unterhalb der Post), bei der Biegung der Chaussee, links ab. Oder vom *Gasthaus „Friedrichshöh“* in scharfem Abstieg durch den Katharinen-Viadukt. Markierung: weiss. *Gasthaus zum grünen Tal.*

4. Nach Neudorf, 1 Std. Auf der Neuroder Chaussee bis Bahnhof Silberberg-Festung und hinter demselben einen Fussweg bis Neudorf.

5. **Mannsgrund, Philosophensteig.** Aeusserst lohnend! $1\frac{1}{2}$ Std. Vom unteren Stadtteil aus auf dem Raschdorfer Wege bis zum Wegweiser, nun l. den am Waldsaum sich hinziehenden Fahrweg nach N.-W. (rot) bis zur Wegkreuzung. Von hier führen zwei Wege nach der Silberquelle, bezw. dem Feldtor oder Philosophensteig. Der erste links abzweigende Weg hat eine sanfte Steigung, der andere (Fahrweg) hält sich anfangs ziemlich eben. (Zur linken Hand (vor der Bank) an der scharfen Biegung des Weges, der Stolleneingang „zum geharnischten Mann“). In derselben Richtung nun noch etwa 250 m weitergehend, wendet man sich dann, der roten Markierung folgend, in steilem Aufstieg l. zur Silberquelle. Nun kann man l. nach dem vollständig ebenen Philosophensteig gehen, um wieder in die Stadt zu kommen, oder man hält sich rechts und gelangt zum Feldtor. Von hier l. links zum Donjon; 2. rechts nach der Grossen Strohhaube (rot + weiss); 3. rechts Abstieg nach Raschgrund und zum Bahnhof Raschdorf (Wegweiser; Markrg.: weiss + gelb).

6. **Durch den Mannsgrund nach der Grossen Strohhaube.** In den Mannsgrund wie oben (5) bis zur ersten Brücke, von dort rechts aufwärts auf dem blau markierten Wege über die Fuchsbrücke nach der Grossen Strohhaube. Vorsicht beim Besteigen, besonders auch oben, von wo ein herrlicher Rundblick ist. (700 m). Zurück nach dem Feldtor (weiss + rot), von da nach der Silberquelle, Philosophensteig.

7. **Nach Böhmischwald und zum Excellenzplatz.** Zunächst bis Böhmischwald (siehe unter 9 c). Von hier nicht links in den Wald, sondern halbrechts nach Velkenplan noch 15 Minuten, Excellenzplatz noch 25 Minuten. Schöne Fernsicht.

8. **Zum Hahnvorwerk.** $1\frac{1}{2}$ Std. Hinter dem *Gasthaus zur Friedrichshöhe* zweigt oberhalb der Neuroder Chaussee, parallel mit dieser, ein Weg rechts ab, der bis zum Feldtor leitet. Wendet man sich links und hält sich auf der r. Seite der Festungswerke, so kommt man direkt an das Hahnvorwerk. Die gleiche Markierung (rot + weiss) führt aber, auch durch das Feldtor und über die Grosse Strohhaube zum Hahnvorwerk. (Sehr zu empfehlen.) Auf dem Hahnvorwerk Gasthaus. Aussicht. In den verstreut liegenden Häusern ist Milch käuflich zu haben. Vom Hahnvorwerk kann man auf dem wieder rot + weiss markierten Kammwege bis zur Hohen Eule (5—6 Std.) wandern, oder auf dem weiss markierten Wege nach Volpersdorf zur Eisenbahnstation der Eulengebirgsbahn hinabsteigen.

9. Nach Wartha.

a) Von der Post die Chaussee nach dem Bahnhof zu bis zum Wegweiser (Nach Wartha!) 5 Min.; von da Feldweg am Fusse des Gebirges über Niklasdorf, Briesnitz nach Wartha. 2 $\frac{1}{2}$ Std.

b) Von der Post die Chaussee nach dem Bahnhof zu, aber nur bis zur Wegbiegung, dort (Wegweiser: nach Herzogswalde) den Feldweg an der Hartlehne entlang, die alte Poststrasse durch Herzogswalde, Wiltsch, das Höllental (sehr lohnend) und Giersdorf. (3 Std.) Der Weg führt grösstentheils in den Bergen und im Wald, wenig anstrengend.

Soll die Tour zu Wagen unternommen werden, so ist die unter 9a angegebene Strecke zu fahren. Gleich unterhalb der Curve, welche die Frankensteiner Bahn beschreibt, biegt der Fahrweg nach dem Herzogswalder Tale ein.

c) Kammweg: Silberberg — Wartha. Für Naturfreunde sehr zu empfehlen! Vom Bahnhof Silberberg-Stadt durch die ganze Stadt über die Passhöhe die Chaussee nach Neurode entlang bis zur Hängebrücke, kurz vor der Haltestelle Silberberg-Festung. Ueber die Hängebrücke auf rot + weiss markiertem Wege, auf dem Glatzer Kolonnenweg (alter Kanonenweg zur Verbindung der Festungen Glatz und Silberberg) an Böhmisches Wald vorbei (herrliche Ausblicke), links in den Wald, über den Wachtberg, Grosse Wiltscher Scheibe (schöner Blick nach der Festung, Bank), Trenkberg, bis zum Schnittpunkt der alten Poststrasse Silberberg — Wartha, zwischen den Dörfern Herzogswalde und Wiltsch, (Wegweiser genau beachten!). Bis hierher ist der Weg gut markiert und auch ohne Karte nicht zu verfehlen. Wer eine solche nicht besitzt, geht am besten nach Wiltsch und von da wie in 9b.

Der Kammweg selbst führt um den Fuss des Humrich herum durch schönen Wald über die Eibenkoppe (alte Eiben!), Anna-Warte, (im Herbst wunderbare Laubfärbung) nach Giersdorf (bei der Oberförsterei) und Wartha. (4 Stunden ohne Aufenthalt; keine Gastwirtschaft auf dem ganzen Wege.)

Es empfiehlt sich unbedingt, in Silberberg die Karte von Silberberg und Umgegend (10 Pfg.) sowie die Karte für den Kammweg Silberberg — Wartha (10 Pfg.) zu kaufen. Die letztere Karte ist auch in Wartha zu haben.

10. Von der Eisenbahn Silberberg-Festung führt der rot + weiss bezeichnete ca. 42 km lange Kammweg über das ganze Eulengebirge, sodass man von Wartha aus dem

Gebiet der Neisse bis in das der Weistritz nach Tannhausen gelangt. Vergl. grosse Wegekarte vom Eulen- und Waldenburger Gebirge nebst der Heuscheuer mit den farbigen Wegemarkierungen. Preis 75 Pfg. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

Von Silberberg bis Mittelsteine mit der Eulengebirgsbahn.

Vom Bahnhof Silberberg bis Bahnhof Mittelsteine ist die Strecke als Zahnradbahn ausgebaut. Die Bahn, welche nun die grösste Steigung (1 : 16) zu überwinden hat, fährt über zwei, etwa 28 m hohe, gemauerte Brücken durch das Herzogswalder Tal und durch mehrere bis 28,5 m tiefe Felseneinschnitte hinauf bis zu der auf der Kammhöhe, jenseits der Neuroder Chaussee gelegenen Haltestelle Silberberg-Festung. Ueber Station Neudorf (32,5 km) führt jetzt die Bahn durch tiefe Felseneinschnitte bis Bahnhof Volpersdorf (34,7 km).

Von der Brauerei in Volpersdorf aus kann man in $\frac{3}{4}$ bis 1 Std. zum Hahnvorwerk aufsteigen und von da über die grosse Strohhaube zu den Silberberger Festungswerken wandern. Schöne Wald-Partie mit vielen interessanten Fernsichten. —

Einen scharfen Bogen beschreibend, wendet sich nun die Bahnlinie vor Volpersdorf von W. nach SO. Der Zug fährt alsdann auf hohen Dämmen weiter und gelangt nach Ueberschreitung der Glatz-Reichenbacher Chaussee zur Station Ebersdorf (37 km). Nicht weit von letzterer entfernt mündet l. die von der Johann Baptistagrube kommende Kohlen-schleppbahn in das Hauptgleis ein. Auf der Weiterfahrt kreuzt der Eisenbahnzug die Chaussee Mittelsteine — Ebersdorf und dann auch die Glatz — Neuroder Chaussee, um bald auf Station Schlegel (40,1 km) zu halten. Alsdann fährt die Bahn an der W.-Seite des Dorfes Schlegel (Ort mit 4000 Einw.) entlang im Schlegeler Tale hinab. Im Tale weitereilend, quert die Bahn die Schlegeler Chaussee und in einem grossen Bogen die Gebirgsbahn Glatz — Dittersbach, dann auf einem hohen Damm weiter über die Mittelsteiner Chaussee und bis zu dem Kleinbahn-Bahnhof Mittelsteine (45 km).

Mittelsteine ist also Station der preuss. Staats-(Gebirgs-) Bahn, Strecke: Dittersbach — Glatz; dann Endstation der österreich. Staatsbahn, Strecke: Halbstadt — Mittelsteine; ferner Endstation der Eulengebirgsbahn, Strecke: Reichenbach — Silberberg — Mittelsteine und Ausgangsstation der Heuscheuerbahn, Strecke: Mittelsteine — Wünschelburg.

IV. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke Dittersbach - Glatz aus.

Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz siehe Kursbuch.

1. Von Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule.

Die Hohe Eule siehe S. 1.

Wüstegiersdorf mit 4000 Einw. und bedeutender Textil-Industrie mit Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter besteht aus den Gemeinden Ober- und Nieder-Wüstegiersdorf und besitzt zwei Eisenbahnstationen: den Bahnhof Wüstegiersdorf und die Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf. In Nieder-Wüstegiersdorf befindet sich ein Amtsgericht, ev. Kirche, Post, Aerzte, Apotheke, Waisen- und Krankenhaus. In Ober-Wüstegiersdorf befindet sich eine kath. Kirche und ein Postamt.

Gasthäuser: In Nieder-Wüstegiersdorf: *Zur Sonne, mit Garten (gut). Friedrichseiche. Krone. Umlauf. Zur Hoffnung.* — In Ober-Wüstegiersdorf: *Preussischer Adler, mit Garten. Rumpelmühle, mit Saal und Kolonnaden. Brauerei.*

Kleine Ausflüge von Nieder-Wüstegiersdorf aus. 1. Auf den Saalberg, $\frac{3}{4}$ Std. Ausblick über das obere Weistritztal.

2. Langen Brachen, 1 Std. Ferner: Auf den Wolfsberg, ins Märzbachtal. (Vergl. die folgenden Aufstiege zur Hohen Eule.)

2. Vom Bahnhof Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule.

a) Durch das Märzbachtal und über die Schirgenschänke. Markrg.: gelb. 3 St.

Geht man nahe der Kaufmann'schen Fabrik links am Krankenhause vorüber und am Märzbach aufwärts, so gelangt man zur Säger-Höhe mit Promenaden und zu den, zur genannten Fabrik gehörenden Teichen. Hier vereinigen sich der Gr. und Kl. Märzbach. Wir wandern r. im Tal des Gr. Märzbaches aufwärts, übersteigen dann den Ramberg und gelangen an den S.-Abhang des 720 m hohen Urlen-Berges. Hier verlassen wir den gelb markierten Weg, der nach Friedrichsberg u. s. w. führt, und wandern auf dem r. sich abzweigenden Wege in südöstlicher Richtung am S.-Abhange des 775 m hohen Mulen-Berges entlang bis zur **Schirgenschänke** (*Gasthaus mit Saal. Aussicht!*) Der gradeste Weg auf die Hohe Eule führt von hier nach Dorfbach (*Seeliger's Gasthaus*), ein Dorf, welches in einem schönen Hochtale liegt. Von Dorfbach aus steigt man direkt zum Hirschplan

auf. Auf dem weiss bezeichneten Kaiserwege gelangt man zum Dreiherrnstein, (hier stossen die Grenzen von 3 Herrschaften zusammen). Vom Dreiherrnstein kommt man, an den Grenzsteinen entlangwandernd, in kurzer Zeit auf die Hohe Eule.

b) Ueber den Urlen-Berg und Friedrichs-Berg auf die Hohe Eule $3\frac{1}{2}$ Std.

Bis an den Urlen-Berg der gelben Markierung folgend nach voriger Tour a. Vom Urlen-Berg leitet der gelb markierte Weg l. weiter bis Friedrichs-Berg und von da nach Wüste-Waltersdorf. (Vergl. S. 18.) Von hier leitet ein weiss markierter Weg durch den Bremengrund zum Hirschplan und von da der Kaiserweg (Markrg. weiss) zum Dreiherrnstein. An den Grenzsteinen entlang gelangt man auf die Hohe Eule.

c.) Ueber den Wolfsberg auf die Hohe Eule. 4 Std.

Ein durch Wegweiser bezeichneter Weg führt erst ins Märzbachtal (vergl. a) und dann vom obersten Teiche l. durchs Kleine Märzbachtal in $\frac{3}{4}$ Std. auf den Wolfsberg (808 m). Aussicht! Von hier gelangt man in $\frac{1}{2}$ Std. nach Wüste-Waltersdorf. Weiter nach voriger Tour b.

3. Von der Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule.

a) Ueber Kaltwasser und die Schirgenschänke auf rot markiertem Wege auf die Hohe Eule. $3\frac{1}{2}$ Std.

Von der Haltestelle begibt man sich nach Nieder-Wüstegiersdorf bis zur ev. Kirche. Bei dieser zweigt sich von der Dorfstrasse der Fahrweg ab, der uns in $\frac{1}{2}$ Std. nach Kaltwasser (Gasth.: *Vogel's Restauration, Kretscham.*) führt. Durch das Dorf und über den Langer-Berg gelangt man zur Schirgenschänke. Letztere und weiter auf die Hohe Eule vergl. a. S. 38.

b) Ueber Kaltwasser, die Schirgenschänke und die Neumannskoppe auf die Hohe Eule. 4 Std.

Ueber Kaltwasser bis zur Schirgenschänke vergl. vorige Tour a. Die Schirgenschänke siehe S. 38. Von der Schirgenschänke leitet ein weiss bezeichneter Weg über Felder zu den obersten Häusern von Rudolfswaldau (*Böer's Gasthaus*) und auf die Neumannskoppe (860 m). Von hier gelangt man, der genannten Markierung weiter folgend, nach Euldorf (Gasth.: *Eulbaude*) und von da auf die Hohe Eule.

Von Ober-Rudolfswaldau kann man auch im Dorfe hinan bis Schles.-Falkenberg gehen, welcher Ort durchquert wird.

Alsdann geht man im Tal des Silberwassers hinan zum Dreiherrnstein, um von da an den Grenzsteinen entlang bis zur Hohen Eule aufzusteigen.

4. Vom Bahnhof Königswalde auf die Hohe Eule. 3 $\frac{1}{2}$ Std.

Die Hohe Eule siehe S. 1.

a) Vom Bahnhof Königswalde wandert man in nord-östlicher Richtung durch die Kolonie Wurzeldorf bis Rudolfswaldau, welcher Ort seiner ganzen Länge nach zu durchwandern ist, bis man in Schles.-Falkenberg auf die Chaussee gelangt. Diese überschreitet man und steigt nun durchs Silberwassertal zum Dreiherrnstein und von da an den Grenzsteinen entlang auf die Hohe Eule hinan.

b) Vom Bahnhof Königswalde führt vom Stein 35,9 ab der grün + weiss markierte Weg bis zur Grenzbaude (gute Verpflegung) und von da zur Hohen Eule. 3 Std.

Ausflug vom Bahnhof Königswalde auf den Königswalder Spitzberg durch das Dorf Königswalde den grün + gelb (gelb = Spitzberg) markierten Weg nach dem Spitzberge. 1 $\frac{1}{4}$ Std.

5. Vom Bahnhof Nieder-Königswalde auf die Hohe Eule.

2 $\frac{1}{2}$ Std. Markrg.: schwarz + weiss.

Vom Bahnhof Nieder-Königswalde die Strasse südöstl. an der Bahn entlang bis zu einem Bauerngut (Steinkreuz an der Strasse), dann abbiegend, zunächst in nördl. Richtung durch den Königswalder Forst bis zur kröpfigen Tanne und von hier weiter über Zimmerdörfel, Grenzbaude, Wiesen-
denkmal, Eulenbaude, Hohe Eule.

Ausflug vom Bahnhof Nieder-Königswalde auf den Königswalder Spitzberg.

Von der Haltestelle Nieder-Königswalde den schwarz + gelb (gelb n. d. Spitzberg) markierten Weg (gegenüber dem Stationsgebäude) nach dem Spitzberg, $\frac{3}{4}$ Std.

6. Vom Bahnhof Ludwigsdorf auf die Hohe Eule. 3 Std.

Die Hohe Eule siehe S. 1.

a) Vom *Gasthaus zur Haltestelle* r. hinauf, oben Weg, l. unter dem Viadukt hindurch, Hohweg über Harte und Neu-Mölke, Falkenberg, Euldörfel auf die Hohe Eule mit Eulenbaude und Bismarckturm. Markrg.: blau + weiss (weiss n. d. Eule).

b) Von Bahnhof Ludwigsdorf auf der nach Königswalde führenden Chaussee bis Stein 37,6, von hier den blau + weiss (weiss mit blauem Punkt, weiss = Eule) markierten Weg über Kolonie Städt. Eule, Glätzig-Falkenberg (Gasth.: *Gottschlich. Pilz. Hotel Hubertus. Grenzbaude*), alsdann durch Euldörfel, Eulbaude (Schülerherberge) direkt hinauf auf die Hohe Eule.

**Ausflug vom Bahnhof Ludwigsdorf auf den Königswalder
Spitzberg. 2 Std.**

Von der Haltestelle Ludwigsdorf die Ludwigsdorfer Chaussee bis zur Post 1. ab durch den Pfarrhof über Josephstal — Hain, die bewaldete Kessellehne quer hinauf. Fichtig. Spitzberg mit Baude (Restauration). Wegemarkrg.: blau + gelb (gelb n. d. Spitzberg).

7. Von der Haltestelle Centnerbrunn auf die Hohe Eule. 3½ Std.

Die Hohe Eule siehe S. 1.

a) Von der Haltestelle Centnerbrunn wandert man in südöstlicher Richtung bis auf die Strasse, die gen N. nach Glätzig-Falkenberg führt. Auf letzterer wandert man durch ganz Hausdorf (Gasth. *Waidmannsruh*) bis ans oberste Ende. Dasselbst verlässt man die Chaussee, die einen grossen Bogen gen W. macht und steigt durch Luisenthal direkt zur Zimmermanns-Baude (*Gasthaus mit Parkanlagen*) auf. Von hier, resp. dem Hausdorfer Kreuz (800 m) setzen wir die Wanderung auf dem rot + weiss markierten Grenzwege über die Ladestatt und den Grenzhau bis auf die Hohe Eule fort.

b) Von der Haltestelle Centnerbrunn über Mölke im Eultal und Falkenberg auf die Hohe Eule.

Markrg.: weiss mit grünem Punkt + grün.

8. Von Neurode aufs Eulengebirge.

Neurode vergl. Führer durch die Grafschaft Glatz.

a. Von Neurode auf die Hohe Eule.

Mit der Eisenbahn bis zur Haltestelle Centnerbrunn. Weiter nach IV 7.

Oder: Mit der Eisenbahn bis zur Station Ludwigsdorf. Weiter nach IV 6.

Oder: Mit Wagen über Hausdorf bis zur Zimmermannsbaude; von hier zu Fuss auf die Hohe Eule.

Oder: Mit Wagen nach Ludwigsdorf und durch das romantische Eultal bis Eulburg und von da zu Fuss auf die Hohe Eule.

b. Auf den Kamm des Eulengebirges.

a) Bis Ober-Volpersdorf, dann l. auf der Langenbielauer Chaussee bis zum Volpersdorfer Plänel. Von da entweder am Kamm entlang zur Ascherkoppe oder über Glashütte-Köprrich zurück.

b) Ueber Köprrich zum Weigelsdorfer Plänel und auf die Ascherkoppe.

c) Ueber Kunzendorf, Hausdorf und durch den Tränkegrund zum Hausdorfer Plänel. Von hier zur Ascherkoppe, zum Ottenstein, zur Sonnenkoppe auf die Hohe Eule.

c. Nach Silberberg, 17 km. Auf der Chaussee über Volpersdorf, Waldgrund und Neudorf bis zum Gasthaus auf der Passhöhe. Von da bequemste Ersteigung des Donjon. Oder: Bis Ober-Volpersdorf. Von hier den Eulenkamm hinan über Hahnenvorwerk (*Restauration*) zur Gr. Strohaube und von da nach Silberberg.

Silberberg siehe S. 32.

9. Von Mittelsteine nach Silberberg.

Vergl. Eulengebirgsbahn: Silberberg — Mittelsteine S. 32 in umgekehrter Reihenfolge.

Silberberg siehe S. 32.



Sach-Register

zum Führer durch die Grafschaft Glatz.

- | | |
|---|--|
| <p>Achillesfelsen 160
Adelheidquelle 141
Adlergebirge 123
Adlerkoppe 103
Adler wilde 126
Albendorf 56
Albrechtsstrasse 129
Allerheiligenberg 54
Allgemeine Uebersicht 1
Altarberg 89
Altheide, Bad 95
Alt-Lomnitz 110
Alt-Neissbach 133
Altstadt (Mähren) 140, 143
Altvatergebirge 16
Alt-Weistritz 113
Alt-Wilmsdorf 19
Annaberg bei Neurode 49
Annakapelle im Erlitztal 125
Anna-Warte bei Wartha 32
Antonibrunnen 161
Antoniuskapelle 109
Asmusstrasse 77
Aspengrabenweg 33
Auskunftsstellen 8
Backofen b. Tscherbeney 66
Bärnwald 122
Barzdorf 59
Batzdorf 122
Bellevue b. Landeck 159
Belovec 25
Bergsturz bei Wartha 31
Bewohner 4
Biele, Landecker 20
Biendorf 148
Bielengebirge 141
Bieleetalbahn 20
Bischofsstuhl 166
Bismarckkoppe 159
Bitten an die Bergwanderer 9</p> | <p>Bittnerkoppe 108
Böhmisch-Cerma 68
Böhmische Koppe 68 80
Böhmisch-Tscherbeney 80
Brand 113
Braunau i. B. 15
Braunau-Heuscheuer 74
Briesnitz b. Wartha 32
Brunetal 35
Brzesowie 68
Buchau 50
Buchenberg b. Neurode 50
Buckeltal 120
Bukowine 68
Burgstädtel 34
Camenz mit Schloss 11
Camenz-Glatz 12
Camenz-Reichenstein-Lan-
deck 26
Centnerbrunn 50
Cihak 122
Conradswaldau 107
Czerma-Klein 66
Deschneyer-Koppe 125
Deutsch-Tscherbeney 66
Dinterkoppe 67
Dittersbach-Glatz 13
Dlouhey 79
Dobroschower Felsen 68
Dohlenberg 112
Donjon (Glatz) 39
Donnerloch 125
Dörnau 79
Dreiecker 160
Dreihöfe 132
Dreitannenberg 121
Drescherhäuschen 88
Droschkauer Pass 171
Düplerhöh 89
Dürre Berg 143</p> |
|---|--|

- Ebersdorf b. Neurode** 51
Ebersdorf b. Wölfelsgrund 126
Eckersdorf 55
Eibenkoppe 33
Eichberg 34
Eichkatze 59
Eichwassergrund 103
Eingangstouren mit der Eisenbahn 10
Eingangstouren auf der Landstrasse 26
Einsiedlertal 132
Eisenhammer 102
Eisersdorf 105
Emilienruh 104
Epfeuberg 67
Erlitztal 122
Ewigkeitsweg 95
Falkenhain 103
Faltengebirge 21
Fauna 3
Fichtlich 145
Finkenquelle 100
Flora 3
Floriankapelle 111
Folmersdorf 171
Forsthaus bei Kudowa 67
Fort Wilhelm 113
Fouquéweg 91
Frankenbergfelsen 124
Friedersdorf 76
Friedrichsgrund 76
Friedrichshöhe 88
Frimburg, Bergruine 79
Fritschkoppe 109
Führer u. Droschkenwesen 8
Fürst Liechtenstein Schutzhaus 141
Galgenberg bei Lewin 79
 „ „ **Neurode** 50
Gänsegurgel a. Schneeberg. 139
Gebirgsverein, Glatzer 8
Gebirgsvereinsweg 73
Gellenau 78
Georgsdorf 79
Georgshalle 165
Germanenbad (Kuranst.) 158
Gersdorf 148
Gewässer 2
Giesshübel 78
Giersdorf 31
Giftbach b. Reichenstein 27
Glasegrund 115
Gläserndorf b. Mittelwalde 135
Glatz 37
Glatzenkoppe 37
Goldbach mit Felsen 91
Goldener Stollen 92
Gompersdorf 148
Grafenfichte 120
Grafenort 108
Grafensitz 32
Grauer Stein (Erlitz) 124
 „ „ (Landeck) 162
Grulich 17
Grünborn 95, 114
Grüner Wald bei Wünschelburg 58
Grunwald 92
Gucke 169
Habelschwerdt 110
Hainkoppe 51
Halbendorf 43
Halbstadt 21
Hallatsch 79
Hammer 114
Harteberg b. Landeck 162
 „ b. Wünschelburg 58
Haselwiesen 138
Hassitz 44
Hausdorf bei Neurode 50
Heidelberg bei Landeck 162
 „ „ **Langenau** 121
 „ (Dorf) 162
Heinrichsbaude 35
Hentschelkoppe 50
Heudorf 138
Heuscheuer 71
Heuscheuerbahn 55
Heuscheuergebirge 70
Heuscheuerstrasse 73
Hirschenhäuser 132

Hirtensteine 114
 Hochstein 103
 Hohe Mense 93
 Hohenzollernfels 161
 Hölle bei Landeck 163
 Höllental 102
 Holteiberg 88
 Hopfenlehne 58
 Hordis 70
 Hubertus 100
 Hummelschloss 80
 Hutberg bei Reinerz 88
 Hutstein 109
 Jakobowitz 67
 Jauersberg 170
 Jauernig 27
 Jestelkoppe 112
 Johannesberg 138
 Johannisthal 76
 Junghöhe 124
 Kaiserswalde 123
 Kaiser Wilhelm-Turm 137
 Kaltwasser 58
 Kamnitzgrund 139
 Kapellenberg b. Kudowa 65
 „ „ Reinerz 89
 „ „ Schlegel 52
 „ „ Wartha 31
 Kapuziner-Platte 95, 104
 Karlsberg 71
 Karpenstein (Dorf) 161
 „ (Ruine) 160
 Keilendorf 77
 Kiesslingswalde 114
 Klappersberg 106
 Klappersteine 133
 Klessengrund 139
 Kohlauer Tal 88
 Kohlendorf 50
 Königsberg 89
 Königshain 36
 Königshainer Spitzberg 35
 Königsstein 113
 Köpprichtal 51
 Krautenwalde 163
 Krebsgrund 165

Kressenbachtal 100
 Kreuzberg b. Reichenstein 169
 „ „ Seitenberg 147
 Kronberg 120
 Kudowa 59
 Kuhberge 106
 Kunzendorf b. Landeck 106
 Kuranstalt Germanenbad 158
 „ Thalheim 157
 Kuttel 78
 Labitsch 34, 45
 Landeck, Stadt 149
 „ Bad 150
 Langenau, Bad 115
 Langenbrück 113
 Lauterbacher Felsen 135
 Leierdörfel 74
 Leiersteg 74
 Leuthen bei Landeck 163
 Leutnantskoppe 32
 Lewin 78
 Lichtenwalde 122
 Lipka, Ober- 140
 Lonnys-Höhe 88
 Lotzen 94
 Maifritzdorf 171
 Magdalenlust 59
 Mährisch-Altstadt 140, 143
 Mandelfichte 121
 Marchquelle 137
 Mariannenstrasse 144
 Maria Schnee 127
 Mariathal (bei Glatz) 44, 45
 Marienthal (i. Erlitzthal) 126
 Mathildensruh 120
 Mathildenstein 106
 Maxensruh 160
 Max Heinzel-Quelle 92
 Meisenberg 132
 Mense-Adlergebirge 94
 Mense, Hohe 93
 Mittelberg 136
 Mittelsteine 53
 Mittelwalde 131
 Mohrau 140, 142
 „ Stau- 142

- Moltkefelsen 159
 Mooshütte 88
 Motzens-Ruh 132
 Mühlbach 143
 Mutiusgrund 142
 Nachod 24
 Neisse, Glatzer 2
 Neissequelle 133
 Nesselgrund 104
 Neudorf 130
 Neue Welt 58
 Neu-Heide 102
 Neu-Hradeck 79
 Neuland 44
 Neundorfer Baude 138
 Neurode 47
 Neuroder Gebirge 46
 Neustadt 23
 Nieder-Rathen 55
 Ober-Gostitz 163
 Ober-Thannsdorf 135
 Olbersdorf 159
 Ottendorf 16
 Otterstein 136
 Pansker 90
 Paradies 144
 Passendorf 75
 Patschkau 27
 Peucker 122
 Pfaffenmühle 18
 Pfarrberg 67
 Pfarrlehne 50
 Piltsch 108
 Pischkowitz 45
 Platzenberg 139
 Politz i. B. 77
 Posnafälle 74
 Puhu 129
 Quarglöcher 136
 Rabenkoppe 67
 Ratschenberg u. Gebirge 80
 Raumnitztal 106
 Rehdanzengraben 91
 Reichenstein (Ruine) 165
 „ (Stadt) 168
 Reinerz (Stadt) 81
 Reinerz (Bad) 83
 Reinerzkrone 70
 Rengersdorf 107
 Richterkoppe 106
 Riernerkoppe 136
 Roms 90
 Rosenkranz 166
 Rosenthal 122
 Rote Berg 44, 107
 Rotes Kreuz 144
 Rote Sümpfe 144
 Rothfloss 140
 Rübenberg 132
 Rückers 19
 Saalwiesen 144
 Sackisch 68
 Salzlöcher 121
 Salzwiese 138
 Saubrunn 161
 Scheibe 44
 Schindlerberg 147
 Schlachtfelder 23
 Schlackental 170
 Schlaney 20
 Schlegel 54
 Schlegelsteig 139
 Schleusse 142
 Schlossberg b. Kudowa 66
 Schmelze 88
 Schnallenstein (Ruine) 121
 Schnappe 90
 Schneeberg Gr. 137
 „ Kl. 133
 Schneebergsgebirge 135
 Schneebergsteig 139
 Schneebergstrasse 129
 Schneegründe 143
 Schollenstein 160
 Schönfeld 138
 Schöpsfloss 125
 Schreckendorf 146
 Schülerherbergen 9
 Schwalbensteine 137
 Schwarze Graben 144
 Schwarzberghäuser 165
 Schwarzeberg 129

Schwarze Kamm 136
 Schwedeldorf 46
 Schwedenschanze 132
 Schweinsrücken 67
 Schweizerei (Gr. Schneeb.) 136
 Schweizerlehne 66
 Seefelder 91
 Seewiesen 134
 Seitenberg 146
 Sieben Hirten 130
 Silberquelle 102
 Soritsch 44
 Spätenwalder Ewigkeit 100
 Spieglitz 143
 Spittelberg 37
 Spitzberg, Königshainer 35
 „ Königswalder 51
 Spitziger Berg 127
 Steinbach 132
 Steinberg b. Nesselgrund 104
 Steine 14
 Steinetal 14
 Steinschulze 132
 Steinwitz 44
 Stern 74
 Sterngebirge 56
 Stille Liebe 88
 Stille Klause 142
 Straussenei 68
 Studentenherbergen 9
 Tanndorf 135
 Tannenkoppe 37
 Tannzapfen 167
 Tanz 77
 Teufelskanzel 166
 Thalheim (Kuranstalt) 157
 Thanndorf 133
 Töpferkoppe 102
 Touristenfreude 88
 Tropfsteinhöhlen (b. Wolms-
 dorf) 129
 Tscherbeney 66
 Tschihak 125
 Ueberschaar 162

Ullersdorf 105
 Unterkunft u. Verpflegung 7
 Urlichkoppe 136
 Urnitzberg 130
 Urnitztal 115
 Verlorenwasser 120
 Vogelherd 80
 Voigtsdorf 162
 Volpersdorf 51
 Vorwerksberg 106
 Wachberg 68
 Waldeck 164
 Walditz 14
 Waldkanzel 120
 Waldstein 90
 Waldtempel 158
 Wallisfurth 46
 Wartha 12, 29
 Warthaberg 31
 Warthapass 12
 Wartha - Reichensteiner Ge-
 birge 167
 Wasserfälle (Heuscheuer) 74
 Weissenstein 163
 Weisskoppe 105, 109
 Weistritz, Alt- u. Neu- 113
 Weistritz, Reinerzer 94
 Weistritzquelle 92
 Weistritztal 92
 Weisswasser i. B. 171
 Wichstadtl 16, 133
 Wilde Loch 68
 Wilhelmshöh b. Wilhelmsthal
 Wilhelmsthal 141 [142]
 Wiltsch 32
 Wölfelsdorf 115
 Wölfelsfall 127
 Wölfelsgrund 126
 Wolmsdorf (Höhlen) 129
 Wünschelburg 58
 Wustung 112
 Zeisigwiesen 92
 Ziegenhaus 89
 Zollrevision 8

Sach-Register

zum Führer durch das Eulengebirge.

Apothekerweg 29
Ascherkoppe 28
Bärenstein 12
Bärsdorf 16
Bettelweib 28
Bielauer Plänel 28
Bismarckturm 1
Blockberg 21
Böhmischwald 35
Brandhäuser 29
Breitenhain 14
Bremengrund 19
Brüder, Sieben 9
Bunzelwitz 7
Burkersdorf 6
Centnerbrunn 41
Charlottenbrunn 20
Creisau 6
Croischwitz 6
Dittmannsdorf 13
Doktorweg 29
Domanze 7
Dorfbach 19
Drechslergrund 22
Dreiherrenstein 19
Ebersdorf 37
Eulbaude 25
Euldorf 25
Eulengebirge (Allgem.) 1
Eulengebirgsbahn 31, 32
Exellenzplatz 35
Falkenberg, Glätz. 25
 Schles. 19
Faulbrück 11
Forelle 26
Frankenstein 30

Freudenburg 20
Freudental 21
Friedrichsgrund 12
Friedrichslinde 17
Fritschweg 25
Fürstenblick 21
Fürstentümer 15
Geislerhöhe 15
Goldene Waldmühle 8, 14
Gorkau 10
Grenzbaude 19
Grochberg 31
Grossmuttertanne 11
Grund 23
Guhle 8
Hahlberg 8
Hahnvorwerk 35
Haselweg 9
Hausdorf 18
 Kr. Neurode 41
Hausdorfer Kreuz 26
Heinrichau 17, 18
Hemmhübel-Buche 28
Hemmstein 14
Herrleinberg 27
Herzogswalde 34
Hexenstein 18
Hirschplan 19
Hirschtelle 9
Hirschtor 22
Hohenfriedeberg 8
Hohe Eule 1
Hoher Hahn 12
Hohe Schanze 23
Hohgiersdorf 13
Hölle 26
Hornschloss 22

Jägerbänke 21
Jakobsdorf 6
Kaiserweg 25
Kaiser Wilhelm-Denkmal 12
Kaltes Plänel 28
Kaltwasser 39
Kammweg 28
Kanonenweg 26
Karetenweg 14
Karusweg 28
Kaschbach 24
Kaschbacher Plänel 25
Kaspergrund 8
Kesselstiftung 4
Kleine Eule 2
Kohlau 17
Kohlberg 22
Kohlgrund 28
Költchenberg 9
Königswalde 40
Köprrich 29
Kroatenbrunnen 11
Kurde 8
Kurfürsten sieben, 18, 24, 25
Kynau 15
Kynauer Tal 14
Kynsburg 15
Ladestatt 26
Lampersdorf 32
Lange Brachen 38
Langen Berg 21
Langenbielau. 27
Lehmwasser 21
Leutmannsdorf 11
Liebesbänkel 22
Ludwigsdorf bei Neurode 40
Ludwigsdorfer Tal 8
Luisental 41
Mannsgrund 35
Marienhöhe 24
Märzbachtal 38
Merkelshöhe 8
Michelsdorf 17
Milnchtal 11
Mittelsteine 37
Mooshüttenweg 13
Mühlbachtal 17
Mühlscherfichte 29
Nesselgrund 22
Neu-Bielau 27
Neudorf 34
Neumannskoppe 39
Neurode 41
Nitschendorf 7
Ochsenkopf, grosser 22
 „ kleiner 22
Oelberg 24
Paarshöhe 12
Peterswaldau 23
Peterwitz 31
Pfaffendorf 9
Philosophensteig 35
Pilzen 6
Quarksteinweg 19
Ramenstein 20
Reichenbach 23
Reimsbachtal 22
Rosälenthal 10
Roter Mühlgrund 29
Rudolphswaldau 39
Schanzen, alte 31
Schenkendorf 15
Schindelhengst 13
Schipkapass 22
Schirgenschänke 38
Schlegel 37
Schlesiertal 14
Schmiedegrund 24
Scholzengrund 14
Schönbrunn 6
Schönfeld 7
Schönwalde 31
Schwarzenberg 22
Schweidnitz 2
Schweizerhaus 25
Schwengfeld 6
Seylerhöhe 13
Sieb 27
Sieben Kurfürsten 18, 24, 25

Silberberg 32	Ulbrichshöhe 24
Silberloch 19	Urlenberg 38
Silberwassertal 40	Vogelhecke 22
Sonnenkoppe 28	Volpersdorf 37
Sonnenplan 20	Volpersdorfer Plänel 29
Sophienau 20	Wachtberg 31
Spitzberg (Silberberg) 34	Wagstein 14
„ bei Königswalde 40	Wäldchen 17
Steingrund 22	Waldmühle 8, 14
Steinhäuser 27	Wartha 36
Steinklossweg 8	Weigelsdorfer Kreuz und Plänel 29
Steinkunzendorf 25	Weistritz, Nieder- 6
Steinseifersdorf 24	„ Ober- 13
Stenzelberg 22	Weistritztal 13
Striegauer Berge 20	Weistritztalbahn 13
Ströbel 10	Wielandsweg 8
Strohhaube, grosse 35	Wiesendenkmal 25
Talmühle 9	Wolfsberg 39
Tammweg 26	Würbenschanze 7
Tannenberg 29	Wüstegiersdorf 38
Tannhausen 19	Wüste-Waltersdorf 18
Tartschenberg 12	Zedlitzheide 17
Teichenau 7	Zimmermannsbaude 26
Toschendorf 17, 18	Zobten 10
Toter Junge 9	Zobtenberg 10
Tschirschke's Ruh 34	



Anzeigen

zum

Führer

durch die

Grafschaft Glatz

und das

Eulengebirge

von

Wilhelm Patschovsky

für das Jahr 1911.

Die Anzeigen erscheinen alljährlich neu.

Bestellungen für das nächste Jahr sind zu richten
an die Verlagsbuchhandlung von

Georg Brieger in Schweidnitz.

 Bitte bei Bedarf sich auf die Inserate
in diesem Führer zu berufen; zumal durch die
ausführlichen Anzeigen die Wahl passender Gast-
wirtschaften wesentlich erleichtert wird.

Wallfahrtsort Albendorf.

Paul's Hotel

neben der Kirche.

Telefon Nr. 23. □ □ □ □ □ Telefon Nr. 23.

Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Bett von 50 Pfg. bis 1,50 Mk.

Zimmer von 75 Pfg. bis 1,50 Mk.

Elektrisches Licht. Speisezimmer mit Balkon.

Schöne Stallung.

Gute Küche. ■ ■ ■ Mässige Preise.

Radfahrerbundes-Hilfsstation.

Hochachtungsvoll

F. Tommek, Besitzer.

Neu!

Touristen-Hotel Hohenzollern

Neu!

Bad Altheide

vom Bahnhof 5 Minuten entfernt
am Anfang der Höllenthalstrasse.

Zimmer von 1,50 Mk. an

**Anerkannt gute Küche,
gut gepflegte Getränke. Mässige Preise.**

Elektrisches Licht. ■ ■ Wasserleitung.

Bärnwald in Böhmen. J. Knoblich's Gasthaus

Anerkannt vorzügliche Küche.

Gut gepflegte Weine und Biere.

Freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten.

Mässige Preise.

Kegelbahn, Pianino und Klavier.

Ausspannung — Veranda.

—— (Deutsche Radfahrer-Hilfsstation.) ——

Hochachtungsvoll

J. Knoblich.

Hotel zur Post

Frankenstein.

Besitzer P. Schmidt.

Prächtig eingerichtete

— Restaurations-Lokale. —

Saal. Garten. Fremdenzimmer.

—→ Gute Betten. ←—

Solide Preise.

Nabe am Markt. Vis à vis der Post.

Bäder im Hause ❖ ❖ Zentral-Heizung.

Telephon Nr. 1.

Telephon Nr. 1.

— Glatz. —

Hotel Kaiserhof

8 Minuten vom Stadtbahnhof.

:: Erstes Haus am Platze ::

Telefon Nr. 23.

Hausdiener zu jedem Zuge am Stadtbahnhof.

Wein-Handlung

:: Exquisite Küche. :: Bäder im Hause. ::

Stallung für 40 Pferde.

Gedeckte Unterfahrt für Automobile.

Besitzer: **H. Gerrath.**

Früher Hotel Kaiserhof in Neurode.

Glatz.

Hotel Neu-Breslau

am Markt.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Gute Küche.

Zimmer von 1,50 an.

Besitzer: **W. Thon.**

—>> Glatz. <<—

Hotel weisses Ross

am Stadtbahnhof.

✻ Vollständig neu eingerichtet. ✻

Zimmer von 1,25 bis 2,00 Mark.

Hausdiener an der Bahn.

Inh. **W. Thon.**

Telefon No. 8. **Glatz** Telefon No. 8.

Hotel zum „Stadtbahnhof“

Haus I. Ranges. — Grösstes Hotel von Glatz.

**40 der Neuzeit entsprechend eingerichtete
Fremdenzimmer**

**Grosser Garten, schönster Aufenthalt vor
und nach Abgang der Züge.**

**Bäder ☿ Schreibzimmer ☿ Centralheizung
Automobil-Garage**

—— **Hausdiener am Bahnhof.** ——

Besitzer **A. Menzel.**

Hotel Stadt Rom, Glatz,

Besitzer: **C. Haase**

hält sich einem geehrten reisenden Publikum
bestens empfohlen.

**Vorzügliche Betten. ☿ Anerkannt gute Küche.
Zivile Preise.**

Vom Hotel nach dem Stadtbahnhof 7 Minuten,
nach dem Ring 3 Minuten.

Zimmer von 1,50 Mk. an.

Hausdiener mit Gepäckwagen am Stadtbahnhof.

Telephon Nr. 16. **Bäder im Hause.**

Gasthof zum „Seeschiff“

Luisenstrasse 4 **Glatz** Luisenstrasse 4

===== Fernsprecher Nr. 76 =====

Nähe Post, Landratsamt u. Kaserne Nr. 2

↔ Neuer Stadtteil ↔

Fremden-Pension für kurze u. längere Zeit

Restaurant und Weinhandlung

empfehl't seine komfortablen und schönsten Lokalitäten
einer geneigten Beachtung.

ff. bürgerliche Küche!

Ausschank von Original Pilsner und Münchner Bier.

Weine von den renommiertesten Häusern.

Besitzer **Ad. Weltzel.**

Hotel „blauer Hirsch“

Grünestr. 4 **Glatz** Grünestr. 4

5 Minuten vom Stadtbahnhof.

Spezial-Ausschank der

◀ Gorkauer Societäts-Brauerei. ▶

Treffpunkt aller Fremden.

Reichhaltige Speisenkarte
zu kleinen Preisen.

Telephon 79.

Oscar Näfe,
langjähriger Küchenchef.

Hotel und Gasthof „Goldene Krone“

Besitzer: **Ferdinand Thiel**

Telephon 278 Glatz Mälz-Strasse
drei Minuten vom Stadtbahnhof, empfiehlt seine
vorzüglich eingerichteten **Fremdenzimmer**
mit guten Betten zu zivilen Preisen.

Zimmer von 1 Mark an.

Anerkannt gute Küche. זי זי זי זי זי

זי זי זי זי **Gut gepflegte Getränke.**

Zentralheizung. — Hausdiener am Bahnhof.

Müllers Lagerbier-Brauerei,

→ Glatz ←

Telephon 78.

empfiehlt ihre vorzüglichen

Telephon 78.

Lagerbiere, hell und dunkel.

Aerztlich empfohlen:

Deutsch-Porter und Caramelbier.

Spezialausschank:

Ring Ecke, Schwedeldorferstrasse.

Bad Mariathal bei Glatz

Telephon Nr. 275

Telephon Nr. 275

Grosses Garten-Etablissement

20 Minuten vom Stadtbahnhof

Herrliche Wald- und Parkanlagen

empfiehlt preiswerte Zimmer mit und
ohne Verpflegung.

Sehr romantischer Aufstieg

nach dem

Königshainer Spitzberge

mit Aussichtsturm, 756 Meter Seehöhe,
bietet die schönste Fernsicht nach der Graf-
schaft und Schlesien.

Die **Spitzberg-Restaurations** ist vom 1. Mai
ab geöffnet. **Schulen und Vereine** werden
um vorherige Anmeldung gebeten bei

Inhaber **A. Weiner**, Mariathal b. Glatz.

Hotel Rotter

Grulich, Böhmen.

Ecke des Ringplatzes gegen die Bahnhofstrasse.
Neurenoviert und zugebaut.

22 mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete

— Fremdenzimmer. —

Anerkannt vorzügliche Küche.

Täglich frisches

ff. Pilsener und Grulicher Bier.

In- u. ausländische Weine. ♣ Billard u. Klavier.

Lohndiener bei jedem Zuge mit Gepäckwagen am Stadtbahnhof.

In der Nähe des Hotels

das Dampf- u. Bassinbad des Herrn Karl Zentner.

Ferd. Rotter, Hotelbesitzer.

Cl. Stiebler's

Hotel zur Heuscheuer

in Karlsberg (Heuscheuerwirt)

mit schön eingerichteten

Gast- und Fremdenzimmern

**ist allen Besuchern der Heuscheuer etc. bestens
zu empfehlen.**

— Telephone 11. —

Logis von 1 Mk. an.

♣ Bekannt gute Verpflegung. ♣

Sommerfrische

Klessengrund 686 m. ü. d. M.

Am Fasse des grossen Schneeberges 1425 m. ü. d. M.

1 Stunde von Post- und Eisenbahnstation Seitenberg a. B.
Bequemster Aufstieg zum Glatzer Schneeberge.

Hotel „Kaisersruh“

nebst

Logierhaus „Villa Agnes“

direkt am Walde, mitten in den Bergen,
absolute Ruhe, herrliche ozonreiche Luft.

Billiges Nachtlogis mit vorzüglichen Betten.

Allen Erholungssuchenden und Touristen bestens empfohlen.

Vorzügliche Verpflegung bei zivilen Preisen.

Wagen auf Wunsch am Bahnhof Seitenberg.

Warme und kalte Bäder.

Besitzer **Aug. Jhmann.**

Telefon-Amt Seitenberg (Bez. Breslau) Nr. 5.

Pension und Touristenheim

Hotel „Zum grünen Thal“

in Bad Kudowa.

Angenehmer ruhiger Aufenthalt, schöner

Garten und Kolonnaden, Speisesaal, guter

bürgerlicher Mittagstisch, saubere nette

Zimmer, zivile Preise.

Besitzer: **P. Schwartz.**

Bad Landeck

in Schlesien

450 Meter Seehöhe. **Schwefel-Thermen**
(28,5° C.) mit **höchster Radioaktivität.**
Terrain-Kurort mit ausgedehntem Hochwald.
Stärkstes Radiumbad Deutschlands.

===== Angezeigt bei =====
**Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Folgen
mechanischer Verletzungen, Rheumatismus,
Gicht, Herzkrankheiten, Entwicklungs-
Störungen, Stoffwechselkrankheiten,
Schwächezuständen und Rekonvaleszenz.**

===== Kurmittel: =====
**Mineral-Bäder in den Quellen u. in Wannen,
Moor-Bäder, innere Duschen, Kohlensäure-
Bäder, elektrisches u. Wasserheilverfahren,
medico-mechanische Apparate. Trinkkuren
mit den radioaktiven einheimischen und den
gebräuchlichen auswärtigen Trinkbrunnen,
Molke, Kefyr.**

Besuch 12300 Personen.

Kurzeit Mai bis Oktober.

**Hochquellen-Wasserleitung, elektrische Be-
leuchtung, Eisenbahn (Station Landeck).**

Prospekte kostenlos.

Die städtische Badverwaltung.

Hotel Schlössel in **Bad Landeck.**

Bestrenommiertes erstes Haus des Bades.

Zimmerv. 1,50 M. an • Pension 3,50 M.

Post, Telegraph, Fernsprecher im Hotel.

ff. franz. Küche unter persönl. Leitung.

Fritz Wilcke, Küchenmstr. aus Berlin.

Inhaber mehrerer goldener Medaillen und
Ehrenpreise: Berlin, Paris, Breslau.

II. Geschäft „**Moderne Stadtküche**“,
Breslau XIII, Kaiser Wilhelmstr. 52.

Bad Landeck.

Gasthof „zur Krone“ mit Dependance Steinbad

gegenüber dem Marienbade am Eingange
der Kurpromenade

... empfiehlt sich dem geehrten Publikum. ...

Billige Zimmer mit vorzüglichen Betten.

Reichhaltigste Mittag- u. Abend Speisekarte.

Grösstes Lager von reingehaltenen Weinen,
bestgepflegten Bieren, wie Pilsner Urquell,
Kulmbacher etc.

Hotelwagen zu jedem Zuge.

Hochachtungsvoll

O. Maxilewicz.

Hotel „Weisser Löwe“

Bad Landeck.

im Zentrum des Bades gelegen,

empfiehlt

Zimmer

sowie

gute Speisen und Getränke

zu zivilen Preisen.

Inh: **Max Rohrbach.**

Hotel „Deutsches Haus“

✦ Bad Landeck, ✦

vis à vis dem Marienbade, am Eingang des Kurparks.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer.

— Grosser neuerbauter Speisesaal. —

Vorzügliche Küche. ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦ ✦

✦ ✦ ✦ ✦ **Gut gepflegte Weine und Biere.**

Auf Wunsch Pension.

Einkehrort des deutschen Radfahrerbundes.

Wagen am Bahnhof.

Besitzer: **S. Meixner.**

Hotel Düppeler Hof

nebst Dépendance „Villa Martha“

in Bad Landeck

empfiehlt seine gesunden freundlichen Wohnungen
für kürzeren und längeren Aufenthalt.

Gute Betten u. Verpflegung. Billige Preise.

Zimmer für Touristen von 1,50 ab.

Schöner grosser Garten. Eigenes Gespann.

Hochachtungsvoll

Der Besitzer: Carl Winter.

Landeck i. Schl.

Gasthof zum

Goldenen Kreuz

hält sich dem geehrten reisenden Publikum
bestens empfohlen.

Billiges Logis. ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼

☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ **Gute Küche.**

Max Neugebauer.

Bahnhofs-Hotel **in Landeck**

direkt am Bahnhof.

Zimmer von 1 Mk. ab.

Reichhaltige Speisenkarte

Zivile Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Schöne Veranda.

Fr. Kieslich.

Novák's

Hotel „Sonne“

Nachod i. Böhm.

I. Ranges.

30 elegante Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche. ☼ Pilsner Urquell.

Omnibus bei allen Zügen in Nachod und Böhm.-Skalitz.

Elegante Equipagen im Hause.

Bes.: **Victor Novák.**

Schloss-Restaurations

am Schlosse Nachod—Böhmen

hält sich den geehrten reisenden Touristen bestens
empfohlen.

Stets zu jeder Zeit gute warme u. kalte Küche.

Oesterreichische und ungarische Weine

**Gutgepflegtes Bier aus der Herrschaftlichen
Brauerei des Prinzen zu Schaumburg-Lippe.**

Schöner Garten. Elektrische Beleuchtung.

Stallungen.

Hochachtend

Adolf Soucek,

Schloss-Restaurateur.

Stadtbrauerei Neurode (Eulengeb.)

empfehlts ihre weit und breit bekannten vorzügl.

Biere

einer gefälligen Beachtung.

Spezial-Ausschank Neurode, Glatzerstr. 11.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete
Lokalitäten. **Billard- und Vereinszimmer,**

Garten und grosse Veranda.

Feinbürgerl. Küche.

Grosser Konzert-Musik-Automat.

Telefon Nr. 8.

Restaurateur **Franz Lorek.**

Bad Reinerz.

Park-Hotel Liche

Sommer- und Winterpension
in schönster Lage an der Promenade
in der Nähe der neuen Trinkquelle (Prinzess Agathe-
Quelle.)

Dépendance Villa Hygiea.

Schwedischer Pavillon. ✱ Weingrosshandlung.
Speisesaal, grosse Veranden, Warmwasserheizung,
moderne Einrichtung. Elektrisches Licht.

Telefon Nr. 22.

Hausdiener, Auto, Wagen am Bahnhof.
Diätikuren unter ärztlicher Aufsicht. Arzt im Hause.

Zimmer und Pension in allen Preislagen.

Vor und nach der Hochsaison Ermässigung der
Wohnungsmiete.

Besitzer: **B. Liche.**

Reinerz Stadt.

B. Liche's Hotel

Schwarzer Bär

I. Haus am Platze, bestrenommiert.

Inhaber: Georg Liche.

Telefon Nr. 1.

Elektrisches Licht. ✱ Zentralheizung.

Auto-Garage.

Auskunftsstelle des Glatzer Gebirgs-Vereins.

Reinerzer Brauhaus

empfiehlt

seine grossen Lokalitäten.

Angenehmer Aufenthalt.

Touristenzimmer 1,50 Mk

Besitzer: **F. Rübartsch.**

Brauerei Zum „Hummelfürsten“

Reinerz,

empfiehlt dem reisenden Publikum

seine Lokalitäten,

sowie

gutes, billiges Logis

für Touristen

einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

H. Sandler, Besitzer.

Hotel „Deutsches Haus“

Telefon Nr. 5 Besitzer: **Ernst Herden** Telefon Nr. 5

Reinerz i. Schlesien

direkt am Ring, 10 Minuten nach dem Bahnhof und Bade,
empfiehlt den geehrten Geschäftsreisenden und Touristen
seine **bedeutend verbesserten**

Lokale, sowie Fremdenzimmer und gute Küche
bei mässigen Preisen.

Bundes-Hotel ♣ **Grosser Saal.** ♣ **Massen-Quartier.**

Mitglied des Glatzer Gebirgsvereins.

Lehrer-Heim.

→ **Radfahrer- und Turn-Vereins-Haus** ←
Studenten-Herberge.

Gast- und Weinhaus „zur Schnappe“

$\frac{3}{4}$ St. von Bad Reinerz, 5 Min. über der Grenze,
empfiehlt Vereinen und Touristen seine

— **freundlichen Lokalitäten** —
einer geneigten Beachtung.

Böhmische Biere.

Gut gepflegte in- u. ausländische Weine
sowie warme u. kalte Speisen zu jed. Tageszeit.

Durch die Sommermonate finden täglich
Gesangs- und Instrumental-Vorträge statt.

Aufmerksame Bedienung.

Billigste Preise.

Besitzer: **Jos. Moschnitschka.**



Fabrik-Märke

F. Losky

Glasfabrik



Fabrik-Märke

Oranienhütte

bei Seitenberg, Bez. Breslau,
Post- und Bahnstation.

**Fabrikation von feinstem Kristallglas,
Halbkristall- und Hohlglas.**

Spezialität: Kristall-Tafel-Service
in einfacher bis feinsten Ausführung und in allen
Preislagen.

Blumen-Vasen und Jardinièren.

Toilette-Garnituren.

**Werkstätten für feine Wappen-, Monogramm-
und Emblem-Gravierungen. Malerei.**

Ausstellung in der Fabrik.

Besichtigung des Glasblasens und der Ausstellungs-
räume ohne Kaufzwang gern gestattet.

Geöffnet von 8—12 und 2—7 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Die Fabrik liegt 5 Min. vom Bahnhof Seitenberg entfernt.

Telephon { Amt Seitenberg Nr. 1.
 „ Landeck Nr. 1.

Silberberg im Eulengebirge.

Hotel u. Gasthof „Kaiserhof“

empfiehlt seine vornehm eingerichteten

✱ **Restaurationsräume** ✱

Schöner schattiger Garten mit Veranden.

Freundliche Fremdenzimmer.

Fernsprecher Nr. 6. Bes. Max Rübartsch.

Auskunftsstelle des E.-G.-V. ✱ ✱ ✱ ✱

✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ **Studentenherberge.**

Silberberg.

Gasthof zur goldenen Sonne

Bes.: **Reinhold Sauer.**

10 Minuten vom Bahnhof.

bietet wirklich angenehmen Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

✱ ✱ **Grosse schattige Veranda.** ✱ ✱

Neurenovierter Saal für Vereine u. grössere Gesellschaften.

Gute freundliche Fremdenzimmer.

Grosse Ausspannung

Gut gepflegte Biere und Weine.

Vorzügliche Küche.

Vom Publikum allseitig auf das beste empfohlen.

Auskunft über alle Gebirgstouren.

Hotel und Logierhaus Steinhäuser - Hof

Villenkolonie **Steinhäuser** b. Oberlangenbielau.

Schönster, idyllisch gelegener Aufenthaltsort im Eulengebirge, 400 m über dem Meere, 5 Min. von Bahnstation Steinhäuser (Eulengebirgsbahn), 35 Minuten von Bahnstation Oberlangenbielau (Staatsbahn).

Das Haus, am Nadelwalde gelegen, ist mit **vornehmen Logier- und Restaurationszimmern** ausgestattet, hat **elektrisches Licht und Bad**. Herrliche Ausflüge in das ganze Gebirge in Stunden- und Tagespartien. Das ganze Jahr geöffnet, bietet es nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter herrlichen und ruhigen Aufenthalt, da in direkter Nähe vorzügliche Rodelbahnen und Skilauflächen vorhanden sind.

Anerkannt vorzügliche, preiswerte Verpflegung.

Pension für Sommerfrischler billigst.

Für Gesellschaftsausflüge steht mein ca. 400 qm grosser, prächtiger Parkettsaal nebst herrlichem Garten zur Verfügung.

Unstreitig schönste Aussicht von allen Teilen des Hotels.

Hochachtungsvoll

Julius Heider,
früher Kaffeehaus Pirscham bei Breslau.

„Forelle“, Steinkunzendorf im Eulengebirge

Gute Verpflegung. Mässige Preise.

Fernsprecher Nr. 1.

H. Vogel.

Volpersdorf i. Eulengeb.

**Bahnstation der Eulengebirgs-Zahnradbahn
Mittelsteine-Silberberg.**

Herrlich und romantisch gelegener Höhenluftkurort, 515 m ü. d. M. und $\frac{3}{4}$ Stunden unter der weitbekannten Hahnkoppe liegend. Sehr beliebter Ausflugsort für Vereine und Touristen, sowie sehr angenehmer Aufenthaltsort für Sommerfrischler. Zur Nachkur für Rekonvaleszenten vortrefflich geeignet.

Bitte verlangen Sie Prospekt gratis und franko durch den Gasthof- und Logierhausbesitzer **August Hoffmann** zum Wiener Hof daselbst.

Hotel Tyroler Hof

Höhenluftkurort Wölfelsgrund

(Grafschaft Glatz)

empfiehlt seine gut eingerichteten

Fremden- u. Gastzimmer

mit Kolonnade und
schönen, schattigen Gärten,

sowie seine

**anerkannt gute Küche
und gute Betten**

• • • zu soliden Preisen. • • •

Besitzer Reinh. Prause.

Wünschelburg

u. d. Heuscheuer.

Gebirgsstadt (360 m) mit fast 3000 Einw., Endstation der Eulengebirgsbahn, beliebte Sommerfrische in der Grafschaft Glatz, bevorzugter Ruhesitz von Rentiers und pensionierten Beamten wegen seiner herrlichen, gesunden Lage. Schöne Promenaden und bequeme Spaziergänge führen durch den städt. Wald zu den Wasserfällen, zahlreichen Aussichtspunkten und Ausflugsorten in nächster Nähe. Neue Steinkohlengasanstalt, Hochdruckwasserleitung mit vorzüglichem, einwandfreiem Quellwasser. Billige Wohnungen, niedrige Steuern, (75⁰/₀ einschl. Kreissteuer).

(Siehe Text Seite 58).

WÜNSCHELBURG

u. d. Heuscheuer.

Nitsches Hotel.

Touristen bestens empfohlen.

Ausschank von Heuscheuerbräu.

C. Nitsche.

Wünschelburg a. d. Heuscheuer.
Hotel Schwarzer Adler

Fernsprecher Nr. 2

÷ **am Ring, 3 Minuten vom Bahnhof** ÷
 empfiehlt den geehrten Reisenden und Touristen seine
bedeutend verbesserten Lokale
 sowie **Fremdenzimmer** mit **guten Betten**
Gute Küche ♦ **ff. Weine und Biere**
 bei mässigen Preisen.

⊗ **Forellen zu jeder Tageszeit** ⊗
Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Besitzer: **Fritz Geyer.**

Wünschelburg-Heuscheuer.
„Gasthof zum Grünen Wald“
Herrlich gelegene Sommerfrische,
schönster Aufenthalt für Touristen.

25—35 Min. vom Bahnhof, am Fusse der
 Heuscheuer gelegen. 18 Fremdenzimmer,
 grosser Saal, schattiger Garten, Veranda,
 Sommerlauben mit schöner Aussicht.

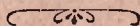
Anerkannt gute Küche (stets frische Forellen).

Ausschank von ff. Heuscheuerbräu.

Telephon Nr 6. Prospekte und Auskunft durch
 den Besitzer **Max Nitsche.**

Im Verlage von **Georg Brieger** in **Schweidnitz**
sind erschienen:

**„Die Sagen, der Aberglaube
und
abergläubische Sitten in Schlesien“**
von **Ludwig Grabinski.**



Mit einem Anhang über Prophezeiungen.



Preis 1 Mark.

Führer

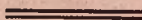
durch die

**Sagen- und Märchenwelt
der Grafschaft Glatz**

von **M. Klose.**



Mit zahlreichen Ansichten aus der Grafschaft.



Preis 1 Mark.

Im Verlage von **Georg Brieger** in Schweidnitz
ist erschienen:

„Die gute Küche“.

Praktisches Kochbuch für den einfachen und
feineren Haushalt

von **Eugenie Tafel.**

4. vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit kolorierter Pilz- und Fischtafel.

Preis elegant gebunden 2,00 Mk.

„Die gute Küche“ ist das beste und billigste Koch-
buch der Neuzeit.

„Die bürgerliche Küche“

von **Eugenie Tafel.**

Mit kolorierter Pilztafel.

Leichtfaßliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende
Speisen auf gute und sparsame Art zu bereiten.

Preis elegant gebunden 1,20 Mark.

Das Buch ist 268 Seiten stark und enthält über 700
selbst erprobte Rezepte für einfache, gute Küche und
ist in jeder Buchhandlung vorrätig.

Im Verlage von Georg Brieger in
Schweidnitz ist erschienen:

Führer

durch das

Riesen- und Iser- Gebirge

von Wilhelm Patzchovsky.

Mit 2 Wegekarten des Riesen- und
Isergebirges.

7. unter Mitwirkung der R.-G.-V.-Orts-
gruppen vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 60 Pfg. oder 75 Heller.



 Dieser Führer ist der einzige, welcher eine
Wegekarte mit den
farbigen Wegebezeichnungen
enthält.

Biblioteka Śląska

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000452917



I 215377

Pracownia Śląska

Kaiser
Sl
Gessler's
echter
Kräuter-E liqueur



alleinige
FABRIKATION
SIEGFRIED GESSLER
JÄGERNDORF
Oesterreich

Der Eiqueur ist nur dann echt, wenn der Verschluss jeder Flasche obige Schutzmarke trägt, $\therefore$ Vor Nachahmung wird gewarnt! $\therefore$